



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„*Othering in Star Trek*
Eine Vergleichsanalyse von 1966-2019“

verfasst von / submitted by

Stephanie Lutz, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 808

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Gender Studies

Betreut von / Supervisor:

Assoz. Prof. Mag^a Drⁱⁿ Anna Babka

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	3
1. Einleitung	4
1.2 Forschungskonzept.....	5
1.3 Eigene Position.....	6
2.Science Fiction und das <i>Star Trek</i> -Phänomen.....	6
3. <i>Othering</i>	9
4. Forschungsstand	14
4.1 Geschlecht	14
4.2 <i>Race</i>	19
4.3 <i>Dis/Ability</i>	26
4.4 LSBT+.....	32
4.5 Intersektionalität.....	37
5. Methodik.....	38
6. <i>Star Trek: The Original Series</i>	40
7. <i>Star Trek: The Next Generation</i>	48
8. <i>Star Trek: Deep Space Nine</i>	63
9. <i>Star Trek: Voyager</i>	87
10. <i>Star Trek: Enterprise</i>	110
11. <i>Star Trek: Discovery</i>	133
12. Ergebnisse.....	146
12.1 Geschlecht	147
12.2 <i>Race</i>	148
12.3 <i>Dis/Ability</i>	149
12.4 LSBT+.....	150
12.5 Beantwortung der Forschungsfragen	150
13. Ausblick.....	152
Literaturverzeichnis.....	152
Folgenverzeichnis.....	157
Tabellen	159
<i>Star Trek: The Original Series</i>	159
<i>Star Trek: The Next Generation</i>	161
<i>Star Trek: Deep Space Nine</i>	163
<i>Star Trek: Voyager</i>	165
<i>Star Trek: Enterprise</i>	167
<i>Star Trek: Discovery</i>	169
Codebuch	177

Abstract

Die erste Generation von *Star Trek, The Original Series*, wurde 1966 ausgestrahlt und lief bis 1969. Danach folgten eine Zeichentrickserie, sechs Filme, fünf weitere Generationen, vier zusätzliche Filme, ein neu gestartetes Franchise mit drei abgeschlossenen Filmen, weitere Serien (davon eine aktuell laufende), Bücher, Magazine, Comics und diverse Handelsware (Wilkinson 2016, 395). Die Fangemeinschaft des *Star Trek* Universums ist so engagiert, dass dieses seit über 40 Jahren besteht. Ein Grund hierfür könnte sein, dass *Star Trek* einen utopischen Ausblick in die Zukunft gibt. Es bietet vertraute und angenehme Elemente, mit welchen sich Rezipient_innen verbunden fühlen können. In der Serie werden soziale Missstände aufgezeigt, welche eines Wandels bedürfen, gleichzeitig wird jedoch erklärt, dass Diskriminierung in der Vergangenheit liegt, weil sich die Menschheit moralisch weiterentwickelt hat (Ott/Aoki 2001, 197f). Bei genauerer Auseinandersetzung mit dem Material wird jedoch klar, dass Diskriminierung noch immer passiert, z.B. in Form von *othering*.

Durch *othering* geschieht soziale Differenzierung, indem die Norm einer Gesellschaft etabliert wird, jene welche es anzustreben gilt, welche Macht und Aussagestärke besitzt. Ein Beispiel hierfür wäre Eurozentrismus (Spivak 1994, 66). Alle außerhalb dieser Norm werden als anders, fremd und als anfällig für Kontrollen und Überprüfungen (von der Norm) gesehen (Said 1979, 32). Die Machthaber bestimmen über die Anderen, über deren Wissensstandard, Geschichte und Intellektualität, ohne dabei auf die persönlichen Erfahrungen und Ansichten der „Anderen“ einzugehen. (Spivak 1985, 250ff).

In dieser Arbeit wird untersucht wie *othering* in den sechs ausgestrahlten *Star Trek* Generationen von 1966-2019 im Bezug auf Geschlecht, *race*, *dis/ability* und LSBT+ geschieht. Hierzu wird mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse Text aus ausgewählten Folgen sinnverständlich interpretiert, in Kategorien eingeteilt und ausgewertet.

Es lässt sich aus den Textstellen heraus lesen, dass *Star Trek* die Föderation als Norm etabliert. Diese stellt den guten Standard dar, welcher vorrangig männlich, Weiß, *able* und cis-heterosexuell ist. Jene welche als *other* dargestellt werden stellen das Gegenteil zur Föderation und deren Werten dar, weswegen sie entweder assimiliert werden oder kein glückliches Ende bekommen. *Star Trek's* Behauptung einer diskriminierungsfreien Gesellschaft realisiert sich von *TOS* bis *VOY* immer mehr, fällt in *ENT* wieder ab und bestätigt sich am meisten in *DIS*. Dennoch ist in keiner Generation eine vollkommen diskriminierungsfreie Gesellschaft entstanden, in welcher kein *othering* geschieht.

1. Einleitung

Die Welt aus *Star Trek* existiert seit mehreren Jahrzehnten und begleitete das Leben vieler Menschen. Obwohl die erste Serie (*Star Trek: The Original Series (TOS)*) nach drei Jahren Sendezeit (von 1966-1969) abgesetzt wurde, generierte sie eine große Fangemeinde, welche zum Teil noch bis heute besteht und sich weiter entwickelt hat (Deegan 1986, 209; Geraghty 2007, 19f). Die Serie hebt des Öfteren hervor, dass Diskriminierung und Unterdrückung in der Zukunft nicht mehr existieren:

“The multicultural crew that sat aboard the Enterprise was representative of all that America should live up to: Women would be able to assume positions of responsibility equal to men, African, Asian, and Euro Americans would be able to live in harmony after overcoming the divisions of race and racism, and nations once at war with each other could overcome their petty squabbles for the benefit of humankind.” (Geraghty 2009, 44).

Trotz der utopischen Behauptung, dass im 23. und 24. Jahrhundert eine Welt entstanden ist, in welcher sich alle Wesen auf einer Augenhöhe begegnen, lassen sich in den verschiedenen Generationen von *Star Trek* diskriminierende Strukturen heraus lesen. Einer der größten Kritikpunkte von Wissenschaftler_innen ist jener, dass die Gleichheit aller (welche der Hauptdirektive¹ folgen) hervorgehoben wird, wobei gleichzeitig fast nur Weiße² Männer zu sehen sind, welche die Geschichte lenken und Haupthandlungen durchführen (Deegan 1986; Davidson 2017; Henderson 1994; Joyrich 1996; Keeler 2019; Korzeniowska 1996).

Aufgrund der großen Reichweite der Serie, der jahrzehntelangen Persistenz und der stetig wachsenden Fangemeinschaft ist es wichtig sich damit auseinanderzusetzen, was für eine Botschaft *Star Trek* vermittelt. Die Serie ist nicht nur ein kulturelles Symbol, sie ist ein kulturelles Mittel, welches aktiv und aggressiv unsere sozio-kulturelle Landschaft strukturiert (Ott/Aoki 2001, 393) und dabei vermittelt, dass im 23. und 24. Jahrhundert weiterhin eine Vorherrschaft von Weißen, heteronormativen und *abled*³ Männern besteht. Diskriminierung ist weiterhin vorhanden, es wird durch die utopische Aussage, dass

¹ Auch Oberste oder Erste Direktive genannt. Sie verbietet die Interaktion mit Zivilisationen vor dem Warp-Antrieb, d.h. Welten, welche nicht zum interstellaren Flug fähig sind. Dadurch soll verhindert werden, dass sich Mitglieder der Föderation in die natürliche Entwicklung anderer Kulturen einmischen (Neumann 2001, 612).

² Die Begriffe Weiß und Schwarz werden mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben, um aufzuzeigen, dass Hautfarbe kulturelle Zuschreibungen besitzt. Später auch: *POC (People/Person of Color)/race*: es wird hier der im englischen Sprachgebrauch übliche Begriff verwendet, da er nicht-Weiße Menschen und deren diskriminierende Erfahrungen im Bezug ihrer Herkunft und/oder Hautfarbe beschreibt.

³ Es wird hier der englische Begriff verwendet, da dieser besser körperliche und psychische Leistungsfähigkeit beschreibt und gleichzeitig das kulturelle System verdeutlicht, in welchem Personen, aufgrund ihres Unvermögens kulturellen Normen zu genügen, stigmatisiert werden (Porter 2013, xxif).

Gleichheit herrscht jedoch erschwert diese zu kritisieren (Consalvo 2004; Dove-Viebahn 2007; Golumbia 1995-1996; Graber 2008; Heller 1997; Porter 2013; Wilcox 1993).

1.1 Erkenntnisinteresse und Forschungsziel

Das Ziel dieser Arbeit ist es die Aussagekraft des utopischen Versprechens von *Star Trek* zu hinterfragen. Es soll ermittelt werden, wie seit den Anfängen der Serie in 1966 bis zur aktuellen Generation in 2019 *othering* generiert wird. Ebenso ist Ziel dieser Arbeit herauszufinden ob eine Veränderung in der Darstellung von marginalisierten Charakteren stattgefunden hat, oder ob die Botschaft der Gleichheit weiterhin ein leeres Versprechen für eine ferne Zukunft ist, in welcher es marginalisierten Personen schwer fällt ihre Diskriminierungserfahrungen anzusprechen, zu kritisieren und dabei Strukturen aufzubrechen. Als Analysegegenstand werden die Serien der Generationen *Star Trek: The Original Series* (1966-1969), *The Next Generation* (1987-1994), *Deep Space Nine* (1993-1999), *Voyager* (1995-2001), *Enterprise* (1973-1974) und *Discovery* (2017-2019) herangezogen, um den Verlauf und die Veränderung erfassen zu können. Hierbei werden mithilfe einer Textanalyse selektiv aussagekräftige Folgen als Beispiel herangezogen, in welchen marginalisierte Charaktere thematisiert werden. Es wird erwartet, dass sich die Darstellung der untersuchten Charaktere im Laufe der Zeit verbessert hat, da mit der Entstehung neuer Generationen regelmäßig Kritik geäußert wurde, Fans sich organisiert und mehr und gerechtere Repräsentation gefordert haben und durch den geschichtlichen Wandel die Wichtigkeit von Gleichberechtigung und das Aufbrechen von diskriminierenden Strukturen an Bedeutung gewonnen haben.

1.2 Forschungskonzept

Neben der forschungsleitenden Frage „Wie wird *othering* im Laufe der Generationen der *Star Trek* Serie generiert?“ sollen folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

- Inwieweit hat sich die Darstellung von marginalisierten Charakteren in der Serie *Star Trek* über die einzelnen Generationen von 1966 bis 2019 verändert?
- Wie sehr lässt sich die utopische Behauptung der Gleichberechtigung auf die neuste Generation *Star Trek: Discovery (DIS)* anwenden, im Gegensatz zur ersten (*TOS*)?

Um diese Fragen zu beantworten werden aussagekräftige Folgen der verschiedenen Generationen von *Star Trek* mithilfe einer kritischen Textanalyse im Fokus auf *othering*-Prozesse verglichen und ausgewertet. Laut Murray können durch kritische Textanalyse verschiedene Möglichkeiten für die Aussage einer Geschichte gefunden werden (2008, 12). Dies hilft einen Blick hinter die Behauptung der utopischen Gleichberechtigung zu werfen

und die Strukturen von Diskriminierung besser zu erkennen. Die ausgewählten *Star Trek* Folgen sind über die Streamingplattform Netflix zugänglich. Transkripte für *TOS-ENT* wurden von der Seite chakoteya.net (Chrissie 2020) und für *DIS* von sublikescript.com (Sublikescript) übernommen, nachdem sie auf Übereinstimmung zu den jeweiligen Folgen überprüft wurden.

1.3 Eigene Position

Donna Haraway schreibt darüber, dass es keine Objektivität in wissenschaftlichen Arbeiten geben kann: “[...] objectivity turns out to be about particular and specific embodiment and definitely not about the false vision promising transcendence of all limits and responsibility.” (1988, 582f). Ich möchte mit der Hervorhebung meiner eigenen Position aufzeigen, dass meine Sichtweise auf das zu analysierende Thema niemals die ganze (objektive) Wahrheit darstellen kann. Ich zeige mit meiner Arbeit eine subjektive Position auf, welche einen Ansatzpunkt für weitere Studien und Blickwinkel geben kann und soll.

“Positioning is, therefore, the key practice in grounding knowledge organized around the imagery of vision [...]. Positioning implies responsibility for our enabling practices.” (Haraway 1988, 587)

Vor allem in der jetzigen Zeit, in welcher die mediale Präsenz von vor allem Schwarzen Menschen welche um ihr Recht auf ein lebenswertes Leben kämpfen gestiegen ist, ist es von großer Wichtigkeit gesellschaftliche Diskriminierungsstrukturen aufzuzeigen, wie *othering* passiert und was dagegen getan werden kann. Durch meine Lebensweise und Erfahrungen als Weiße, queere Frau sehe ich mich im Forschungsobjekt teilweise repräsentiert, kann jedoch gleichzeitig nur einen Weißen Blick auf die Darstellung von *POC* werfen. Meine Erfahrungen durch die Privilegien meiner Hautfarbe sind andere, deswegen lege ich großen Wert darauf mich über diese wichtige Thematik zu informieren und durch einen kritischen Blick zu helfen diskriminierende Strukturen aufzubrechen.

2.Science Fiction und das *Star Trek*-Phänomen

Das Genre Science Fiction (SciFi) setzt sich mit Themen wie Technologisierung sowie utopischen und dystopischen Zukunftsvisionen auseinander. „Die meisten Kritiker sind sich inzwischen darin einig, daß [sic] Mary Shelleys Roman *Frankenstein* (1818) das erste Werk der Science Fiction darstellt.“ (Richards 1998, 82). Werke wie H.G. Wells‘ *The Time Machine* (1895), E.M. Forster’s *The Machine Stops* (1909) oder Aldous Huxley’s *Brave New World* (1932) prägten das Genre ebenso wie die Vielfalt an Filmen, welche darauf folgten (*A Trip to Mars* (1910), *20,000 Leagues Under Sea* (1916), *Just Imagine* (1930)). „Even these earliest films did not escape some of the anxieties about technology (and war)

that animate much of science fiction [...]” (Braine 1994, 6). Viele der Geschichten setzen sich über die Jahre mit der Angst vor technologischem Fortschritt auseinander, welcher den Menschen weg von der Erde und hinaus in die Ungewissheit des Weltraums führen oder Gefahren zu uns bringen könnte (*Alien* (1979), *The Terminator* (1984), *Star Wars* Episode IV-VI (1977-1983)) (Braine 1994, 7).

Neben der dystopischen Auseinandersetzung mit einer möglichen Zukunft, bietet SciFi die hoffnungsvolle Vorstellung einer Utopie, die imaginäre Welt wird zum Träger eines grundlegenden Begriffs des Fortschritts und der eventuellen Verbesserung unserer Welt (McAuley 2018, 386). *Star Trek* ist eine der Ausnahmen zu der oft paranoiden Vorsicht gegenüber Technologie und Wissenschaft. In den verschiedenen Generationen befinden sich die Held_innen oft im Kampf gegen verrückte Wissenschaftler_innen, böartige Aliens oder Endzeitszenarien, dennoch bleibt die Serie grundlegend optimistisch.

„The bright future is built on the old values of human wisdom, good government, and the proper use of technology. [...] Science has even liberated humans from their earthly constraints, and made them calmer, wiser, even braver.“ (Braine 1994, 8).

Ein wichtiger Teil von *Star Treks* Anziehungskraft als fiktives Universum liegt in seiner Auseinandersetzung mit dem Konzept der menschlichen Vorstellungskraft als wichtiges Werkzeug für Selbstverbesserung, Entscheidungsfindung im wirklichen Leben, emotionale Erforschung und der Möglichkeit zu wählen (McAuley 2018, 388).

Ein weiterer Anreiz von Utopien ist das Vorhandensein vertrauter und angenehmer Elemente, mit welchen sich Rezipient_innen verbunden fühlen. Bei der selektiven Auswahl dieser Elemente einer Gesellschaft reduzieren utopische Texte die Summe der sozialen Missstände auf wenige, was den Leser_innen nahe legt, was „richtig“ und was „falsch“ mit der Gesellschaft ist. Utopische Texte stellen eine Alternative dar, unterstützen die Alternative und fördern den Wunsch nach dieser, womit Rezipient_innen dazu motiviert werden, einen vorgeschriebenen Zweck zu verfolgen. Utopien entmystifizieren den Wandel und fordern dazu auf, bestimmte Alternativen als nicht bedrohlich anzusehen. Sie lassen die Zukunft ahnen, indem sie eine bestimmte Zukunftsvision etablieren (Ott/Aoki 2001, 395). Das Raumschiff *Enterprise* stellt eine soziale Utopie dar, weil es frei von den festen Räumen der Gesellschaft ist. Die Handlung der Serie zeigt eine utopische Gesellschaft auf, in welcher alle menschlichen Bedürfnisse erfüllt werden und die Technologie perfektioniert wurde, um der Menschheit zu dienen. Die wirtschaftlichen Missstände des 20. Jahrhunderts sind angeblich korrigiert worden und die Menschheit hat sich moralisch weiterentwickelt. „The Enterprise purports to be a community without

racism, sexism, or ethnic or religious bigotry [...]” (Ott/Aoki 2001, 397). Durch den routinierten Umgang mit sozialen Beziehungen in der Serie, im Gegensatz zur gegenwärtigen Situation dieser, werden *race*⁴, Geschlechter- und Sexualbeziehungen des 20. Jahrhunderts als Bereiche hervorgehoben, die dringend des sozialen Wandels bedürfen (398). Mit genauerer Auseinandersetzung der Serie und deren Botschaft wird klar, dass die angeblich korrigierten Diskriminierungsstrukturen im 23. und 24. Jahrhundert noch nicht verschwunden sind, sondern verlagert wurden. Hierauf wird später weiter eingegangen werden.

“Visions of the future will always serve particular political interests and relations of power. For cultural and media critics, the goal is to interrogate the sites of popular imagination construction and their relationship to the cultural politics of identity. [...] the challenge is not to allow our collective visions of the future to be reduced to existing codes of injustice simply because they are familiar and comfortable.” (Ott/Aoki 2001, 410f)

Dennoch ist Repräsentation in Science Fiction wichtig, weil sie Ideen für die Zukunft bietet, die durch zeitgenössische Diskurse über Geschlecht, *race*, *dis/ability*⁵ und Sexualität gelesen werden können (Porter 2013, xi). *Star Trek* ist ein Science Fiction-Symbol, welches zu den populärsten Erscheinungen in dem Genre zählt. Es hat das SciFi-Fernsehen und Wachstum des SciFi-Kinos stark beeinflusst und kann somit als „Goldstandard für Science Fiction Fernsehen“ angesehen werden (Porter 2013, xxx; Wilkinson 2016, 395). Auch wenn Handlungen in der Serie oft liberalen oder neoliberalen Kontext haben, kann dieser zu einem feministischen oder queeren Subtext führen. „Star Trek is profoundly meaningful for the gender, raced, queered and (dis)abled futures for which they imagine and for which they foreclose.” (Porter 2013, xxxii). Die kulturellen Hoffnungen, die sozialen Wandel (wie Bürgerrechtsbewegungen) und technologischen Fortschritt (wie den Wettlauf ins All) vorangetrieben haben, werden in der futuristischen Welt von *Star Trek* verwirklicht (Wilkinson 2016, 396).

Obwohl die erste Generation (*Star Trek: The Original Series*) nach drei Staffeln abgesagt wurde, war die Show sehr beliebt und brachte zuerst eine Zeichentrickserie hervor, danach sechs Filme, vier zusätzliche Generationen, vier weitere Filme sowie ein neu gestartetes Franchise mit drei abgeschlossenen Filmen, weiteren Serien (*Star Trek:*

⁴ Es wird hier der im englischen Sprachgebrauch übliche Begriff verwendet, da er nicht-Weiße Menschen und deren diskriminierenden Erfahrungen im Bezug ihrer Herkunft und/oder Hautfarbe beachtet.

⁵ „[i]mpairment is the physical fact of lacking an arm or leg. Disability is the social process that turns an impairment into a negative by creating barriers to access.” (Davis 2002, 12) Wie bei *race* wird auch hier der englische Begriff verwendet, um diesen negativen sozialen Prozess aufzuzeigen. Es wird auch die Beschreibung „behinderte Menschen“ abgelehnt, da dadurch eine Person auf ein Merkmal (eine Behinderung) reduziert wird. Stattdessen wird im weiteren Verlauf „Mensch mit Behinderung“ verwendet, was auch mit dem Bindestrich ausgedrückt werden soll: „[...] disjoining the deficit and the ability“ (Smith 2017, 88)

Discovery, Star Trek: Picard) und mit mehr in Produktion (Wilkinson 2016, 395). Zusätzlich wurden Bücher, Magazine, Comicbücher und weitere Handelsware produziert, während sich eine große Fangemeinschaft entwickelte, welche Clubs gründeten und auf Fantreffen (*conventions*) gingen (Jackson 1990, 2). In diesen Fangemeinschaften waren Frauen stark vertreten. In der Untersuchung einer 1977 veröffentlichten Liste von *Star Trek* Fanzines⁶ zeigt Bainbridge auf, dass mindestens 74 Prozent dieser Veröffentlichungen von Frauen herausgegeben wurden (1986, 178). Durch Fanpublikationen bot *Star Trek* Fanautor_innen die Möglichkeit, das bestehende *Star Trek* Universum mit eigenen Erfahrungen zu verbinden (Wilkinson 2016, 396). Durch die Verbreitung des Internets stiegen die Möglichkeiten zur Vernetzung noch weiter, woraufhin die Fangemeinschaften wuchsen und diverser wurden (Jackson 1990, 2). Phrasen oder Referenzen wie „Leb lang und in Frieden“, „Beam mich hoch, Scotty“, „Unendliche Weiten“, „Phaser auf Betäubung“ und Weitere werden in anderen Fernsehserien, Werbungen, Sketches oder in täglichen Konversationen verwendet und über diverse Handelswaren vermarktet. „With such a far-reaching popularity, the Star Trek universe has become a part of everyday life.“ (Jackson 1990, 3).

3. *Otherring*

Seit *Star Trek* in den 1960ern ausgestrahlt wurde gibt es eine Vielzahl an Texten, welche sich auf die verschiedensten Aspekte konzentrieren: die technische Komponente der Serie, der geschichtliche Aspekt, die Darstellung von Frauen, *POC*, Weltenbildung, die Fangemeinschaft (und deren Auseinandersetzung mit *Star Trek*) und viele mehr. Unter dieser Masse an Texten lassen sich jene finden, welche einen genaueren Blick auf *otherness* werfen. *Otherring* wird hier als Prozess verstanden, welcher sich auf das „naming of the other“ (Beville/Stephan 2010) konzentriert. Spivak beschreibt *othering* als multidimensionalen Prozess, im Sinne von mehreren unterschiedlichen Formen sozialer Differenzierung. Später wurde dies als Intersektionalität konzeptualisiert, wo verschiedene Unterdrückungssysteme miteinander verbunden werden (Jensen 2011, 65). Während Spivak *othering* im Kontext von „race-class-gender“ (1985, 258) sieht, soll in dieser Arbeit der Prozess des *othering* auf Geschlecht, *race*, *dis/ability* und im Kontext von *LSBT+*⁷ erweitert werden.

⁶ engl.: *fan* und *magazine*: Zeitschriften (gedruckt und mittlerweile auch online (*E-Zines*) oder als HTML oder PDF) von Fans für Fans bestimmter Themen.

⁷ Lesbisch, schwul, bisexuell, transgener. Das Plus steht für jegliche weitere Gruppierungen, welche sich der Gemeinschaft zuordnen (z.B. intersex, asexuell, etc.)

Otherness ist kulturell geprägt und beschreibt die Norm(alität) der Gesellschaft, das, was es anzustreben gilt, was Macht und Aussagestärke besitzt, zum Beispiel im Sinne des Eurozentrismus. „Although the history of Europe as Subject is narrativized by the law, political economy and ideology of the West, this concealed Subject pretends it has ‘no geopolitical determinations’.“, schreibt Spivak (1994, 66), was sich ebenso auf das westliche Ideal der Föderation⁸ in *Star Trek* anwenden lässt: “The basic representation of diplomacy in the show makes the supposition that the Federation should be loved when known, and it is just a question of time before everybody knows it.” (Neumann 2001, 619).

In der sechsten Generation *Discovery* wird in der ersten Folge die Frage aufgeworfen wie eine nationale Einheit geschaffen werden kann: durch politische Prinzipien oder durch ethnische Homogenisierung und Assimilierung. Es wird hier die Spannung in der amerikanischen Kultur zwischen dem Ideal einer bürgerschaftlich und politisch begründeten Nationalidentität und dem einer ethnisch begründeten Identität angesprochen (Georgi-Findlay 2019, 13). Der Führer der Klingon_innen ruft zu einer Vereinigung der 24 Häuser im Geiste des Erlösers Kahless auf, um Krieg gegen jene zu führen, welche vorgeben, dass sie in Frieden kommen, obwohl sie auf Eroberung und Einverleibung des Anderen, auf Gleichmacherei, Assimilation und Vermischung aus sind: die Föderation. Ihre kulturnationalistische Bewegung und ihr Slogan „Remain Klingon“ weisen Ähnlichkeiten zur Trump-Regierung und deren Slogan „Make America Great Again“ auf, „[...] allerdings muss bedacht werden, dass die Konzeptualisierung und Produktion der Serie noch vor den Kampagnen zum Präsidentschaftswahlkampf 2016 begonnen haben müssen.“ (Georgi-Findlay 2019, 18).

In *Star Trek* wird aufgrund der Hauptdirektive Diplomatie als formale Art der Interaktion mit Zivilisationen vor dem Warp-Antrieb ausgeschlossen (Neumann 2001, 612). Diplomatie ist vor allem ein Kommunikationssystem zwischen Fremden. Es ist das formale Mittel, mit dem die Selbstidentität des souveränen Staates durch Außenbeziehungen zu anderen Staaten konstituiert und artikuliert wird. Wie der Dialog, aus dem er aufgebaut ist, erfordert und versucht die Diplomatie *otherness* durch den Einsatz von Überzeugung und Gewalt, Versprechen und Drohungen, Codes und Symbolen zu vermitteln. Eine andere Darstellung von Diplomatie besteht darin, das gesamte Universum zu erreichen und es einzuladen, an der Gemeinschaft der Menschheit teilzunehmen. Dazu soll ein Dialog entstehen, in welchem Vielfalt dargestellt und aus

⁸ Die „Vereinigte/Vereinte Föderation der Planeten“ wuchs im Verlauf der Serie auf eine interstellare Allianz von über 150 Mitgliedswelten an. Ihr Regierungssitz ist in Paris (Weldes 1999, 124).

dieser Diplomatie gemeinsam gebildet wird. Diplomatie wird im Idealfall dazu verwendet das *other* zu zerlegen, als ein Schritt auf dem Weg zur Gleichheit (611f). Jene Personen welche Fremdes entdecken thematisieren *otherness* nicht. Sie kommentieren die Anthropologie, d.h. die Distanz zwischen Wildheit und Zivilisation, auf einer einheitlichen Linie des Fortschritts. Diese Darstellung ist eingebettet in ein allgemeines (eurozentristisches) Verständnis der Geschichte als linear, progressiv und teleologisch (622). *Star Trek* behält diesen Zivilisationsstandard bei. „It is easy to write off the invocation of a standard of civilisation in Star Trek as utter prejudice. It is less easy to think how, in a setting where the issue is the forging of dialogue leading, perhaps, to diplomacy, one could act on other precepts.“ (623). Wenn Interesse an einer Institutionalisierung von Beziehungen besteht, muss die Anerkennung von *otherness* mit bestimmten Mindestanforderungen in Bezug auf Kommunikation, Planbarkeit und Reziprozität einhergehen (623).

Das Problem der eurozentristischen Sichtweise thematisiert auch Edward Said. In seinem Buch „Orientalism“ (1979) schreibt er über den westlichen Blick auf ägyptische Kolonien: „As Balfour justifies the necessity for British occupation of Egypt, supremacy in his mind is associated with ‚our‘ knowledge of Egypt and not principally with military or economic power. Knowledge to Balfour means surveying a civilization from its origins to its prime to its decline – and of course, it means *being able to do that*.“ (Said 1979, 32). Wissen bedeutet, sich über die Unmittelbarkeit, über das Selbst hinaus in das Fremde und Ferne zu erheben. Das Objekt dieses Wissens wird als „von Natur aus“ anfällig für Kontrollen und Überprüfungen gesehen. Es wird zur „Tatsache“, selbst wenn das Objekt sich wandelt oder entwickelt, wie es in Zivilisationen häufig der Fall ist, bleibt es ontologisch stabil. Solches Wissen über jemanden zu haben bedeutet diese zu beherrschen, Autorität über sie zu besitzen, Autorität bedeutet dem Objekt (der Bevölkerung Ägyptens nach Said, oder jene Planeten, welche die Föderation „entdeckt“) Autonomie zu verweigern (32).

Diese Ansicht findet sich auch in Spivak's Artikel *The Rani of Simur: An Essay in Reading the Archives* (1985), in welchem der Begriff *otherness* geprägt wurde. Spivak kritisiert in diesem Artikel, dass europäische Kolonien als *Others* bezeichnet wurden⁹.

„To think of the Third World as distant cultures, exploited but with rich intact heritages waiting to be recovered, interpreted, and curricularized in English translation helps the emergence of ‘the Third World’ as a signifier that allows us to forget that ‘worlding,’ even as it expands the empire of the discipline.“ (Spivak 1985, 247)

⁹ Der Konferenztitel der *Sociology of Literature Group* in Essex war *Europe and Its Others*.

Spivak konzentriert sich in diesem Artikel auf die Herstellung von Darstellungen (*representations*) von historischer Realität (1985, 271). Sie argumentiert, dass Themen über den Imperialismus radikale Argumente verändern. Oft werden die Dimensionen eines Dokuments, die es zu einem Text einer bestimmten Art mit eigener Historizität und seinen Beziehungen zu gesellschaftlichen Prozessen (z.B. Machtverhältnissen) machen, herausgefiltert, wenn es als Bruchteil für Fakten zur Rekonstruktion der Vergangenheit verwendet wird. In anderen Worten bedeutet dies, dass durch die Analyse von Material mit einem imperialistischen Blick wiederholt Imperialismus erzeugt wird: „repetition-with-a-displacement“ (250). Zum Beispiel werden Studien des englischen, französischen und deutschen 18. Jahrhunderts wiederholt als repräsentativ für die Entstehung des ethischen Konsenses angeführt (252). Die persönlichen Erfahrungen und Ansichten der Produzent_innen des Materials werden dabei vollkommen außer Acht gelassen. Um Geschichte zu konstruieren, müssen die Seiten der Analytiker_innen und die der Analysand_innen beleuchtet werden. Spivak nennt als Problemfaktor den Wunsch nach Macht der akademischen Intellektuellen. Dieser kann in der Abweichung zwischen dem Vorschlag liegen, dass die Beziehung zwischen vergangenen Praktiken und historischen Berichten übertragbar ist, und dem Vorschlag, dass eine „Übertragungsbeziehung“, wie schwierig es auch sein mag, kritisch verhandelt werden muss. „In the first position, the historian uneasily occupies the couch. In the second, the logic of the analogy would make the historian share the responsibility of the analyst.“ (250).

Spivak hebt hervor, dass die notwendige, aber widersprüchliche Annahme einer unentdeckten Erde, welche die Bedingung für die Möglichkeit der Weltbildung einer Welt ist, die Kraft erzeugt, Indigene dazu zu bringen, sich selbst als *other* zu sehen (254). Die Subjektposition der Indigenen wird zum Objekt des Imperialismus. Was von Imperialist_innen zuerst als Recht angesehen wurde (sich Land zu nehmen und zu verändern) wurde als Verpflichtung akzeptiert (255). In einem weiteren Schritt wird Imperialist_innen (*master*) und Indigenen (*native*) ein „natürlicher“ Unterschied zugeschrieben, welcher es erlaubt und erleichtert imperialistische Gesetze durchzusetzen (256). Somit beschreibt Spivak drei verschiedene Modi: der entdeckte Fremde als souveränes Informationssubjekt mit dem (imperialistischen) Agenten als Instrument, die Umschreibung des Rechts als verpflichtend mit dem Agenten als Stereotyp des imperialistischen Bösewichts und der anonyme (weil integrierte) Agent als der gespaltene Master in der Metropole, der Anliegen proleptisch als Gesetz ausstellt. Alle drei erschaffen das *other* indem sie ihre „wahre“ Geschichte erzählen (257). Wie bereits erwähnt sieht

Spivak als wichtigen Ansatz eine dekonstruktive Methode, welche Gegensätze (wie z.B. zwischen Kolonisor_innen und Kolonisierten) versetzt und nicht umkehrt, indem die Komplizenschaft des Ermittlers (Agenten) berücksichtigt wird (272).

Auch das Fernsehen erzählt eigene Geschichten, in welcher Repräsentation durch verschiedene Zeichen, Symbole, Bilder usw. geschaffen werden. Diese Geschichten sind Teil der Gestaltung der Art und Weise, wie Rezipient_innen ihre Tage organisieren und sich selbst als „gendered [...], racialized, sexualized and (dis)abled“ Personen betrachten und fühlen (Porter 2013, xiv). Wie soziale Gruppierungen (nicht Gruppen, um die Intersektionalität dieser zu unterstreichen) repräsentiert werden ist ein Teil von Unterdrückungs- und Marginalisierungssystemen. Wie wir sehen und voneinander gesehen werden impliziert wie wir miteinander umgehen und Repräsentation ist entscheidend dafür wie wir sehen. Medien konstruieren normative Definitionen dessen wie wir aussehen, handeln, fühlen und sein sollen und durch ihre Verbreitung werden diese Definitionen so gestaltet, dass sie natürlich, normal und real erscheinen (xiv).

Durch die Repräsentation von Minderheiten in *Star Trek* soll vermittelt werden, dass rassistische und ethnische Vorurteile innerhalb der Föderation beseitigt worden sind. Sie besetzen Autoritätspositionen und Personen mit unterschiedlichen ethnischen Hintergründen leben und arbeiten in Harmonie zusammen. Da die Besatzung der *Enterprise* fast ausschließlich aus Menschen besteht, die überwiegend von Weißen Schauspieler_innen gespielt werden und deren Kultur (Bräuche, Gewohnheiten, Essen und Kleidung) europäisch ist, wird die Menschheit als Weiß kodiert. Im Gegenzug werden die Minderheitenakteur_innen ihrer kultivierten Identität beraubt und in die dominante (Weiße) Kultur aufgenommen. Da es keine Unterschiede von *race* gibt, ist dies die Norm, an der alles andere gemessen wird. In dem Maße, in dem der Mensch der Ort (das Zentrum) der Handlung ist, werden fremde Arten als *other* konstruiert und das Weiß wird neu zentriert (Ott/Aoki 2001, 399).

Star Trek produziert *otherness* auf unterschiedliche Art und Weise, vor allem als Gegensatz zu einem Weißen, eurozentristischen („menschlichem“) Weltbild, welches im Zentrum steht. Beville/Stephan beschreiben in diesem Kontext wichtige Fragen, um *otherness* aufzubrechen und mit Minderheiten gemeinsam Neues zu schaffen: „[H]ow can we find a way to co-exist with and relate to the other? [H]ow can we [...] negotiate cultural identity? [H]ow are we to ethically conceive of the other at all? And, how can the encounter with otherness be accurately represented?“ (Beville/Stephan 2010). Wilcox

schreibt: „Embracing the Other – Star Trek’s essential credo – means becoming wholly ourselves.” (Wilcox 1993, 275).

Repräsentation von Geschlecht, *race*, LSBT+ und *dis/ability* lässt sich schwer getrennt voneinander betrachten, da diese Themen oft eng miteinander verwoben sind. Vor allem in Betrachtung von *otherness*, im Gegensatz zur von *Star Trek* gesetzten Norm, ist es wichtig sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen.

„[Star Trek] is always an offering of a better or more perfect future, a future which supposedly leaves behind the ableist, racist, patriarchal and homophobic politics of our time. In as much, Star Trek is profoundly meaningful for the gender, raced, queered and (dis)abled futures for which they imagine and for which they foreclose.” (Porter 2013, xxxii).

4. Forschungsstand

4.1 Geschlecht

“Some feminists have analyzed in depth what they perceive to be a male fear of the “other”, i.e. woman, as something ultimately unknowable and unfathomable, because he is unable to understand her physical and emotional experience: the male needs, therefore, to feel superior or in control of what he cannot rationally analyze and so “proves” women’s inferiority to himself.” (Lewicki 1984, 52)

In den über 50 Jahren, in welchen *Star Trek* ausgestrahlt wird, haben sich viele Wissenschaftler_innen mit der Darstellung von Geschlechterbildern der Serie auseinandergesetzt. Die multikulturelle Besatzung, die sich an Bord der original *Enterprise* befand, war repräsentativ für alles, was Amerika erfüllen sollte: Frauen würden Verantwortungspositionen übernehmen die jenen von Männern gleich sind, Afrikaner_innen, Asiat_innen und Amerikaner_innen würden nach der Überwindung von *race* und Rassismus in Harmonie leben, und Nationen, die miteinander Krieg führten, würden ihre kleinen Streitereien zum Wohle der Menschheit überwinden. Während Frauen und *POC* in Schlüsselrollen einbezogen wurden, sind diese oft verwirrend, widersprüchlich und ambivalent. *TOS* weist im besten Fall auf eine glänzende Zukunft hin, welche Egalität erreicht, im schlimmsten Fall unterstützt sie diskriminierende Strukturen mit altbekannten Stereotypen (Keeler 2019, 129-130).

Deegan schreibt über Freuds Theorie, dass Geschlechter von drei Instinkten angetrieben werden: Sex, Aggression und der Todeswunsch, wobei Männer die stärksten Instinkte haben und von ihrem Wunsch angetrieben werden, Macht über andere Männer zu haben. Diese freudianische Weltanschauung wird an Bord des Raumschiffs *Enterprise* dramatisiert, wo Frauen sekundäre Figuren sind, welche entweder Romantik bieten oder offenbaren, dass das Verlangen einer Frau nach Macht anormal ist. Männer kämpfen um Macht, die Männer von *Star Trek* streben nach der Kontrolle über das Raumschiff. Wenn

das gesamte menschliche Leben durch nicht geschlechtsspezifische Dinge, wie Viren oder lebende Energie, bedroht wird, kämpfen Männer darum, diese außerirdischen Kräfte zu besiegen. Frauen, die ihre körperliche und emotionale Minderwertigkeit gegenüber Männern „richtig“ erkennen, wollen nichts anderes als Männer zu lieben und ihre Kinder zu gebären. In allen Fällen ist diese Fantasie der Raumfahrt, an der eine tief verbundene, männliche Gruppe beteiligt ist, mit der alltäglichen Diskriminierung von Frauen in der damaligen¹⁰ Gesellschaft verbunden (1986, 209-210).

Zahlreiche Admiralinnen, führende Wissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen, welche in der Serie erscheinen, sind nicht an Bord der *Enterprise*, sie werden symptomatisch als Vorzeigexemplar verwendet. Diese Frauen werden als Zeichen weiblicher Präsenz in Teile des patriarchalischen Territoriums gelassen. Sie sollen die weibliche Hälfte der menschlichen Spezies im männlichen Gelände darstellen. Die verborgene Agenda ihrer Rolle beinhaltet das „Denken wie ein Mann“, d.h. mit den festgelegten Einschränkungen des patriarchalischen Denkens, wie sie für jede Situation vorgeschrieben sind, während sie sich gleichzeitig nach dem weiblichen Stereotyp verhalten, wie z.B. Admiral Blackwell in „Pegasus“, Vizeadmiral Nechayev in „Chain of Command“ und „Descent“ oder Kapitänin Zaheva in „Night Terrors“ aus *TNG* (Korzeniowska 1996, 20). Die Welt wird in Bereiche der männlichen und weiblichen Kontrolle unterteilt, wobei die weibliche Sphäre von der männlichen Sphäre abhängig ist, um Wissen, Zugang zu materiellen und emotionalen Ressourcen und Macht zu erhalten. Die männliche Sphäre wird von rationalen Regeln regiert, die die soziale Ordnung erzeugen und aufrechterhalten (Militär, Bildung, Wirtschaft, Politik). Die weibliche Sphäre wird von Emotionen und Beziehungen innerhalb der Familie und zu Hause bestimmt. Liebe verbindet diese getrennten Sphären. Frauen gewinnen durch Sex Macht und Schutz von Männern, ihre Welt wird durch sie vermittelt, was die Notwendigkeit erklärt Männer zu „fangen“, wie in „The Paradise Syndrome“, wo Kirk sein Gedächtnis verliert und in eine Ehe gelockt wird, aus welcher er von Spock gerettet werden muss (Deegan 1986, 213-215).

Die verschiedenen Arten der Darstellung weiblicher Rollen der Serie kann nicht abgedeckt werden, da diese Vielfalt an Bildern auf die verschiedenen Personen zurückzuführen sind, die an der Erstellung der Serie beteiligt waren: Autor_innen und Regisseur_innen variierten von Folge zu Folge, Produzenten von Staffel zu Staffel. Das ist auch auf die Vielzahl von Einflüssen zurückzuführen, die das damalige Leben von Frauen

¹⁰ Mary Jo Deegan schreibt hier „women in contemporary society“ (210), d.h. über Frauen aus der ersten *Star Trek* Generation von 1966-1969 und über damalige gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse, weswegen es wichtig wäre sich die Serie im Zusammenhang mit den historischen Verhältnissen anzusehen.

betrafen. Die in *Star Trek* präsentierten Frauenbilder sind in vielerlei Hinsicht so kompliziert wie die sich ändernden Rollen von Frauen in den sechziger Jahren. Auf seine eigene Weise spiegelte *Star Trek* die traditionelleren Erwartungen der Gesellschaft wider und trug dazu bei Grenzen auszudehnen (Henderson 1994, 48). Viele Frauen verfolgten die Ausstrahlung von *Star Trek: The Original Series* in den 1960ern im Fernsehen. Durch ihren Ausschluss vom klassischen *Trek* als Hauptfiguren identifizierten sich viele Frauen mit dem Außenseiter Spock. Die größte Manifestation dieser Umkehrung der Geschlechterrollen findet sich in K/S-Texten¹¹, die hauptsächlich von Frauen erstellt und konsumiert werden, welche sich auf die physischen und emotionalen Bindungen von Kirk und Spock konzentrieren (Roberts 2001, 342-346).

Vettel-Becker hebt hervor, wie wichtig es ist, die Serie in Bezug zum historischen Kontext zu setzen:

“The show prompted some of the most meaningful discussions we ever shared about life, love, and what it means to be a woman. [...] we found them elegant and beautiful, and we envied them their positions on the starship Enterprise, for they were explorers and adventurers and appeared freed from the mundane and monotonous tasks of womanhood that my housewife mother faced each day and that I feared I may soon face as well.” (Vettel-Becker 2014, 144)

Die Frauen in *Star Trek* mussten nicht kochen, putzen, erziehen oder heiraten. Sie waren berufstätige Frauen, die sich ihrer Karriere widmen und sich über ihre Weiblichkeit freuen (145). Die stark feminine Darstellung von den Charakteren Leutnant Uhura, Krankenschwester Chapel und *yeoman*¹² Rand linderten die Besorgnis über die Möglichkeit einer Defeminisierung, da, laut Vettel-Becker, Stärkung von Frauen bedeutet sie in ihrer Weiblichkeit zu stärken, und nicht sie zu maskulinisierten Frauen zu machen. Die Schauspielerin von Uhura, Nichelle Nichols, betonte selbst entgegen von Aussagen, dass die weiblichen *Star Trek* Uniformen mit ihren kurzen Röcken erniedrigend seien, dass sie diese als sehr bequem und als Symbol von sexueller Befreiung ansah: „[...] you are respected for your abilities regardless of what you do or do not wear.“ (146). Der Versuch einen eigenwilligen, charakterstarken weiblichen Charakter (Number One) im Pilot der ersten Generation (*The Cage* 1965) einzuführen schlug fehl, da sie von Männern und von Frauen als aufdringlich und nervig beschrieben wurde, sowie dass sie sich zu sehr bemühte zu den Männern zu passen (148). Die Schauspielerin (Majel Barrett) trat darauf in der

¹¹ „Kirk(/)Spock“: *slash* ist ein Subgenre der Fanfiction, d.h. Texte welche von Fans geschrieben und publiziert werden. *Slash* konzentriert sich auf die (romantische und/oder sexuelle) Beziehung zwischen zwei oder mehreren Charakteren.

¹² „In some ways, the Captain's yeoman in *Star Trek* was in much the same position as the stewardess of the 1960s.“ (Henderson 1994, 50)

ersten Generation als Krankenschwester Chapel auf und in *The Next Generation* sowie *Deep Space Nine* als Mutter von Counselor¹³ Troi und als Stimme des *Enterprise*-Computers der Sternenflotte in allen *Star Trek* Serien. In all diesen Rollen kann sie in einer Mutterrolle gelesen werden, wodurch sich ihre Charakterrolle von einer unabhängigen Offizierin zur stereotypen Mutter gewandelt hat (Joyrich 1996, 72).

Viele Untersuchungen der weiblichen Charaktere in *TNG* haben ergeben, dass Frauen den männlichen Hauptrollen untergeordnet geblieben sind und traditionelle weibliche Merkmale enthielten. Obwohl Dr.in Beverly Crusher und Deanna Troi ihren männlichen Kollegen gegenüber gleichgestellt sind, besitzen sie traditionelle weibliche Eigenschaften und befinden sich in „geschlechtsgerechten“ Berufen: Ärztin und Beraterin. Die einzige weibliche Figur, die aus dieser Form ausbrach, ist Waffenoffizierin Tasha Yar, welche am Ende der ersten Staffel getötet wurde. Diese Darstellungen können sowohl progressiv als auch restriktiv sein (Consalvo 2004, 180). Denise Crosby, die Schauspielerin von Tasha Yar, verließ die Show, weil sie mit der (fehlenden) Entwicklung ihrer Rolle unzufrieden war. Sie kündigte ihren Vertrag wegen der narrativen Verschlechterung ihres Charakters, welche stark mit ihrer Geschlechterposition zusammenhängt: ihre Rolle wurde auf einen einzigen Satz reduziert („Grüßfrequenzen offen, Sir.“) (Joyrich 1996, 71). Auch Nichols überlegte aufgrund der Minimierung ihrer Rolle von Leutnant Uhura auf denselben Satz zu kündigen, wurde jedoch von Dr. Martin Luther King Jr. davon überzeugt zu bleiben, da sie als schwarze Frau in einer nicht stereotypen Rolle ein Vorbild für viele Mädchen und Frauen war (Keeler 2019, 131).

SciFi hat die Eigenschaft bekannte Themen in einem unbekanntem Umfeld zu thematisieren, wodurch die Möglichkeit besteht eine andere Sichtweise auf ein gewöhntes Thema zu bekommen. Durch die Darstellung von Frauen und Männern als Überlebende von sexueller Gewalt bietet *TNG* die Möglichkeit konventionelle sexistische Reaktionen auf Erlebniserzählungen (z.B. Fragen was für Kleidung getragen wurde) zu entschärfen. Die Folgen „Violations“ und „Sub Rosa“, in welchen eine fremde Entität von einzelnen Besatzungsmitgliedern der *Enterprise* Besitz ergreift, betonen, dass sexuelle Übergriffe ein Verbrechen der Gewalt anstatt der Sexualität sind (Roberts 1999, 21).

Es lässt sich eine klare Verbesserung der Darstellung von Frauen im Verlauf der Generationen erkennen. Die Anzahl der weiblichen Hauptcharaktere hat sich seit *TOS* erhöht und *Deep Space Nine* und *Voyager* wurden wegen deren interessanten Handlungssträngen und internen Konflikten gelobt, welche nicht auf das stereotype

¹³ Der englische Begriff für „Beraterin“ wird auch in der deutschen Synchronisation verwendet.

Weibliche beschränkt sind. Die *Voyager* hat die Sichtbarkeit weiblicher Astronautinnen noch einen Schritt weiter vorangetrieben, indem sie ihre drei zentralen weiblichen Charaktere, Kapitänin Kathryn Janeway, Seven of Nine und Chefsingenieurin B'Elanna Torres, in Führungsrollen positioniert.

Janeway von *Voyager* ist die erste weibliche Kapitänin in der *Star Trek* Serie. Sie verkörpert die Rolle der Wissenschaftlerin, ihr Fachwissen ist auf ihrem Schiff unbestritten. Die Darstellung von Janeway als führende Wissenschaftlerin ist angesichts der langen Geschichte der Wissenschaft als maskulines Unterfangen von Bedeutung, da durch diese stereotype Darstellung Frauen davon abgehalten werden sollten, Wissenschaft zu praktizieren (Porter 2013, 48). Der Charakter Seven of Nine besitzt ebenfalls ein großes technologisches Fachwissen, welches oft von großer Wichtigkeit für die geschichtliche Handlung ist. Sie wird gleichzeitig als stereotyper Tomboy und stark sexualisierte Frau dargestellt. Ihr Körper ist stereotyp sehr feminin (schlank, große Brüste, lange, blonde Haare), ihrer Persönlichkeit fehlen jedoch viele traditionelle weibliche Merkmale (kein Interesse an Männern, keine pflegende oder fürsorgliche Art anderen gegenüber). Ihr persönliches Ziel während der Reise der *Voyager* ist es ihre Menschlichkeit (welche in der Serie als stereotype Weiblichkeit, d.h. Erlernen von Fürsorglichkeit, Sanftheit, Mütterlichkeit und romantisches/sexuelles Interesse an Männern) nach der Assimilation von Borg¹⁴ wiederzuerlangen (Consalvo 2004, 184). Es scheint, dass die Performativität einer dominanten Weiblichkeit für die menschliche Erfahrung von entscheidender Bedeutung ist. Seven kann nicht menschlich werden, bis sie einen geschlechtsspezifischen Anspruch geltend macht und eine Frau wird (Porter 2013, 29). Trotz der voranschreitenden positiveren Darstellung von weiblichen Charakteren, finden sich noch viele Ansatzpunkte zur Verbesserung.

Im Gegensatz zur fortschreitenden Entwicklung und Erweiterung weiblicher Astronautinnenfiguren in der *Star Trek* Fernsehserie nach *TOS* ging *Enterprise* von diesen Darstellungen einer fortschrittlichen, integrativen Zukunft zurück. *Enterprise* repräsentiert eine neokonservative Fantasie der Rückkehr zu starken, edlen, sicheren Vereinigten Staaten von hartem Liberalismus, richtig zugewiesenen sozialen und geschlechtsspezifischen Rollen, die alle auf traditionellen Weißen maskulinen Werten beruhen (Keeler 2019, 132).

¹⁴ „[...] a synthesis of every cliché about the Other: a complex (con)fusion of insect-virus-commie-machine, with a hive mentality in which each will is absorbed into the collective drive to ‘assimilate’ the universe.” (Wertheim 2002, 75).

Discovery schlägt eine andere Richtung ein, indem die zweckmäßige Zentralität und Tiefe weiblicher Charaktere und deren zentrale Autoritätsposition als weibliche Astronautinnen und Kapitäninnen betont werden (128). Im Gegensatz zu der sicheren, idealisierten und utopischen Vision des Weltraumabenteuers von *TOS* zeigt *Discovery* eine vielfältige Crew von Männern und Frauen, die zusammenarbeiten, um ihr Überleben und ihren Wohlstand im Weltraum zu sichern. Das Schicksal der Besatzungsmitglieder beruht auf dem Erfolg der Schaffung eines Umfelds, in dem männliche und weibliche Astronaut_innen zusammenarbeiten, um technologischen Fortschritt und Überleben im Weltraum zu erreichen (129). Im Zentrum von *Discovery* stehen mehrere prominente und wichtige Frauen, deren Anwesenheit auf die Sichtbarkeit weiblicher Astronautinnen hindeutet und auf eine Tiefe und Komplexität, die in früheren *Star Trek* Serien fehlt. Die Allgegenwart und technologische Kompetenz der weiblichen Besatzung stört die häufige Darstellung einer „natürlichen“ Beziehung zwischen männlichen Charakteren und Maschinen, die beispielsweise in James Kirk in *TOS* und Data in *TNG* vorhanden sind. Die sichtbare Vielfalt in *Discovery* geht über die oberflächliche Ebene hinaus und ermöglicht es dem Ensemble aus vielen verschiedenen Charakteren Darstellungen von Wissenschaft, Technologie und Macht auszudrücken, die von komplexen und schlüssigen Hintergrundgeschichten geprägt sind (136). *Discovery* verleiht den weiblichen Charakteren eine dramatische Komplexität und Charakterisierung auf eine Weise welche Uhura, die selten das Zentrum der narrativen Handlung war, nicht gewährt wurde (138-139).

Es sollte anerkannt werden, dass *TOS* eine eigene idealisierte Welt präsentierte, welche Frauen und *POC* zu zentralen Charakteren machte, jedoch die Notwendigkeit übersah, die Geschichten darüber zu erzählen, wie diese Charaktere ihre Positionen erreichten, wodurch alle Kämpfe und überwundenen Hindernisse unsichtbar gemacht wurden (148).

4.2 Race

“There is no race consciousness on the Enterprise, then, because there is effectively no racial difference among itself, it is the norm by which everything else is measured. To the extent that humans are the locus (center) of action, alien species are constructed as Others, and whiteness is re-centered.” (Ott/Aoki 2001, 399)”

Obwohl die Produzent_innen der Originalserie glaubten, dass sie Rassismus kritisch beleuchteten, schrieben sie die Folgen aus einer Position normativen Weißseins, welche westliche Weißheit privilegierte und als dominierende Norm festlegte. Durch diesen Rahmen des Universalismus und dem Versuch, einen essentiellen Menschen zu definieren, wurde eine Definition der Menschlichkeit erschaffen, welche „menschlich“ mit westlicher Weißheit gleichsetzte und dadurch Schwarze, Indigene und weitere *POC* als *other*

definierte. Weißsein wird somit als Norm privilegiert, welche alle anderen Gruppierungen anstreben sollten (Kwan 2007, 60). Eine der neutralisierenden Funktionen der Weißen Ideologie von *Star Trek* besteht darin, die Föderation in jeder Hinsicht als normativ darzustellen, sodass der kategorische Grundbegriff „die Föderation“ keine Eigenschaften, sondern nur positive Bewertungen zulässt (Golumbia 1995-1996, 87). „Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz bei gleichzeitiger Ablehnung jeder Art von Diskriminierung sind zentrale Werte dieser liberalen Weltanschauung.“ (Meyer 2008, 26)

In *Star Trek* gibt es eine übergreifende, nicht staatszentrierte Reihe von Wirtschaftsströmen, Machtverhältnissen und kulturellen Grundsätzen, deren Werte durch die wohlwollende Hegemonie der Föderation repräsentiert wird. Unterdessen stellen Rivalen der Föderation (Klingon_innen, Romulaner_innen, Ferengi, Cardassianer_innen, Borg) das Gegenteil dieser Ideale dar. Die Föderation wird als einziger Vermittler politischer, kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Prinzipien dargestellt, und die Mitgliedschaft zu dieser kann nur auf diejenigen ausgeweitet werden, die den in der Charta der Vereinigten Föderation der Planeten festgelegten Artikeln entsprechen und diese Prinzipien stärken. Die Föderation repräsentiert durch die Sternenflotte den einzigen legitimen Gewaltträger in dem Gebiet, das sie beansprucht, und versucht aktiv ihre soziale, kulturelle und wirtschaftliche Kontrolle über ihre derzeitigen Grenzen hinaus auszudehnen (Davidson 2017, 10). Tyrrell vergleicht die Reise zur „final frontier“ (auf Deutsch „Unendliche Weiten“) mit der „Entdeckung“ des Westens und dem Zusammentreffen mit amerikanischen Ureinwohner_innen, von welchen er zwei Arten beschreibt: Chingachgook, der edle Krieger und Magua, der schlaue und hinterhältige aber gefallene Einheimische. Romulaner_innen sind aggressive, militaristische Außerirdische, welche jedoch oft Mut zeigen, weswegen sie Chingachgook darstellen. Klingon_innen, welche nach dem Prinzip handeln, dass Regeln durch Gerissenheit, Betrug oder Macht gebrochen werden sollten, stellen die gefallenen Magua dar, deren Schicksal es ist sich in ein Weißes System einzufügen (1977, 712).

Die Erste Direktive soll die natürliche Entwicklung von fremden Kulturen schützen, oft genug wird diese Richtlinie jedoch ignoriert. Für jede Erwähnung einer Nichteinmischung gibt es Folgen, in welchen die Besatzung der *Enterprise* die Zukunft von Welten verändert, welche noch keinen interplanetaren Kontakt hatten. Dies geschieht fast immer unkritisch und um die Werte der Föderation durchzusetzen. Jede dieser Folgen wurde entworfen um zu verdeutlichen, dass Sklaverei, Rassismus oder Ausbeutung falsch sind. Der Subtext besagt jedoch, dass lokale Kulturen oder Gesellschaften, welche nicht den Werten und

Idealen der Föderation entsprechen, durch Vertreter_innen dieser Organisation geändert werden, unterstützt durch die militärische Macht der Sternenflotte (Davidson 2017, 12; Peltz 2003, 640ff).

Die liberalistisch-humanistische Sichtweise der Serie wird in der Folge *Let That Be Your Last Battlefield* der ersten Generation deutlich. Von dem Planeten Cheron landen zwei Personen (Bele und Lokai) auf der *Enterprise*, von welchen einer eine schwarz/weiße Hautfarbe besitzt und der andere eine weiß/schwarze, vertikal in der Körpermitte getrennt. Durch die Aussage von Bele, dass für die Besatzung der *Enterprise* offensichtlich sein sollte, dass Lokai einen minderwertigeren Stand als er besitze, weil seine rechte Körperhälfte schwarz sei, soll darauf hingewiesen werden wie willkürlich und unbegründet Rassismus ist. Bele und Lokai werden von Rezipient_innen als von derselben Art, grundsätzlich menschlich, d.h. als grundsätzlich gleich, angesehen. Der Streit wird somit als sinnlos dargestellt. Die Botschaft der Folge ist, dass alle Mitglieder einer Föderation/Welt sind, welche eine große Vielfalt enthält (Golumbia 1995-1996, 81).

Golumbia betont, dass durch diese unterschwellige Aussage das Problem von Rassismus rein auf Pigmentierung reduziert wird und dadurch kulturelle und politische Unterschiede unsichtbar gemacht werden. In einer Szene versucht Lokai Sulu, Chekov und anderen Besatzungsmitglieder zu radikalisieren und für seine Sache zu konvertieren, mit Wörtern, welche Schwarze Geschichte reflektieren soll: sein Volk wurde seit Tausenden von Jahren von Bele's Klasse versklavt. Sie wurden befreit, diese Freiheit war jedoch stark eingeschränkt, vollständig bedingt durch die unterdrückende Ideologie der herrschenden Klasse. Seine Worte sind die von Bürgerrechtler_innen der Zeit, zu welcher *TOS* produziert und ausgestrahlt wurde. Lokai übernimmt hier die Rolle eines Schwarzen, welcher versucht Weißen die Notlage in Amerika zu erklären. Obwohl es zahlreiche Beweise für die Ungerechtigkeit der Lage gibt, wird Lokai dennoch Unterstützung verweigert, was auf Lokais offene Vorliebe für Gewalt zurückzuführen ist. Es wird von niemandem hervorgehoben, dass Lokai und Bele in jeder Hinsicht gleich wären und insbesondere, dass sie den Besatzungsmitgliedern gegenüber gleichgestellt sind. Gleichheit wird über ihren gegenseitigen Hass aufeinander in Zusammenhang gebracht, wobei nicht erwähnt wird, dass Lokais Hass auf Bele und dessen Klasse in irgendeiner Weise berechtigt sein könnte, obwohl diese sein Volk seit Tausenden von Jahren offen und verdeckt versklavt haben (81-83).

Als die *Enterprise* bei Cheron ankommt, ist der Planet vollkommen verwüstet. Dennoch kehren Lokai und Bele auf die Oberfläche zurück, um ihren Kampf zwischen den

brennenden Gebäuden und Verwüstungen fortzutragen. Die Produzent_innen und Autor_innen der Serie haben Uhura aussprechen lassen, dass sie nicht versteht, warum Lokai Bele hassen würde oder warum Lokai eine Revolution wollen würde, trotz der Bedeutung ihrer Rolle in *Star Trek*. Sie wurde anschließend von Spock, dem Vertreter von Weißer Rationalität, dafür gemäßigelt nicht logisch genug zu sein (84).

Dennoch war die sichtbare Einbeziehung von Frauen und *POC* für viele Zuschauer_innen eine große Veränderung und insbesondere für junge Frauen eine Inspiration eine Karriere in Wissenschaft und Technologie anzustreben. Nichelle Nichols erzählte über ein Gespräch mit Dr. Martin Luther King Jr., welcher sie davon überzeugte ihre Rolle als Uhura zu behalten, um ein Vorbild für Schwarze Mädchen und Frauen zu sein. Er hob hervor, dass ihre Leistung wichtig und bahnbrechend sei, da sie die erste nicht-stereotype Rolle als Schwarze Frau im Fernsehen einnahm. Nichols sprach darüber wie ihr weibliche Fans erzählten Physikerinnen geworden oder das Militär durchgestanden zu haben, weil Uhura sie inspirierte. Auch Whoopi Goldberg bezeichnete Nichols als wichtig für ihre Karriere und merkte an, dass es sie inspirierte eine Schwarze Frau in der Rolle einer Offizierin zu sehen, nicht als Dienstmädchen (Keeler 2019, 131). Nichols wurde später von der NASA zur Rekrutierung von Frauen und Minderheiten für das Astronautenkorps eingestellt (McAuley 2018, 391).

Wie bereits im Kapitel 3. *Othering* erwähnt wurde, besteht die Besatzung in *TNG* erneut fast ausschließlich aus Menschen, welche überwiegend von Weißen Schauspieler_innen gespielt werden und deren Kultur europäisch ist (Ott/Aoki 2001, 399). Trotz einer siebenjährigen Allianz zwischen der Föderation und den Klingon_innen hat nur ein Klingone, Lt. Worf, es geschafft als Offizier der Sternenflotte an Bord der *Enterprise* zu dienen. Angesichts der Abwesenheit anderer Klingon_innen in der Sternenflotte fungiert Worfs Hintergrund als Hauptmerkmal für die Zulässigkeit seiner Andersartigkeit, d.h. sein bevorzugter Status als Offizier der Sternenflotte hängt eng mit seiner „richtigen“ Erziehung und seiner Assimilation in die dominierende Kultur zusammen und der Ablehnung seines kulturellen Erbes (Ott/Aoki 2001, 400). Es wird gezeigt, wie Worf zunehmend menschlicher wird, Riker und Picard scheinen jedoch nicht von der klingonischen Kultur beeinflusst zu werden (Golumbia 1995-1996, 87).

Die Darstellung von Klingon_innen in *TNG* legt mehrere wichtige Implikationen für Identitätspolitik nahe. Klingon_innen werden als fremdartig konstruiert und befinden sich an der Grenze der Föderation (welche die dominierende soziale Struktur zwischen Zentrum und Peripherie aufrecht erhält). Marginalität kann von den Betroffenen als Ort des

Widerstands gewählt werden. In *Star Trek* wird Marginalität jedoch unterdrückende Strukturen auferlegt, sie wird als *other* konstruiert. *Race* wird hier als etwas, das durch die Reise in fremde Welten entdeckt wird, dargestellt. Dadurch wandelt es sich in ein Objekt des Kulturtourismus und die Gelegenheit zur kulturellen Wertschätzung und zum Austausch scheint nicht gegeben. Da die vielen Alienarten, denen die *Enterprise* begegnet, nach jeder Folge verschwinden, haben Rezipient_innen keinen Sinn für die Geschichten oder Erfahrungen dieser Arten. Dekontextualisierte und dehistorisierte, gebietsfremde Arten werden auf grobe rassistische und ethnische Stereotypen reduziert. Im Gegensatz dazu kehren die menschlichen Charaktere jede Woche auf den Bildschirm zurück, wo die Zuschauer_innen im utopischen Kontext des Unternehmens etwas über sie und ihre (Weiße) Kultur erfahren (Ott/Aoki 2001, 403).

Guinan (gespielt von Whoopi Goldberg), neben Troi eine andere intuitive Frau, welche durch von anderen Figuren abweichende Kostüme gekennzeichnet ist, wird mit den mythologischen Bildern einer Wahrsagerin oder afrikanischer Matriarchin dargestellt. Ihre geschlechtsspezifische Intuition, welche als eine Art *racial* Instinkt gedeutet werden kann, wird beruflich besetzt (wenn nicht kolonialisiert). Guinan nimmt eine vertraute Serviceposition ein und arbeitet als Barkeeperin des Raumschiffs, sie scheint jedoch die gleichen Hör- und Beratungsfunktionen wie Counselor Troi zu erfüllen (Joyrich 1996, 75). Sie ist kein echtes Mitglied der Besatzung und wird nur konsultiert, wenn es um kulturelle oder historische Sensibilität geht. Guinan hat eine tiefe und langjährige Beziehung zum Kapitän, welcher sich in manchen Angelegenheiten auf ihre Meinung verlässt. Ihre Geschichte und die Geschichte ihres Planeten werden oft erwähnt und sie bietet einen anderen Blickwinkel auf die Föderation und deren Geschäfte als die meisten anderen Besatzungsmitglieder (Golumbia 1995-1996, 90-91)

Nach Golumbia wird La Forge als Zeichen der Weißen, neutralen Ideologie von *Star Trek* dargestellt (90). Die Serie zeigt ihn als sexuell inkompetent. In Verbindung mit seiner Blindheit wird die üblicherweise dargestellte Bedrohung (Schwarze Männer als „sexuelle Raubtiere“) entschärft (Heller 1997, 243). Kapitän Picard und Riker werden mit ihren Nachnamen angesprochen, während La Forge als Geordi bekannt wurde. Wie die weiblichen Charaktere wird La Forge feminisiert, indem er mit seinem Vornamen bezeichnet wird. *Race* ist hier bedeutsam, da der Schauspieler (LeVar Burton) als Schwarzer Mann, genauso wie Frauen, in einer marginalisierten Position ist (Roberts 2001, 353).

Auch Data kann in *TNG* als *racialized other* gelesen werden. Er kämpft mit vielen Vorurteilen und wird oft zentral als Unterdrückter dargestellt, durch vorübergehende Versklavung, in Gerichtsverfahren zur Feststellung seiner Freiheit und durch Drohungen sein Kind zu verkaufen. Er ist attraktiv für Frauen, welche sich für „Exotik“ interessieren. Die Suche nach dem Selbst (oder nach dem Menschsein/„normal sein“ für Data) ist durch die Begegnung und anschließende Abgrenzung vom *other* verbunden (Wilcox 1993, 265).

Der Aspekt von *race* ist neben wiederkehrenden Charakteren auch in einmalig erscheinenden Gruppierungen zu lesen. In der Folge *Journey's End* von *TNG* wird der Versuch unternommen, eine Gruppe von uramerikanischen Kolonist_innen von ihrem Heimatplaneten zu entfernen, um den Frieden der Föderation mit Cardassia zu erleichtern. Die Situation wird als unglücklich beschrieben, wird jedoch als für das Wohl der Allgemeinheit notwendig eingestuft. Die spirituelle Verbindung der Kolonist_innen mit dem Planeten, den sie besetzt haben, wird angesichts der Notwendigkeit des Friedens zwischen den beiden Supermächten als irrelevant abgetan (Davidson 2017, 14).

Erst *DS9*, welches der erste Teil der *Star Trek* Serie frei vom kreativen Input von Roddenberry war, befasste sich explizit mit der Problematik von Expansion und Kolonialismus. In sieben Staffeln werden in der Erzählung häufig Themen wie postkolonialer Wiederaufbau, kolonialer Widerstand, Völkermord, biologische Kriegsführung und Kriegsverbrechen angesprochen (Davidson 2017, 15). „Rather than being nostalgic, *ST: DS9*'s producers decided to ground the series in the truth that interracial (much less intergalactic) understanding is all about confronting deep fears and terrible truths, the best and worst in us.” (Pounds 2009, 214). Der Charakter Benjamin Sisko ist der erste Schwarze Kapitän, nicht von einem Raumschiff, sondern von einer Raumstation. Alexander beschreibt Sisko als „[...] black man who maintained connections to black culture through art, appreciation of black baseball, Cajun cuisine, and knowledge of black history [...]” (Alexander 2016, 151) und somit als *racially* fortschrittlichster Charakter in *Star Trek*. Während seine Hautfarbe weder ihn noch seine Beziehungen definiert, behält Sisko dennoch Verbindungen zu seinen *racial* Wurzeln, was dabei hilft seinen Charakter zu definieren (151). In den ersten zwei Folgen „The Emissary“, Teil I und II, wird er als Symbol des Zusammenhalts dargestellt, welcher zum Zusammenkommen der Menschheit aufruft (Dillard 1996, 158-159). „[...] the idea of people rebuilding and of people living in an area that had been damaged and had been violated. And the spirit that goes into the rebuilding of it.“ (Altman/Gross 2016, 424).

Ein wichtiger Punkt ist hier die Beziehung als alleinerziehender Vater zu seinem Sohn Jake. Stereotype in Medien stellen Schwarze Väter oft als vernachlässigend da. Sie laufen weg, da sie sich (finanziell, emotional) nicht um ihre Familie kümmern können. In *DS9* wird vermittelt, wie wichtig Sisko sein Sohn und seine Familie ist. Er unterstützt Jake bei seinen Entscheidungen, es wird Wert darauf gelegt zu kochen, in einer Welt, wo Technologie diese Tätigkeit mit Leichtigkeit übernehmen kann, und gemeinsam zu essen. Sisko hebt sich somit von Kirk, Picard, Janeway und Archer hervor, welche alle (für die meiste Zeit) unverheiratet und kinderlos bleiben (153-154). Als Sisko's zweite Frau, Kasidy Yates, schwanger wird, beschließen die Autor_innen kurzerhand das Ende des Serienfinales umzuschreiben und Sisko leben zu lassen, um dem Stereotyp der alleinerziehenden Schwarzen Mutter zu entgehen (155).

Sisko widersetzt sich aktiv sich in die Weiße Norm der Serie einzufügen, unpolitisch zu werden oder als *post-racial* dargestellt zu werden. In der Folge „Badda-Bing, Badda-Bang“ versuchen die Mitglieder der Raumstation Vic Fontaine, einem Charakter der Holosuite, zu helfen. Vic arbeitet in einer Nachbildung eines 1960er Las Vegas Kasinos. Sisko weigert sich zu helfen mit der Begründung, dass diese Zeit keine gute für Schwarze Personen war, auch wenn das Programm so geschrieben wurde, dass keine Diskriminierung mehr dort stattfindet. Sisko zeigt auf, dass die Art und Weise wie wir Geschichte erzählen von großer Bedeutung ist. Er mag das Programm nicht, weil es Amerikas Geschichte der Weißen Vorherrschaft und die Kämpfe von Schwarzen Menschen in den 1960ern ignoriert (155). „The ways in which popular culture presents history become increasingly more important as we move further away from the events being portrayed because the audience members no longer have the actual memories to compare the representations [...]” (Alexander 2016, 156). In der Folge “Rapture” erfährt Sisko das New York der 1950er Jahre persönlich, als er durch eine Vision zurück versetzt wird und dort dem alltäglichen Rassismus ausgesetzt ist (156). In *TOS* und in *TNG* reisen Besatzungsmitglieder auf die Erde in eine Zeit zurück, in welcher Rassismus thematisiert hätte werden können und sollen, jedoch nicht wurde (158).

Auch in *Voyager* ist die Darstellung des uramerikanischen Besatzungsmitglieds Kommandant Chakotay fraglich. Sein Erbe als amerikanischer Ureinwohner spielt eine zentrale Rolle in seinem Charakter (wie bei Worf). Viele *Voyager*-Folgen die sich auf Chakotay konzentrieren thematisieren seine kulturellen und spirituellen Praktiken, welche jedoch generisch sind. Diese begrenzte Spezifität zeigt seine Rolle als „imaginiertes Indianer“, eine Weiße Vermittlung von konstruierter Indigenität. Er ist die erste

menschliche Figur in der *Star Trek* Serie, welche religiöse oder spirituelle Werte besitzt. Dass Religiosität in der Vergangenheit auf fremde Charaktere beschränkt war und jetzt auf einen menschlichen amerikanischen Ureinwohner ausgedehnt wird, ist von Bedeutung. Angesichts der Tatsache, dass die Spiritualität von Chakotay auf der *Voyager* sowohl anders als auch wesentlich ist, lässt sich argumentieren, dass seine Religiosität weniger eine Normalisierung der Spiritualität in *Star Trek*, als eine Bestätigung der *otherness* von Indigenität ist. Während Chakotay koloniale Indigenitätsdiskurse verkörpert, tut er dies, um Janeways progressive und wissenschaftliche Weißheit zu stärken (Porter 2013, 50-51).

Wie die anderen Serien in der Reihe setzt *Enterprise* die Botschaft von Gleichberechtigung fort, indem sie davon ausgeht, dass Rassismus innerhalb der Menschheit beseitigt wurde. In der Folge *North Star* wird eine Gruppe von Menschen von Außerirdischen namens Skagaraner aus dem wilden Westen Amerikas entführt. Die Menschen drehen den Spieß um und unterwerfen ihre ehemaligen Entführer. Zu der Zeit, als Kapitän Archer und sein Team ankommen, haben die Nachkommen vollständig die Kontrolle übernommen und die Skagaraner zu Sklaven gemacht. Auch diese Folge stellt Parallelen zu der Behandlung von Schwarzen in unserer Welt dar. Wenn Kapitän Archer Sheriff MacReady, dem Verantwortlichen dieser Gesellschaft, sagt, dass sie Intoleranz und Vorurteile überwinden müssen, ist klar, dass er sich auf die Behandlung der Skagaraner bezieht. Dass MacReady und die anderen Menschen in dieser Weißen Gesellschaft gegenüber *POC* rassistisch sein könnten, spielt keine Rolle. Indem Rassismus in einem menschlichen Kontext des 19. oder 20. Jahrhunderts nicht berücksichtigt wird, wird in dieser Folge davon ausgegangen, dass diese Weißen Menschen die gesamte Menschheit repräsentieren (Kwan 2007, 68).

4.3 *Dis/Ability*

„Regardless of ethical intent, those on the receiving end of (limited) beneficence are never able to claim equal agency while their vulnerability remains. Vulnerability is positioned, then, as that which impairs agency in the ‘damaged’ other while inspiring moral action on the part of the secure self to make good the perceived lack.“ (Shildrick 2002, 77)

Unbehagen wird nicht dadurch verursacht, dass Menschen mit Behinderungen als hilflos bezeichnet werden (wovon viele weit entfernt sind), sondern dass die Unverletzlichkeit des Körpers, welche eine Art von Selbstkontrolle verleiht, verletzt worden zu sein scheint: sie sind sichtbar verwundbar (Shildrick 2002, 76). Trotz des technologischen Fortschritts leben Individuen im *Star Trek* Universum in verwundbaren Körpern (Monteith 2017, 107). Menschen mit Behinderungen streben ständig nach „normalen“ Leistungen und versuchen diese zu übertreffen (Allan 2016). Verletzende und einschränkende Stereotypen über

Behinderungen werden für eine Mehrheit nicht so beleidigend gelesen wie Stereotypen über Frauen oder *POC*, obwohl sie an der Wurzel gleich sind: sie erniedrigen, kontrollieren und reduzieren (Kantar 2000, 245).

Durch die Assimilation in die Föderation müssen Opfer gebracht werden (wie z.B. das aufgeben der eigenen Kultur und die Annahme von Weißen Gewohnheiten). Sich zu assimilieren oder seinen Körper so anzupassen, dass er in die Föderation passt, bedeutet Schmerz zu erfahren, und doch besteht das größte persönliche Versagen eines Mitglieds der Föderation darin, Schmerz zu vermeiden und ein_e Assimilat_in zu werden (wie bei den Borg). Monteith beschreibt zwei Arten von Assimilat_innen: eine Person, welche als normal gelten kann, ohne den Verdacht anderer zu erregen, und eine Person, welche nachgibt und aufhört für ihre Individualität zu kämpfen. Wenn es um Behinderung geht, stellt *Star Trek* sicher, dass das Publikum weiß, dass der Charakter Unterschiede verkörpert, entweder durch Prothesen, welche die Behinderung visuell hervorheben, oder/und die Anforderung, dass der Charakter dem Publikum die eigene Behinderung erklärt. Im Zuge der Botschaft Roddenberry's, dass das Publikum dazu aufgefordert werden soll besser zu werden und eine gerechtere Zukunft zu schaffen, wird nahegelegt, dass nur wir selbst uns Grenzen setzen, welche überwunden werden können. Behinderungen werden dadurch nicht als körperliches Leiden definiert, sondern als Leiden des freien Willens. Menschen mit Behinderungen müssen für ihre Autonomie kämpfen, während sie aufgrund derselben Behinderung als *other* definiert werden. Diese Andersartigkeit ist nicht ohne Vorteile, da solche Unterschiede oft als Wendepunkt einer *Star Trek* Folge dienen, sodass Charaktere mit Behinderung zu Held_innen werden können (2017, 107).

Ein Beispiel hierfür wäre Melora aus *DS9*, welche von einem Planeten mit geringerer Anziehungskraft als auf der Raumstation kommt und sich deswegen im Rollstuhl oder mit einem Exoskelett bewegen muss. Sie kämpft damit selbstständig zu sein und allen zu beweisen, dass sie keine Hilfe braucht, bis sich die Möglichkeit eröffnet ihre Muskeln zu stärken, damit sie sich „normal“ bewegen kann. Da sie dadurch nicht mehr zu ihrem Heimatplaneten zurück kann und weil sie es am Ende der Folge schafft einen Feind durch ihre Behinderung zu besiegen (weil sie sich in geringerer Gravitation besser bewegen kann), beschließt sie die Möglichkeit nicht in Anspruch zu nehmen.

Während soziale Probleme wie Rassismus und Sexismus angeblich in der Welt des 23. und 24. Jahrhunderts nicht mehr existent sind, werden Behinderungen regelmäßig zum Thema gemacht. Davis nennt als Grund hierfür, dass Utopien dazu neigen soziale Differenzen zu ignorieren um Diversität zu feiern. Utopische Ideologie muss dafür alles

unterdrücken, was diese Vision widerlegt (2002, 13). Behinderung bietet Autor_innen eine Möglichkeit soziale Fragen zu stellen, ohne ein Thema explizit zu nennen. Sie werden häufig als anormal, medizinisch bedingt und als nicht sozial konstruiert angesehen. Das kann daran liegen, dass Behinderung nicht als Identität angesehen wird, wie *race*, Geschlecht oder andere verkörperte Identitäten. Der Grund hierfür ist, dass Behinderung größtenteils als medizinisches Problem wahrgenommen wird. Menschen mit Behinderung werden Wahlmöglichkeiten abgesprochen (7). Sie werden sentimentalisiert, aufgewertet und als zu lösende Probleme markiert, da ein solcher individueller Fokus auf größere soziale Probleme hinweist ohne sie direkt treffen zu müssen, wodurch verhindert wird, dass die Utopie in eine dystopische Zukunftsvision übergeht.

In einer episodischen Fernsehserie ist Behinderung eine Abkürzung für Charakterentwicklung und Erfolg. Das Publikum versteht schnell die visuellen Markierungen, die zur Bezeichnung von Behinderung verwendet werden, kann sich an der Sentimentalisierung des Charakters beteiligen und sich über die Lösung am Ende der Folge erfreuen. Behinderung bietet somit eine vorgefertigte Identität, die vom Publikum leicht zu erkennen ist (Monteith 2017, 109). Garland-Thomson beschreibt vier Identifizierungskategorien für Menschen mit Behinderungen: wundersam, sentimental, exotisch und realistisch, auf welche in den folgenden Absätzen genauer eingegangen wird (2002, 58).

„Not only do these representational modes configure public perception of disability, but all images of disabled people either inadvertently or deliberately summon these visual rhetorics and their accompanying cultural narratives. None of these rhetorical modes operates in the service of actual disabled people, however. Almost all of them appropriate the disabled body for the purposes of constructing, instructing, or assuring some aspect of a putatively nondisabled viewer.” (Garland-Thomson 2002, 58-59).

Die Kategorie der Wundersamen nutzt physische Unterschiede um Erstaunen und Bewunderung hervorzurufen. Die Vorläufer der wundersamen Menschen mit Behinderungen sind Monster der Antike, die Ehrfurcht erwecken, die Zukunft voraussagen oder göttliche Zeichen tragen, und Freaks, welche in den Cent-Museen und Shows des 19. Jahrhunderts berühmt waren. Sie sollten die Zuschauenden verblüffen und inspirieren, indem sie Leistungen vollbringen, welche Menschen ohne Behinderung sich nicht vorstellen können zu tun. Es wird eine Art von Bewunderung für die Überwindung von Behinderungen durch Ermächtigung geschaffen, welche eine Art *post-disability* Mentalität hervorruft (59-62). In *Star Trek* sind das oft jene Charaktere, welche eine schwierige Lage in ihrer Folge retten, indem sie auf ihre einzigartigen Talente vertrauen, die durch ihre Behinderung entstehen (Monteith 2017, 109).

Die Sentimentalen beschreiben das sympathische Opfer oder die hilflosen Leidenden, welche Schutz und Beistand benötigen. Behinderung wird hier für die bürgerlichen Zuschauenden als ein zu lösendes Problem, ein zu beseitigendes Hindernis oder eine zu bewältigende Herausforderung dargestellt. Die Beeinträchtigung wird zum Stigma des Leidens und verwandelt Behinderung in ein Projekt, in welcher sich Menschen ohne Behinderung als mutige Problemlöser und Retter verwirklichen können. Der Optimismus der Heilung ersetzt somit die Intensität des Mitgefühls und zeugt von einem zunehmenden Vertrauen in die klinische Behandlung und den wissenschaftlichen Fortschritt, da die Moderne den Körper zunehmend medikalisiert und rationalisiert hat (Garland-Thomson 2002, 63-64).

In der visuellen Rhetorik der Exotischen werden Personen mit Behinderungen als fremd, distanziert, oft sensationell, erotisiert oder unterhaltsam in ihrem Unterschied dargestellt. Das Exotische reproduziert ein ethnographisches Betrachtungsmodell, das durch Neugierde oder unbeteiligte Objektivierung gekennzeichnet ist und von der Verbreitung der populären ethnographischen Fotografie geprägt ist (welche den westlichen Imperialismus begleitete). Das Exotische macht die Person mit Behinderung groß, seltsam und anders als die Betrachtenden. Die Gegenüberstellungen von Behinderungen erzeugen eine frische, aufmerksamkeitsstarke Art der Präsentation, welche die Identität von Menschen mit Behinderungen für Konsumierende mit Behinderungen neu definiert (65-67).

Die Kategorie der Realistischen minimiert Distanz und Unterschied, indem sie einen Zusammenhang zwischen Betrachteten und Betrachtenden herstellt. Die Rhetorik des Realistischen baut auf Wahrhaftigkeit, indem sie die Person mit Behinderung so reguliert, dass eine Differenzierung und Identifikation vermieden wird, indem das oft visuelle Zeichen einer Behinderung normalisiert oder minimiert wird. Es geht um eine Rhetorik der Gleichheit, in welcher Behinderung domestiziert werden soll (69). Die visuelle Rhetorik des Realistischen hat sich in einem Klima der Integration und Vielfalt herausgebildet, das durch die Behindertenrechtsbewegung und die daraus resultierenden Gesetze geschaffen wurde. Solche Veralltäglichungen von Behinderungen zeigen nicht nur menschliche Erfahrungen auf, sondern ermöglichen es Menschen mit Behinderungen sich als Teil der Welt vorzustellen, anstatt sich einer besonderen Klasse von Unberührbaren und Unsichtbaren zuzuordnen (72).

In den zwei Folgen „The Menagerie“ von *TOS* findet sich der ehemalige Kapitän der *Enterprise*, Christopher Pike, in der Rolle des Sentimentalen. Trotz des technologischen

Fortschritts des 23. Jahrhunderts, welcher es ermöglicht mit Warp-Geschwindigkeit durch das Weltall zu reisen und mit unzähligen Alienarten zu kommunizieren, befindet sich Pike's Bewusstsein in einer Maschine. Sie befähigt ihn sich vorwärts zu bewegen, er kann jedoch nur mit einem einmal blinkenden Licht für Ja und zweimal blinkenden Licht für Nein kommunizieren. Pike erfährt in diesen zwei Folgen Mitleid von Kirk, der Föderation und von Spock, welcher ihn trotz Regelverstoß nach Talos IV bringt, wo die Einheimischen eine solch starke Illusion erzeugen können, dass Pike seine Realität nicht mehr wahrnehmen kann. "[T]he real crime of the episode is that a disabled individual would rather live in an induced reality in which he experiences full health rather than continue to suffer and serve as either an example or an object of pity." (Monteith 2017, 111).

Dr.in Jones in "Is There in Truth No Beauty" ist eine telepathische Vermittlerin. Da sie blind ist, trägt sie ein Sensornetz über ihrer Kleidung, welches ihr eine Art Sicht ermöglicht. Während ihr das Sensornetz ermöglicht ihre Umgebung zu erleben, scheint es selbst Teil ihrer Kleidung zu sein, es fällt nicht als Prothese auf, sodass Dr.in Jones als sehend erscheinen kann. Das Team der *Enterprise* complimentiert sie für ihr Aussehen (nicht für ihr Doktorat), als sich jedoch herausstellt, dass sie blind ist, wird sie bevormundet, sentimentalisiert und ihr werden ihre Fähigkeiten abgesprochen. Als starke und unabhängige Frau, welche nicht auf Kirks Avancen eingeht und generell von der männlichen Besatzung unbeeindruckt ist, wird sie zu einem Problem, welches gelöst werden muss: eine Behinderung würde ihr Verhalten (laut Kirk) erklären. Zum Ende der Folge findet sich eine Möglichkeit für Spock das Raumschiff aus einer prekären Lage zu retten, obwohl Dr.in Jones als Vermittlerin zu Beginn der Folge als einzige (wo sie noch als sehend gesehen werden konnte) dazu in der Lage gewesen wäre. Als Problem wird hier nicht ihre Behinderung genannt, sondern dass Dr.in Jones nicht ehrlich zur Besatzung war. Wenn sie es vorzieht, ihre Behinderung zu verbergen und sich daher nicht als Beispiel für eine Person mit Behinderung darzustellen, welche die Besatzung inspirieren kann, wie soll ihr ein Raumschiff anvertraut werden? (113-115).

Geordi La Forge aus *TNG* ist vermutlich einer der bekanntesten *Star Trek* Charaktere mit einer Behinderung. Sein VISOR¹⁵ ermöglicht es ihm Wellenlängen jenseits der menschlichen Wahrnehmung zu sehen, er verursacht ihm jedoch Schmerzen (107). Durch den VISOR wird seine Blindheit „geheilt“, gleichzeitig macht er ihn zu einem Tricorder¹⁶.

¹⁵ *Visual Instrument and Sensory Organ Replacement.*

¹⁶ Ein tragbarer Handscanner der Sternenflotte.

Dennoch verwendet der Charakter häufig einen Tricorder, wenn er für Auswärtsmissionen eingesetzt wird, wodurch angenommen werden kann, dass sein VISOR nur eine Ergänzung ist. Sollte La Forge zu normal aussehen, könnte das Publikum (und die Besatzung) ihn nicht als Mensch mit Behinderung identifizieren und somit nicht über seine visuellen Fähigkeiten erstaunt sein (115-116).

Data von *TNG* und Seven of Nine von *VOY* besitzen keine sichtbaren oder anerkannten Behinderungen, sie können jedoch beide als neurodivers gelesen werden. Es ist wichtig zu betonen, dass Autismus keine Behinderung ist, sondern sozial und kulturell konstruiert und auf eine Weise dargestellt wird, die durch normativ behindertenfeindliche Art definiert wird.

“[...] people with AS/HFA¹⁷ might not necessarily be disabled in an environment in which an exact mind, attracted to detecting small details is an advantage. In the social world there is no great benefit to such a precise eye for detail, but in the world of math, computing, cataloguing, music, linguistics, crafts, engineering or science, such as eye for detail can lead to success rather than disability.” (Baron-Cohen 2000, 497)

Das untypische Verhalten von Data und Seven wird als sozial „behindernd“ anerkannt und ist generell immer wieder Thema der beiden Charaktere (Porter 2013, 64-65). Groner schreibt in „Sex as ‚Spock‘: Autism, Sex and Autobiographical Narrative“ darüber, dass viele autistische Autor_innen Parallelen zwischen eigenen Erfahrungen und jenen der Charaktere finden: „[T]hese characters are relentlessly logical beings who do not recognize or feel human emotions and instead rely on fact and figures to negotiate social relationships.” (Groner 2012, 264).

Während Data aufgrund seiner Unfähigkeit menschlich zu sein größtenteils mit Behinderung gelesen wird, behandelt La Forge ihn als wäre er menschlich. Das kann als Demonstration der Art und Weise verstanden werden, in welcher sich die Beziehung zwischen Data und La Forge von behindertenfeindlicher Mentalität weg bewegt und auf die vielen Möglichkeiten von Freundschaften und Beziehungen jenseits von Diskriminierungen und Normativitäten hinweist (Porter 2013, 89). Data und La Forge wertschätzen sich gegenseitig für ihr ganzes Wesen (88). Neben dem Verlangen menschlich zu sein, ist Data's Leben mit Behinderung in *Star Trek* voller Abenteuer, Akzeptanz, Freundschaft und Vaterschaft (93).

In einer Folge aus *DS9* ist der Charakter Melora Pazlar dazu fähig in Umgebungen mit geringer Schwerkraft mit einer Beweglichkeit zu navigieren, die anderen Föderationsarten nicht vertraut ist. Ihr Exoskelett, welches ihr ermöglicht sich in der in der vollen

¹⁷ Asperger-Syndrom/High-Functioning-Autismus

Schwerkraft der Föderation zu bewegen, verursacht jedoch Schmerzen (Monteith 2017, 107).

Seven of Nine, einer der Hauptcharaktere in *Voyager* besitzt übermenschliche Stärke, Regenerationsfähigkeit und hat Zugang zu den kollektiven Erinnerungen und Kulturarchiven von Tausenden von assimilierten Arten, doch ihre Erfahrung als Borg-Drohne verursacht psychische Schmerzen (107). Anstatt die sozialen Auswirkungen des Lebens in einer kollektiven Gesellschaft zu untersuchen, wird sie als medizinisch anormal diagnostiziert. Die großen sozialen Probleme wurden angeblich gelöst, es bleiben somit nur mehr kleinere (episodische) Probleme übrig (109). Andererseits bietet Seven einen anderen Blick auf Behinderungen, welche üblicherweise als Mangel angesehen werden. Sie widersetzt sich ihrer Humanisierung (oder „Normalisierung“) und stellt die ihr aufgezwungene heteronormative Perspektive in Frage (Porter 2013, 69-70). “[...] as Seven articulates her ‘crippled’ life as both possible and desirable, she thereby disrupts the compulsivity of heterosexuality and ablebodiedness. In as much as Seven resists love, sex, monogamy, heterosexuality, etc. she demonstrates that compulsive ablebodied heterosexuality can, in fact, be rejected.” (Porter 2013, 70). Während Seven vermenschlicht wird (d.h. traditionell heteronormatives Verhalten annimmt), wird ihre Behinderung „überwunden“, sowohl im Körper als auch in ihrer Persönlichkeit (76-77).

In den Folge „Damage“ und „The Forgotten“ kämpft die Vulkanierin T’Pol aus *ENT* damit neurologische Schäden zu überwinden, die ihre Fähigkeit ihre Emotionen zu kontrollieren, blockieren. Sie nahm eine Droge zu sich um Emotionen kennen zu lernen und verlor so die Kontrolle über sich und ihre Arbeit und setzte gleichzeitig das Leben ihrer Teammitglieder aufs Spiel. Erst als ihr Kapitän Archer ihren emotionalen Zustand anspricht, beschließt sie mit einem Entzug zu beginnen.

Es gibt noch viele weitere Beispiele über die Repräsentation von Behinderung in *Star Trek*, welche zum Teil nachteilhaft sind, in welche jedoch auch positive Aspekte gelesen werden können.

4.4 LSBT+

„Individuals who do not or cannot assimilate into whiteness, or the heterosexual matrix are marked as others and their difference must never go unacknowledged or unmarked.” (Willis 2017, 7)

Während es eine große Anzahl an Artikeln und Büchern gibt, die sich mit unterschiedlichen Themen zu *Star Trek* beschäftigen, ist es schwieriger explizite Texte zu LSBT+ Themen zu finden. Das könnte daran liegen, dass diese Themen nur selten in der

Serie aufgegriffen wurden. „In all series, the overwhelming majority of alien species have two sexes, human secondary sexual characteristics and similar biological and social patterns of reproduction.” (Harris 2006, 124). Venzo schreibt zu diesem Thema: „[...] no matter how much speculation about characters and storylines one might make, not once does the franchise commit to representing homosexuality, let alone queerness, in any kind of sustained or meaningful way.“ (Venzo 2016, 287). Diese Themen treten üblicherweise bei fremden Alienarten auf, welche das Leben der Besatzung erschweren und danach für immer verschwinden. Wiederkehrende Figuren, welche geschlechtliche Binarität infrage stellen, wie die Borg oder das Kristallwesen/Kristalleinheit, werden als größere Bedrohung und gefährlicher als die menschenähnlichen Imperien, mit welchen die Föderation in Konflikt steht, angesehen (Willis 2017, 40).

Interaktionen mit fremden Alienarten und ihren unterschiedlichen Einstellungen zu Kultur, Geschlecht, Liebe, *race*, Fortpflanzung, Krieg und dergleichen boten Möglichkeiten Vorstellungen von Menschlichkeit, menschlichen Erfahrungen, Werte und Identitäten zu bearbeiten. Angesichts der verschiedenen sozialen und kulturellen Bewegungen, die mit der Zeit des späten 20. Jahrhunderts verbunden sind, und deren Entwicklung zeitgenössischer Technokulturen, ist das angemessen und dennoch scheint Homosexualität noch immer ein paar Galaxien zu weit entfernt zu sein. Trotz der Originalserie und den anschließenden Filmen, die zur selben Zeit ausgestrahlt wurden als LSBT+ und AIDS-Aktivismus viele Erfolge erzielten, hat das offizielle *Star Trek* Franchise zu keinem Zeitpunkt seiner langen Geschichte schwule oder lesbische Charaktere in einer vollständig realisierten und sinnvollen Weise dargestellt (288). Ein Großteil der Interaktion mit *Star Trek* über die (fehlende) Darstellung unterschiedlicher Sexualitäten und Identitäten kommt von Fans.

In Verbindung mit *TOS* wird am häufigsten den bereits erwähnten Kirk/Spock Fangeschichten wissenschaftliche Aufmerksamkeit geschenkt. Spock's Charakter weist Merkmale auf, die das grundlegende Dilemma von Frauen in einem Patriachat artikulieren, dass sie in vielerlei Hinsicht ihrer eigenen Gesellschaft ebenso fremd sind wie Spock der Besatzung der *Enterprise*, wodurch sich viele in ihn hinein versetzen können. Dadurch wird strategisch ein effektiverer patriarchaler Mann konstruiert, anstatt kritisch stereotype männliche und weibliche sexuelle und soziale Rollen zu dekonstruieren (Cranny-Francis 1985, 282; Joyrich 1996, 69).

Normative Heterosexualität wird auch in der Folge „Miri“ thematisiert, in welcher sich die Besatzungsmitglieder der *Enterprise* auf einen Planeten beamen, auf welchem nur

Kinder zu finden sind, da die Erwachsenen alle an einer Krankheit gestorben sind, welche alle außer Spock sofort befällt. Die Krankheit stellt die Bedrohung weiblicher Jugend, dem Einsetzen der sexuellen Identität und deren Macht über den heteronormativen Mann dar. Miri, ein Kind am Rande des Erwachsenwerdens, zeigt starkes Interesse an Kirk und tritt in eifersüchtige Konkurrenz mit Janice Rand. Im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen erscheinen Rand's Symptome (welche als eine Art Ausschlag auftreten) unter ihrer Kleidung an Stellen mit sexueller Kodierung: nahe der Brust und auf ihren Beinen. Miri ist offensichtlich noch ein Kind, sie trägt formlose Kleidung, ist dreckig und wild, und dennoch identifiziert Kirk sie sofort als „hübsche junge Frau“. Er hält Miri's Hand und sagt ihr, dass er sie mag, woraufhin sie lächelt und bescheiden nach unten sieht, bevor er ihr Kinn fasst und ihre Wange streichelt. Obwohl die Situation aufgrund des starken Altersunterschiedes platonisch sein soll, ist sie romantisch dargestellt. Es wird hiermit impliziert, dass Miri eine Frau sein wollen sollte, sie sollte hübsch sein wollen und die Aufmerksamkeit die Kirk ihr schenkt, akzeptieren und ersehnen (Wilkinson 2016, 405-408).

In *TNG* beschäftigen sich zwei Folgen aus sieben Staffeln mit LSBT+ Themen: „The Host“ und „The Outcast“. In „The Host“ verliebt sich Dr.in Beverly Crusher in Odan. Er ist ein Trill, eine Alienart welche aus Wirtskörpern besteht, die von Symbionten komprimiert sind. Der Symbiont trägt die Emotionen, Erinnerungen und Glaubenssätze, die Seele der Trill. Als Odan während einer Mission stirbt, wird der Symbiont zeitweilig in Riker's Körper gesetzt. Nach anfänglichem Unbehagen gewöhnt sich Dr.in Crusher an Riker als neuen Wirten, bis der neue Körper für Odan ankommt. Da dieser Körper weiblich ist, beendet Dr.in Crusher die Beziehung, mit der Begründung, dass ihre (menschliche) Kultur mit dieser Art der Veränderungen nicht zurechtkommt. Dr.in Crusher's Entscheidung beschreibt Sexualität somit als die Entscheidung nach binären sexuellen Geschlechtspartnern, anstelle der Erfahrungen, Liebe und Verbindung, welche sie zu Odan hatte. Im Verlauf der Folge werden Zuschauer_innen dazu aufgefordert sich für die Beziehung der beiden zu interessieren, weswegen das Ende dieser Enttäuschung und Traurigkeit hervorruft. Dennoch werden die Zusehenden nicht dazu ermutigt Dr.in Crusher's Handeln zu hinterfragen. Dieses wird als verständlich eingestuft, weil sie heterosexuell ist (Ott/Aoki 2001, 407-408).

TNG versucht utopische romantische Konfigurationen und ideale sexuelle Andere vorzustellen, nur um daraufhin zu erklären, dass diese Beziehungen heterosexuell sind. Gleichzeitig ist Heterosexualität nicht dazu in der Lage das vorgestellte Verlangen zu

stillen (Heller 1997, 226). „[...] heterosexuality has dysfunctions, but homosexuality, to take one example, is dysfunctional.“ (Heller 1997, 227). Heterosexualität soll hiermit bekräftigt werden, indem sie uns daran erinnert, dass sie, auch wenn sie durch „abweichende“ sexuelle Identitäten gefährdet ist, der wesentliche Hauptpunkt der biosozialen Norm ist (227). Mehrere Folgen stellen eine problematische Beziehung zwischen Mensch und Alien dar, bei welcher der Unterschied der anderen Art sexuelle und/oder geschlechtsspezifische Andersartigkeit aufzeigt: eine Andeutung auf die natürlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau. In diesen Folgen werden Alternativen zu heterosexuellem Verlangen und Identitätskonstruktionen erforscht, jedoch wieder aufgegeben. Es wird der Versuch gestartet sich utopische heterosexuelle Beziehungen im Sinne eines postfeministischen Diskurses vorzustellen. Auf diese folgt jedoch eine dystopische Bestätigung, da die Konflikte innerhalb dieses Diskurses die Erfüllung heterosexueller Wünsche unmöglich machen, da Männer und Frauen zu unterschiedlich zu sein scheinen (230-231). In Folgen wie „The Dauphin“, wo sich Wesley Crusher in ein Mädchen verliebt, welches sich als Gestaltwandler herausstellt, oder in „Booby Trap“ und „The Offspring“, wo La Forge's ideale Frau unerreichbar ist, da sie zuerst nur auf dem Holodeck existiert und danach, als sie in der Realität erscheint, das Gegenteil dieser Fantasie ist, wird deutlich, dass heterosexuelles Verlangen keine Erfüllung bringt (232).

In der Folge „The Outcast“ wird versucht zu betonen, dass eine Identität außerhalb der heterosexuellen Normativität angemessen ist, im Verlauf der Folge wird jedoch Heterosexualität erneut als natürlich hervorgehoben. Die Besatzung der *Enterprise* landet auf dem Planeten der J'naii, einer Spezies, deren Mitglieder evolutionsbedingt ein androgynes Geschlecht besitzen. Der Charakter Soren fühlt sich zu Riker hingezogen und vertraut ihm an, dass sie weiblich ist. Sie wird von den J'naii gefangen genommen und aufgrund deren Kultur, in welcher Abweichungen von der erzwungenen Norm verfolgt werden, von ihrem fehlgeleiteten Verlangen „befreit“, trotz Rikers Bemühungen sie zu retten. Diese Handlung wirft viele Problematiken auf. Da Soren weiblich ist, muss sie sich „natürlich“ zu einem Mann (in einer „natürlichen“ geschlechtlichen Binarität) hingezogen fühlen. Ebenso wird die monosexuelle Gesellschaft, welche als abweichende Homosexualität kodiert ist, zum Feindbild erklärt, da sie sich gegen die natürliche heterosexuelle Leidenschaft der zwei Charaktere stellt (231-232; Joyrich 1996, 70; Ott/Aoki 2001, 409). Heller beschreibt hierzu:

“The homophobia at work in this episode is breathtaking precisely because it arrives on the coattails of a liberal-reformist intention to affirm difference. In Soren's ‘outing’ as a heterosexual in a monosexual culture, the apparent harmony of a world of sexual likeness

appears as a repressive artifice overlaid on a genuine and original state of being. Indeed, I would argue that, despite their apparent effort at tolerance for sexual difference, what ‘The Host’ and ‘The Outcast’ have in common is *not* an exploration of the possibilities for homoerotic fulfillments of desire. Rather, the two contribute to the larger discourse of endangered heterosexuality, in which a variety of forces are imagined as disrupting the natural work of heterosexual desire by confusing the terms of difference essential to that desire.” (Heller 1997, 323)

Joyrich schreibt:

“[‘The Host’ and ‘The Outcast.’] however, are extremely problematic, failing to represent anything that might be seen as ‘earthly’ constructions of queer sexuality. [...] Indeed, even in summarizing the plot, some descriptions - including the one offered by the ‘official reference guide’ to the series - exhibit a compulsion to distance the episode from any lesbian connotations, stating that it ‘dallies’ not with homosexuality but with ‘asexuality.’” (Joyrich 1996, 69)

In „The Outcast“ kann somit davon ausgegangen werden, dass alle androgynen oder genderqueeren¹⁸ Personen absolut gleich sind, und dass es ohne sexuelle Differenzen keine Unterschiede gibt (70).

Auch in Folgen wie “The Perfect Mate”, in welcher Kamala, eine “empathische Metamorphin”, welche die emotionalen Bedürfnisse ihres Partners erfüllen und diese für ihn verkörpern kann, als Friedensgeschenk verheiratet wird, und „In Theory“, in welcher Data versucht der perfekte Partner für Jenna, ein weibliches Besatzungsmitglied, zu werden, wird heterosexuelle Normativität niemals hinterfragt. Es scheint ein unausgesprochenes Gesetz zu sein, dass sich Beziehungen nur zwischen Männern und Frauen bilden können, obwohl sich diese häufig als dysfunktional herausstellen (Heller 1997, 233-237; Joyrich 1996, 68). „It is clear the [sic] *TNG* is interested in confronting ideas about gender and sex, but only as a means to confirm the naturalness of Western gender binaries, and deny any possibility that a society without gender is more evolved.” (Willis 2017, 49).

In die Beziehung zwischen Data und La Forge kann eine romantische Bindung hineingelesen werden. Porter argumentiert, dass die Beziehung dieser Charaktere eine der stärksten in *TNG* ist und dass sie viel tiefer und überzeugender wirkt als jede heterosexuelle Beziehung, welche die beiden im Verlauf der Serie haben (2013, 88). Auch Data’s Kind Lal bietet einen Ansatz zu dieser Thematik, da Lal geschlechtsneutral erschaffen wurde. Dadurch, dass Lal sich für eine Identität entscheiden soll, wird hervorgehoben, dass Geschlecht gesellschaftlich konstruiert ist. Zu kritisieren ist jedoch,

¹⁸ Genderqueer/Nicht-binär (engl. *nonbinary*): Identifikation mit einem oder keinem Geschlecht außerhalb der geschlechterbinären Norm von Mann und Frau. Teil des transgender-Spektrums.

dass Lal sich innerhalb der von *Star Trek* üblichen Geschlechtsbinarität entscheiden muss (91-92).

Die Hauptbedrohung in *DS9*, die Gründer, formwandelnde selbsternannte Götter, besitzen eine kollektive Identität und bieten Möglichkeit zur Analyse inwieweit Fluidität und Vielfalt Attribute von Identität sein können. Auch die Borg aus *TNG* und *VOY* besitzen eine kollektive Identität, welche als gefährlich, verführerisch und als Schwäche dargestellt wird (Harris 2006, 124).

In *VOY* wird durch Seven of Nine, in ihrem Prozess des Menschwerdens stereotypische Weiblichkeit sichtbar. In der Beobachtung der Konstruktion von hegemonialer Weiblichkeit werden Schönheit, Monogamie, Heterosexualität und Mutterschaft als natürliche und unvermeidliche Teile des Werdens einer menschlichen Frau normalisiert (Porter 2013, 2). Obwohl angedeutet wird, dass Seven in der Zukunft mit dem männlichen Besatzungsmitglied Chakotay verheiratet sein wird, ist ihre bedeutendste emotionale Beziehung zu einer anderen Frau: Kapitänin Janeway. Die Intensität ihrer Beziehung zeigt sich in der Folge „Endgame“, als Janeway gegen die Zeitreise-Gesetze der Föderation verstößt und somit die positiv endende Zukunft für alle Besatzungsmitglieder gefährdet, nur um den Tod von Seven zu verhindern (24-25).

In der Folge „Cogenitor“ von *ENT* werden Menschenrechte und reproduktive Sklaverei thematisiert, als die Besatzung auf Vissianer_innen trifft, wo ein geringer Teil der Bevölkerung ein drittes Geschlecht ausmacht (Venzo 2016, 287).

4.5 Intersektionalität

Die Kategorien der letzten Unterkapitel sind nur schwer getrennt voneinander zu betrachten. Es lassen sich viele Parallelen zwischen ihnen ziehen, da Personen aus diesen Gruppierungen ähnliche Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht haben. Sie passen auf verschiedene Arten nicht in das System, welches als gesellschaftliche Norm bezeichnet wird. Trotzdem ist es wichtig hervorzuheben, dass die erlebten Diskriminierungen nicht miteinander gleichzusetzen sind, weder zwischen den Gruppierungen, noch innerhalb dieser. Zu behaupten, dass alle Frauen, *POC*, Menschen mit Behinderungen oder Zugehörige der *LSBT+* Gemeinschaft gleich sind, würde viele persönliche Diskriminierungserfahrungen unsichtbar machen. Im Zuge der Methode soll ein Analyseschema entwickelt werden, welches versucht so viele verschiedene Aspekte der einzelnen Gruppierungen und deren Repräsentation in *Star Trek* aufzuzeigen wie es im Rahmen dieser Arbeit möglich ist.

Ein intersektioneller Ansatz betont den fließenden und grundlegenden Charakter von Identitätskategorien. Da Machtsysteme sich gegenseitig verstärken, ist es sinnlos sich nur einem System zu widmen, d.h. weil z.B. Rassismus auf sexistischen und klassistischen Machtsystemen beruht, müssen so viele Sichtweisen wie möglich betrachtet werden, um diskriminierende Strukturen aufzubrechen (Porter 2013, xx). Die Stereotypisierung von Menschen mit körperlicher Behinderung ist eng mit geschlechtsspezifischen Fragen verbunden. „The deeply rooted forces that have created our patriarchal society are intimately related to the ones responsible for its ableist perspectives.“ (Kanar 2000, 248). In der gesellschaftlichen Norm bedeutet körperfähig zu sein die Freiheit von körperlicher Behinderung, ebenso wie Heterosexualität das Gegenteil von Homosexualität ist, wodurch Vorstellungen von idealen normierten Beziehungen geschaffen werden. Die Idealisierung von „Normalität“ erzeugt einen zwanghaften Charakter sowohl von Heterosexualität als auch von Körperlichkeit (sowie Weißheit und Männlichkeit), was den Glauben oder Wunsch erzeugt „normal“ sein zu wollen: männlich, Weiß, ohne Behinderung und heterosexuell.

Diese obligatorische Norm wird versteckt im Diskurs der Wahlentscheidung (die angebliche Entscheidung schwul/gesund zu sein), welcher ein System verschleiert, das keine sinnvolle Wahl bietet. Ebenso wird eine Leistungsfähigkeit erwartet, welche konstante Nachahmung der idealisierten Norm beinhaltet. Da die „perfekte“ Norm-Identität nicht existiert, ist der Versuch die richtige Wahl zu treffen und die optimale Leistung zu erzielen nicht möglich (Porter 2013, xxiii-xxv). Es ist deswegen an der Zeit verschiedene Identitäten als wahrhaftig und real anzuerkennen und diesen Raum und Repräsentation zu geben. “Representations in science fiction are important in part because they offer ideas of the future read through contemporaneous discourses of gender, race, disability and sexuality.“ (Porter 2013, xi).

5. Methodik

Im Zuge einer Textanalyse der Serien soll erforscht werden, wie *othering* in *Star Trek* geschaffen wird und wie sich die Repräsentation der untersuchten Minderheiten über die Generationen verändert hat.

Will Wright (1975) schreibt darüber wie kulturelle Institutionen der Gesellschaft Strukturen von sozialem Handeln bilden und einschränken, was symbolisch durch die Struktur des Westens widergespiegelt wird (130-31). Dadurch wird der Reiz des westlichen Mythos für Rezipient_innen ersichtlich, da zeitgenössische kulturelle und institutionelle Variationen dargestellt und gleichzeitig Lösungen für oppositionelle

Situationen angeboten werden. Institutionen ändern sich aufgrund von Technologie, Krieg, Migration oder Depression, wodurch sich die narrative Struktur des Mythos ändern muss (188). *Star Trek* stellt in den verschiedenen Generationen historisch aktuelle Problematiken dar und gibt gleichzeitig durch die dargebotene utopische Zukunftsvision einen Ausblick auf einen möglichen Ausweg aus diesen Unsicherheiten, die Möglichkeit einer Welt (oder eines Universums) ohne Diskriminierung:

“Like many popular forms of technological futurism, *The Next Generation* is essentially entertainment for a nervous age, both rapturous and consoling. It evokes utopian fantasies, but with an [sic] clear eye to the never-ending potential for catastrophe, and the waning power of prophecy, that haunts the late 20th century.” (Braine 1994, 14)

Während bei Wright dargestellten Bedeutungen in einem Text als gefestigt angesehen waren, wurden bei Hodge und Kress Bedeutungen durch Verhandlungen erreicht, ein stetiger Dialog zwischen den Rezipient_innen und dem Text. Bedeutung kann niemals von allmächtigen Autor_innen unaufhaltsam von oben durch einen absoluten Code auferlegt werden. Um unterschiedliche Bedeutungen herauslesen zu können, verwenden die Autoren die Methode der Soziosemiotik (1988, 12). Für diese Leseweise sind Aspekte wie Kultur, Gesellschaft, Politiken, Zeit, Geschichte usw. von großer Wichtigkeit. „Their goal with social semiotics is the creation of a method whereby one may dissect and explain the world in terms of past and present transformations.” (Jackson 1990, 16)

Für die Auswertung der Texte wird die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse verwendet. „Qualitative Inhaltsanalyse will die Systematik methodisch kontrollierter Textauswertung (in Abgrenzung zu „freier“ Interpretation) beinhalten, ohne in vorschnelle Quantifizierungen zu verfallen.“ (Mayring 2008, S. 10). Sie bezieht sich nicht nur auf einzelne, offensichtliche Merkmale, wie Wörter oder Begriffe. Verschiedene Aspekte werden heraus gegriffen und interpretativ in Kategorien eingeteilt, so regelgeleitet und explizit wie möglich. „Sinnverstehen ist sowohl Gegenstand wie Methode qualitativer Sozialforschung; einmal das, was wir in unserer alltäglichen Praxis ständig leisten müssen, um uns in unserer sozialen Umwelt orientieren zu können, zum anderen das, was wir als Sozialwissenschaftler [sic] tun, um eben jene Orientierungsleistung besser begreifen zu können.“ (Graumann/Metraux/Schneider 1995, S.61)

Die Auswahl der Folgen erfolgt selektiv, passend zum Untersuchungsgegenstand. Ebenso wird jeweils die erste analysiert, in welcher das Team zum ersten Mal zusammen gesehen wird sowie die letzte, wo deutlich werden könnte welche Entwicklungen die einzelnen Charaktere durchlebt haben und wie der weitere Weg für sie aussieht. Anhand

der Textanalyse werden mithilfe des Codebuches verschiedene Werte in Kategorien eingetragen, um einen Überblick zu bekommen wie *race*, Geschlecht, Personen mit Behinderung und LSBT+ Personen dargestellt werden. Diese Auswertung wird in den Fließtext der nächsten Kapitel mit einbezogen.

6. *Star Trek: The Original Series*

Die Hauptbesatzung des Raumschiffs *USS Enterprise (NCC-1701)* besteht aus dem männlichen Trio Kapitän James T. Kirk, Erster Offizier Spock und Schiffsarzt Dr. Leonard „Pille“ McCoy. Weitere wichtige Figuren sind Kommunikationsoffizierin Lt. Uhura, Chefsingenieur Montgomery Scott, Hikaru Sulu und Pavel Chekov am Navigationspult sowie Krankenschwester Christine Chapel und Yeoman Janice Rand.

Die Besatzung reist im 23. Jahrhundert mit einer Erkundungsmission in den Weltraum, wo sie in verschiedenen, abgeschlossenen Folgen auf fremde und bekannte (befreundete und befeindete) Alienarten und Lebensformen stoßen.

“Othering is the simultaneous construction of the self or in-group and the other or out-group in mutual and unequal opposition through identification of some desirable characteristic that the self/in-group has and the other/out-group lacks and/or some undesirable characteristic that the other/out-group has and the self/in-group lacks. Othering thus sets up a superior self/in-group in contrast to an inferior other/out-group, but this superiority/inferiority is nearly always left implicit.” (Brons 2015, 70)

Das Team der *Original Series* bietet ein männliches, heteronormatives Bild für die Rezipient_innen. Der erste Dialog in der ersten Folge der ersten Staffel handelt davon wie der Kapitän des Schiffs seinen Kollegen freundschaftlich ärgert, weil dieser vor einigen Jahren in einer (heterosexuellen) Beziehung war. „Shall we pick some flowers doctor? When a man visits an old girlfriend, she usually expects something like that.“ (Kirk, *TOS* 1x01 *The Man Trap*). Kirk’s Äußerung kann so verstanden werden, dass Frauen den Anspruch haben Geschenke zu erhalten, selbst wenn dies kurzfristig von der Straße aufgesammelte Blumen sind. McCoy bestätigt Kirk’s Aussage, dass Geschenke „Mädchen“ dazu bringen können Gefühle für den Schenker zu entwickeln, auch wenn er dies zynisch als Bestechung betitelt: „Is that how you get girls to like you, by bribing them?“ (McCoy, *TOS* 1x01 *The Man Trap*).

In beiden Fällen wird nicht von einer erwachsenen Frau gesprochen, sondern von einem „girlfriend“ und von „girls“. Im weiteren Verlauf der Folge entsteht neben der Infantilisierung eine Objektifizierung von Frauen. McCoy bewundert, dass seine ehemalige Liebe um keinen Tag gealtert sei, ein weiteres Besatzungsmitglied vergleicht sie mit einem

„Mädchen“, welches er auf „Wrigley’s pleasure planet“ zurück gelassen hat (Darnell, *TOS* 1x01 *The Man Trap*). Selbst Nancy’s Ehemann äußert sich im Gespräch mit Kirk und McCoy zu seiner Frau: „It’s different for me, I enjoy solitude. But for a woman. You understand, of course.“ (Crater, *TOS* 1x01 *The Man Trap*). Diese Aussage kann so gelesen werden, dass ein Mann leichter mit Einsamkeit klar kommt, da dieser sich mit seinem logischen Verstand in die Arbeit vertiefen kann, Frauen (nicht Mädchen dieses Mal) jedoch brauchen die emotionale Bindung zu anderen Menschen. Sein letzter Satz verdeutlicht, dass dies ein universelles Verständnis ist, die anderen Männer wissen was er meint, ohne den Satz vollenden zu müssen. Die weitere Konversation betrifft erneut ihr Äußeres, McCoy betont mehrmals, dass sie nicht gealtert ist, „Like a girl of twenty five“ (McCoy, *TOS* 1x01 *The Man Trap*).

Auf der *Enterprise* wird mit Uhura’s erster Äußerung erneut die Divergenz zwischen Frau/Mann und Emotion/Logik betont: „Mister Spock, sometimes I think if I hear that word frequency once more, I’ll cry.“ (Uhura, *TOS* 1x01 *The Man Trap*), woraufhin Spock im Laufe der Konversation erwidert: „Well, since it is illogical for a communications officer to resent the word frequency, I have no answer.“ „No, you have an answer. I’m an illogical woman who’s beginning to feel too much a part of that communications console. Why don’t you tell me I’m an attractive young lady, or ask me if I’ve ever been in love?“ (Spock, Uhura, *TOS* 1x01 *The Man Trap*). Die Konversation könnte somit bekräftigen, dass gegen die emotionale Natur der Frau auch der größte männliche Logiker keine Antwort finden kann. Uhura betont selbst mit ihren Worten ihre Abkehr von Logik, ihre Betonung auf Äußerlichkeit und ihre Emotionalität. Diese Annahme wird im weiteren Gesprächsverlauf bekräftigt: “That means that somebody is dead and you just sit there. It could be Captain Kirk. He’s the closest thing you have to a friend.” “Lieutenant, my demonstration of concern will not change what happened.” (Uhura, Spock, *TOS* 1x01 *The Man Trap*). Emotion wird von Männern durch Pflichtbewusstsein aufgegeben: „I probably was mooning over her. I should have been thinking about my job.“ “You could learn something from Mister Spock, Doctor. Stop thinking with your glands.“ (McCoy, Kirk, *TOS* 1x01 *The Man Trap*).

Im Verlauf der Folge kommen Männer wiederholt miteinander in Konflikt, vor allem weil sich Crater gegen die Forderungen der Föderation und der Besatzung, welche diese ausführt, auflehnt. In jedem Fall sieht Crater ein, dass er sich den Bedingungen fügen muss und gibt seinen Widerstand auf. Tritt Konflikt unter den Besatzungsmitgliedern auf,

wird dieser durch Vertrauen auf die Kompetenzen des Teammitglieds oder durch bedingungslosen Autoritätsgehorsam gelöst.

An Bord der *Enterprise* sind Frauen (oder Mädchen, da Rand sich selbst als dieses bezeichnet) in der Lage sich zu behaupten. Als Männer versuchen sich in Rand's Dienst einzumischen (indem Anspruch auf das Essen, welches sie ausliefern soll, gestellt wird), antwortet sie bestimmt „Who do you think you are?“ oder neckend „Don't you wish it was?“, ehe sie ihren Dienst wieder aufnimmt (Rand, *TOS* 1x01 The Man Trap). Als sich ein Besatzungsmitglied außerhalb der üblichen Norm verhält, äußert sie abwertende Aussagen: „You been nipping saurian brandy or something? [...] He's a real spook. Suppose he's going space happy or something?“ (Rand, *TOS* 1x01 The Man Trap). In dem Versuch Uhura zu verführen, bemerkt ein Alien: “I'm guessing of course, but you do look a little lonely.” woraufhin Uhura erwidert “I see. So naturally, when I'm lonely I think of you.” (Crewman, Uhura, *TOS* 1x01 The Man Trap). Diese ablehnende Haltung wird jenen entgegen gebracht, welche sich nicht verhalten, wie es für ein Teammitglied der Besatzung üblich ist, und das Team von den jeweiligen Aufgaben abhalten. Diejenigen, welche sich dem Alien öffnen und auf die Verführung eingehen, befinden sich in Lebensgefahr oder sterben, im Gegensatz zu jenen, welche den Prinzipien der Föderation und deren Mitgliedern treu bleiben und gerettet werden.

In der elften und zwölften Folge der ersten Staffel werden jedoch die starren Richtlinien der Föderation herausgefordert, als Spock entgegen der Gesetze seinen alten Kapitän Pike zu einem Planeten bringen möchte, zu welchem der Kontakt verboten ist. In diesen zwei Folgen ist erneut zu sehen wie viel Vertrauen unter den Besatzungsmitgliedern herrscht und dass dieses Vertrauen von Außerhalb nur mit starken Beweisen gestört werden kann. Gegen Ende der zweiten Folge stellt sich heraus, dass das Pflichtbewusstsein gegenüber Kollegen so stark sein kann, dass Föderationsgesetze dadurch geändert und Schuldzusprechungen aufgelöst werden können.

Grund für den Regelverstoß ist jener, dass Spock Pike von seinem Leiden erlösen will, da dieser durch eine Behinderung an eine Maschine gebunden ist, durch welche er nur mit einem blinkenden Licht Ja und Nein kommunizieren kann. Im Verlauf der Folgen wird die Darstellung eines sentimental Menschen mit Behinderung bekräftigt: Pike wird als „hospitalised, horribly injured“ beschrieben und dass er unter ständiger Beobachtung stehen muss (Mendez, *TOS* 1x11 The Menagerie). Er war damals: „[A] big, handsome man, vital, active.“ (Mendez, *TOS* 1x11 The Menagerie). Kurz bevor ihn die anderen sehen, werden sie vorgewarnt und es wird über ihn hinweg bestimmt: „I have never

disobeyed your orders before, Captain, but this time I must. [...] I know it is treachery and it's mutiny, but I must do this. I have no choice." (Spock, *TOS* 1x11 *The Menagerie*). Es stellt sich die Frage warum Spock glaubt keine Wahl zu haben. Eine Interpretationsmöglichkeit ist, dass er nicht mit ansehen kann wie Pike für den Rest seines Lebens mit einer Behinderung leben muss. Spock scheint ihn davon befreien zu müssen, selbst wenn dieser wiederholt dagegen Einspruch erhebt, indem er die erste Folge damit verbringt konstant Nein zu blinken.

Trotz des großen technologischen Fortschritts des 24. Jahrhunderts und der Möglichkeit in das Weltall hinaus zu reisen um fremde Welten zu erkunden, ergeht es Pike folgendermaßen: „totally unable to move [...] he can turn it, move it forwards, or backwards slightly.“ „With the flashing light, he cans say yes or no.“ „[...] That's as much as the poor devil can do. His mind is as active as yours and mine, but it's trapped inside a useless vegetating body.“ (Mendez, Piper, Mendez, *TOS* 1x11 *The Menagerie*). „Now, that man can think any thought that we can, and love, hope, dream as much as we can, but he can't reach out, and no one can reach in.“ (McCoy, *TOS* 1x11 *The Menagerie*). Pike ist hier durch seine Behinderung dazu verdammt einsam zu sein, weil er sich (bis auf Ja und Nein) nicht ausdrücken kann und niemand mit ihm interagieren kann. Dass andere Kommunikationsmöglichkeiten gefunden werden könnten, in einem Universum wo die Föderation stätig auf Kulturen stößt, welche sich über Telepathie oder Empathie austauschen, wird hier nicht angedacht.

Die einzige Möglichkeit scheint hier zu sein, ihn von seiner Behinderung zu heilen, wogegen sich Pike anfangs wehrt, zum Schluss jedoch zusagt, als er daran erinnert wird welche Möglichkeiten sich ihm dadurch eröffnen. Er wird nicht wirklich geheilt, da von den Aliens nur eine Illusion erzeugt wird, in welcher Pike als „normaler“ Mensch mit seiner nicht mehr durch einen Unfall deformierten Freundin gemeinsam leben kann. Diese Illusion scheint jedoch so stark zu sein, dass sie zur Realität wird.

In einer der Illusionen aus der Vergangenheit wird ein orientalisches Bild gezeigt, eine grünhäutige Sklavin: „They're like animals, vicious, seductive. They say no human male can resist them.“ (Mendez, *TOS* 1x12 *The Menagerie*), sie sollte versuchen Pike zu verführen, er war jedoch stark genug sich dem Anblick der spärlich bekleideten Tänzerin zu entziehen und zu fliehen. Das Bild einer fremden, exotischen und aggressiven Spezies (welche als nicht-Weiß gelesen werden kann) ist auch in der fünfzehnten Folge der zweiten Staffel, „The Trouble With Tribbles“ zu erkennen. Diese ist die einzige der untersuchten Folgen, in welchen Uhura eine größere Sprechrolle besitzt als ständig Befehle auszuführen.

Nicht nur nicht-Weiße Personen, auch nicht-US-amerikanische Personen werden hier als Andersartig dargestellt. Auf dem Weg zur Weltraumstation K7 versucht das russische Besatzungsmitglied Chekov sein Wissen von Geschichte zu vermitteln, indem er von russischen Inventionen erzählt. Der US-amerikanisch wirkende Kirk und der Vulkanier Spock widersprechen ihm konstant und betiteln sein Wissen als fehlerhaft oder unterbrechen ihn: „Is the rest of your history that faulty, Ensign?“ (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). Nebenbei wird etabliert, dass Klingon_innen stinken (“Close enough to smell them” (Chekov, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*), dass ein angespanntes Verhältnis zwischen der Föderation und dem klingonischen Reich herrscht, die Föderation jedoch „the better claim“ besitzt (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*) und ihre Art wird als „brutal and aggressive“ aber „unfortunately [...] most efficient“ (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*) beschrieben.

In dieser Folge hebt sich hervor, dass Kirk Logik sehr wichtig ist. Seine Entscheidungen sind gut durchdacht und ergeben (für ihn) Sinn, weswegen er Gehorsam von seinen Teammitgliedern in der Durchführung von Befehlen erwartet. Er selbst bekommt nicht oft Befehle von der Führungsebene, in dieser Folge wird er jedoch damit beauftragt eine besondere Form von Getreide zu bewachen, worauf Kirk mit Arroganz und Widerwillen reagiert, vermutlich weil ihm der Befehl nicht als logisch oder sinnvoll genug erscheint. Baris, der Befehlsgeber, befürchtet, dass Klingon_innen seine Mission Getreide auf einem naheliegenden Planeten anzupflanzen sabotieren könnten, woraufhin Kirk erwidert: „You issued a priority one distress call for a couple of tons of wheat?“ (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). Er bezeichnet das Rufen der *Enterprise* als „Misuse of the Priority One channels [which] is a Federation offence.“ (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). Erst als Spock versichert, dass dies eine logische Vorsichtsmaßnahme ist, da Baris‘ Mission von großer Wichtigkeit für die Föderation ist, gibt Kirk vorerst nach, dennoch sagt er Baris ins Gesicht: „I have never questioned the orders or the intelligence of any representative of the Federation. Until now.“ (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*), bevor er den Raum verlässt und Baris wortlos zurücklässt. Er echauffiert sich auch in der nächsten Szene noch über den Befehl, woraufhin Spock erwidert: “Nevertheless Captain, the Klingons would not enjoy seeing us successfully develop Sherman’s Planet.” (Spock, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). Kirk stimmt zu, woraufhin etabliert wird, dass selbst ein scheinbar unlogischer Befehl wertvoll genug ist, um Klingon_innen zu übertreffen.

Bis auf zwei Wachen für das Getreide wird dem Rest der Besatzung Landurlaub gewährt. Gleichzeitig trifft ein klingonisches Kriegsschiff ein, auf welches mit rotem Alarm und Kampfbereitschaft reagiert wird. Als sich herausstellt, dass die Klingon_innen aufgrund von Landurlaub eingetroffen sind, entgegnet Kirk ihnen mit Skepsis, lässt sie jedoch gewähren, vielleicht nur um Baris zu verärgern. Kirk versichert ihnen: „I assure you, for every man you bring down here, I shall have one security guard. There will be no trouble.“ (Kirk, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). In einer späteren Szene versucht Korax, ein Klingone, die Besatzung der *Enterprise* zu provozieren, indem er beleidigend über das Schiff und Kirk spricht. Chekov möchte ihn zum Schweigen bringen, Scott hält ihn zurück mit einem: „Take it easy, lad. Everybody’s entitled to an opinion.“ (Scott, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). Auch Scott hat eine Grenze, da er einen Kampf anfängt als der Klingone dieses Mal die *Enterprise* beleidigt, was er später vor Kirk mit „Well, sir, this was a matter of pride.“ (Scott, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*) rechtfertigt.

Gegen Ende der Folge stellt sich heraus, dass es die Klingon_innen geschafft haben das Getreide zu vergiften und die Mission zu sabotieren, da die sich endlos vermehrenden Tribbles dieses gefressen und viele daran gestorben sind. Bevor dies allen bekannt ist, fordert Koloth, der klingonische Kapitän, eine Entschuldigung von Kirk: „You’ve harassed my men. You’ve treated them like criminals. You’ve been most uncourteous.“ (Koloth, *TOS* 2x15 *The Trouble With Tribbles*). Kirk zeigt sich gewillt, kann jedoch den Fall lösen und aufklären, was passiert ist, woraufhin er Koloth sechs Stunden gibt um aus dem Territorium der Föderation zu verschwinden. Mit einem Tribble, welche mit Fauchen und aggressivem Verhalten auf Klingon_innen reagieren, jagt er ihn aus dem Raum. Zur Belustigung der gesamten Besatzung beamt Scott die riesige Menge an Tribbles, welche sich über die Folge hinweg vermehrt haben, auf das Kriegsschiff der Klingon_innen.

In der fünften Folge der dritten Staffel werden die Fähigkeiten von Doktorin Jones aufgrund ihrer Blindheit hinterfragt. Die ganze Folge über beweist sie, dass sie sich mit ihrem Sensorenetz frei bewegen kann, dass sie unabhängig von der Unterstützung anderer und zu noch mehr fähig ist, da ihre Blindheit und ihre telepathischen Fähigkeiten ihr ermöglichen mit dem medusanischen Botschafter zu kommunizieren. Dadurch fällt sie unter die Kategorie des wundersamen Menschen mit Behinderung. Dennoch wird ihr in einer Notsituation verwehrt Hilfe zu leisten, da McCoy vor Kirk und Spock eröffnet, dass sie blind ist: „I’m sorry Miranda, but you must be realistic. You are blind, and there are some things you simply cannot do.“ (McCoy, *TOS* 3x05 *Is There In Truth No Beauty?*). Dr.in Jones versucht sich zu behaupten: “Pity, which I hate. Do you think you can gather

more information with your eyes than I can with my sensors? I could play tennis with you, Captain Kirk. I might even beat you. I am standing exactly one meter, four centimeters from the door. Can you judge distance that accurately? I can even tell you how fast your heart is beating.” (Miranda, *TOS* 3x05 *Is There In Truth No Beauty?*). Dennoch übernimmt Spock statt ihr die große Ehre mit dem Botschafter zu verschmelzen und das Schiff aus der gefährlichen Lage zu retten, wodurch sie ebenfalls die Position des sentimental Menschen mit Behinderung einnimmt. Spock lehnt die Rolle als Sprecher für den Botschafter ab, weil er der Föderation treu ergeben ist.

In *Elaan of Troyius*, der dreizehnten Folge der dritten Staffel wird erneut eine aggressive, exotische Frau zum Thema, als diese zur Friedensschließung mit dem König eines anderen Planeten verheiratet werden soll. Kirk und die *Elaan* geraten in ständigen Konflikt miteinander, er versucht sie auf ihre Rolle als Braut vorzubereiten: „You *Elasians* pride yourselves on being a warrior people. You must understand discipline to be able to give and take orders. My orders are to take you to *Troyius* to be married and to see that you learn *Troyian* customs.” (Kirk, *TOS* 3x13 *Elaan of Troyius*), was sie verweigert: „I despise *Troyians*. Any contact with them makes me feel soiled.“ (*Elaan*, *TOS* 3x13 *Elaan of Troyius*). Die beiden scheinen gleich stur zu sein, Kirk gewinnt jedoch gegen ihre arrogante, emotionale Art indem er sie persönlich beleidigt: „Nobody’s told you that you’re an uncivilized savage, a vicious child in a woman’s body, an arrogant monster!“ (Kirk, *TOS* 3x13 *Elaan of Troyius*). Als sie ihm vorspielt verletzt zu sein, wird er ihr gegenüber sanfter, woraufhin sie ihn mit ihren Tränen unter einen angeblich unbezwingbaren Bann bringt. Am Ende schafft es Kirk sich davon zu befreien, laut Spock, weil: „The antidote to a woman of *Elas*, Doctor, is a starship. The *Enterprise* infected the Captain long before the *Dohlman* did.“ (Spock, *TOS* 3x13 *Elaan of Troyius*). Erneut siegt die Treue zur Föderation.

Auch die vierundzwanzigste und letzte Folge der dritten Staffel zeigt eine Frau, welche zum Opfer ihrer eigenen Emotionen und Rachegefühle wird. *Janice*, eine ehemalige Geliebte von Kirk, schafft es Körper mit dem Kapitän zu tauschen und versucht so ihren lang ersehnten Wunsch selbst ein Raumschiff zu führen umzusetzen. Die Besatzung der *Enterprise* entdeckt den Tausch deswegen, weil *Janice*, in Kirk’s Körper, ihre Emotionen nicht unter Kontrolle hat: „Doctor, I’ve seen the Captain feverish, sick, drunk, delirious, terrified, overjoyed, boiling mad. But up to now I have never seen him red-faced with hysteria.” (Scott, *TOS* 3x24 *Turnabout Intruder*), „Captain Kirk wouldn’t order an execution even if he were going mad. That cannot be the Captain.” (Chekov, *TOS* 3x24

Turnabout Intruder). Kirk schafft es durch Willensstärke und mit Hilfe seiner Besatzung seinen Körper zurück zu erlangen, woraufhin Janice erneut ihren Emotionen erliegt und weggebracht wird. Kirk meint daraufhin: „Her life could have been as rich as any woman’s, if only. If only.” (Kirk, *TOS 3x24 Turnabout Intruder*).

Prozesse des *othering* finden hier durch die Abgrenzung dessen statt, was als Norm dargestellt wird, was die Balance und das (gute) Leben erhält. Grundlegend ist zu erkennen, dass nur jene, welche sich den Prinzipien der Föderation unterordnen ein gutes und glückliches Leben führen können. Klingon_innen werden ständig besiegt, andere Aliens müssen sterben, während die Besatzung der *Enterprise* siegreich aus gefährlichen Situationen hervorgeht.

Frauen werden als *other* dargestellt, wenn sie sich gegen Gesetze der Föderation wenden (das Alien welches Nancy verkörpert, Besatzungsmitglieder verführt und tötet, die aggressive Elaan, welche sich weigert sich ihrem Schicksal als Braut auf einem fremden Planeten zu fügen oder Janice, welche solch starken Hass auf Kirk und die Föderation verspürt, dass sie deswegen ihren Verstand verliert). Je nachdem ob sie sich fügen, können sie gerettet werden (Elaan wird ruhiger und lässt sich verheiraten), sollte dies nicht passieren, verlieren sie ihre Chance glücklich zu werden (Nancy wird getötet, Janice wird wahnsinnig). *Othering* passiert auch im Gegensatz zu Männern, welche als logisch und gefasst dargestellt werden. Sie werden für ihre Logik und ihr konsequentes Handeln mit einem positiven Ende belohnt. Frauen wird oft misstraut, ihre Handlungen werden als nicht verständlich dargestellt. Die männliche Besatzung der *Enterprise* hat ein starkes Vertrauen zueinander.

Im Zuge von *race* wird deutlich, dass alles was keine Weiße Hautfarbe besitzt, als *other* dargestellt wird. Durch den gezeigten Weißen Solipsismus¹⁹, welcher durch Uhura, Sulu und andere *POC* unterbrochen wird, wird Weißsein als Norm etabliert. Auftretende Personen welche nicht als Weiß gelesen werden können, erscheinen als „anders/abweichend“ (vgl. Babka 2019, S.27-28). Im Bezug auf das Verhalten gegenüber der Weißen, gefassten Besatzung der *Enterprise* (und jenen *POC* welche sich in dieses System einfügen), stehen die exotischen, aggressiven Fremden: die grünhäutige Sklavin von Orion, die aggressive Elaan mit ihrer arroganten Natur und die als brutal, aggressiv und hinterlistig dargestellten Klingon_innen.

Menschen mit Behinderungen werden für ihre Behinderung oft bemitleidet. Die Behinderung wird als Leid und Einschränkung angesehen, von welcher die betroffene

¹⁹ Die These, dass nur das eigene (Weiße) Ich existiert.

Person durch die *able-bodied* Besatzung gerettet werden muss, selbst gegen deren Willen. Damit wird ihnen unterstellt, dass sie selbst nicht wissen, was sie brauchen. Selbst, wenn ihre Fähigkeiten die der Besatzung übersteigen (wie bei Dr.in Jones), sind sie dennoch nicht fähig genug um die große Verantwortung der Besatzung zu übernehmen.

Othering im Sinne von LSBT+ passiert hier durch die allgemein gültige Heteronormativität der Serie. Etwas anderes als Heterosexualität scheint nicht zu existieren, es wird von „Natur“ aus angenommen, dass ein Mann sich zu einer Frau hingezogen fühlt und umgekehrt.

7. *Star Trek: The Next Generation*

Die Hauptbesatzung des Raumschiffs *USS Enterprise (NCC-1701-D)* sind Kapitän Jean-Luc Picard, Erster Offizier William T. Riker, Schiffsärztin Dr.in Beverly Crusher, Counselor Deanna Troi, Lt. Data und Lt. Geordi La Forge und Sicherheitschef Worf. Weitere wichtige Charaktere, welche zeitweilig auftreten sind Lt. Natasha Yar, Transporterchef Miles E. O'Brien, Bardame Guinan und der Sohn von Dr.in Crusher, Wesley Crusher.

Wie in *TOS* reist die Besatzung dieses Mal im 24. Jahrhundert mit einer Erkundungsmission in den Weltraum, wo sie in verschiedenen, abgeschlossenen Folgen auf fremde und bekannte (befreundete und befeindete) Alienarten und Lebensformen stoßen.

Die Hauptbesatzung aus *The Next Generation* besteht aus fünf Männern und zwei Frauen, davon sind fünf Personen mit Weißer und zwei Personen mit Schwarzer Hautfarbe, bei zwei Personen kann eine Behinderung gelesen werden. Das Team erscheint diverser als jenes aus *The Original Series*.

Gleich in der ersten Szene der ersten Folge „Encounter At Farpoint“ wird Data's Andersartigkeit hervorgehoben. Kapitän Picard eröffnet mit „You will agree, Data, that Starfleet's orders are difficult?“ (Picard, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Er richtet diese Frage nicht an das Team oder äußert sie ziellos in den Raum, sondern an die einzige Person, welche kein Mensch ist und welcher die Komplexität einer Mission nicht versteht: „Difficult? Simply solve the mystery of Farpoint Station.“ (Data, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Counselor Troi bietet den emotionalen Kontrast zu dem rationalen Gespräch der beiden: „Farpoint Station. Even the name sounds mysterious.“ (Troi, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Keiner von beiden geht auf sie ein, der Kapitän erklärt Data stattdessen die Schwierigkeit der Vereinigung davon Freundlichkeit zu demonstrieren, um zu bekommen was sie wollen und gleichzeitiger Spionage, um herauszufinden was ihnen

nicht gesagt wird. Data hinterfragt die Aussage des Kapitäns nicht. Im weiteren Gesprächsverlauf wird folgend hervorgehoben wie maschinenartig Data ist.

Auch in *TNG* wird die aggressive Art von Klingon_innen betont als Q, ein fremdes, mächtiges Wesen, sich auf der Brücke befindet: „And now a personal request, sir. Permission to clean up the bridge.“ (Worf, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint), woraufhin Yar erweitert: „Lieutenant Worf is right, sir. As Security Chief I can't just stand here and let-“ (Yar, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Sie wird hier vom Kapitän mit einem „Yes you can, Lieutenant Yar.“ (Picard, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint) unterbrochen. Worf ist nicht für die Sicherheit der Besatzung zuständig und sieht es dennoch als seine Pflicht die Brücke von dem Fremden, welcher eine Bedrohung darstellt, zu „säubern“. Es wird deutlich, dass selbst Klingon_innen sich in die Föderation und deren Richtlinien fügen können. „I am a Klingon, sir. For me to seek escape when my Captain goes into battle-“ „You are a Starfleet officer, Lieutenant.“ (Worf, Picard, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Seine klingonische „Natur“ kommt immer wieder zum Vorschein: „Sir, respectfully submit our only choice is to fight.“ „Fight, or try to escape.“ (Worf, Yar, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Die Sicherheitschefin bietet hier die Logik im Gegensatz zur Emotion von Worf. Ob Picard die Äußerungen der beiden in Erwägung zieht ist unklar, da er ohne auf sie zu reagieren Counselor Troi um ihre Meinung fragt: „Its mind is much too powerful. Recommend we avoid contact.“ (Troi, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Erst danach beschließt Picard mit Manövern zu entkommen, von welchen ihm abgeraten wird. Er selbst scheint seinen Fähigkeiten, denen der Besatzung und der *Enterprise* genug zu vertrauen Q entkommen zu können.

Während Yar gegenüber Worf die logische Komponente geboten hat, wird sie hier erneut vom Kapitän unterbrochen: „Will we make a fight of it, Captain? If we can at least damage their ship we'll have a chance-“ „Lieutenant, are you recommending we fight a life form that can do all those things? I'd like to hear your advice.“ „I spoke before I thought, sir. We should look for some way to distract them from going after the saucer.“ (Yar, Picard, Yar, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Die Art und Weise wie Picard Yar zur Rede stellt, gleicht einem Vater, der sein Kind für etwas zur Verantwortung zieht. Yar wird hier infantilisiert und als emotionaler Part dargestellt, auf welchen Picard nicht mehr eingeht. Er vertraut jedoch Troi und ihren Eindrücken: „Careful, sir. This is not an illusion or a dream.“ „But these courts happened in the past.“ „I don't understand either, but this is real.“ (Troi, Picard, Troi, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint).

Yar widersetzt sich kurz darauf dem Kapitän: „Tasha, no.“ „I must! Because I grew up on a world that allowed things like this court. And it was people like these that saved me from it. This so-called court should get down on its knees to what Starfleet is, what it represents.“ (Picard, Yar, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Trotz ihrer Lobrede für die Föderation wird sie bestraft, indem sie von Q eingefroren wird. Durch Picards Wortgewandtheit wird sie gerettet und die Besatzung bekommt eine Chance sich Q gegenüber zu beweisen.

In einer anderen Szene wird von Dr.in Crusher's Sohn gerechtfertigt, warum sie sich nicht stereotyp wie eine Frau verhält: „If you're wondering about Mom, Commander Riker, she's not unfriendly. She's just shy around men she doesn't know.“ „Wesley! I believe that means he would like us to be friends.“ (Wesley, Crusher, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Crusher verhielt sich nicht unhöflich und dennoch fühlte sich ihr minderjähriger Sohn dazu verpflichtet zu erklären, warum sie sich nicht wie eine „typische Frau“ gab. Crusher widerspricht ihrem Sohn nicht oder weißt sein Verhalten zurecht, sondern erklärt Riker was er damit meint und bestätigt dadurch seine Worte und damit gleichzeitig, dass es in Ordnung ist, wenn ein Mann (und sei es der eigene Sohn) das Verhalten einer nicht-stereotypen Frau kritisiert. Kurz darauf wird sie erneut zurecht gewiesen, dieses Mal von sich selbst: „I was accusing you of inventing work in order to curry favour with our new Captain. I apologise.“ (Crusher, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint).

Auch La Forge's Verhalten wird in seinem ersten Auftritt korrigiert: „Sir, the Enterprise is arriving-“ „Is this an official report, Lieutenant?“ „Sorry, Commander. Sir, Lieutenant La Forge reporting. The Enterprise is arriving, but without the saucer section, sir.“ (La Forge, Riker, La Forge, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Frauen und *POC* werden kontinuierlich unterbrochen und zurechtgewiesen.

Währenddessen wird die Autorität des Kapitäns gestärkt: „That's for the Captain to explain, sir.“ (Yar, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint) sowie die Kompetenz von Riker geprüft und bestätigt, indem ohne Vorwarnung von ihm verlangt wird die zwei Teile der *Enterprise* manuell zusammen zu führen, was er ohne Probleme schafft. In dem folgenden Gespräch wird gezeigt, dass Picard und Riker offen und respektvoll miteinander sprechen können. Obwohl sie sich noch nicht kennen, scheinen sie einander als Kapitän und Erster Offizier zu vertrauen. „And I don't feel comfortable with children. But, since a Captain needs an image of geniality, you're to see that's what I project.“ „Aye, sir.“ (Picard, Riker, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint).

La Forge wird mit seiner Behinderung als wundersam und als sentimental dargestellt. Der VISOR befähigt ihn Dinge zu tun die andere ohne nicht können, gleichzeitig verursacht er ihm seit Jahren Schmerzen. Die zwei Möglichkeiten, Schmerzmittel und Operationen die die Schmerzen mildern, würden dazu führen, dass der VISOR nicht mehr wie zuvor funktioniert, weswegen La Forge sie ablehnt. Wie Dr.in Jones aus *TOS* mit ihrem Sensornetz scheint La Forge seine Fähigkeiten zu kennen und ebenso genervt zu sein wie Personen darauf reagieren: „[...] and forgive me if I've said and listened to this a thousand times before.“ (La Forge, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint).

Auch in einer späteren Szene wird Worf als *other* hervorgehoben, als Q am Bildschirm erscheint und Worf seinen Phaser auf ihn richtet. „Do you intend to blast a hole through the viewer?“ [...] „Sorry, sir.“ „You reacted fast, Mister Worf.“ „But futilely.“ „I will learn to do better, sir.“ „Of course you will. We've a long voyage ahead of us.“ (Picard, Worf, Riker, Picard, Worf, Picard, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Worf's Fehler wird sofort streng aufgezeigt, es wird ihm jedoch die Möglichkeit gegeben sich noch in das System einzufügen.

Verwalter Zorn, der Vermittler der Bandi, welcher Farpoint Station als Außenposten anbietet, wird als Gegner der Föderation dargestellt. Er versucht die Besatzung einzuschüchtern, lügt und droht dem Wesen, aus welchem Farpoint Station besteht, bei Nichteinhaltung seiner Regeln Gewalt an. Auch die Ferengi werden hier als *other* dargestellt: „Captain, the Ferengi would be very interested in a base like this.“ „Fine. I hope they find you as tasty as they did their past associates.“ (Zorn, Picard, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Picard's Aussage ist zweideutig und lässt anklingen, dass die Ferengi ihre Verhandlungspartner_innen bei Unzufriedenheit verspeisen. Zorn wird im Laufe der Folge durch ignorieren von Picard und Entführung durch ein fremdes Wesen bestraft. Schlussendlich rettet ihn das Team der Föderation, vermutlich da die Guten auch ihre zwielichtigen Gegner nicht im Stich lassen.

In einer weiteren Szene wird erneut Data's *otherness* hervorgehoben. Dass Data ein Android/anders ist beunruhigt Riker und gleichzeitig zweifelt er sein Können und Wissen an, indem er diesen fragt, ob sein Rang ehrenamtlich ist, woraufhin Data antwortet, dass er die Akademie abgeschlossen hat. Data erklärt Riker, dass er Menschen überlegen ist, dass er dies jedoch aufgeben würde, um ein Mensch zu werden. Riker macht daraufhin einen Witz, welchen Data nicht versteht. „You're going to be an interesting companion, Mister Data.“ (Riker, *TNG* 1x01&02 Encounter At Farpoint). Interessant vermutlich, weil Data's *otherness* unübliche/nicht konforme Verhaltensweisen aufzeigen wird.

Während Troi's Aussagen vom Kapitän wertgeschätzt und gehört werden, wird sie von Riker jedes Mal ignoriert oder zurechtgewiesen. Sie ist ihm gegenüber emotional, woraufhin Riker mit einer kognitiven Reaktion antwortet: „Don't. If you should be hurt-“ „You have your orders, Lieutenant. Carry them out.“ „Yes sir, I'm sorry, sir.“ (Troi, Riker, Troi, *TNG 1x01&02 Encounter At Farpoint*). Als Picard Dr.in Crusher gegenüber emotional reagiert, weißt sie ihn nicht ab oder erinnert ihn an seine professionelle Position. „I didn't want you thinking me harsh. Cold blooded.“ „Why oh why would I ever think that?“ „I didn't welcome you aboard personally, professionally. I made you come to me on the Bridge. I yelled at your son. Who, as you pointed out, was quite correct. He does seem to have a very good grasp of starship operations.“ „You've just won this mother's heart, Captain.“ (Picard, Crusher, Picard, Crusher, *TNG 1x01&02 Encounter At Farpoint*). Während Picard die Fehler seiner Besatzung streng kritisiert, sieht er seine eigenen offen ein, entschuldigt sich dafür und bekommt Sentimentalität entgegen gebracht. Dr.in Crusher beweist Picard gegenüber Professionalität und Willensstärke: „My feelings about my husband's death will have no effect on the way I serve you, this vessel, or this mission.“ (Crusher, *TNG 1x01&02 Encounter At Farpoint*). Picard akzeptiert das ohne Konter.

Auch als Q die Besatzung erneut in Gefahr bringt, wird Picard emotional: „Q, my people are in trouble. Let me help them, please. I'll do whatever you say.“ (Picard, *TNG 1x01&02 Encounter At Farpoint*). Sobald diese in Sicherheit ist, trifft er wieder rationale Entscheidungen und besteht somit Q's Test.

Auch in „Loud As A Whisper“ wird die aggressive „Natur“ von Klingon_innen hervor gehoben: „Before him, there was no Klingon word for peacemaker.“ (Worf, *TNG 2x05 Loud As A Whisper*). Hier wird hervorgehoben wie Riva, ein Weißer Mann mit Behinderung, die Friedensverträge zwischen dem klingonischen Reich und der Föderation verhandelt hat. Riva nimmt hier die Position des Weißen Retters ein, welcher den dunkelhäutigen Klingon_innen den Frieden näher bringt. Er ist taub und spricht über drei Personen, welche für ihn übersetzen, zwei Männer und eine Frau. Riva nimmt seine Taubheit als positiv wahr: „Deaf?“ „Born, and hope to die.“ (Picard, Riva (Frau), *TNG 2x05 Loud As A Whisper*), für ihn ist diese Art und Weise zu kommunizieren ganzheitlicher. Seine Übersetzer_innen stellen einen intellektuellen (Gelehrter), einen leidenschaftlichen (Adonis) und einen ausgleichenden (Frau) Teil von ihm dar: „They were more than my interpreters. They were also my friends. They were a part of me.“ (Riva (Data), *TNG 2x05 Loud As A Whisper*).

Als Picard sich den Übersetzer_innen zuwendet, wird Riva wütend und verlangt, dass dieser mit ihm spricht. Im weiteren Gespräch wird hervorgehoben, dass Behinderungen in anderen Kulturen, genauso auf der Erde, nicht unüblich sind und waren. „Many of the galaxy’s greatest contributors have been similarly special.” (Riva (Frau), *TNG* 2x05 Loud As A Whisper). Behinderungen werden hier zu etwas Alltäglichem erklärt und trotzdem als etwas Außergewöhnliches bezeichnet. Dass diese Art zu kommunizieren etwas Ungewöhnliches ist, zeigt sich darin, dass Riker verwirrt ist als mehr Personen auf das Schiff gebeamt werden als er erwartet hatte, woraufhin Picard ihm erklärt, wie er mit der Situation umzugehen hat: „Riva is deaf. These three speak for him. Treat them as interpreters. Address yourselves directly to Riva.“ (Picard, *TNG* 2x05 Loud As A Whisper).

Als Riva und La Forge vorgestellt werden, tauschen diese sich über ihre Behinderungen und deren Effekt auf ihr Leben aus: „Then your visor serves the same function as my Chorus, which interprets my thoughts and translates them into sound?“ “Yes.” “And you don’t resent it?“ “The visor or being blind?“ „Either.“ „No, since they’re both part of me, and I really like who I am, there’s no reason for me to resent either one.“ [...] “It’s a blessing to understand we are special, each in his own way.” “Yes. Yes, that’s the way I feel exactly.” (Riva (Frau), La Forge, Riva (Gelehrter), La Forge, Riva (Gelehrter), La Forge, Riva (Frau), La Forge, *TNG* 2x05 Loud As A Whisper). In diesem Gespräch wird versucht hervor zu heben, dass eine Behinderung keine Last ist (oder sein muss) und dass Menschen mit Behinderungen Menschen und somit kein *other* sind. Durch die extra Betonung der Behinderung wird diese jedoch zur exotischen Darstellung, wodurch erneut ein *other* konzipiert wird.

Troi und Riva kommen sich nahe, da sie ähnlich zu sein scheinen: „We have both learned how to allow people to examine feelings hidden deep within their psyche.“ (Riva (Adonis), *TNG* 2x05 Loud As A Whisper). Riva lädt Troi zum Abendessen ein, wo Adonis so lange anwesend sein soll, bis sie ihre eigene Art und Weise gefunden haben zu kommunizieren. Auch hier wird die Menschlichkeit von Riva hervorgehoben und dass zwei Menschen ihre eigene Form von Kommunikation finden können, auch wenn diese außerhalb der üblichen Norm liegt.

Als der Chorus getötet wird, zeigt Riva starke Emotionen, auch weil ihn niemand mehr verstehen kann. Picard bleibt empathisch, jedoch logisch und ruhig als Riva verzweifelt: „Listen to me. You are not alone. Do you understand? We are all in this together now.“ (Picard, *TNG* 2x05 Loud As A Whisper). Ab diesem Moment wird Riva, als Mensch mit

Behinderung, wieder als *other* gezeigt. Ohne sein gewohntes Hilfsmittel ist er abhängig von anderen: „He’s withdrawn. He’s very frightened. All of his life he’s been in control, and now for the first time he doesn’t have any answers.“ (Troi, *TNG* 2x05 Loud As A Whisper). Data wird als neues Hilfsmittel eingesetzt, nachdem dieser in kürzester Zeit fünf verschiedene Zeichensprachen gelernt hat. Die Friedensverhandlungen auf dem Planeten sollen fortgesetzt werden, Riva weigert sich jedoch, gibt sich die Schuld am Tod seines Chorus und will zurück zu seinem Heimatplaneten. Damit Troi die Verhandlungen fortsetzen kann, erklärt Riva ihr, was das besondere an seiner Arbeit war: „My technique was to look for something, no matter how small, that was common to both groups, and then to begin a process where one person or one group expresses themselves to each other.“ (Riva (Data), *TNG* 2x05 Loud As A Whisper). Somit wäre Riva als realistischer Mensch mit Behinderung dargestellt, da nicht seine Behinderung sein außergewöhnliches Können ist. Durch den Verlust seines Chorus nimmt er die Position des sentimental Menschen mit Behinderung ein, welchem es zu helfen gilt. Troi hilft Riva seine Behinderung ohne seine gewohnten Hilfsmittel anzunehmen und seine Arbeit als Mediator auf dem Planeten fortzusetzen: „Yes, it is turning a disadvantage into an advantage. Learning sign will be a part of their process of learning how to live together in peace.“ (Riva (Data), *TNG* 2x05 Loud As A Whisper).

In „The Host“ beschreibt Odan, Crusher’s temporärer Liebhaber, sie als “[...] ice trough to her bones. Who would have ever guessed that instead of ice, there is fire.“ (Odan, *TNG* 4x23 The Host). Wie in den ersten zwei Folgen erscheint die Doktorin auf den ersten Blick als kühl und ablehnend. Odan hat hier ohne Wesley’s Hilfe herausgefunden, dass sie eine emotionale Seite besitzt, welche sie dem Kapitän bereits gezeigt hat. Dennoch scheint sie bemüht professionell zu bleiben: „Is this interfering with your work on the Peliar Zel problems?“ (Crusher, *TNG* 4x23 The Host). Odan verneint und komplimentiert sie: „Not just Beverly. It’s Beverly’s smile, it’s her kindness, her beauty within and without. So much more than just Beverly.“ (Odan, *TNG* 4x23 The Host). In dieser Szene werden nur Crusher’s Werte hervorgehoben, bevor sie ein Kompliment zurückgeben könnte, wird Odan vom Kapitän gerufen.

In einer weiteren Szene wird erneut gezeigt, dass sich Crusher nicht als typische Frau verhält. Troi findet sie im Schönheitssalon des Schiffes, wo sich die Ärztin ihr gegenüber abweisend verhält: „I didn’t know you even came in here.“ „I don’t. At least, not very often.“ „But it feels good to indulge yourself sometimes.“ “I guess so.” (Troi, Crusher, Troi, Crusher, *TNG* 4x23 The Host). Die Liebe zu Odan lässt sie ihre „weibliche Seite“

entdecken, sie zeigt ihre Emotionen, geht in den Schönheitssalon und “[She’s] been glowing.” (Troi, *TNG* 4x23 *The Host*). In dieser Szene wird hervorgehoben, dass Troi etwas an Odan spürt, dass sie sich nicht erklären kann. Als Odan Picard in einem privaten Gespräch fragt, wie verpflichtet sich Crusher Starfleet gegenüber fühlt, antwortet Picard mit einem „I wouldn’t presume to speak for her.“ (Picard, *TNG* 4x23 *The Host*), was aufzeigen kann, wie sehr er Crusher respektiert. Die Frage ob sie bei Starfleet bleiben möchte oder nicht, kann nur sie selbst beantworten und Picard scheint dies hier aufzuzeigen.

Odan weigert sich den Transporter zu benutzen. Er wird daraufhin in einem Shuttle tödlich verletzt, woraufhin sich herausstellt, dass Trill eine symbionte Art sind. Die Föderation weiß dieses integrale Detail über diese Alienart nicht, obwohl sie mit ihnen zusammenarbeiten. Odan selbst schien es ebenso verheimlichen zu wollen.

Um den Symbionten nach dem Unfall zu retten, wird Riker zwischenzeitlich zum neuen Wirten. Crusher wirft ihm daraufhin vor sein Wesen vor ihr verheimlicht zu haben: „Maybe you should have told me what you were.“ [...] „It never occurred to me. This is what I am. Did you ever tell me that you are only a single being? Of course not. That was normal to you.“ (Crusher, Riker (Odan), *TNG* 4x23 *The Host*). Als Crusher meint, dass sie nicht weiß, wer er ist, betont er, dass er sie liebt, seine Gefühle jedoch unterdrücken wird, wenn diese ihr Schmerzen bereiten sollten. Dennoch versucht er sie später zu küssen, trotz ihrer Bitte aufzuhören, was impliziert, dass Frauen bei Widerwillen zu Intimität überzeugt werden müssen. In einem Gespräch mit Troi offenbart Crusher ihre Zweifel: „Oh, Deanna, I loved Odan. I’m sure of it. I had no doubts, no fears, but what it was I loved? His eyes? His hands? His mouth? They’re gone. If that was all it was, I should mourn him and go on. But it was more than that. I felt completely free with him. Unguarded. At ease with myself. There were so many things that made him special to me. Where are they? Are they still here, alive in Will Riker?“ (Crusher, *TNG* 4x23 *The Host*). Odan ist hier das *other*, etwas/jemand Unbekanntes, was der Ärztin Sorgen bereitet. Troi ermutigt sie auf ihre Gefühle zu hören: „If you can feel those things from the man we know as Will Riker, accept them. Accept the love.“ (Troi, *TNG* 4x23 *The Host*).

Crusher entscheidet sich dazu bei Odan zu bleiben, als dieser jedoch von Riker in einen weiblichen Wirten gesetzt wird, ist Crusher ihr gegenüber so kühl wie üblich. „Perhaps it is a human failing, but we are not accustomed to these kinds of changes. I can’t keep up. [...] Perhaps, someday, our ability to love won’t be so limited.“ (Crusher, *TNG* 4x23 *The Host*). Sie betont, dass die stetige Veränderung ihr Problem ist, jedoch war ihr klar, dass Odan

nicht in Riker bleiben kann und ein neuer Wirt die logische Konsequenz ist. Sie war darauf vorbereitet und entschied sich trotzdem für Odan. Das Problem scheint hier darin zu liegen, dass der neue Wirt eine Frau ist und Crusher nicht bereit ist sich auf diese Art von Veränderung einzulassen. Sie erklärt es damit, dass Menschen noch nicht so weit sind, was in diesem Fall logisch erscheint, da bis jetzt noch kein einziges homosexuelles Paar im 23. oder 24. Jahrhundert dargestellt wurde. Da Trill als transgender²⁰ gelesen werden können, kann Crusher's Verhalten als transfeindlich angesehen werden, weil ihre Ablehnung erst durch die Änderung des Geschlechts aufkam.

In „The Outcast“ trifft die Besatzung der *Enterprise* auf die J'naii, eine Alienart, welche laut eigener Beschreibung über binäre Geschlechter hinaus gewachsen ist. Für Soren werden hier weibliche Pronomen verwendet: „Occasionally, among my people, there are a few who are born different, who are throwbacks from the era when we all had gender. Some have strong inclinations to maleness, and some have urges to be female. I am one of the latter.” (Soren, *TNG* 5x17 The Outcast).

Riker deutet an, dass ihn die gewöhnliche fehlende Geschlechterbinarität verwirrt: „For two days I've been trying to construct sentences without personal pronouns. Now I give up. What should I use? It? To us, that's rude.“ „We use a pronoun which is neutral. I do not think there is really a translation.” (Riker, Soren, *TNG* 5x17 The Outcast). Im 17. Jahrhundert wurde das englische Wort „they“ im Singular verwendet, z.B. „'Tis meet that some more audience than a mother - since nature makes them partial - should o'erhear the speech, of vantage.“ (Shakespeare ca. 1600, Act 3 Scene 3). Vor allem, weil Picard ein großer Fan von Shakespeare ist, wäre es möglich gewesen diese Option in Betracht zu ziehen.

Später äußert Riker erneut Verwirrung: “It's hard to grasp the idea of no gender.” “It's just as hard for us to understand the strange division in your species. Males and females. You are male. Tell me about males. What is it that makes you different from females?“ „Snips and snails and puppy dog tails?“ (Riker, Soren, *TNG* 5x17 The Outcast). Riker bezieht sich hier auf einen Kinderreim, in welchem Buben aus „snips and snails“ bestehen und Mädchen aus „sugar and spice“ (Riker, *TNG* 5x17 The Outcast). „That makes it sound better to be female.“ „It's an old-fashioned way of looking at the sexes. Not to say that there's no real difference between them. Physically, men are bigger, stronger in the upper

²⁰ Trans: Identifikation außerhalb des Geschlechts, welches einem zugeordnet wurde, im Gegensatz zu cis: Identifikation mit dem Geschlecht, welches bei der Geburt (aufgrund von körperlichen Merkmalen) zugeordnet wurde. Trill können als *genderfluid* gelesen werden, d.h. mit wechselnden Geschlechteridentitäten (innerhalb und außerhalb der Geschlechterbinarität).

body. We have different sexual organs. Men can't bear young." "And what about feelings or emotional attitudes? Are they different?" "Most people think so. But that's the kind of question that would take a lifetime to answer." (Soren, Riker, Soren, Riker, *TNG 5x17 The Outcast*). Die letzte Antwort ist sehr politisch, da sie der Frage ausweicht. 28 Jahre nach der Ausstrahlung dieser Folge scheint sie weiterhin Gültigkeit zu besitzen, da Diskussionen darüber wie Männer und Frauen, oder Geschlechter außerhalb dieser Binarität, definiert werden können, noch immer aktuell sind. Dass sich nur jede Person das selbst definieren kann wird im weiteren Verlauf der Folge thematisiert. Die Gespräche zwischen Riker und Soren konstruieren das *other* in jenen, welche sich nicht der stereotypen Geschlechterbinarität zuordnen. Es wird der Versuch unternommen hervorzuheben, dass Männer und Frauen grundlegend gleich sind. Auf der anderen Seite wird auch ihre Unterschiedlichkeit betont, ohne sich auf Spezifisches festzulegen. Riker selbst spricht von einem „battle of the sexes“ (Riker, *TNG 5x17 The Outcast*). Was hierbei weiterhin als andersartig erscheint sind jene, welche sich nicht der stereotypen Vorstellung von Frauen oder Männern zuordnen lassen: „Well, perhaps it is that complexity which makes differences in the sexes so interesting.“ (Soren, *TNG 5x17 The Outcast*).

Als Soren Riker nach menschlichen Sexualorganen fragt, beschreibt Riker dies mit: „Men inseminate the women. Women carry the baby.“ (Riker, *TNG 5x17 The Outcast*). Die Rolle der Frau bei der Reproduktion klingt hier sehr passiv, als ob nur der Samen des Mannes das Leben schaffen würde. Die Rolle der Frau erscheint als Trägerin des Samens, bis dieser ausgewachsen ist. Was weiter ausgelassen wird ist, dass sich Geschlecht nicht durch körperliche Eigenschaften, Hormone oder Ähnliches festlegen lässt (siehe Fußnote 19, transgender). Auch Personen welche zeugungsunfähig sind und somit nicht auf diese Beschreibung passen, werden hier nicht miteinbezogen. Als *other* erscheinen hiermit Frauen und Männer, welche nicht in stereotype Geschlechtskategorien unterteilbar sind, inklusive Personen außerhalb dieser Binarität.

Soren erzählt Riker, dass die J'naii die Idee von Geschlecht ablehnen: „It is offensive to my people. [...] I don't mean to sound insulting, but on my planet we have been taught that gender is primitive.“ (Soren, *TNG 5x17 The Outcast*). Sie selbst scheint nicht dieser Ansicht zu sein, da sie, wie bereits erwähnt, sich selbst als Frau fühlt.

In einem Gespräch zwischen Soren und Crusher versucht erstere herauszufinden, was Frauen ausmacht. „You apply color to your bodies. [...] The men don't.“ (Soren, *TNG 5x17 The Outcast*). Frauen schminken sich und malen sich die Nägel an. Soren fragt ob es die Aufgabe dieser ist Männer anzuziehen, Crusher betont daraufhin, dass auch Männer

attraktiv sein wollen, jedoch auf eine andere Art und Weise: „They like to pretend they’re not doing anything to attract a woman, even when it’s the most important thing on their minds.“ (Crusher, *TNG 5x17 The Outcast*). Heterosexualität wird hier als Norm festgelegt. Die Formulierung, dass Männer Frauen gefallen wollen, exkludiert, dass Männer auch Interesse an Personen haben könnten, welche nicht weiblich sind. Alles außerhalb der heterosexuellen Norm wird somit zum *other*.

Während Crusher Soren erklärt, dass Frauen vor Jahrhunderten als das schwächere Geschlecht angesehen wurden und mittlerweile gleichberechtigt sind, bezeichnet Worf in der nächsten Szene das Kartenspiel, zu welchem sich er, Crusher und Troi zusammen gefunden haben, als „woman’s game.“ Auf die Frage hin warum, erklärt er: „All those wild cards. They support a weak hand. A man’s game has no wild cards.“ „Let me get this straight. Are you saying it’s a woman’s game because women are weak and need more help?“ „Yes.“ (Worf, Crusher, Worf, *TNG 5x17 The Outcast*). Worf ist hier das *other*, als Klingone, welcher scheinbar als einziger das „fortschrittliche Konzept“ von Menschen nicht angenommen hat, dass Männer und Frauen gleich sind.

Auch in Soren’s Geständnis, dass sie Riker mag, kann die grundlegende Aussage hinein gelesen werden, dass nur Heterosexualität existiert: „I find you attractive. I’m taking a terrible risk telling you that. It means revealing something to you, something that, if it were known on my planet, would be very dangerous for me.“ (Soren, *TNG 5x17 The Outcast*). Es kann hier interpretiert werden, dass dadurch, dass sich Soren zu Riker, einem Mann, hingezogen fühlt, sie automatisch weiblich sein muss. Dadurch, dass sie ihn attraktiv findet, enthüllt sie Riker ihre Weiblichkeit. Die beiden scheint etwas durch ihr Mann-sein und Frau-sein zu verbinden: „I have to admit I had a feeling you were different.“ „I was hoping you would.“ (Riker, Soren, *TNG 5x17 The Outcast*).

Die J’naii werden hier als Gegensatz zur inklusiven Föderation dargestellt. Während bei den Menschen Frauen und Männer gleich sind, wird den J’naii abgesprochen ein Geschlecht zu besitzen oder besitzen zu dürfen. „Those who are discovered are shamed and ridiculed, and only by undergoing psychotectic therapy and having all elements of gender eliminated can they become accepted into society again.“ (Soren, *TNG 5x17 The Outcast*). Diese Aussage weist Ähnlichkeiten zu der Lebensrealität von LSBT+ Menschen auf, da viele in Angst leben, sich verstecken oder zu Konversionstherapie gezwungen werden, weil ihre „Andersartigkeit“ in der Gesellschaft nicht akzeptiert wird. Dadurch, dass diese Folge (oder jede andere) nur Heterosexualität darstellt, wirkt diese Konversation und die Beziehung zwischen Riker und Soren wie eine verbotene Liebesgeschichte,

ähnlich Romeo und Julia, anstatt einer Gesellschaftskritik darüber wie LSBT+ Personen behandelt werden.

Nachdem Riker und Soren sich geküsst haben, öffnet er sich Troi: „Nothing will change between us, will it?“ „Of course it will. All relationships are constantly changing. But we'll still be friends, maybe better friends. You're part of my life, and I'm part of yours. That much will always be true.“ (Riker, Troi, *TNG* 5x17 *The Outcast*). Nach dieser Unterhaltung küssen sie sich, was erneut bestärkt, dass heterosexuelle romantische Beziehungen die Norm beschreiben.

Als die J'naii Soren wegen ihrer „Verbrechen“ vor Gericht führen, versucht Riker sie zu retten. Er nimmt die Schuld auf sich und bezeugt sie bedrängt zu haben, wofür er sich entschuldigt. Soren verneint dies und hält vor Gericht eine Rede darüber, dass genug Lügen ausgesprochen wurden, sie weiblich und so geboren ist. „It is not unnatural. I am not sick because I feel this way. I do not need to be helped. I do not need to be cured. What I need, and what all of those who are like me need, is your understanding and your compassion. We have not injured you in any way. And yet, we are scorned and attacked. And all because we are different. What we do is no different from what you do. We talk and laugh. We complain about work and we wonder about growing old. We talk about our families, and we worry about the future. And we cry with each other when things seem hopeless. All of the loving things that you do with each other, that is what we do. And for that we are called misfits and deviants and criminals. What right do you have to punish us? What right do you have to change us? What makes you think you can dictate how people love each other?“ (Soren, *TNG* 5x17 *The Outcast*). Erneut sind viele Similaritäten zu LSBT+ Personen zu erkennen, unter anderem weil das Gericht ihre Aussage nur als Geständnis nimmt und nicht als Anlass zur Verbesserung sieht: „You see, Commander, on this world, everyone wants to be normal.“ (Noor, *TNG* 5x17 *The Outcast*).

Nach einem Gespräch zwischen Riker und Picard entschließt sich der Kapitän nach einer Warnung an seinen Ersten Offizier zu ignorieren, dass dieser einen Rettungsversuch startet. Erneut wird Worf nach erstem Misstrauen den J'naii gegenüber als fähig gezeigt, sich in die progressiven Werte der Föderation einzugliedern, da er Riker bei seinem Versuch unterstützt Soren aus der unterdrückenden Gesellschaft zu befreien: „A warrior does not let a friend face danger alone.“ (Worf, *TNG* 5x17 *The Outcast*).

Der Rettungsversuch schlägt fehl, Soren wurde bereits der Gehirnwäsche unterzogen. Die tragische Liebesbeziehung endet mit einem „Is our business with the J'naii finished?“ „Finished, sir.“ (Picard, Riker, *TNG* 5x17 *The Outcast*). Keiner der Besatzungsmitglieder

hinterfragt die Art und Weise wie die J'naii „Aussätzige“ behandeln, da es nicht als ihre Angelegenheit angesehen wird, obwohl sie oft genug gegen Ungerechtigkeiten kämpfen und dafür öfters Regeln der Föderation missachten. Die Botschaft der Folge scheint hiermit zu sein, dass erkannt wird, dass Ungerechtigkeiten gegen LSBT+ Menschen passieren, weil diese als *other* angesehen werden, jedoch nichts dagegen unternommen werden kann, oder möchte.

Auch in den letzten zwei Folgen „All Good Things...“ wird Worf als klingonisches *other* gezeigt. Er befindet sich in einer romantischen Beziehung mit Troi, welche kritisiert, dass er einen romantischen Spaziergang zu zweit am Strand als nichts anderes als stimulierend beschreiben kann.

In diesen Folgen reist Picard unkontrolliert abwechselnd in die Vergangenheit und Zukunft. In allen Zeitperioden ist klar, dass sein Team ihm vertraut, auch wenn seine Befehle mit anfänglichem Misstrauen hinterfragt werden. Schlussendlich werden sie jedoch ausgeführt, was zu einer positiven Lösung des Problems führt.

In der Zukunft sind Picard und Crusher verheiratet, Crusher ist hier die Kapitänin der USS Pasteur. Trotz ihres neuen Titels begrüßen sie La Forge und Data mit „Doctor.“ (La Forge, Data, *TNG 7x25&26 All Good Things...*), sie die beiden mit ihren Vornamen. Trotz ihrer Rolle als Kapitänin nimmt sie Picard gegenüber ihre Rolle als Ärztin ein, als sie diesen dazu auffordert sich auszuruhen, was Picard emotional reagieren lässt: „Look, you are treating me as if I am an invalid. I do have a few years left in me yet. I do not want to be led around, and I do not want to be patronised.“ (Picard, *TNG 7x25&26 All Good Things...*), was Crusher einsieht und sich entschuldigt, ehe Picard die Brücke verlässt um sich auszuruhen. Bei La Forge und Data äußert sie Sorge bezüglich Picard, welcher sich den beiden gegenüber ebenso stur verhält wie bei ihr. „Do you really think he’s moving through time? [Silence] I’m not sure I do either. But he’s Jean-Luc Picard and if he wants to go on one more mission, that’s what we’re going to do.“ (Crusher, *TNG 7x25&26 All Good Things...*).

Worf aus der Zukunft ist wieder Teil des klingonischen Reiches und so regelgebunden wie in seiner Zeit in der Föderation: “My first duty is to the Empire. I must adhere to regulations.“ (Worf, *TNG 7x25&26 All Good Things...*). Als Picard ihn provoziert, wird er erneut zum klingonischen *other*: „[...] the Worf that I remember was more concerned with things like honor and loyalty than rules and regulations.“ [...] “You have always used your knowledge of Klingon honor and tradition to get what you want from me.“ (Picard, Worf, *TNG 7x25&26 All Good Things...*).

Auch Romulaner_innen werden gegenüber der Föderation als *other* dargestellt. Zuerst werden sie als hinterlistig bezeichnet. Später sagt Tomolak, ein romulanischer Offizier, Picard's Plan zu, weil dieser ihm versichert, dass die Föderation nichts von diesem weiß. Er bedroht auch Picard, dass dieser sich an ihre Abmachung halten soll.

Crusher lässt in der Zukunft Picard auf ihrer Brücke frei bestimmen, ehe er zu viel fordert und sie ihn um ein privates Gespräch bittet: „Don't you ever question my orders on the Bridge of my ship again!“ „Damn it, I was just trying to- Look, there are larger concerns here. What you don't understand is that-“, „I understand that you would never have tolerated that kind of behavior back on the Enterprise and I won't here. I don't care if you're my ex-Captain or my ex-husband.“ (Crusher, Picard, Crusher, *TNG 7x25&26 All Good Things...*). Picard akzeptiert ihre Bedingung und entschuldigt sich, woraufhin das Gespräch ruhig weiter geführt wird. Crusher ist trotz Picards Erkrankung am Irumodischen Syndrom, ähnlich Alzheimer, bereit ihm zuzuhören und herauszufinden ob seine Zeitreiserlebnisse Wahres beinhalten: „I want you to remember, if it were anyone but you, we wouldn't even be here.“ (Crusher, *TNG 7x25&26 All Good Things...*).

In der Zukunft sprechen Worf und Riker nicht mehr miteinander, seit Troi vor 20 Jahren gestorben ist. „[...] I think in his mind you were the reason he and Deanna never got together.“ „I never did anything to stand in his way.“ “Didn't you, Will?” “Did I? I didn't want to admit that it was over. I always thought that we'd get together again. And then she was gone. You think you have all the time in the world, until- Yeah.” (Crusher, Riker, Crusher, Riker, *TNG 7x25&26 All Good Things...*). Wie zu Beginn der Folgen ersichtlich war, sind Troi und Worf in der Gegenwart ein Paar. Dennoch schien Riker fest der Ansicht zu sein, dass er sie zurückgewinnen könnte. Diese Dreiecksbeziehung wirkt wie eine stereotype heterosexuelle Beziehungsdramatik, in welcher zwei Männer um eine Frau kämpfen und dadurch nicht nur die Frau, sondern auch ihre Freundschaft verlieren. Es wird suggeriert, dass zwischen Frau und Mann keine Freundschaft sein kann. Eine heterosexuelle Norm wird etabliert, mit besitzergreifenden Männer-Stereotypen.

Erneut finden Prozesse des *othering* durch die Abgrenzung dessen statt, was als Norm dargestellt wird. Die Föderation stellt die zivilisierte und regelkonforme Norm dar, während Klingon_innen sowie andere Alienarten wie Bandi, Ferengi oder Romulaner_innen als hinterhältig und aggressiv gezeigt werden.

Die Frauen der Serie befinden sich in stereotyp weiblichen Berufen, Beraterin und Ärztin, bis auf Yar, welche oft nach Logik spricht und handelt, dafür jedoch streng oder respektlos vom Kapitän behandelt und unterbrochen wird. Der Charakter stirbt in der

ersten Staffel, worin gelesen werden kann, dass sich Frauen, welche sich nicht in stereotypen Darstellungen zeigen, nicht lange behaupten. Troi, welche im Gegensatz zu Yar und Crusher eine emotionale Persönlichkeit besitzt, wird von Picard wertgeschätzt, ihre Meinung wird erfragt und berücksichtigt. Crusher zeigt sich dem Kapitän gegenüber emotional, sie und ihre professionelle Meinung werden ebenso von ihm gewertschätzt. Dadurch, dass Crusher und Troi stereotyp weibliche Verhaltensweisen aufzeigen, scheinen sie, im Gegensatz zu Yar, wertgeschätzt und gehört zu werden. Frauen bilden somit das emotionale *other* zum logischen, autoritären männlichen Gegenpart, welcher von Picard, Riker und Data, alles Weiße Männer, dargestellt wird. Auch als sich Crusher in Odan, einen Mann, verliebt, zeigt sie mehr von ihrer emotionalen und stereotyp weiblichen Seite.

In *TNG* wird Weißer Solipsismus als Norm etabliert. Beispielsweise ist es in zwei von sieben Folgen ein Weißer Mann, welcher es schafft kriegerische Situationen als Mediator zu entschärfen. Von der Hauptbesatzung sind fünf Personen Weiß und zwei Personen Schwarz. Die Alienarten, welchen sie begegnen sind größtenteils Weiß. Klingon_innen haben in dieser Generation die Möglichkeit der Sternenflotte beizutreten, wenn sie ihre „kämpferische Natur“ bezwingen und sich der „zivilisierten Föderation“ anpassen. An Worf ist erkennbar wie schwer es diesem fällt seine klingonische Natur zu unterdrücken und sich wie die anderen menschlichen Besatzungsmitglieder zu verhalten. La Forge als der zweite Schwarze Charakter wird durch seine Behinderung als *other* gezeigt, ansonsten ist er ein fähiger Techniker, auf dessen Fähigkeiten und Meinung sich die Besatzungsmitglieder verlassen.

Wie in Kapitel 4.3 *Dis/Ability* erwähnt wurde, kann Data als neurodivers gelesen werden. Er wird als Person mit Behinderung zum *other* gemacht, da er auf die Besatzung befremdlich wirkt. Er sieht anders aus, ist aufgrund seines Androidenkörpers anders und versteht noch dazu die sprachlichen Interaktionen öfters nicht, weswegen ihm oft erst erklärt werden muss was in einer Konversation gemeint war. Er neigt dazu ungefragt einen Überfluss an Informationen als Antwort auf eine Aussage oder Frage zu geben und wird dabei öfters unterbrochen um ihn zu stoppen. Erst im Verlauf der sieben Staffeln von *TNG* lernt er wie „richtige“ Konversation unter Menschen funktioniert, er muss nicht mehr nachfragen was bei Metaphern gemeint ist und weiß seine informativen Antworten auf ein „angemessenes Maß“ zu reduzieren. Data fügt sich somit in die vorgegebene Norm ein und könnte dadurch als von seiner Behinderung „geheilt“ angesehen werden. La Forge wird durch seine häufige Darstellung als wundersamer oder sentimentaler Mensch mit Behinderung zum *other*. Seine Blindheit wird oft thematisiert und es wird hinterfragt, ob es

nicht besser wäre, wenn er „normal“ sehen könnte. Riva in „Loud As A Whisper“ ist auf seine Behinderung stolz und möchte nicht der Norm zugehörig sein. Er wird durch seine Darstellung als exotischer Mensch mit Behinderung und als er seinen Chorus verliert als sentimentaler Mensch mit Behinderung zum *other*.

Erneut passiert *othering* im Sinne von LSBT+ durch die allgemein gültige Heteronormativität der Serie. LSBT+ Personen, welche in „The Host“ und „The Outcast“ hinein gelesen werden können, scheinen diesen Teil ihrer Identität zu verstecken (müssen). Odan erklärt Crusher, dass er diesen Teil von sich nicht versteckt hat, weil es für ihn selbst Normalität ist. Crusher fühlte sich hintergangen, da dieser Teil seiner Identität andersartig für sie erscheint. Diese *otherness* ist für sie der Grund, warum sie mit Odan keine Beziehung führen kann. Auch Soren kann als transgender gelesen werden, da die Gesellschaft in welcher sie lebt ihr ein anderes Geschlecht zuschreibt, als sie sich selbst zugehörig fühlt. Sie ist somit das *other* in ihrer eigenen Gesellschaft, sie muss ihre Identität verstecken, um sie selbst bleiben zu können. Riker akzeptiert ihre *otherness*, im Gegensatz zu Crusher bei Odan, Soren wird jedoch zwanghaft wieder in die Gesellschaft eingegliedert. Andererseits sind die J'naii das *other* zur Föderation, oder jeder anderen Alienart mit zwei Geschlechtern, welche immer weiblich und männlich zu sein scheinen. Somit wird in *TNG* alles was sich außerhalb der binären Geschlechtszuschreibung befindet zum *other*, ebenso wie Beziehungen, welche nicht als heterosexuell gelesen werden können.

8. *Star Trek: Deep Space Nine*

Die Besatzung der Raumstation *Deep Space 9* besteht aus Kapitän Benjamin L. Sisko, Major Kira Nerys, Doktor Julian S. Bashir, Transporterchef Miles E. O'Brien, Lt. Worf und Lt. Jadzia/Ezri Dax. Weitere wichtige vorkommende Charaktere sind Jake Sisko, Quark, Odo und Kasidy Yates.

DS9 ist die einzige Generation, welche nicht in einem Raumschiff, sondern auf einer Raumstation stattfindet. Anstatt dass die Besatzung in den Weltraum hinauszieht und neue und bekannte Wesen erkundet, kommen diese folgenweise zur Station. Die Folgen sind in sich abgeschlossen, es gibt jedoch einen Handlungsstrang, welcher sich über die Staffeln fortsetzt: Konflikte und der darauf folgende Krieg zwischen der Vereinten Föderation der Planeten und dem von Formwandlern geführten Dominion-Imperium.

Die Generation eröffnet mit der Darstellung von verschiedenen Seiten von Sisko, einem Schwarzen Mann. Er schafft es seinen Sohn Jake aus einem bald explodierenden Raumschiff zu retten, verliert dabei jedoch seine Frau. In der nächsten Szene ist er am

Holodeck bei einem Fischteich zu sehen, wie er Jake darauf vorbereitet, dass bald eine Raumstation anstatt eines Schiffes ihr Zuhause sein wird. „It won't be so bad. I've heard that Bajor is a beautiful world.“ (Sisko, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Sisko ist geduldig mit ihm, nimmt seine Gefühle wahr und versucht ihm einen positiven Blick auf die Zukunft zu geben.

Einer der Hauptfeinde in *DS9* sind Cardassianer_innen, sie stellen das *other* zur Föderation dar, als egoistische, profitgierige und brutale Aliens, welche die Station vollkommen verwüsteten bevor sie ihren Sitz dort zurückzogen. Hier wird erneut ein Einblick in Sisko's Beziehung zu seinem Sohn gegeben. Die Verwüstungen setzen vielen zu, Jake zeigt seinem Vater gegenüber Unsicherheit: „Dad?“ „We're going to have to rough it until we get things up and running, Jake, okay?“ „Okay.“ (Jake, Sisko, Jake, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Trotz der schwierigen Situation scheinen beide vollkommen aufeinander zu vertrauen.

Kira Nerys, eine Bajoranerin, ist Offizierin des bajoranischen Militärs und wird in ihrem ersten Auftritt als bestimmt und aggressiv dargestellt. Bevor Sisko sie zum ersten Mal trifft, fragt O'Brien mit warnendem Unterton: „Sir, have you ever served with any Bajoran women?“ (O'Brien, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Als die beiden das Aufsichtsbüro betreten, befindet sich Nerys in einem verbalen Streit mit einem Bürokraten: „You are throwing it all away! All of you!“ „You're being a fool!“ „Well then, don't ask my opinion next time!“ (Nerys, Bürokrat, Nerys, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Als O'Brien und Sisko das Büro betreten, entschuldigt sie sich nicht für das laute Gespräch: „I suppose you want the office.“ „Well, I thought I'd say hello first and then take the office, but we could do it in any order you'd like.“ (Nerys, Sisko, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Sisko zeigt ihr gegenüber gleich Autorität, welches sie zu akzeptieren scheint. Als er sie fragt ob etwas nicht stimmt, antwortet sie, dass er sie das nicht fragen möchte: „Because I have the bad habit of telling the truth even when people don't want to hear it.“ „Perhaps I want to hear it.“ (Nerys, Sisko, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Nerys wird hier zum emotionalen weiblichen *other*, ihre Meinung scheint nicht gerne gehört zu werden, obwohl sie den Rang einer Offizierin besitzt und dementsprechende Befehlsgewalt hat. Sisko zeigt ihr gegenüber Autorität, Ruhe und Respekt, worauf sie ebenso mit Ruhe und Respekt reagiert, wenn auch anfangs kühl und abweisend. Sie misstraut der Föderation, was sie ebenso zum alien-*other* macht.

Sisko etabliert den anderen Hauptcharakteren gegenüber seine Autorität, indem er mit einem Schuss seines Phasers die Aufmerksamkeit auf sich zieht und die Unruhe mit einem

„That’s enough!“ beendet (Sisko, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Die schneidenden und unzufriedenen Kommentare der anderen Charaktere ihm und der Föderation gegenüber ignoriert er und handelt weiterhin logisch, ruhig und bestimmt.

Auch in dem Gespräch mit Picard, in welchem Sisko seine Aufgabe vorgetragen wird den Bajoraner_innen zu helfen ihre Konflikte zu beenden, damit diese der Föderation beitreten können, betont Sisko wie wichtig ihm sein Sohn ist: „I have a son that I’m raising alone, Captain. This is not the ideal environment.“ „Unfortunately as Starfleet officers, we do not always have the luxury to serve in an ideal environment.“ (Sisko, Picard, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Picard respektiert, dass Sisko sich deswegen versetzen lassen möchte, dennoch bleibt Sisko pflichtbewusst: „In the meantime, I will do the job I’ve been ordered to do to the best of my ability, sir.“ (Sisko, *DS9* 1x01&02 The Emissary).

Neben den Rettern positioniert sich die Föderation als Machthaber, für welche jedes Mittel recht ist, solange es ein positives Ergebnis erzielt. Sisko erpresst Quark, einen Ferengi, welcher eine Bar und Casino auf der Promenade von *Deep Space Nine* betreibt, seinen Betrieb wieder zu eröffnen, da sein Neffe sonst wegen Diebstahl ins Gefängnis kommt. Die Raumstation ist durch die Wiedereröffnung erneut voller Leben und im Endeffekt ist nicht die Föderation der Erpresser, da Sisko eine Verhandlungsart der Ferengi angewandt hat: „Major, there’s a Ferengi legal tradition. It’s called a plea bargaining. I might let the boy go, but I want something in exchange from Mister Quark. Something very important.“ (Sisko, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Er macht Quark zum Gemeindevorsteher. Odo, der Sicherheitschef meint daraufhin: „Seems reasonable. You have all the character references of a politician.“ (Odo, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Ferengi sind in dieser Generation das *other*, welche als geldgierig, egozentrisch und hinterlistig dargestellt werden, im Gegensatz zur Föderation, welche Kapitalismus ablehnt und sich als hilfsbereit darstellt.

Bajoraner_innen werden durch ihre Spiritualität, im Gegensatz zur als religionsfrei erscheinenden Föderation, zum *other*. Opaka, ihre spirituelle Führungskraft, ist die einzige Chance (neben der Föderation) die zerstrittenen Fraktionen zu vereinen. „If she would call for unity, they’d listen.“ (Nerys, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Opaka braucht Sisko um die Bajoraner_innen zu vereinen, auch wenn Sisko keiner von diesen ist: „Ironic. One who does not wish to be among us is to be the Emissary.“ (Opaka, *DS9* 1x01&02 The Emissary). Sisko, im Namen der Föderation, bekommt hier die Aufgabe die Bajoraner_innen vor den Cardassianer_innen zu retten und das Volk wieder zu vereinen.

„It is, quite simply, Commander, the journey you have always been destined to take.“ (Opaka, *DS9 1x01&02 The Emissary*).

In dieser Generation ist Dax, eine Trill, ein Teil der Hauptbesatzung. Die Föderation scheint mittlerweile mehr Informationen über diese Spezies zu haben, das Wissen über die symbiontische Natur der Trill ist weiter verbreitet. „[...] he knows I’m a Trill. He finds it fascinating. He’s never met a joined species before.“ (Dax, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Ebenso wie Data in *TNG* erscheint Dax hier als andersartig, faszinierend und somit als *other*. Dax hebt sich durch ihre nichtkonforme Geschlechtsidentität hervor, da der Symbiont nicht an ein bestimmtes Geschlecht von seinem Hostkörper gebunden ist. Sisko kannte Dax damals noch als Mann: „This is going to take some getting used to.“ “Don’t be ridiculous. I’m still the same old Dax. More or less.” (Sisko, Dax, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Dax betont hier, dass er, der Symbiont/sein Inneres, noch immer die gleiche Person ist, auch wenn sich ihr Äußeres verändert hat. Dennoch ist für Trill nur eine Änderung innerhalb der Geschlechterbinarität von Frau und Mann möglich.

Bashir wird von dem sudanesisch-britischen Schauspieler Alexander Siddig gespielt und der Nachname Bashir hat, unter anderem, arabische Wurzeln, womit sich der Charakter als *POC* lesen lässt. Da, im Gegensatz zu Sisko, in der Serie kein Bezug zu einer Ethnie hergestellt wird, wird Bashir automatisch als Weiß, oder als sich in ein Weißes System eingliedert, kodiert. In einem seiner ersten Auftritte bezeichnet er den Standort der Raumstation als Wildnis, wodurch Bajoraner_innen erneut als fremdes, wenn nicht wildes *other* dargestellt werden. Nerys kritisiert dies: „The Cardassians left behind a lot of injured people, Doctor. You can make yourself useful by bringing your Federation medicine to the natives. Oh, you’ll find them a friendly, simple folk.“ (Nerys, *DS9 1x01&02 The Emissary*).

Erneut werden Cardassianer_innen als hinterlistiges *other* dargestellt, welche für ihre eigenen Zwecke arbeiten und dabei Hilfsbereitschaft vortäuschen: „And allow me to assure you that we only want to be helpful in this difficult transition. You’re far from the Federation fleet, alone in this remote outpost, with poor defense systems. Your Cardassian neighbors will be quick to respond to any problems you might have.“ (Dukat, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Diese Aussage klingt mehr bedrohlich als hilfsbereit, vor allem da sie erst die Raumstation betreten als die *Enterprise* diese verlassen hat. Gleich darauf sprechen sie ihr Ziel an: „I understand you brought back an Orb. We thought we had all of them. Perhaps we could have an exchange of information, pool of resources?“ (Dukat, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Auch später wird die Brutalität und die Egozentrik von

Cardassianer_innen hervor gehoben: „You expect me to believe that someone created a wormhole, and now conveniently has disassembled it?” “That’s exactly what I expect you to believe.” [...] “We do not accept your explanation. Somehow you have destroyed our warship. [...] We demand the unconditional surrender of this space station or we will open fire.” [...] “You know what they do to their prisoners, sir.” (Jasad, Nerys, Jasad, O’Brien, *DS9 1x01&02 The Emissary*).

Sisko, als Repräsentant der Föderation, findet im Austausch mit einer neuen Alienart, welcher er in einem Wurmloch begegnet, die richtige Wortwahl: “You and I are very different species. It will take time for us to understand one another. [...] My species respects life above all else. Can you say the same? [...] It can be argued that a human is ultimately the sum of his experiences.” (Sisko, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Die neue Lebensform versucht anhand von Sisko’s Erinnerungen festzustellen, ob dieser eine Bedrohung darstellt. Ebenso will sie die Existenz von Wesen welche in einem linearen Zeitkonzept leben verstehen lernen: „You value your ignorance of what is to come?“ „That may be the most important thing to understand about humans. It is the unknown that defines our existence. We are constantly searching, not just for answers to our questions, but for new questions. We are explorers. We explore our lives, day by day, and we explore the galaxy, trying to expand the boundaries of our knowledge. And that is why I am here. Not to conquer you either with weapons or with ideas, but to co-exist and learn.” (Jake (Wurmlochwesen), Sisko, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Im Gegenzug hilft das Wurmlochwesen Sisko über Jennifer, seine verstorbene Ehefrau, zu trauern: „If all you say is true, why do you exist here?“ [...] „I exist here. I don’t know if you can understand. I see her like this every time I close my eyes. In the darkness, in the blink of an eye, I see her like this.” “None of your past experiences helped prepare you for this consequence.” “And I have never figured out how to live without her.” “So you choose to exist here. It is not linear.” “No. It’s not linear.” (Tactical (Wurmlochwesen), Sisko, Jennifer (Wurmlochwesen), Sisko, Jennifer (Wurmlochwesen), Sisko, *DS9 1x01&02 The Emissary*).

Nerys antwortet in ihrer Position als Offizierin auf Jasad’s Forderung der bedingungslosen Kapitulation mit Angriff: „All right, then, let’s give them our answer. Fire six photon torpedoes across Jasad’s bow.“ (Nerys, *DS9 1x01&02 The Emissary*). O’Brien äußert Bedenken, da die Raumstation nicht für einen Kampf ausgerüstet ist, was auch Jasad kommentiert. Nerys beschließt Jasad durch Selbstbewusstsein und Aggressivität zu täuschen: „But I am just a Bajoran who’s been fighting a hopeless cause

against the Cardassians all her life. So if you want a war, I'll give you one." "Major. Remind me never to get into a game of Roladan Wild Draw with you." (Nerys, O'Brien, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Nerys' selbstbewusstes Auftreten und O'Brien's technische Fähigkeiten kreieren Unsicherheiten bei den Cardassianer_innen: „Somehow they have created a massive illusion of duranium shadows.“ „What I fit is not an illusion?“ „It is!“ „Why risk the confrontation? The Fourth Order can be here in a day.“ „So can Starfleet.“ (Jasad, Cardassianer, Jasad, Cardassianer, Jasad, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Vor allem in die letzte Aussage kann hinein gelesen werden, dass Cardassianer_innen keine Konfrontation mit der Föderation haben wollen. Jasad scheint zu wissen, dass ihr Handeln nicht von mächtigeren oder ebenbürtigen Parteien geduldet werden würde.

Als das Wurmloch sich wieder öffnet, tritt Sisko als Retter aus diesem hervor: „Sorry to be late. Our friend Gul Dukat had some problems on the other side of the wormhole.“ (Sisko, *DS9 1x01&02 The Emissary*), woraufhin die angespannte Situation zwischen den Cardassianer_innen und der Raumstation beendet wird. „I suspect that the sight of their warship being towed back by a Starfleet runabout took the heart out of their fight.“ (Picard, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Erneut werden Cardassianer_innen zum *other*, deren Stolz dadurch verletzt wird, dass einer der ihrigen von einem Föderationsmitglied gerettet wurde.

Nerys wird in einer Konversation mit Quark zum weiblichen *other*. Sie tritt in offiziellem Belangen an ihn heran, woraufhin er persönlich wird: „Perhaps we could discuss these new rules over a drink.“ (Quark, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Er berührt sie an der Hüfte, was sie aggressiv ablehnt: „If you don't take that hand off my hip, you'll never be able to raise a glass with it again.“ (Nerys, *DS9 1x01&02 The Emissary*). Anstatt ihre Ablehnung zu akzeptieren geht Quark einen Schritt weiter und sexualisiert sie in ihrer offiziellen Position: „Oh, I love a woman in uniform.“ (Quark, *DS9 1x01&02 The Emissary*). In diese Konversation kann hinein gelesen werden, dass es akzeptiert ist Frauen in ihrem Beruf auf persönlicher Ebene zu begegnen. Nerys wird in ihrer aggressiven, selbstbewussten Art als Offizierin sexualisiert und somit entmacht.

In der Folge „Melora“ wird Behinderung thematisiert. Der Charakter Melora wird vorgestellt, welche von einem Planeten mit geringerer Anziehungskraft als auf der Raumstation aufwuchs, weswegen sie sich ohne Hilfsmittel nicht auf dieser bewegen kann. Dax's Kommentar als sie einen elektrischen Rollstuhl sieht, „I haven't seen one of these in three hundred years.“ (Dax, *DS9 2x06 Melora*), lässt vermuten, dass diese Geräte nicht mehr gebraucht werden, weil mittlerweile fast alle körperlichen Beeinträchtigungen

„heilbar“ sind. Auch Cardassianer_innen scheinen diese Art von Behinderung nicht zu kennen, da die Raumstation nicht vollkommen behindertengerecht gestaltet werden kann: „We’ve done the best we can with the ramps. The Cardassians obviously didn’t have her in mind when they built this place.“ (O’Brien, *DS9 2x06 Melora*).

Bashir, der Arzt der Raumstation, beschreibt sie als extraordinär: „Once her basic needs are met, she refuses any special assistance. She’s extraordinary.“ „You make it sound as though you’ve known her for years.“ „I almost feel as though I have. I’ve pulled all her personnel and medical files to get ready.“ (Bashir, Dax, Bashir, *DS9 2x06 Melora*). Aus dieser Konversation lässt sich die Darstellung eines exotischen Menschen mit Behinderung heraus lesen. Melora ist etwas Eigenartiges und Besonderes durch ihre Behinderung. Bashir’s Worte klingen als würde er ein exotisches Objekt studieren anstatt einen Menschen zu unterstützen.

Melora’s *otherness* zeigt sich in ihrer Behinderung und ihrer Sturheit aufgrund der Einschränkungen, welche sie dadurch erfährt. Sie will sich selbstständig durch die Raumstation bewegen können, was nach einem vernünftigen Wunsch klingt. Durch die Ablehnung der konstant angebotenen Hilfe der Mitglieder der Föderation, wirkt sie undankbar, unnahbar und somit „unweiblich“. „You’ve modified [the wheelchair].“ „Yes. I wanted to give you as much mobility as I could.“ „I’ve been practicing on the model I requested for a month.“ „Well, it’s no problem. We can replicate the other design.“ „No, I’ll just have to adapt.“ (Melora, Bashir, Melora, Bashir, Melora, *DS9 2x06 Melora*). Obwohl Bashir Melora’s Wünsche übergangen hat, auch wenn es in guter Absicht war, wird Melora als undankbar dargestellt, weil sie die Hilfe nicht wertzuschätzen scheint. Bashir hätte diesen Konflikt vermeiden können, indem er Melora vor der Modifikation gefragt hätte ob dies gewünscht ist. Melora wird neben dem exotischen somit auch zum sentimental Menschen mit Behinderung.

Der nächste Konflikt kommt auf als Melora sich weigert eine Begleitperson auf ihrer Mission zu haben: „I’m sure he thought what every officer I’ve ever served with has thought. That I need extra help to get the job done. Please tell him I don’t.“ „Commander Sisko wouldn’t allow any Ensign take a runabout into the Gamma Quadrant the day after she arrives.“ (Melora, Dax, *DS9 2x06 Melora*). Erneut erscheint Melora als undankbar, weil sie keine Hilfe annehmen kann, weil sie diese als persönlichen Angriff aufgrund ihrer Behinderung und dem Anzweifeln ihrer Selbstständigkeit sieht. Dax ist hier um zu betonen, dass die Föderation nicht diskriminiert, dass, selbst wenn ihre Aussagen und Entscheidungen als bevormundend wirken, sie rein diplomatisch sind.

Eine weitere Szene wird mit einem Gespräch zwischen Dax und Sisko eröffnet, in welchem sie über Melora reden. Als diese ankommt wird ihre übliche Attitüde gezeigt: sie klagt an, dass die beiden mit der Besprechung ohne ihr angefangen haben. „Wouldn't it have been more appropriate to include me in that conversation?“ “I was getting a briefing by my senior officers, Ensign. We discuss personnel matters all the time.” (Melora, Sisko, *DS9 2x06 Melora*). Erneut wird betont, dass die Art und Weise wie über Melora geredet wird, rein formell und nicht persönlich ist.

Der nächste Teil der Konversation zeigt die Ungerechtigkeit auf, mit welcher Melora sich behandelt fühlt: „I'm sorry if I seem overly sensitive, but I'm used to being shut out of the Melora problem. The truth is, there is no Melora problem until people create one.“ [...] “Julian knows more of your capabilities than any of us.” “I don't need a medical opinion to tell me my own capabilities.” (Melora, Dax, Melora, *DS9 2x06 Melora*). Sisko und Dax halten all ihren Kommentaren über ihre subjektiven Erfahrungen mit rationaler Blickweise entgegen. „I simply object to being treated like someone who is ill.“ „I don't see anybody doing that.“ “Try sitting in the chair, Commander. No one can understand until they sit in the chair.” (Melora, Sisko, Melora, *DS9 2x06 Melora*). In dieser Szene wird vor allem hervor gehoben wie unsichtbar Diskriminierung für jene ist, welche in privilegierten Positionen sind und sich nicht mit einem System auseinandersetzen müssen, welches sie automatisch bevorzugt. Sisko zeigt aufgrund Melora's Offenheit Mitgefühl. Sein Wort bleibt jedoch Gesetz, was erneut auf die Aussage zurück führt, dass seine Entscheidungen rein beruflicher Natur sind. Diese Situation würde vielleicht anders verlaufen, wenn *Star Trek* nicht alle diskriminierenden Strukturen als vergangen erklärt hätte, da Sisko als schwarzer Mann Melora so vielleicht anders entgegen gekommen wäre.

Neben seinem ausgeprägten Interesse an Melora als exotisches Objekt, scheint Bashir auch außerhalb seiner beruflichen Rolle Grenzen zu überschreiten. Als er ihre privaten Räume betritt fragt er bei einem Foto ob der Mann der darauf zu sehen ist ihr Ehemann oder Freund ist. Melora geht nicht darauf ein, sie entschuldigt sich jedoch für ihr Verhalten ihm gegenüber. „I'm sure you never set out to attack anyone personally, but you do seem to attack a lot.“ “That's rather insensitive of you, Doctor.” “Julian. I'm no longer your doctor.” “I see. You've decided I need a friend.” “Was that an attack? You see, you do it so well, with such charm, it's hard to tell.” (Bashir, Melora, Bashir, Melora, Bashir, *DS9 2x06 Melora*). Erneut wird Melora kritisiert, anstatt dass ihren Worten und Gefühlen zugehört wird. Sie versucht die professionelle Distanz zu wahren, welche Bashir übergeht. Er bietet ihr nicht eine persönliche Redeweise an, er stellt sie fest, indem er festlegt, dass er nicht

mehr ihr Arzt ist. Melora's abweisende Reaktion wird negativ dargestellt, sie scheint keine Wahl zu haben als Nähe zuzulassen oder weiterhin als *other* zu gelten. Anstatt sich zu öffnen und ihr mitzuteilen was ihre Worte in Bashir auslösen, greift er sie selbst an. Es wirkt als ob er in der Rolle als rationaler Mann die emotionale Frau zurück auf ihren Platz verweisen muss, in der Absicht sie für sich greifbar zu machen.

In der nächsten Szene werden zwei namenlose Frauen als sexualisiertes *other* dargestellt. Um nicht von einem Alien namens Fallit getötet zu werden, versucht Quark diesem den Aufenthalt auf der Raumstation so angenehm wie möglich zu gestalten, worunter dieser Essen, Sex und Geld versteht: „I took the liberty of lining up a couple of excellent tutors I know. Be sure to ask them about their double down betting strategy.“ (Quark, *DS9 2x06 Melora*).

Als Melora am nächsten Tag beschließt etwas alleine zu erledigen, bestraft sie die Narrative dafür: „It's my own fault. I decided I could use an extra astrometric array after going through the mission profile again. I came to the storage bay to get one. My mind was already in the Gamma Quadrant. I wasn't paying enough attention to what I was doing. I guess my boot didn't make the lip of the door. I fell on my controls.“ (Melora, *DS9 2x06 Melora*). Dax hilft ihr zurück in den Rollstuhl und ruft den Arzt. Sie geht in keinster Weise auf Melora's Reihe an Selbstbeschuldigungen ein und scheint diesen somit indirekt zuzustimmen, vor allem da die letzten Dialoge über betont wurde wie undankbar Melora ist. Die Aussage hier scheint zu sein, dass der Unfall nicht passiert wäre, wenn sie dankbarer ungebetene Hilfe angenommen hätte. In den folgenden Gespräch zwischen Bashir und Melora auf der Krankenstation wird das nochmal bekräftigt: „Melora, no one on this station is completely independent. In space we all depend on one another to some degree.“ (Bashir, *DS9 2x06 Melora*).

Bashir scheint durch seine unnachgiebige Art zu Melora durchgedrungen zu sein, da diese ihn dieses Mal zu sich ins Zimmer einlädt, sie nennt ihn Julian und öffnet sich ihm. „Sometimes [people] make me feel like a carnival attraction. So, usually I prefer to keep everyone out.“ “Thank you for letting me in.” “He's my brother.“ (Melora, Bashir, Melora, *DS9 2x06 Melora*). In diese Szene kann der Beginn einer romantischen Beziehung hinein gelesen werden. Bashir hat Melora's abweisende Schale durchbrochen, sie lässt ihn hinein, wortwörtlich, und gibt ihm zu verstehen, dass die von Bashir als „männliche Bedrohung“ wahrgenommene Person ein Familienmitglied ist. Durch die Eingliederung in das System, mithilfe des Mannes, wirkt es so, als ob Melora ihren Status als *other* aufgeben könnte.

Diese Beziehung wirkt problematisch, da sie sich in einem Machtgefälle befinden, mit Melora als (teilweise unfreiwillige) Patientin und Bashir als ihr behandelnder Arzt.

Als Bashir es schafft, dass Melora zeitweilig ohne Hilfsmittel gehen kann, erscheint sie erneut als sentimentale Person mit Behinderung. „I’ll be damned.“ [...] „Julian, how did you-“ „Oh, it was simply a matter of increasing the output on the brain’s motor cortex. Someone else’s research actually. I just dotted the i’s and crossed the t’s.“ “Well, you’ll get your name into the medical journals for this one.” “Yes, I know.” (O’Brien, Dax, Bashir, Dax, Bashir, *DS9 2x06 Melora*). Melora ist in dieser Konversation als Attraktion präsent, nicht als Mensch mit Bedürfnissen und Gefühlen. Im Fokus liegt Bashir, welcher sich als Problemlöser und Retter etablieren konnte. Erst als die Wirkung nachlässt und Melora nicht mehr von alleine stehen kann, ist sie wieder im Mittelpunkt. Bashir bleibt in seiner Rolle als Retter: „It’s just the first day’s treatment beginning to wear off.“ „Thank you.“ „Nothing to be concerned about. Look, I’d better get you back to your quarters. I want you to get a good night’s rest tonight.“ (Bashir, Melora, Bashir, *DS9 2x06 Melora*). Bashir stellt es so dar, als ob sie sich gegenseitig einen Gefallen getan hätten: “You let me fly for the first time. I let you walk. We’re even.“ (Bashir, *DS9 2x06 Melora*). Seine Aussage mag eine nette Bedeutung haben, Melora hat jedoch im Gegensatz zu Bashir nicht die Rolle der Retterin gegenüber Bashir eingenommen, weswegen das Machtgefälle nicht aufgelöst ist. Bashir war auch an der Installation des Geräts für geringere Gravität in Melora’s Zimmer beteiligt, prinzipiell hat er sich dies selbst ermöglicht. Seine Aussage liest sich dadurch so, dass Melora von der Narrative belohnt wird, weil sie sich dem Mann gegenüber geöffnet hat, dankbar wurde und ihre weibliche Seite angenommen hat. Sie wird somit zum *other* im Zuge von Behinderung und von Geschlecht.

Als Melora Zweifel bekommt, ob sie ihr Leben außerhalb der Welt in welcher sie jetzt arbeitet aufgeben möchte, lässt Bashir ihr die Wahl: „The effects are fully reversible for the next few days. We can pull the plug at any time before then. But after that, if all goes well, your motor cortex will kick in on their own. Permanently.“ (Bashir, *DS9 2x06 Melora*). Melora hat dennoch Bedenken die Behandlung abubrechen, da Dax ihr gut zuspricht: „I’m sure Julian will understand. Besides, he can still publish the results from your first treatments.“ (Dax, *DS9 2x06 Melora*). Melora soll sich laut dieser Aussage nicht schlecht fühlen, wenn sie Bashir’s Ruhm dämpft, weil sie sich nicht als geheiltes Objekt präsentieren lässt.

Nachdem Melora und Dax kurz darauf mit vorgehaltener Waffe entführt werden, schafft es Melora den Entführer auszuschalten, indem die Gravitation im Shuttle abgeschaltet

wurde, womit sie zu einem wundersamen Menschen mit Behinderung wird. Sie lässt Bashir wissen, dass sie die Behandlung nicht fortsetzen möchte: „I like being independent, but to give up everything that I am to walk on land. Well, I might be more independent but I wouldn't be Elaysian anymore. I'm not sure what I'd be. Besides, maybe independence isn't all it's cracked up to be. I kind of like how it feels to depend on someone for a change. And I'm glad you got me to unlock the doors to my quarters so I could finally let someone into my life.” “So am I.” (Melora, Bashir, *DS9* 2x06 Melora). Es wirkt wie ein positives Ende, Melora ist jedoch weiterhin in ihrer Darstellung als *other*, da ihre Behinderung als wundersam dargestellt wird und im Vordergrund steht, anstatt dass sie als Teil von ihr gesehen wird. Bashir ist weiterhin in der Rolle des Retters, welcher es geschafft hat ihre weibliche Seite zu erreichen.

In der Folge „Rejoined“ wird LSBT+ thematisiert, als ein Trill Wissenschaftsteam die Raumstation besucht. Lenara Kahn, eine Trill in einem weiblichen Host, ist eine ehemalige Geliebte von Jadzia Dax, welche sich ebenfalls momentan in einem weiblichen Host befindet. Sisko warnt Dax vor dem Besuch und gibt ihr die Möglichkeit Abstand zu nehmen, was Dax ablehnt: „I've never let my past lives interfere with my job and I'm not going to start now. I'll be fine.“ „Okay.“ „But thank you for giving me the option.“ “Any time, old man.” (Dax, Sisko, Dax, Sisko, *DS9* 4x05 Rejoined). Die Szene zeigt die enge freundschaftliche Bindung und das damit einhergehende Vertrauen, welches Sisko und Dax seit Jahren teilen.

In einer weiteren Szene unterhalten sich die Teammitglieder Quark, Bashir und Nerys über Dax's und Kahn's frühere Hostkörper. Die früheren Leben der Trill werden in *Star Trek* nicht als etwas Geheimes angesehen, dennoch kann die Szene als unangenehm wahrgenommen werden. Vergangene Leben und Beziehungen einer Teamkameradin werden in Abwesenheit dieser besprochen, um dem Publikum zu erklären, dass Dax und Kahn in der Zeit, in welcher sie verheiratete waren, ein heterosexuelles Paar waren: „The Kahn symbiont which is now joined to Lenara used to be joined to a woman named Nilani, and it was Nilani who married Torias Dax.“ (Bashir, *DS9* 4x05 Rejoined). Es wird auch erklärt, warum die beide nach dem Tod von Dax's Hostkörper Torias nicht mehr zusammen sein konnten: „Even if they do harbor feelings for each other, it's strictly against the rules of Trill society for them to acknowledge it in any way.” “Rules?” “Well, it's more of a taboo, really. Having a relationship with a lover from a past life is called reassociation, and the Trill feel very strongly that it's unnatural.” (Bashir, Nerys, Bashir,

DS9 4x05 Rejoined). In dieser Konversation erscheint Nerys als das passive weibliche *other*, welches Fragen stellt, die vom männlichen Gegenpart beantwortet werden können.

Die Erklärung, warum zwei Trill von einem vergangenen Leben nicht mehr zusammen sein können, schafft eine verbotene Spannung zwischen Dax und Kahn, welche dadurch verstärkt wird, dass sie beide Frauen sind. Die Thematik einer verbotenen homosexuellen Liebesgeschichte ist nicht unbekannt. Sie wird hier vom Geschlecht auf etwas anderes verlagert, sodass es nicht so wirkt, als wäre irgendjemand gegen eine homosexuelle Beziehung *per se*. Dass beide Frauen sind wird in der Folge nicht thematisiert.

Bei der Willkommensfeier wird Worf erneut zum *other*: „I think Mister Worf is less than enthusiastic about leading a research mission. It’s not exactly what every Klingon dreams about.” “What do Klingons dream about?” “Things that would send cold chills down your spine and wake you in the middle of the night. It is better you do not know. Excuse me.” (Lenara, Nerys, Worf, *DS9 4x05 Rejoined*). Obwohl Nerys die Teamkollegin von Worf ist, scheint Lenara ein besseres Wissen über die “Natur” von Klingon_innen zu haben, welche sich angeblich nicht mit “langweiligen wissenschaftlichen Tätigkeiten” auseinandersetzen wollen. Worf’s Beschreibung klingt nach Kampf, Krieg und Terror, welches erneut natürliche Aggressivität und Kampflust von Klingon_innen bestätigt.

Es wird impliziert, dass Lenara die Vergangenheit mit Dax nicht loslassen kann. Sie ist die erste, welche Kontakt zu Dax sucht, Äußerungen darüber macht, dass sie beobachtet werden: „Seems a shame to disappoint them. Maybe we should do something.“ „We could get into a screaming match and start throwing things at each other.“ “Not bad. Or I suppose we could throw ourselves at each other, profess our undying love for each other and complete disregard for Trill society.” (Lenara, Dax, Lenara, *DS9 4x05 Rejoined*) und sie hat Schwierigkeiten ihre alten Leben von diesem zu trennen: „Forget it. It’s just that you always used to, I mean Torias always used to tell Nilani that she was panicking about things, making a big fuss about nothing.“ “Well, Torias used to be insensitive at times. But you have to admit, Nilani did do her share of overreacting.” “That’s because you were a pilot and it made me nervous. Made her nervous. Torias being a pilot made Nilani nervous. I’ve never had quite this much trouble sorting out my feelings from those of a past host.” “I know what you mean.” (Lenara, Dax, Lenara, Dax, *DS9 4x05 Rejoined*). Das weibliche *other* wird hier in der überreagierenden, emotionalen Frau thematisiert, im Gegensatz zum logischen, unsensiblen Mann.

Andererseits wird betont, dass eine Person selbst sich essentiell nicht verändert, unabhängig von vergangener Zeit, Geschlecht oder körperlichen Veränderungen: „It’s

really good to see you again, Dax. That sounds so strange. I mean, I'm looking at a different face, hearing a different voice, but somehow it's still you.“ “I know. Every time I start to think of you as just Lenara, you'll smile or laugh and suddenly it's you.” (Lenara, Dax, *DS9 4x05 Rejoined*).

Die anderen Trill beginnen zu sehen wie Dax und Lenara sich wieder näher kommen. Es wird zuerst privat diskutiert, ehe es offen angesprochen wird. „They had dinner last night. Alone.“ „What are you trying to say?“ “I shouldn't have to say anything.” “Then don't.” (Pren, Bejal, Pren, Bejal, *DS9 4x05 Rejoined*). Sie versuchen vorerst zu ignorieren, dass sich Lenara und Dax erneut näher kommen, damit der Frieden gewahrt und ihre Arbeit ungestört fortgesetzt werden kann. „I didn't know you'd talked to Dax since we got back.” “I saw her last night.” “Where?“ “She came by my quarters.” “How long did she stay?“ “Is there something you want to ask me?“ “I don't want to ask you anything, but I'm beginning to wonder if I should.” (Bejal, Lenara, Bejal, Lenara, Bejal, Lenara, Bejal, *DS9 4x05 Rejoined*). Mit der Konfrontation wird offensichtlicher wie unerwünscht die Beziehung der beiden ist. Da sie beide Frauen sind und solche Reaktionen im Bezug auf Homosexualität nicht unbekannt, entsteht in dieser Darstellung das homosexuelle *other*, trotz der Bemühungen von *Star Trek* hier Normalität zu zeigen.

Lenara und Dax müssen ihre Gefühle für einander abklären und besprechen, ob die Konsequenzen, wie der Ausschluss aus der Trill-Gesellschaft, für sie tragbar wären, damit sie zusammen sein können: „I thought I'd- thought I'd gotten over you. It's been so long and so much has happened. And now I know I haven't.“ “Shh. I've missed you. I've missed you so much.” (Lenara, Dax, *DS9 4x05 Rejoined*). Dax fragt dazu ihren langjährigen Freund Sisko um Rat, welcher gegen die Beziehung ist. Erneut erscheint hier das weibliche emotionale *other* gegenüber dem rationalen, pflichtbewussten Männlichem: „I know what Curzon used to say, and I'm not Curzon.“ „And you're not Torias either. You're Jadzia Dax and you have a responsibility as a joined Trill to never-“ “I didn't come here to hear a lecture about my responsibilities.” “You came here for advice from a friend, and that's exactly what you're getting.” “You're right. I'm sorry.” (Dax, Sisko, Dax, Sisko, Dax, *DS9 4x05 Rejoined*). Sisko zeigt Sympathie und Verständnis gegenüber Dax's Wünschen: “If I were in your position I'd probably be just as ready to throw everything away for the person I love. But I would also want to be sure that I was ready to pay the price.” “You're right. I need to be sure.” “But if you're sure, if this is what you really want, I will back you all the way.” (Sisko, Dax, Sisko, *DS9 4x05 Rejoined*).

Nach einer Explosion rettet Dax Lenara aus dem Gefahrenbereich, woraufhin sich beide sagen, dass sie sich nie wieder verlieren wollen. Dax ist daraufhin bereit alles für Lenara aufzugeben und mit ihr zusammen zu sein, Lenara entscheidet sich jedoch dagegen: „I want to be with you more than anything, but I don't think that I can do this. Dax, I am not like you. I don't have a little Curzon inside me telling me to be impulsive, to ignore the rules, to give up everything I've worked for. [...] Maybe I need more time. Maybe if I go back to Trill for a while, think it over. I can always come back later.“ „I wish I could believe you. But ultimately it comes down to this. If you feel about me the way I feel about you, you won't go on that transport tomorrow. And if you do leave, I think we both know you're never coming back again.“ (Lenara, Dax, *DS9* 4x05 Rejoined). Lenara verlässt die Raumstation am nächsten Tag. Diese letzte Konversation gibt einen starken Kontrast zu all der Spannung, welche sich zwischen den beiden aufgebaut hat, bis hin zur Liebeserklärung, ihrem Kuss und dem Moment in welchem sie sich fast verloren hätten und nie wieder verlieren wollten. Lenaras Sinneswandel erscheint plötzlich und scheint durch diese Dissonanz erneut aufzuzeigen, dass eine Beziehung zwischen zwei Frauen nicht natürlich ist und somit als *other* gilt.

In der Folge „Badda-Bing, Badda-Bang“ versuchen die Besatzungsmitglieder von *Deep Space Nine* Vic, einem Charakter der Holosuite, zu helfen, als dieser Probleme von dem Holosuite-Charakter Frankie bekommt. In der ersten Szene zeigt sich die Differenz zwischen dem „guten“ Vic, welcher in einer Lounge durch seine Musik seinen Freunden angenehme Stimmung bereiten möchte und dem „bösen“ Frankie, welcher durch Revuetänzerinnen und laute Musik ans Geld verdienen denkt. Hier entsteht das weibliche, sexualisierte *other*, welches auf der Bühne von den Besuchern objektiviert wird: „Oh, honey. Show me, show me!“ (Barbesucher, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang).

Die gesamte Hauptbesatzung zeigt emotionale Betroffenheit aufgrund des Problems und versucht gemeinsam dieses zu lösen, nur Worf und Sisko scheinen die Aufregung um einen Holosuite-Charakter nicht zu verstehen: „As a singer, I find him entertaining. But beyond that, I neither like him nor dislike him. He is a hologram, and therefore he does not exist.“ „He does for me.“ (Worf, Nerys, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang), „Vic Fontaine's hotel's just been bought by gangsters.“ „I see. When do you plan on to going back to work?“ (Bashir, Sisko, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang).

In einem späteren Gespräch zwischen Sisko und seiner Partnerin Yates zeigt sich nochmal seine Ablehnung bezüglich des Themas: „Vic isn't just another holosuite program. He's more like a friend.“ „Kasidy, can we talk about something else?“ „Sure.

How come you've never been to Vic's?" "Does it matter? You like going there and I don't. Let's leave it at that." (Yates, Sisko, Yates, Sisko, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*).

In einer weiteren Szene wird erneut das weibliche, sexualisierte *other* dargestellt, als Nerys und Odo in der Lounge nach Frankie's Schwachpunkt suchen sollen. Odo scheint von den Revuetänzerinnen auf der Bühne abgelenkt zu werden, weswegen Nerys sagt: „Let me guess, you'll look around here while I check out the casino?“ „Oh. Er. If you'd prefer, I'll go and-“ „Enjoy yourself. Just remember, we have a job to do.“ (Nerys, Odo, Nerys, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*). Hier wird Heteronormativität hervor gehoben, da sich der Mann von den weiblichen Sexualobjekten ablenken lässt, welche die Frau nicht zu berühren scheinen. Auch als Nerys sich an den Pokertisch zu Frankie setzt, geht es um ihr Aussehen und darum, dass sie eine Frau ist: „What kind of card is that to give such a pretty lady?“ (Frankie, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*). Frankie hebt im Gegensatz dazu seinen Intellekt hervor: „Because I don't miss a trick.“ „You're very sure of yourself.“ „Doubt is for losers.“ (Frankie, Nerys, Frankie, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*). Während Nerys Frankie mit ihrem Aussehen verführt und so Geheimnisse entlockt, schafft Odo dies bei Frankie's Untergebenen indem er diese mit ein paar Taschenspielertricks begeistert.

Während die Männer in der Gruppe einen waghalsigen Plan schmieden, äußern die Frauen der Runde Bedenken: „What would happen to Frankie if he didn't give Zeemo his skim?“ [...] „All we have to do is see to it that Mister Zeemo doesn't see a penny of that money.“ „Are you talking about robbing the casino?“ „That's what I was thinking.“ „Isn't that dangerous?“ (O'Brien, Bashir, Dax, O'Brien, Yates, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*). Der einzige männliche Charakter der unsicher ist, ist Vic, welcher aufgrund von dieser Aktion sein Leben verlieren könnte: „Stealing from the mob? You bet it is. You get caught and I kiss the world goodbye.“ (Vic, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*).

Auch Yates spielt die Rolle der Verführerin und sexualisiert als einzige einen Mann: „You look like the Captain of our football team. I had such a crush on him.“ „Well, actually, I did play a little football.“ „I knew it. You have the body of an athlete.“ (Yates, Wache, Yates, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*).

In einer späteren Konversation öffnet sich Sisko darüber, warum er mit dem Hologramm nichts zu tun haben möchte: „Las Vegas nineteen sixty two, that's my problem. In nineteen sixty two, black people weren't very welcome there. Oh, sure they could be performers or janitors, but customers? Never.“ „Maybe that's the way it was in the real Vegas, but that is not the way it is at Vic's. I have never felt uncomfortable there and

neither has Jake.” “But don’t you see, that’s the lie. In nineteen sixty two, the Civil Rights movement was still in its infancy. It wasn’t an easy time for our people and I’m not going to pretend that it was.” “Baby, I know that Vic’s isn’t a totally accurate representation of the way things were, but it isn’t meant to be. It shows us the way things could have been. The way they should’ve been.” “We cannot ignore the truth about the past.” “Going to Vic’s isn’t going to make us forget who we are or where we came from. What it does is remind us that we’re no longer bound by any limitations, except the ones we impose on ourselves.” (Sisko, Yates, Sisko, Yates, Sisko, Yates, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang). Während *Star Trek* üblicherweise Rassismus nur in der Weise thematisiert, dass dieser nicht mehr existent ist, wird hier offen darüber geredet welche Auswirkungen dieser für schwarze Personen hatte. Sisko’s Ansicht ist verständlich, da er nicht dafür ist, dass so getan werden sollte, als ob diese Strukturen nie existiert haben. Auch Yates’ Sichtweise erscheint nachvollziehbar, da sich diese die Erfahrung nicht nehmen lassen möchte, welche sie sonst nicht haben hätte können. Es ist fraglich ob Rassismus aus den Sechzigern raus programmiert werden kann, da dafür geschichtliche Punkte umgeschrieben werden müssten. Da nur Rassismus aus dem Programm geschrieben wurde, der Sexismus der Sechziger jedoch erhalten geblieben scheint, wirkt es als ob Rassismus und dessen Auswirkungen ignoriert werden würde.

Die Unterhaltung von Yates und Sisko wird hier nicht weiter fortgesetzt. In der nächsten Szene bespricht das Team ihren Plan als es an der Türe klopft, Sisko eintritt und bereit ist mitzumachen: „Now, exactly what do you need me to do?“ (Sisko, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang). Sisko’s Bedenken im Bezug auf das Programm und die Zeit in welcher es spielt wird nur thematisiert und nicht aufgearbeitet. Seine Partnerin bestätigt ihn nicht in seiner Wut und seinen Emotionen, sie stellt ihm ihre Sichtweise entgegen und hat damit das stärkere Argument. Sisko’s legitime Emotionen bekommen keine Bestätigung und es wird nicht ausgearbeitet was getan werden kann, um mit diesen Gefühlen umzugehen und die Situation für ihn zu verbessern. Die Situation wirkt als ob *Star Trek* aufzeigen möchte, dass über diese Probleme nachgedacht wird, eine Lösung jedoch nur sinnvoll ist, wenn diese leicht zu erreichen ist, indem, wie es hier zum Beispiel passiert, eine andere, konfliktfreie Sichtweise akzeptiert wird.

Während die Frauen der Runde erneut Verführerinnen („Looking good, as usual, dollface.“ „I’m glad you like what you see.“ (Frankie, Nerys, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang) oder Hysterikerinnen („Hey, hey, let’s just calm down, okay?“ “Not until I get my money!“ (Wache, Yates, *DS9* 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang) in dem Casino-Raub

spielen, zeigt Dax, dass sie in schwierigen Situationen mitdenkt und trotzdem zum gewünschten Ergebnis kommt: „You’re not Howard.“ „He’s out with the flu.“ „Oh. This drink must be yours then.“ „I’m not thirsty.“ [...] „You mind if I drink that? I’ve been on my feet for hours and I could really use a little pick me up.“ (Dax, Geldzähler, Dax, Geldzähler, Dax, *DS9 7x15 Badda-Bing, Badda-Bang*). Die Männer der Gruppe begeben sich währenddessen in Gefahr als Nog und Odo versuchen unter Zeitdruck den Safe zu öffnen oder Vic den Mafiaboss Zeemo beleidigt um Zeit zu gewinnen, woraufhin der Raub gelingt und alles zur Normalität zurück kehrt. Vic und Sisko singen im Zeichen des Friedens ein Duett zum Schluss.

Die letzte Doppelfolge „What You Leave Behind“ eröffnet mit einer Szene in Bashir’s Schlafzimmer, er und Dax liegen zusammen im Bett. „It was a big night. It cleared up a lot of unanswered questions.“ „Such as?“ „Such as just how far these spots really go down.“ „I suppose you’ll want to tell Miles.“ „Why would I want to do that?“ „Because you tell him everything.“ „True, but you know what? In this case, I’m going to make an exception.“ (Bashir, Dax, Bashir, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Dax wird hier zum sexualisierten weiblichen *other*, da Bashir impliziert, dass er länger über körperliche Merkmale von ihr nachdenkt. Es wird von Dax impliziert, dass Bashir seinem Freund über seine sexuellen Errungenschaften erzählt, was die Objektifizierung verstärkt.

In der nächsten Szene hält ein gestresster O’Brien seiner Frau einen Vortrag darüber was sie während seiner Abwesenheit zu tun hat: „Oh, and don’t forget Kirayoshi has his checkup at oh nine hundred tomorrow.“ „I’ve already confirmed the appointment with Nurse Bandee. Come on, Sweetie, one more bite.“ „And don’t stay up too late writing that paper on, what those trees are called?“ „Arfillian Ficus and they’re not trees, they’re shrubs.“ „Yeah, well, try to get some sleep.“ (O’Brien, Keiko, O’Brien, Keiko, O’Brien, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Die Art und Weise wie O’Brien mit seiner Frau spricht, liest sich als würde er mit einem Kind reden anstelle von einer erwachsenen Person. Er schreibt ihr vor, dass sie nicht zu spät ins Bett gehen soll und neben der Aufgabe der Kindererziehung weiß er keine Details über ihre Arbeit oder ihr Forschungsgebiet. Sie wird infantilisiert und somit zum weiblichen *other*.

Die Gründerin wurde von der großen Verbindung, der Alienart welcher Odo abstammt, ausgewählt, um als Ansprechpartnerin für Odo zu dienen, als dieser das erste Mal seine Heimat betreten hat. Sie wird in diesen Folgen als *other* und Gegenspielerin der Föderation dargestellt, als sie die Führung über die Streitkräfte des Dominion, der Heimat der großen Verbindung, im Krieg gegen die Föderation übernimmt. Ihre Sichtweise steht den als

friedvoll dargestellten Ansätzen der Föderation (wie z.B. durch die Erste Direktive oder IDIC²¹) stark entgegen: „Either we destroy their invasion forces or they destroy us. There is no other option.“ (Gründerin, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Sie wird auch als hinterlistig dargestellt: “Apparently, I was under the mistaken impression that all Federation territories would fall under my jurisdiction, including Earth. [...] But you promised the Breen.” „I would promise the Breen the entire Alpha Quadrant if I thought it would help win this war.“ (Weyoun, Gründerin, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*).

Auch Cardassianer_innen sind erneut in ihrer Gnadenlosigkeit als *other* dargestellt: „He will be taken to Dominion Headquarters. You will die here.“ (Jem‘Hadar, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Die zwei abtrünnigen Cardassianer werden von Nerys gerettet, behalten jedoch ihre arrogante Art: “I don’t mean to sound ungrateful, but what are you doing here?” “Watching your backs.” (Garak, Nerys, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*), „Oh, when you were a small boy, I was worried about you. Always getting into trouble. So secretive, so full of deceit. Who would have thought those distasteful characteristics would be turned to virtues?” (Mila, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Als Zugehörige der Föderation nimmt Nerys hier einen überlegenen Status den Cardassianer_innen gegenüber ein.

Nach dem Tod der Geistführerin Opaka übernimmt Winn das Amt, welche, im Gegensatz zu Förderationswerten, egoistisch und machtgierig handelt. Sie schließt sich mit Dukat zusammen um die Pah-Geister, ein böser Gott der bajoranischen Religion, für ihre Zwecke zu rufen. „Together we will release the Pah wraiths so they can lay claim to the Celestial Temple and destroy the Prophets.“ “And their Emissary.” “No, no, no. Benjamin Sisko will be dealt with by me and me alone.” (Dukat, Winn, Dukat, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Bajoraner_innen und Cardassianer_innen werden hier erneut zum feindseligen *other* gegenüber der friedschaffenden Föderation: „This war, Captain. It hast o end.“ „And it will. Soon. One way or the other.“ (Odo, Sisko, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Auch die bajoranischen Propheten sind auf Sisko’s Seite, um zu betonen, welches die „richtige/gute“ Seite ist: „You have walked the path the Prophets laid out for you, Benjamin. Do not falter now.“ (Sarah (Prophet), *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*).

In einer weiteren Szene zeigt sich eine andere Seite von Quark, welcher sonst egoistisch wirkt, als er mit Vic in der Holo-suite Karten spielt: „It’s not easy staying behind, is it?

²¹ IDIC: *Infinite Diversity in Infinite Combinations*: die Philosophie der Vulkanier_innen, welche von der Föderation übernommen wurde (Weldes 1999, 124).

Knowing that your friends are out there risking their lives.“ „They think they have it rough? They should try leading my life for a day. The hospitality industry isn't for the faint-hearted.“ [...] „Bartending is a very noble profession. You do it well, under some very difficult circumstances, I might add. You should be proud.“ „You think so?“ „I know so, pallie.“ „I just hope Nog and the rest of those heroic idiots come back in one piece.“ (Vic, Quark, Vic, Quark, Vic, Quark, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Auch, wenn Quark oft so tut als wäre ihm nichts wichtig, außer Besitztum und sein eigenes Leben, zeigt er ab und zu, dass ihm die Beziehungen zu den anderen Charakteren am Herzen liegen. Dies könnte so interpretiert werden, dass Quark (und Nog), gegen ihre ferengische „Natur“ sich in das Föderations-System eingliedern konnten.

Die Grausamkeit der Gründerin und deren enge Angehörige, wie Weyoun, wird deutlich, als Gruppen von Cardassianer_innen durch Aufstände und Sabotagen ihre Unzufriedenheit äußern. Broca, ein Cardassianer und Anhänger der Gründerin, versucht die Situation zu entschärfen, muss sich jedoch ihrem Willen beugen: „Are you telling me the Cardassian people are rising up against us?“ „I'm sure it's only a small number of malcontents.“ [...] „If the Cardassian people are responsible for these acts of terrorism, if Damar and his fanatics have turned them against us, then it's the people who should be punished.“ „Now what do you say to that?“ „Severely punished.“ (Gründerin, Broca, Weyoun, Gründerin, Broca, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Kurz darauf gibt es eine Durchsage an das Volk: “[...] a few moments ago, Dominion troops reduced Lakarian City to ashes. There were no survivors. Two million men, women and children gone in a matter of moments. For each act of sabotage committed against the Dominion, another Cardassian city will be destroyed. I implore you not to let that happen. Let us return to the spirit of friendship and cooperation between our peoples, so that together, we can defeat our common enemies, the Federation, the Klingons, the Romulans and all the others that stand against us. Thank you.“ (Weyoun, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). In dieser Botschaft wird klar, dass auf unerwünschte Verhaltensweisen sofort schwere Strafen folgen, dass nur Gehorsam zum Erfolg führen kann, im Krieg gegen all jene, welche nicht dieselben Werte wie sie vertreten. Die Gründerin und all ihre Anhänger_innen werden somit zum kriegerischen *other* gegenüber der Föderation und all den Werten, welche diese vertritt.

In der nächsten Szene wird deutlich, dass Nerys, obwohl sie eine Bajoranerin ist, die Antriebskraft der cardassianischen Rebellion darstellt. Sie glättet Unsicherheiten, zeigt Entschlossenheit und bekommt Rückmeldung, wobei sie nicht arrogant sondern

zielgerichtet bleibt: „I hope they realise their fight is just beginning. We’re going to have to hit the enemy again and harder this time.” “That won’t be easy. They will have tightened their security.” “That doesn’t matter. We can’t lose our momentum.” “The Commander is right. We cannot rest until Cardassia’s free. And when it is, we’ll have you to thank for it. Without you, this rebellion would have died in its infancy.” “Ironic, isn’t it? The savior of Cardassia a former Bajoran terrorist.” “Don’t canonize me just yet.” (Nerys, Damar, Garak, Nerys, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Als die drei Rebellen gefasst werden und die Gründerin anordnet diese sofort zu exekutieren, töten die cardassianischen Wachen die Jem’Hadar, die Kampfkraft der Dominion, und schließen sich den Rebellen an: „That’s for Lakarian City. Legate Damar, I pledge my life to free Cardassia from the Dominion.“ “With men like you on our side, how can we fail?” (Ekoor, Damar, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Auch auf dem Kampffeld entschließen sich die Cardassianer_innen gegen die Gründerin zu kämpfen: “Sir, the Cardassians. They’re attacking the other Dominion ships.“ „They’ve switched sides.“ (Odo, Dax, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*).

Als die Gründerin mit der neuen Situation konfrontiert ist und ihre Niederlage offensichtlich scheint, beschließt sie Cardassia mit sich untergehen zu lassen: „There will be no more running. [...] I want the Cardassians exterminated.“ „Which ones?“ „All of them. The entire population.“ (Gründerin, Weyoun, Gründerin, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Auch Broca fällt unter dieses Urteil: “But I’ve done everything you’ve asked! I tell you I’m loyal. I believe in the Dominion! No! Wait! No!” (Broca, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Als sich die Dominion auf Cardassia zurück zieht, wird große Erleichterung ausgesprochen, nur Sisko äußert Bedenken, dass diese ihre Flotte dort neu aufbauen könnten. Der Klingone Martok spricht sich dafür aus den Angriff weiter fortzusetzen, was seine kämpferische „Natur“ unterstreicht, der Mensch Ross spricht sich dagegen aus: „At what cost? We’ve already lost a third of our fleet.“ „And we must see to it that those soldiers did not die in vain.“ (Ross, Martok, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Hier zeigt sich der Unterschied zwischen der Gründerin, welche ohne Rücksicht auf Verluste gewinnen wollte und der Föderation, welche jedes einzelne Leben schätzt.

Auf Cardassia öffnet sich Garak Nerys gegenüber, als die Jem’Hadar mit ihrer Zerstörung beginnen: „All during the years of my exile I imagined what it would be like to come home. I even thought of living in this house again with Mila. But now she’s dead, and this house is about to be reduced to a pile of rubble. My Cardassia’s gone.“ “Then we fight for a new Cardassia.“ “I have an even better reason, Commander. Revenge.“ “That

works too.” (Garak, Nerys, Garak, Nerys, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Garak erscheint hier als *other*, welcher für seine Nation kämpft, jedoch aus Rache heraus, nicht aufgrund von Verbesserung, wie es Nerys, welche hier die Föderation darstellt, vorschlägt. Dennoch zeigt sie Verständnis und akzeptiert seine Entscheidung.

Als die Rebellen es zur Gründerin schaffen und dieser gegenüber stehen, hat sich nichts an ihrer Meinung geändert: „This war’s over. You lost.“ „Have I? I think you’ll find that neither the Jem’Hadar nor the Breen will agree with that assessment. They will fight to the last man.“ “And what will that accomplish?” “Isn’t it obvious? You may win this war, Commander, but I promise you, when it is over, you will have lost so many ships, so many lives, that your victory will taste as bitter as defeat.” (Nerys, Gründerin, Nerys, Gründerin, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Die Gründerin beharrt in ihrem Stolz darauf nicht komplett verloren zu haben, da die Föderation durch sie große Verluste erleiden muss. Der Föderation sind die Hände gebunden, solange die Gründerin, deren gesundheitlicher Zustand sich zunehmend verschlechtert, ihre Truppe nicht zurück ruft. Dennoch wenden sie keine Gewalt oder Drohungen an, sondern suchen weiterhin nach einer friedlichen Lösung.

Auch Winn zeigt wie wenig ihr Leben bedeuten, um ihre Ziele erreichen zu können: „The Pah wraiths demand a sacrifice. Someone worthy of them. Who better than you?“ „No!“ “I offer you this life as nourishment to feed your hunger, to fuel the fires that will set you free. Kosst Amojan, I am yours now and forever.” (Winn, Dukat, Winn, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*).

Als Odo vom Schiff auf den Planeten beamt, zeigt die Gründerin ihm gegenüber sofort mehr Gefühl: „It’s always good to see you. But I have no intention of surrendering my forces. It would be a sign of weakness on my part. An invitation to the solids to cross into the Gamma Quadrant and destroy the Great Link.“ “Believe me, I’m well aware that the Federation has its flaws, but a desire for conquest isn’t one of them.“ “And what of the Klingons and the Romulans? Can you make that claim for them too?“ “The Klingon and the Romulan Empires are in no shape to wage war against anyone. Besides, the Federation wouldn’t allow it.“ (Gründerin, Odo, Gründerin, Odo, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Odo schlägt ihr vor sich mit ihm zu verbinden, was sie von ihrer Krankheit heilen könnte. Nerys und Garak sind dagegen, Nerys vertraut Odo jedoch und befiehlt Garak sich zurück zu halten. Als die Gründerin geheilt ist, gibt sie den Befehl zum Rückzug. Da die Gründerin in ihrem Verhalten versuchte ihre Heimatwelt zu schützen und nicht rein egoistisch und machtgerig handelte, sie sich Odo, einem Mann, gegenüber geöffnet hat

und bereit war für ihre Fehler einzustehen, wird sie von der Narrative belohnt und von ihrer Krankheit geheilt. Sie kann ihren Zorn und Stolz aufgeben, der Föderation vertrauen und für ihre Fehler einstehen.

In einer späteren Szene stehen Martok, Sisko und Ross am Schlachtfeld in Cardassia und stoßen auf den Sieg an, Sisko und Ross weigern sich zu trinken. „Before you waste too many tears, remember, these are Cardassians lying dead at your feet. Bajorans would call this poetic justice.” “That doesn’t mean I have to drink a toast over their bodies.” “Humans.” (Martok, Sisko, Martok, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Erneut wird hier das klingonische, kriegerische *other* betont, welches Stolz und Ehre im Tod sieht. Die Föderation sieht in all dem Tod mehr Verlust als Sieg.

Die Grausamkeiten eines Kriegs werden in dem Gespräch zwischen Bashir und Garak hervor gehoben: „Some may say that we’ve gotten just what we deserved. After all, we’re not entirely innocent, are we? And I’m not just speaking of the Bajoran occupation. No, our whole history is one of arrogant aggression. We’ve collaborated with the Dominion, betrayed the entire Alpha Quadrant. Oh, no, no. There’s no doubt about it. We’re guilty as charged.” “You and I both know that the Cardassians are a strong people. They’ll survive. Cardassia will survive.” “Please, Doctor. Spare me your insufferable Federation optimism. Of course it will survive, but as not the Cardassia I knew. We had a rich and ancient culture. Our literature, music, art were second to none. And now, so much of it is lost. So many of our best people, our most gifted minds.” (Garak, Bashir, Garak, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*). Garak’s zuvor angesprochene Gefühle und Gedanken gegenüber der Vernichtung seiner Heimat haben hier depressiven Charakter. Bashir versucht aufmunternde Worte für ihn zu finden, es gibt jedoch keine, welche Garak über seinen Verlust hinwegtrösten können. Erneut wird die Realität einer schwierigen Situation in *Star Trek* angesprochen. Es gibt hier, im Gegensatz zu Sisko’s Kommentar über Rassismus, keine einfache Auflösung für Garak’s Gefühle oder für jene der überlebenden Cardassianer_innen und Mitstreiter_innen, außer dass nur Zeit diese Situation verbessern kann. Die Föderation selbst behält ihren positiven Blick nach vorne: „Today the guns are silent. A great tragedy has ended. We have known the bitterness of defeat and the exultation of triumph. From both we have learned there can be no going back. We must go forward to preserve in peace what we’ve won in war.” (Ross, *DS9 7x25&26 What You Leave Behind*).

Bei der großen Abschiedsfeier zum Schluss zeigt Quark erneut seine emotionale Seite: „Actually, I’m here for the end-of-the-war goodbye-to-Chief-O’Brien goodbye-to-Odo

goodbye-to-Worf-party. [...] If you ask me, you'd be better off staying here. And that goes for you and Worf as well.“ „Don't tell me you're getting sentimental, Quark.“ „Me? Not a chance. I just don't like change.“ (Quark, Nerys, Quark, *DS9* 7x25&26 What You Leave Behind).

Es ist von großer Bedeutung, dass angedeutet wird, dass Sisko zu Yates zurück kommen wird, um den Stereotyp von Schwarzen Vätern, welche ihre Familie verlassen, entgegenzuwirken: „When will you be back?“ „It's hard to say. Maybe a year, maybe yesterday. But I will be back.“ (Yates, Sisko, *DS9* 7x25&26 What You Leave Behind). Währenddessen können Odo und Nerys ihre heterosexuelle Romanze nicht aufrecht erhalten, da Odo für das große Ganze gehen muss: „Nerys. You know my feelings for you will never change, but I have to do this. My people need me. They need to know what I know, to learn what I've learned from living among solids. It's the only way they'll ever learn to trust you.“ (Odo, *DS9* 7x25&26 What You Leave Behind).

Auch hier finden Prozesse des *othering* durch die Abgrenzung jener welche nicht die Norm darstellen statt. Die Norm wird in *Deep Space Nine* von der Föderation portraitiert, welche für Frieden und Einigkeit steht, im Gegensatz zu ihren Feinden, welche egoistisch und machtgierig handeln. Beispiele sind hierfür vor allem Cardassianer_innen und die Dominion.

Klingon_innen, Ferengi, Bajoraner_innen sind in dieser Generation regelmäßige Verbündete der Föderation, dennoch sind sie dieser gegenüber das *other*. Ein Beispiel hierfür ist die Bajoranerin Nerys, welche als Frau aggressiv, laut und abweisend der Föderation gegenüber auftritt. Als sie dieser im Laufe der Staffeln mehr vertraut, wird sie gegenüber anderen Alienarten eine Vertreterin der Föderation, welche sich in das System eingliedern konnte. Ein weiteres Beispiel ist der Ferengi Quark, welcher von seinem ersten Auftritt an als hinterlistig und geldgierig dargestellt wird, was stereotype Ferengi-Attribute sind. Als dieser sich mehr an seine neuen Mitarbeiter_innen gewöhnt und sich mehr in die Föderation und dessen System eingliedert, beginnt er sich zu öffnen und eine andere, „menschlichere“ Seite zu zeigen. Dax erscheint in verschiedenen Aspekten als *other*. Sie wird als Frau sexualisiert, als exotisch beschrieben und wirkt andersartig durch ihre symbiontische Natur.

Währenddessen scheinen die menschlichen Männer der Föderation, Sisko, Bashir oder O'Brien, ihren Job teilweise mehr und weniger gut zu machen. Sie erscheinen professionell und auch wenn sie intuitiv oder riskant agieren, gibt es den gewollten positiven Ausgang einer Situation.

Die Frauen der Raumstation sind in ihrer Arbeit als kompetent dargestellt. Sie werden öfters von der Narrative belohnt, wenn sie sich dem System einfügen (wie Melora bei Bashir oder die Gründerin bei Odo) und bestraft, wenn sie egoistisch und gegen die Föderation (wie Winn) handeln. Sie werden öfters sexualisiert, infantilisiert und objektifiziert, oft von den männlichen Kollegen (Bashir bei Dax und Melora sowie Quark bei Nerys) oder Familienangehörigen (O'Brien bei Keiko).

Wie bereits erwähnt wird hier *race* mit *otherness* gleichgesetzt, was oft an den Alienrassen dargestellt wird, welche nicht menschlich sind. Auch wenn diese Teil der Föderation sind (wie die Bajoraner_innen, Trill, Ferengi und Klingon_innen) werden deren Eigenarten und Unterschiede zur Föderation hervor gehoben, z.B. Trill mit ihrer symbiontischen Natur und ihren Gesetzen, dass ehemalige Paare nicht mehr zusammen sein dürfen, da ihnen sonst Exil droht, Ferengi mit ihrer geldgierigen, egozentrischen und hinterlistigen Art, Bajoraner_innen durch ihre Spiritualität und Klingon_innen durch ihre stolze und kriegerische „Natur“. Auch bei feindlichen Alienarten wird *otherness* gegenüber der Föderation dargestellt, vor allem in der Dualität von was falsch und was richtig ist: Krieg/Frieden, Egozentrik/Hilfsbereitschaft, emotional/rational, etc. vor allem bei Cardassianer_innen und der Dominion.

Race wird durch den Schwarzen Charakter Sisko thematisiert, nicht nur in seiner Präsenz als dieser, sondern auch indem Themen wie Rassismus von ihm offen angesprochen werden. Leider werden diese Aspekte nur angesprochen und nicht aufgearbeitet. Andererseits werden Stereotype wie die alleinerziehende Schwarze Mutter von der Serie aufgebrochen.

Auch in *DS9* werden Menschen mit Behinderungen oft bemitleidet. Bashir wollte Melora von ihrer Behinderung heilen und erschuf für sie ein Heilmittel, welches sie nicht annahm, da sie ihre Identität und Herkunft nicht verlieren wollte. Melora wird in der Folge oft als sentimentaler Mensch mit Behinderung dargestellt, da sie von vielen Seiten bemitleidet wird, weil ihr nicht ein Umfeld geschaffen werden kann, dass ihr ermöglicht sich ohne Hilfe frei zu bewegen. Andererseits ist sie der exotische Mensch mit Behinderung, welcher aufgrund der Behinderung extravagante Tätigkeiten vollziehen kann. Sie wird als undankbar und kalt dargestellt, bis sie sich Bashir öffnet und die Möglichkeit einer Heilung in Betracht zieht.

LSBT+ wird in der Folge „Rejoined“ thematisiert. *Star Trek* versucht hier die lesbische Beziehung nicht in den Vordergrund zu stellen, was gelingen würde, wenn sie nicht als verboten dargestellt werden würde. Da Personen der LSBT+ Gemeinschaft oft damit zu

kämpfen haben, dass ihre Beziehungen nicht anerkannt werden, als verboten gelten oder Gefahren mit sich bringen (wie z.B. Isolation aus einer Gemeinschaft) ist es leicht hier die Parallelen zu ziehen. Da die Liebesbeziehung kein positives Ende haben kann und für Dax die heterosexuelle Beziehung mit Bashir, welcher sie seit der ersten Folge sexualisiert, das glückliche Ende darstellt, sind Dax und Lenara in ihrer normfremden Beziehung als *other* zu lesen. In allen anderen analysierten Folgen gilt Heteronormativität als üblich, auch wenn diese nicht hält (Nerys und Frankie/Odo, Yates und Sisko, Keiko und O'Brien, Bashir und Dax/Melora oder Dukat und Winn).

DS9 bietet neue Ansätze und versucht Themen wie Geschlechterunterschiede, Rassismus, Behinderung und LSBT+ anzusprechen, oft fehlt hierzu die richtige Auflösung oder der richtige Ansatz, wodurch diese weiterhin als fremd und *other* erscheinen.

9. *Star Trek: Voyager*

Die Besatzung des Raumschiffs *USS Voyager (NCC-74656)* besteht aus Kapitänin Kathryn Janeway, Erstem Offizier Chakotay, Chefarzt Der Doktor, Lt. Thomas E. Paris, Sicherheitschef Tuvok, Chefingenieurin B'Elanna Torres, Wissenschaftsoffizier Harry Kim, Koch, Moraloffizier und Botschafter Neelix. Weitere wichtige Charaktere sind die medizinische Assistentin Kes und astronomische Wissenschaftlerin Seven of Nine.

Die *Voyager* wurde im 24. Jahrhundert auf einer Mission durch einen Unfall in den Delta-Quadranten geschleudert und befindet sich auf der Heimreise zur Erde. Auf dem Weg stoßen sie auf viele fremde und bekannte (freundliche und feindliche) Alienarten.

Voyager stellt gleich zu Beginn einen Teil der Hauptbesatzung vor, die Maquis, Föderations-Kolonist_innen, welche mit dem neuen Abkommen mit Cardassia nicht einverstanden sind und diese weiterhin bekämpfen. Chakotay etabliert sich als der Kapitän, welchem seine Teamkolleg_innen vertrauen, selbst bei waghalsigen Manövern: „Are you reading any plasma storms ahead?“ „One. Co-ordinates one seven one, mark four three.“ „That's where I'm going.“ (Chakotay, Tuvok, Chakotay, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Tuvok teilt als Vulkanier technische Details und seine logische Sichtweise und Torres, welche halb menschlich, halb klingonisch ist, wirkt laut, wild und kompetent in ihrem Arbeitsbereich: „Take the weapons offline. We'll transfer all power to the engines.“ „Considering the circumstances, I question that proposal at this time.“ „What does it matter? We're not making a dent in their shields anyway! You wanted creative.“ (Torres, Tuvok, Torres, *VOY 1x01&02 Caretaker*).

In der nächsten Szene werden Janeway und Paris vorgestellt. Paris' Vater ist berühmt in der Sternenflotte, er selbst verursachte bei einem Training durch Selbstüberschätzung

einen Unfall, bei welchem drei Offiziere ums Leben kamen, weswegen er verurteilt und in eine Strafkolonie gesendet wurde. Janeway war Wissenschaftsoffizierin unter Paris' Vater, welcher ihr Mentor auf der Orias war: „You must be good. My father only accepts the best and the brightest.“ (Paris, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Trotz Paris' Ruf möchte Janeway, dass er sie begleitet um die verschwundenen Maquis zu finden: „You know the territory better than anyone we've got.“ (Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Sie zeigt starkes Vertrauen in ihn und seine Fähigkeiten, worauf Paris zuerst mit Zweifel, dann mit Selbstbewusstsein reagiert: „[Chakotay] considered me a mercenary, willing to fight for anyone who'd pay my bar bill. Trouble is, he was right. I have no problem helping you track down my friends in the Maquis, Captain. All I need to know from you is what's in it for me. [...] Oh hell, I'm the best pilot you could have.“ (Paris, *VOY 1x01&02 Caretaker*).

In der nächsten Szene sexualisiert und exotisiert er eine Teamkameradin von Betazoid: „Stadi, you're changing my mind about Betazoids.“ „Good.“ „Oh, that wasn't a compliment. Until today I always considered your people warm and sensual.“ „I can be warm and sensual.“ „Just not to me.“ „Do you always fly at women in warp speed, Mister Paris?“ „Only when they're in visual range.“ (Paris, Stadi, Paris, Stadi, Paris, Stadi, Paris, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Stadi wird hier zum weiblichen und *racial other*, indem Paris ihrer *race* bestimmte Attribute zuschreibt und sie als Frau, in einem Arbeitsumfeld, sexualisiert. Auf Stadi's Frage hin ob dieser Frauen immer so direkt „anfliegt“, antwortet dieser, dass er dies bei allen Frauen macht, welche in Sichtweite sind.

In dieser Generation kommt Quark wieder kurz vor und wird erneut als *racial other* dargestellt, in seiner hinterlistigen, geldgierigen „Ferengi-Natur“: „We were warned about the Ferengi at the Academy.“ [...] „Slurs about my people at Starfleet Academy. [...] Here I am, trying to be a cordial host, knowing how much a young officer's parents would appreciate a token of his love on the eve of a dangerous mission, and what do I get for my trouble? Scurrilous insults.“ [...] „You know, I think a memento for my parents would be a great idea.“ (Kim, Quark, Kim, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Paris agiert kurz darauf als Retter, welcher den Schwindel enttarnt und seinen Kollegen aus der Situation hilft: „Hard to believe you can find them on any planet in the system.“ „That's an exaggeration.“ „You know, there's a shop at the Volnar Colony that sells a dozen assorted shapes for one Cardassian lek.“ (Paris, Quark, Paris, *VOY 1x01&02 Caretaker*).

Kim's erster offizieller Auftritt erinnert an La Forge's in *TNG*: „Er, I haven't paid my respects to the Captain yet either.“ „Well, Mister Kim, that would be a good thing for a new operations officer to do.“ (Kim, Arzt, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Gespielt wird Kim

von Garrett Wang, einem amerikanischen Schauspieler mit chinesischen Wurzeln. Seine Unbeholfenheit in seinen ersten zwei Auftritten, bei Quark und auf dem Schiff, machen ihn zum *racial other*, vor allem da er zuerst von einem Weißen Mann vor Quark „gerettet“ und in der Krankenstation von einem Weißen Mann zurecht gewiesen wird.

Janeway wird in einer liebevollen Beziehung mit ihrem Verlobten Mark gezeigt: „Is this another ‚love me, love my dog‘ demand?“ „Yes.“ „How could I ever refuse you?“ „Thanks, honey.“ (Mark, Janeway, Mark, Janeway, *VOY* 1x01&02 Caretaker). Nachdem die *Voyager* am anderen Ende der Galaxie strandet und die Besatzung erst nach sieben Jahren den Weg zurück schafft, hält auch diese heterosexuelle Beziehung nicht.

Ihrer Besatzung gegenüber zeigt sich Janeway als professionell, ruhig und zielgerichtet: „Mister Kim, at ease before you sprain something. Ensign, despite Starfleet protocol, I don't like being addressed as sir.“ „I'm sorry, ma'am.“ „Ma'am is acceptable in a crunch, but I prefer Captain. We're getting ready to leave. Let me show you to the bridge.“ (Janeway, Kim, Janeway, *VOY* 1x01&02 Caretaker).

Paris stellt das *other* zur Föderation dar. „All I had to do was keep my mouth shut and I was home free. But I couldn't. The ghosts of those three dead officers came to me in the middle of the night and taught me the true meaning of Christmas. So I confessed. Worst mistake I ever made but not my last. After they cashiered me out of Starfleet, I went out looking for a fight and found the Maquis. And on my first assignment, I was caught.“ „It must have been especially tough for you, being the son of an admiral.“ „Frankly, I think it was tougher on my father than it was on me.“ (Paris, Kim, Paris, *VOY* 1x01&02 Caretaker). Paris zeigt hier auf, welche Konsequenzen emotionales Handeln haben können. Durch seinen Übermut hat es Tote gegeben, durch seine Schuldgefühle wurde er aus der Sternenflotte verbannt und durch seinen rebellischen Anschluss der Maquis kam er ins Gefängnis. Paris zeigt in seinem logischen Verhalten (wie die Situation bei Quark's), seine (logische/männliche) Überlegenheit und wird bei emotionalem Handeln von der Narrative bestraft.

Janeway zeigt sich in Gefahrensituationen ruhig und zielgerichtet, wie die Kapitäne vor ihr. Auch hier respektiert und vertraut ihr das Team in ihren Entscheidungen. Ihr fallen Details auf und sie bleibt in schwierigen Situationen aufmerksam und lösungsorientiert: „Don't believe your eyes, Mister Paris. We've only transported a hundred kilometers. We're inside the array.“ „There's no indication of stable matter. All this must be some kind of holographic projection.“ „See if you can find anything that might be a holographic generator.“ (Janeway, Kim, Janeway, *VOY* 1x01&02 Caretaker). Als Kim verschwindet

beschließt Janeway sich mit den Maquis zusammen zu schließen, um das gemeinsame Problem zu lösen, anstatt ihre Mission weiter auszuführen diese gefangen zu nehmen: „Commander, you and I have the same problem. I think it makes sense to try and solve it together, don't you?” (Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*).

Chakotay bildet den emotionalen Gegenpart zur rationalen Janeway. Er ist das *other* gegenüber der Föderation und als Indigener das *racial other*. Als Tuvok sich als Spion herausstellt, scheint er diesem weniger böse zu sein als Paris: „Were you going to deliver us into their waiting hands, Vulcan?“ „My mission was to accumulate information on Maquis activities, and then deliver you into their waiting hands. That is correct.“ „I see you had help.“ „It's good to see you too, Chakotay.“ „At least the Vulcan was doing his duty as a Starfleet officer. But you, you betrayed us for what? Freedom from prison? Latinum? What was your price this time?“ „You are speaking to a member of my crew. I expect you to treat him with the same respect as you would have me treat a member of yours.“ (Chakotay, Tuvok, Chakotay, Paris, Chakotay, Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Janeway tritt als logischer Part dazwischen und lenkt von der emotionalen Situation weg zum nächsten Ziel. Sie legt einen Plan fest, welchem alle sofort zustimmen können, was ihre Kompetenz und Führungsqualität unterstreicht.

Janeway beweist, dass sie aggressiver handeln kann, wenn es die Situation, oder der Feind in diesem Fall, verlangt: „I don't know what you need and frankly I don't care. I just want our people back and I want us all to be sent home.“ „Oh, well now. Aren't you contentious for a minor bipedal species?“ „This minor bipedal species doesn't take kindly to being abducted.“ (Janeway, Fürsorger, Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Sie ist taktisch begabt und bereit zu verhandeln anstatt Gewalt anzuwenden oder emotional zu werden: „Tell us what you're looking for. Maybe we can help you find it.“ (Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*).

Janeway und Tuvok's Gespräche erinnern an jene zwischen Kapitän Picard und Erstem Offizier Riker, welche sich in wissenschaftlichem und freundlichem Austausch miteinander befanden. Wenn es um ihre Besatzung geht, zeigt Janeway ihre emotionale Seite: „Captain, you require sleep.“ „Kim's mother called me just after he left her. Delightful woman. He's her only son. He'd left his clarinet behind. She wanted to know if she had time to send it. I had to tell her no. Did you know he played clarinet in the Julliard Youth Symphony? [...] I barely knew him. I never seem to have the chance to get to know any of them. I have to- I have to take more time to do that. It's a fine crew and I've got to get them home.“ „The crew will not benefit from the leadership of an exhausted Captain.“

“You’re right as usual. I’ve missed your counsel, Tuvok.” “I am gratified that you came after me so I can offer it once again.” (Janeway, Tuvok, Janeway, Tuvok, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Als Janeway über ihre Besatzung spricht, klingt es nach mütterlicher Fürsorge, auch als sie Tuvok’s Familie erwähnt: „Vulcans do not worry.“ „They miss you.“ „As I do them.“ (Tuvok, Janeway, Tuvok, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Trotz der logischen “Natur” von Vulkanier_innen ist das Gespräch der beiden vertraut und gefühlbehaftet.

Als Janeway auf eine fremde Alienart trifft, tritt sie dieser mit Respekt und diplomatischem Geschick entgegen. „If you help us find our missing crew members, you can have all the water you want. [...] We have technology which can take you instantly from your ship to ours. It’s quite harmless. May we?” (Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Sie fragt Neelix um Erlaubnis als dieser Verwirrung darüber ausdrückt, was beamen bedeutet und handelt nicht ungefragt oder entscheidet, dass dieser Prozess zwingend notwendig ist.

Im Gespräch zwischen den Gefangenen Kim und Torres wird erneut Torres *otherness* durch ihre klingonische Hälfte hervor gehoben. Sie handelt impulsiv und aggressiv, als dies von Kim angesprochen wird, zeigt sie Scham und zieht sich emotional zurück: „Look, do you want them to sedate you again?“ „You’re right, Starfleet. It’s the Klingon half of me. It’s just, it’s hard to control it sometimes.“ (Kim, Torres, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Kim stellt in dieser Konversation die logische Föderation gegenüber dem wilden, klingonischen *other* dar.

Als die Besatzung der *Voyager* unter der Führung von Neelix auf den Planeten beamt auf welchem sich Kim und Torres befinden, begegnet ihnen das Wüstenvolk Kazon-Ogla. Bevor gesprochen wird, werden die Besatzungsmitglieder und Neelix gefangen genommen, Waffen auf sie gerichtet und der Befehl zu Neelix’s „Zerstörung“ ausgesprochen: „Destroy him.“ (Kazon-Ogla, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Ihr Anführer Jabin ist bereit für Wasser Verhandlungen durchzuführen. Sie nennen die Ocampa, das Volk welches unterirdisch lebt und von dem Fürsorger beschützt wird, wertlose Kreaturen die schlechte Sklav_innen sind. Die Kazon-Ogla scheinen nicht von Folter abgeneigt zu sein: „I’ve used every method of persuasion I know to get her to help us. She won’t.“ (Jabin, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Sie sind das wilde *racial other* im Gegensatz zur zivilisierten Föderation. Die Ocampa erscheinen als religiöses *other* im Gegensatz zur Föderation: „When we ask, we’re told to trust the Caretaker’s decisions.“ (Krankenpflegerin, *VOY 1x01&02 Caretaker*).

Die Ocampa Kes, welche es zur Oberfläche geschafft hat und von der Besatzung vor den Kazon-Ogla gerettet wurde, erscheint als emotionales weibliches *other*: „I never should have gone to the surface. I’m too curious. I’m told it’s my worst failing.“ (Kes, VOY 1x01&02 Caretaker). Sie straft sich selbst für ihr emotionales Verhalten, im Gegensatz zu ihrem Partner Neelix: „No, no, it’s a wonderful quality. You’re most endearing.“ (Neelix, VOY 1x01&02 Caretaker). Kes kritisiert den unhinterfragten religiösen Glauben ihres Volkes: „They have no way of knowing that the Ocampa have been dependent on the Caretaker for so long, we can’t even think of ourselves anymore. They don’t understand we were once a people who had full command of our mind’s abilities.“ „The stories of our ancestor’s cognitive abilities are apocryphal. At the very least exaggerated.“ „We lost those abilities because we stopped using them.“ (Kes, Toscat, Kes, VOY 1x01&02 Caretaker). Erneut erscheinen die Ocampa als religiöses *other*, welche ihre Selbstständigkeit aufgegeben haben, im Gegensatz zur Föderation, die seit der ersten Generation sich dafür einsetzt, dass sich jedes Wesen frei und ohne Bevormundung entwickeln können soll, auch wenn dabei gegen die Erste Direktive gehandelt wird.

Zwischen Kim und Torres wird erneut ihre klingonische *otherness* hervorgehoben: „Maybe I’d do better if I had a little Klingon blood in me.“ „Trust me, it’s more trouble than it’s worth.“ (Kim, Torres, VOY 1x01&02 Caretaker).

Als das Team zusammen findet und aus dem Untergrund entkommen muss, ehe der Fürsorger die Stadt unter der Oberfläche verschließt, rettet Paris Chakotay davor einen Schacht hinab zu stürzen: „You get on those stairs, they’ll collapse! We’ll both die!“ „Yeah? But on the other hand, if I save your butt your life belongs to me. Isn’t that some kind of Indian custom?“ „Wrong tribe.“ „I don’t believe you. You’d rather die than let me be the one to rescue you?“ „Fine. Be a fool. If I have to die, at least I’ll have the pleasure of watching you go with me.“ „Isn’t there some Indian trick where you can turn yourself into a bird and fly us out of here?“ (Chakotay, Paris, Chakotay, Paris, Chakotay, Paris, VOY 1x01&02 Caretaker). Chakotay wird hier zum *racial other*, indem Paris Vermutungen über ihn aufstellt, welche er bei anderen Personen nicht getätigt hätte, da sie spezifisch von Chakotay’s indigener Herkunft abhängen. Paris schafft ein Machtgefälle, indem er Chakotay’s Leben für sich beansprucht, nachdem er ihn gerettet hat.

Als sich Jabin und Janeway auf ihren Schiffen einander gegenüber stehen, versucht Janeway die Situation diplomatisch zu lösen. Jabin wird hier zum *other* gegenüber der Föderation als er beginnt auf die *Voyager* zu schießen, um die Technologie des Fürsorgers für sich zu beanspruchen. Das Ziel der Kazon-Ogla ist Machtgewinn, Janeway möchte ihre

Besatzung zurück nachhause bringen. Als sie mit dem Fürsorger spricht, muss sie sich entscheiden ob sie ihrer eigenen Besatzung hilft oder die Ocampa zumindest für die nächsten fünf Jahre vor den Kazon-Ogla schützt. „And what happens to the Ocampa after we're gone?“ „Captain, any action we take to protect the Ocampa would affect the balance of power in this system. The Prime Directive would seem to apply.“ „Would it? We never asked to be involved, Tuvok, but we are.“ (Janeway, Tuvok, Janeway, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Sie entschließt sich dazu die Ocampa zu schützen: „I'm aware everyone has families and loved ones at homes they want to get back to. So do I. But I'm not willing to trade the lives of the Ocampa for our convenience. We'll have to find another way home.“ „What other way home is there? Who is she to be making these decisions for all of us?“ „She's the Captain.“ (Janeway, Torres, Chakotay, *VOY 1x01&02 Caretaker*). Obwohl ihre Entscheidung starke Konsequenzen für die gesamte Besatzung hat scheinen alle, außer Torres, damit einverstanden zu sein und ihrem Entschluss zu vertrauen. Die Besatzung der *Voyager* und die Maquis schließen sich für die Heimreise zusammen. Zum Zeichen der Zusammenarbeit macht Janeway Chakotay zu ihrem Ersten Offizier.

In der Folge „Resolutions“ werden die Gegensätze zwischen Chakotay und Janeway hervorgehoben als sie aufgrund von einer Infektion auf einen Planeten gebracht werden, auf dessen Atmosphäre das Virus keinen Effekt hat. Der Doktor der *Voyager* konnte keine Heilung finden und schlägt als letzten Lösungsvorschlag vor Vidiianer_innen zu kontaktieren, welche hochentwickelte medizinische Technologien haben und vielleicht helfen könnten. Janeway spricht sich für diese Entscheidung mit Chakotay ab: „It's risky. The Vidiians have never shown any willingness to help us. It's more likely they'd attack Voyager and try to harvest body parts from the crew.“ „Agreed. I just want to make sure we're not overlooking a possible alternative.“ „Could we live with ourselves, knowing we sent Voyager into that kind of danger?“ (Chakotay, Janeway, Chakotay, *VOY 2x25 Resolutions*). Vidiianer_innen werden hier als hochentwickelt und intelligent dargestellt, durch ihren Egoismus und Brutalität werden sie jedoch zum föderationsfeindlichen *other*.

In dem Gespräch zwischen Chakotay und Janeway nimmt ersterer den emotionalen Part ein und Janeway den logischen, was eine stereotype geschlechtliche Zuordnung von weiblich-emotional und männlich-logisch auflöst. Gemeinsam entscheiden sie sich dafür zurück zu bleiben: „Your orders are to resume a course for the Alpha Quadrant. And regardless of the Doctor's suggestions, you are not to make contact with the Vidiians.“ „I understand.“ (Janeway, Tuvok, *VOY 2x25 Resolutions*). Auf dem Schiff herrscht einstimmig die Meinung, dass die beiden nicht zurück gelassen werden sollten: „So we're

just going to abandon them on this planet?“ [...] „I can tell you, the morale of the crew is going to suffer if we leave them behind.“ (Torres, Neelix, *VOY 2x25 Resolutions*). Nur Tuvok bleibt als Vulkanier bei seiner logischen Sichtweise: „We will of course, provide them with everything they’ll need for their survival and comfort. [...] Captain Janeway intends to continue researching the virus. She is an able scientist, and my eventually be able to effect a cure.“ [...] “I guess clearly something you can’t do, which is to feel as rotten about this as we do.” “You are correct that I am unable to experience that emotion. And frankly, I fail to see what the benefit would be.” (Tuvok, Paris, Tuvok, *VOY 2x25 Resolutions*). Da die Besatzung kurz davor steht zwei Teamkamerad_innen zurück zu lassen, ist eine emotionale Reaktion nachvollziehbar. Tuvok erscheint hier als *racial other*, da er nicht in der Lage ist der Situation emotional zu begegnen.

Janeway sieht der Situation von Anfang an positiv entgegen: „Do you really think you can find a cure?“ „It may take a while but yes I do. [...] Actually, it might be kind of interesting, roughing it for a while. [...] You know, Chakotay, it occurs to me, we aren’t exactly in a command structure anymore. Maybe you should call me Kathryn.“ “Give me a few days on that one, okay?“ (Janeway, Chakotay, *VOY 2x25 Resolutions*). Sie bleibt logisch in ihrem denken, konzentriert sich auf die nächsten Schritte und bleibt zielgerichtet, zeigt dennoch auch, dass ihr die Situation nahe geht: „We don’t have a bathtub.“ „A bathtub?“ „I love a bath. It’s my favorite way of relaxing.“ (Janeway, Chakotay, Janeway, *VOY 2x25 Resolutions*). Chakotay wirkt ruhig, jedoch unsicherer als Janeway. Im Gegensatz zu ihr scheint er noch nicht in der Situation angekommen zu sein: „Roughing it? Let’s see, we have shelter, furniture, research equipment, tricorders, a replicator. It’s too rough for me.“ (Chakotay, *VOY 2x25 Resolutions*).

Auch in einem Gespräch zwischen Kim und Torres werden stereotype geschlechtliche Zuordnungen von emotionalen und logischen Verhaltensweisen aufgelöst: „I can’t get anything done here. Nobody can concentrate.“ „I know how they feel.“ „I’m not feeling so terrific myself, but I don’t let that get in the way of my work.“ “B’Elanna, I’ve been talking with some of the Starfleet crew. They’re not happy about what happened. I was wondering, how are the Maquis taking it?“ “How do you think they’re taking it? This isn’t a Starfleet issue, Harry. It’s affecting everyone.“ “Then why don’t we do something about it?“ [...] “If you have any ideas, I’ll listen. Otherwise, I think we should take a deep breath and move on.“ (Torres, Kim, Torres, Kim, Torres, Kim, Torres, *VOY 2x25 Resolutions*).

Janeway versucht nachdem die *Voyager* sie zurück gelassen hat weiterhin ein Heilmittel zu finden: „Kathryn, the Doctor worked for weeks trying to find a treatment for this

disease. [...] You've been at it twelve hours a day, seven days a week since we got here, and we're still no closer to a cure than we were the day we were infected." "I'm not sure what you're getting at." "My people have a saying. Even the eagle must know when to sleep. Maybe it's time we both considered that." "You mean quit, give up?" "Why do you have to see it as defeat? Maybe it's simply accepting what life has dealt us, finding the good in it." "There may be a day when I'll come to that, Chakotay, but, I'm a long way from it right now. I need to keep looking." (Chakotay, Janeway, Chakotay, Janeway, Chakotay, Janeway, *VOY 2x25 Resolutions*). Nach sechs Wochen auf dem Planeten erfolgt ein ähnliches Gespräch: „You've done so many things to make our lives easier here. The cooking, for example, I hate to cook.“ „But what I do makes you uncomfortable, doesn't it? Every time I do something that adds a personal touch to the shelter, you resist it.“ „Sometimes it feels as though you've given up, that you're focused on making a home here instead of finding a cure that will let us leave.“ „I can't sacrifice the present waiting for a future that may never happen.“ (Janeway, Chakotay, Janeway, Chakotay, *VOY 2x25 Resolutions*). Erneut ist eine umgekehrte stereotype Rollenverteilung zu erkennen. Während Janeway die stereotype Rolle des arbeitenden Mannes, des rationalen Wissenschaftlers einnimmt, bezieht Chakotay die stereotype Rolle der Hausfrau, welche kocht und den Wohnraum einrichtet. Während beide Seiten, jene welche Hoffnung hat heimzukehren und jene welche versucht die derzeitige Situation so bequem wie möglich zu machen, legitim sind, wird von *Star Trek* hervorgehoben, dass es erstrebenswert ist nicht aufzugeben und weiter nach einer Lösung zu suchen. Sich niederzulassen würde Stagnation bedeuten, die Situation zu akzeptieren und sich nicht mehr weiter zu entwickeln. In Kombination mit Chakotay's indigener Herkunft wird er somit zum *racial other* sowie zum geschlechtlichen *other*, da er hier die stereotyp passive und emotionale Rolle der Frau darstellt, gegenüber der wissenschaftlichen und rationalen Seite der männlich kodierten Föderation.

Auf der *Voyager* legen sich die Besatzungsmitglieder einen Plan zusammen, um Janeway und Chakotay retten zu können, Tuvok bleibt jedoch bei seinem Standpunkt: „Sir, I think you should know how many people on this ship disagree with you. Everyone I talk to thinks we should give it a try.“ „The people you talk to do not have the responsibility of commanding this vessel. I do. The safety of this crew is paramount, and I must do whatever I can to ensure that safety.“ (Kim, Tuvok, *VOY 2x25 Resolutions*). Erst als Kes mit Tuvok spricht, beginnt er sich für die Ideen zu öffnen: „Tuvok, they are suffering because of this. Maybe you don't know what it's like.“ „If you are suggesting that I am not

sensitive to the situation, nothing could be further from the truth. I have lost a valued friend. I am not immune to the effects of that loss.” “Then try to imagine what it’s like for those of us who feel things deeply.” (Kes, Tuvok, Kes, *VOY 2x25 Resolutions*).

Während es üblicherweise ein Mann ist, welcher eine Frau dazu bringt sich zu öffnen und ihre emotionale Seite anzunehmen, ist es in diesem Gespräch eine Frau, welche einen logischen Vulkanier dazu ermutigt sich mit Emotionen auseinander zu setzen: „In general, I believe it demonstrates faulty leadership to be guided by the emotions of a distraught crew. However, as Captain, I must not ignore the sensibilities of those I command. We will contact the Vidiians. This is my decision and mine alone. You are all absolved of responsibility in the matter.” (Tuvok, *VOY 2x25 Resolutions*). Er öffnet sich seiner Besatzung, missachtet den Befehl seiner ehemaligen Kapitänin und übernimmt dafür jegliche Verantwortung. Dieses Verhalten war auch im Bezug auf Spock mit seinem ehemaligen Kapitän Pike zu sehen. Auch wenn die Vidiianer_innen zustimmen ihnen zu helfen, hegt Tuvok dennoch Misstrauen gegen sie: „Until then, I want a series of battle drills. We must be ready for whatever comes.“ (Tuvok, *VOY 2x25 Resolutions*). Als sie zum ausgemachten Treffpunkt kommen, erweist sich dieser als Falle: „They’re surrounding us!“ „None of them are answering hails and their weapons are powered.“ (Paris, Kim, *VOY 2x25 Resolutions*).

Die Befürchtungen der Föderationsmitglieder bestätigen sich durch den Angriff, was Vidiianer_innen zum hinterlistigen, gefährlichen und aggressiven *other* macht. Denara Pel, eine Vidiianerin welche vom Doktor behandelt wurde, kontaktiert die *Voyager* und entschuldigt sich, da sie von dem Angriff nichts wusste. Sie schlägt vor das Serum hinüber zu beamen. Der Doktor und Tuvok scheinen ihr vollkommen zu vertrauen und lassen ihre Schilde während dem Angriff kurzzeitig fallen, damit sie das Gegenmittel erhalten können.

Nach einem Plasmasturm, welcher Janeway’s Wissenschaftsequipment zerstört hat, beschließt sie gezwungenermaßen aufzugeben: „Well, that’s one way of letting go.“ (Janeway, *VOY 2x25 Resolutions*). Chakotay wird erneut zum *racial other* als er eine erfundene Legende seines Volkes dafür verwendet um Janeway seine Gefühle zu gestehen. Er beschreibt sich selbst als wütenden Krieger, sie als mutige, schöne und weise Kriegerin. „The angry warrior swore to himself that he would stay by her side, doing whatever he could to make her burden lighter. From that point on, her needs would come first. And in that way, the warrior began to know the true meaning of peace.“ (Chakotay, *VOY 2x25 Resolutions*). Seine Erzählung klingt als ob er seine Wünsche und Bedürfnisse aufgegeben

hätte um unter Janeway dienen zu können. In diesem Sinne stellt Chakotay hier das emotionale weibliche *other* dar, welches sich für den Mann und seine Bedürfnisse aufgibt.

Als die *Voyager* mit dem Serum zurückkehrt und die beiden geheilten Besatzungsmitglieder hinauf beamt, kehrt alles zur Normalität zurück: „Commander, we’ll need to review the ship’s systems. I’ll handle propulsion, environmental and communication. You’ll be responsible for sensors, weapons and transporters.“ “Aye, Captain.” (Janeway, Chakotay, *VOY* 2x25 Resolutions).

Die erste Szene zwischen Janeway und Chakotay in der Folge “Tsunkatse” erinnert an den gestressten O’Brien, welcher seiner Frau Aufträge gibt, ehe er sich auf den Weg macht. Im Gegensatz zu dem verheirateten Paar ist Janeway Chakotay übergeordnet. Chakotay gibt Rückmeldung über seine Aufgaben und Janeway versichert sich, dass sie nicht zu viel fordert: „And most important, be sure to tell your Captain when she’s being overprotective.“ „I’ll do that.“ „Thanks again for minding the store.“ „Even the Captain deserves a vacation once in a while.“ “And her First Officer?” “He’s looking forward to putting his feet up on your desk.” (Janeway, Chakotay, Janeway, Chakotay Janeway, Chakotay, *VOY* 6x15 Tsunkatse). Auch wenn dies eine weniger stressige Situation war als bei O’Brien damals, welcher in den Krieg zog, ist hier zu sehen, dass sich Janeway sorgt und weiterhin das Beste für ihre Besatzung möchte. Chakotay nimmt sie ernst und gibt ihr zu verstehen, dass er alles unter Kontrolle hat, damit sie ihren Urlaub genießen kann. Die Beziehung der beiden wirkt hier freundschaftlich und vertraut, familiärer als zwischen O’Brien und Keiko.

Chakotay und Torres nutzen ihren Landurlaub indem sie den Wettkämpfen „Tsunkatse“ beiwohnen: „It’s exciting. A real test of strength and agility.“ (Chakotay, *VOY* 6x15 Tsunkatse). Bis auf Neelix scheinen alle anderen kein Interesse an den Kämpfen zu haben: „From what I’ve heard, Tsunkatse is crude and pointless.“ (Seven, *VOY* 6x15 Tsunkatse). Dadurch, dass sowohl Torres als auch Chakotay *POC* sind, werden sie durch ihr Interesse an kämpferischen Szenarien zum *racial other*. Später beginnen sich Kim und Chakotay aneinander zu messen, da sie beide Kampfsportarten können: „Oh, was that a challenge, Commander?“ „I wouldn’t want to put my Ops officer out of commission, now, would I?“ [...] “Oh, you punch like a Ferengi.“ (Kim, Chakotay, Kim, *VOY* 6x15 Tsunkatse).

Seven wird dafür kritisiert, dass sie und Tuvok während ihrem Urlaub auf eine Wissenschaftsmission gehen: „Commander Tuvok and I don’t require recreational activities.“ „The Borg wouldn’t know fun if they assimilated an amusement park.“ (Seven, Torres, *VOY* 6x15 Tsunkatse). In der nächsten Szene etabliert Paris für Seven den

weiblichen Stereotyp zu viel Gepäck auf eine Reise mitzunehmen, wie eine andere weibliche Teamkameradin: „Just like B’Elanna.“ „Clarify.“ „She over-packs too.“ „I haven’t over-packed. I simply wish to be prepared for any contingency.“ [...] “Oh, I get it. You like to have your own things with you. B’Elanna’s the same way. You know, she’d never admit it, but she still takes a stuffed animal with her whenever she’s going to be away for more than a day. Toby the Targ.” “Can Toby the Targ correct hull ablation? Your comparison is flawed.” (Paris, Seven, Paris, Seven, Paris, Seven, VOY 6x15 Tsunkatse). Seven und Torres werden zum weiblichen *other* gemacht, da Paris ihnen stereotype Verhaltensweisen zuschreibt. Warum Paris Torres’ Stofftier erwähnt ist unklar, weswegen es so wirkt als ob hier versucht wird Seven’s Andersartigkeit hervorzuheben. Sie ist nicht wie eine Frau, da sie praktisch und logisch agiert, besitzt jedoch stereotyp weibliche Eigenschaften. Auch der Doktor kritisiert ihren Ausflug: „I thought we’d discussed this. Shore leave is a perfect opportunity for you to spend time with other members of the crew, to develop your social skills.“ “Then I suppose I’ll have to develop them with Commander Tuvok.” “Vulcans aren’t exactly known for their winning personalities.” “You’d prefer I spent my time with sociable individuals such as yourself.” “You could do worse.” (Doktor, Seven, Doktor, Seven, Doktor, VOY 6x15 Tsunkatse).

Seven wird dafür kritisiert nicht ausreichend soziale Kompetenzen zu besitzen. Im Shuttlecraft wird jedoch offensichtlich, dass sie und Tuvok gut miteinander kommunizieren können. Probleme treten erst auf, als Seven versucht anzuwenden, was sie im Sozialunterricht vom Doktor gelernt hat: „Two hours, thirty seven minutes, thirteen seconds. That’s how long we’ve gone without verbal communication.“ „Why is that remarkable?“ “The Doctor encourages me to engage in conversation during awkward silences.” “Did you find the silence awkward?“ “No.” “Nor did I.” (Seven, Tuvok, Seven, Tuvok, Seven, Tuvok, VOY 6x15 Tsunkatse). Beide Charaktere können durch ihre Andersartigkeit und dadurch, dass diese zueinander passt, als neurodivers gelesen werden. Durch die Kritik der anderen bezüglich ihrer Sozialkompetenzen und Eigenheiten, welche von anderen nicht geteilt oder verstanden werden, werden sie somit zum *other*.

Nachdem Tuvok auf ihrer Mission verwundet und er und Seven gefangen genommen werden, muss Seven in Tsunkatse anstatt von Tuvok kämpfen, damit dessen Verletzungen behandelt werden. Sie weigert sich gewalttätig zu werden und verliert den Kampf: „You almost defeated him. But at the last moment, you hesitated. You questioned your desire to destroy your prey.“ “I have no such desire.” “Don’t you? I thought I saw it in your eyes. With the proper training, you could become a champion.” “Until our ship comes to rescue

us, my only goal is to survive.” (Hirogen, Seven, Hirogen, Seven, VOY 6x15 Tsunkatse). In diesen Kämpfen wird Seven’s innerer Konflikt zwischen ihrer Borg- und ihrer menschlichen Seite ersichtlich. Die Borgseite zieht in einen Kampf, ohne Rücksicht auf Verluste, die menschliche Seite möchte jeden Kampf vermeiden. Hirogen, ein weiterer Gefangener, bietet ihr an sie zu trainieren als sie in einem weiteren Kampf auf Leben und Tod teilnehmen muss: „I know your opponent. I know his weaknesses. I can train you to defeat him.” “I told you. I will not kill anyone in that arena.” “Consider the alternative.” “Teach me.” (Hirogen, Seven, Hirogen, Seven, VOY 6x15 Tsunkatse).

Im Training mit Hirogen lässt sich Seven erneut als neurodivers und somit als *other* lesen. Sie lernt das Handbuch über Tsunkatse auswendig und ist überrascht als Hirogen sie dennoch mühelos angreifen kann: „That was not one of the thirty three sanctioned maneuvers.“ „There must be thirty four.“ „I was unprepared for your attack.“ “Is that what you’re going to say to your opponent?” (Seven, Hirogen, Seven, Hirogen, VOY 6x15 Tsunkatse). Hirogen kritisiert ihre logische Denkweise und fordert sie auf den Kampf zu spüren und zu leben. Seven schafft es ihre logische Denkweise und ihren Instinkt miteinander zu kombinieren: „You must learn to improvise.“ „Like this? I’ve observed you often favor your left side.“ (Hirogen, Seven, VOY 6x15 Tsunkatse). Als Seven Emotionen zeigt, wird sie sofort dafür bestraft: “You let down your defenses. Why? [...] Feeling sorry for me and my tragic past?“ „Yes.“ „You must never sympathize with your prey. Unless you accept that, you will die.” (Hirogen, Seven, Hirogen, VOY 6x15 Tsunkatse). Seven wird hier zum weiblichen *other*, welches von einem Mann die richtigen Verhaltensweisen aufgezeigt bekommt, damit sie überleben kann.

Als die Besatzung herausfindet, dass Seven und Tuvok unfreiwillig kämpfen müssen, melden sie dies dem_der norcadianischen Botschafter_in. Da Neelix von pendarischen Abgeordneten erfährt, dass ein Großteil des Einkommens von Tsunkatse kommt, haben sie keine Hoffnung, dass etwas gegen die Entführung unternommen werden wird. Sowohl die Norcadianer_innen als auch die Pendari werden dadurch zum alien-*other*, welche (wie z.B. Ferengi) Profit über das Wohlbefinden von Personen stellen, im Gegensatz zur Föderation, welche sich von einem kapitalistischen System abgewandt hat: „It’s hard to believe, a civilization whose favorite pastime is cheering while innocent people fight each other.“ (Neelix, VOY 6x15 Tsunkatse).

Kurz vor ihrem Kampf hat Seven gegenüber Hirogen akzeptiert, dass ihr Gegner ihre Beute ist und sie keine Gnade zeigen darf. Als sie Tuvok gegenüber erneut Bedenken äußert, betont dieser, dass nur ihr Überleben zählt: „The idea of killing someone for the

entertainment of others is detestable.“ „Is the idea of losing your own life for the entertainment of others more palatable? As a drone, you took many lives.“ „I was acting as part of the Collective.“ “You’re worried you won’t have the strength to accomplish the task on your own.” “I’m worried that I will.” (Seven, Tuvok, Seven, Tuvok, Seven, *VOY* 6x15 Tsunkatse). Seven äußert hier den Hauptgrund ihrer Sorge, dass sie auch ohne den Borg fähig ist zu töten und somit ihre Menschlichkeit nicht zurück erlangen kann. Die Föderation scheint zu bestimmen was es bedeutet menschlich zu sein, wie bei Data in *TNG*. Die menschliche Besatzung der *Voyager* schreibt vor welche Werte dafür wichtig sind, wie z.B. der Doktor mit seinem Sozialunterricht, Konversationsregeln, spezielle Verhaltensweisen oder stereotype weibliche Attribute, auf welche später noch eingegangen wird. Es scheint eindeutig, dass es nicht im Sinne der Föderation und somit nicht im Sinne von Menschlichkeit erscheint jemanden zum Vergnügen zu töten, ob es das eigene oder das anderer ist. In dem Versuch nicht mehr als *other* zu erscheinen wirkt Seven’s Sorge gerechtfertigt.

Es stellt sich heraus, dass Hirogen derjenige ist, gegen welchen Seven bis zum Tod kämpfen soll. Sie weigert sich und wird dafür von Hirogen verspottet. Das Team der *Voyager* schafft es sie rechtzeitig hinaus zu beamen, sodass keiner von beiden sterben muss. Die Seite der Föderation und Seven’s menschliche Seite haben diesen Kampf gewonnen, auch Hirogen zeigt sich dankbar zu seinen Leuten zurückkehren zu können. Die Föderation erscheint hier als Retter. Bezüglich der restlichen und zukünftigen Kämpfer_innen in Tsunkatse stehen sie wie üblich gegenüber: da es nichts mehr mit ihnen zu tun hat und es durch die Erste Direktive nicht erlaubt ist sich einzumischen, wird an diesem System nichts verändert werden.

In einem weiteren Gespräch zwischen Tuvok und Seven stellt sich erneut heraus, dass Seven sich nicht an ein System anpassen müsste, da sie imstande ist mit Gleichgesinnten passend zu kommunizieren: „I realize we share an affinity for silences, but in this instance I feel compelled to speak. If you hadn’t offered to take my place in the arena, it’s likely I would have been killed.“ “I made the logical choice, as you would have. [...] I’ve spent the last three years struggling to regain my humanity. I’m afraid I may have lost it again in that arena.“ “You’re experiencing difficult emotions.“ “Guilt, shame, remorse.“ “Then you haven’t lost your humanity. You have reaffirmed it.“ (Tuvok, Seven, Tuvok, Seven, Tuvok, *VOY* 6x15 Tsunkatse). Tuvok unterstützt hier, dass Seven sich nicht an Verhaltensregeln zu halten hat um als menschlich zu gelten, da er sie auch ohne diese künstlichen Regeln (wie die erzwungene Kommunikation zu Beginn der Folge) versteht.

Beide erscheinen hier als *other* im Gegensatz zum Rest der Besatzung. Tuvok und Seven könnten als positive Repräsentation für neurodiverse Personen gesehen werden, wenn ihre Beziehung so beibehalten werden würde. Da Seven sich im weiteren Verlauf der Serie stereotypen Verhaltensweisen anpasst und dies vom Rest der Besatzung als positive Veränderung wahrgenommen wird, erscheint sie (und Tuvok, welcher ähnliche Verhaltensweisen aufweist, sich jedoch nicht verändert, da diese in seiner vulkanischen „Natur“ liegen) weiterhin als *other*.

Vor allem in der Folge „Human Error“ ist dies zu erkennen, in welcher Seven mit ihren Gefühlen und Begehren konfrontiert wird. In einem Hologramm sind Seven's Borgimplantate nicht mehr vorhanden: „Now that your Borg implants have been removed, you might think about having children of your own one day.“ „One day. I have been considering some less radical changes in my personal life.“ „Such as?“ „I realize I don't have a rank, but I would like to request a uniform.“ (Janeway (Hologramm), Seven, Janeway (Hologramm), Seven, *VOY* 7x18 Human Error). Was die Borgimplantate mit Kindern zu tun haben, wird hier nicht ersichtlich. Sollten diese Seven's Reproduktionsorgane in irgendeiner Form einschränken, wird hier nicht näher darauf eingegangen. Selbst wenn dies der Fall sein sollte, hätte Seven die Möglichkeit Kinder zu adoptieren. Janeway's Worte könnten implizieren, dass die Implantate (welche auch in ihrem Gesicht sind) ihre Schönheit verringern und sie ohne diesen ihre Vergangenheit hinter sich lassen und einen Mann finden könnte, mit welchem sie Kinder bekommen wird. Das würde erneut ein System beschreiben, in welchem Heterosexualität die Norm ist und die Schönheit einer Frau davon abhängig, ob sie einen Mann „bekommt“. LSBT+ Personen und jene Personen, welche nicht den normalisierten Schönheitsidealen entsprechen, wie z.B. Menschen mit körperlichen Behinderungen, werden somit zum *other*.

In Seven's Wunsch eine Uniform der Sternenflotte zu bekommen kann auch der Wunsch ein Teil der Norm zu werden hineingelesen werden. Sie möchte weg vom *other*, weg davon als Mensch mit Behinderung gelesen zu werden, sowohl durch ihre Implantate als auch ihre neurodiversen Verhaltensweisen. Dafür muss sie stereotype weibliche Attribute annehmen, wie Schönheit und Emotionalität und eine Beziehung zu einem Mann aufbauen, um der Heteronormativität zu genügen. Sie übt in einem Hologramm gesellschaftsfähige Verhaltensweisen, um ihre Sozialkompetenz zu verbessern: „If it's any consolation, I share your discomfort with social gatherings.“ „They seem to occur with alarming frequency.“ „Mister Neelix would argue that they improve morale.“ „I have been looking for ways to improve my social skills. Perhaps I'll attend.“ (Tuvok, Seven, Tuvok,

Seven, *VOY 7x18 Human Error*). Während Tuvok akzeptiert hat, dass als Vulkanier von dieser Gesellschaft verlangte Sozialkompetenz nicht seine Stärke ist, versucht Seven weiterhin sich hier anzupassen, obwohl sie sich diese Verhaltensweisen bei Vulkanier_innen nicht auferzwingen müsste. Die Föderation wird dadurch erneut zur Norm, der Standard welchen es anzustreben gibt. Auch Data versuchte in *TNG* dem menschlichen Standard zu genügen, obwohl es ihm vermutlich leichter gefallen wäre vulkanische Verhaltensweisen anzunehmen und zu verstehen.

Als Seven in ihrem Holodeckszenario ihr eigenes Zimmer bekommt, kritisiert Neelix, dass es zu unpersönlich ist und dass es ihre Individualität reflektieren sollte: „How about a table and a couple of chairs? Give yourself a place to work, entertain guests. Try to add a little color. Photographs, artwork, knick-knacks.” (Neelix (Hologramm), *VOY 7x18 Human Error*). In dem Versuch das zu tun was als sozial akzeptiert zu sein scheint nimmt sie Neelix Vorschläge an. Als sie versucht eigene Ideen einzubringen, welche ihr Freude bereiten würden, werden diese abgelehnt: „A multispectral star chart might enhance this bulkhead.“ „Or a painting.“ „A painting of a star chart.“ „I was thinking of something more abstract, more artistic.“ (Seven, Neelix (Hologramm), Seven, Neelix (Hologramm), *VOY 7x18 Human Error*). Chakotay hat ebenfalls etwas zu Seven’s Fortschritt beizutragen: „I enjoyed your toast today. You’ve come a long way. I hope to see more.” “You will.” (Chakotay (Hologramm), Seven, *VOY 7x18 Human Error*). Chakotay’s ermutigender Kommentar bezüglich Seven’s Fortschritt eine “richtige Frau” zu werden und gesellschaftlich akzeptierte Verhaltensweisen anzunehmen, hebt ihre Position als *other* hervor, welches auf einem guten Weg ist sich der Norm anzupassen.

Auf der anderen Seite werden in ihrem realen Leben unerwünschte Verhaltensweisen mit Abweisung bestraft: „I wish you’d been there. It was a lovely shower. Tom and B’Elanna were disappointed that you didn’t attend.” (Doktor, *VOY 7x18 Human Error*). Als Seven’s Freund_innen sollten sie wissen, dass soziale Treffen sie unwohl fühlen lassen und ein Fernbleiben von diesen verständlich ist. Es mag für sie traurig sein, wenn eine Freundin zu einem für sie wichtigen Event nicht erscheint, über ihr Verhalten enttäuscht zu sein klingt jedoch mehr nach einer Machtbeziehung, in welcher Seven für unerwünschtes Verhalten (wie in einer Eltern-Kind Beziehung) gemäßregelt werden sollte, damit dieses nicht mehr auftritt. Auch der Doktor infantilisiert Seven mit seiner starken Fürsorge ihr gegenüber: „My personal life is none of your concern.“ „I wasn’t aware you had a personal life.“ (Seven, Doktor, *VOY 7x18 Human Error*). Er versucht über Seven’s Gesundheit und Arbeitsleben zu bestimmen, ohne dies vorher mit ihr abzusprechen: “Your duty shift

doesn't begin for two hours.“ „The Doctor sent me to relieve you early. He wants you to spend more time regenerating.“ (Seven, Icheb, *VOY 7x18 Human Error*).

Anstatt auf den Doktor zu hören, startet sie erneut ein Programm auf dem Holodeck, in welchem sie eine heterosexuelle Liebesbeziehung mit Chakotay praktiziert: “You're beautiful when you're chopping. I don't mean to sound like an old holonovel, but you've got a wonderful smile.“ (Chakotay (Hologramm), *VOY 7x18 Human Error*). Die Szene ist romantisch und geschlechterstereotyp gestaltet. Seven, als Frau, bekommt viele Komplimente über ihr schönes Aussehen (frei von Borgimplantaten, in einem Kleid und mit offenen Haaren, im Gegensatz zu ihrem sonst praktischen Stil) und bringt Chakotay bei zu kochen. Sie wird von dem echten Chakotay aus ihrer Szene und zurück zur Arbeit gerufen. Anstatt zu arbeiten geht sie zurück zum Holodeck. Seven spielt Chakotay auf dem Klavier vor, zuerst lobt er sie für ihr gutes Spiel, kritisiert kurz darauf jedoch, dass ihr Gefühl fehlt. Erneut bekommt sie von einem Mann gesagt, dass sie mehr Gefühl in ihre Arbeit (im Kampf oder am Klavier) bringen soll. Sie ist frustriert, er lässt sie jedoch nicht aus der Situation und befiehlt ihr loszulassen: „Tell me what you're feeling.“ „The tempo is erratic.“ „Not what you're thinking, what you're feeling. Your emotions.“ „Frustration, anxiety.“ „Stop thinking about the notes. Just play.“ „I can't.“ „Yes, you can. Don't you see what's happening? The metronome is holding you back. It gives you a sense of order, but it also cuts you off from your feelings.“ (Chakotay (Hologramm), Seven, Chakotay (Hologramm), Seven, Chakotay (Hologramm), Seven, Chakotay (Hologramm), *VOY 7x18 Human Error*). Durch die Hilfe des Mannes lernt Seven den Zugang zu ihren Emotionen und somit zu ihrer weiblichen Seite, wenn auch mit einem Maß an Gewalt, wodurch Seven erneut zum weiblichen *other* wird.

Durch Seven's Fernbleiben von ihrer Arbeit wird die *Voyager* beschädigt, weswegen sie von Janeway zur Rede gestellt wird. Seven lügt sie an, um ihre Zeit am Holodeck geheim zu halten. „I appreciate your efforts to improve our systems, but I can't have you dividing your time right now. When the ship's on alert I expect you to perform your duties. If you need to leave your post, inform Commander Chakotay. Understood?“ „Yes, Captain. I apologize for my lapse in judgment.“ „We all make mistakes, Seven. I've even been known to make a few myself.“ (Janeway, Seven, Janeway, *VOY 7x18 Human Error*). Obwohl Janeway Seven für ihre Allüre korrigiert und ihr zu verstehen gibt, dass bei ihrer Arbeit ein vorgegebenes Verhalten verlangt ist, zeigt sie Verständnis. Janeway begegnet Seven auf Augenhöhe, auch wenn Janeway als Kapitänin einen höheren Rang als Seven

besitzt. Sie infantilisiert sie nicht oder drückt Enttäuschung über ihr Verhalten aus, sie behandelt Seven als erste in dieser Folge nicht als *other*.

Als Folge ihrer Fahrlässigkeit geht Seven zurück aufs Holodeck um ihre Beziehung mit Chakotay zu beenden: „Our relationship is interfering with my responsibilities on Voyager.“ [...] „You’re making a mistake.“ „No, I’m trying to correct one.“ „Ask yourself why you want to end this. Is it out of a sense of duty, or something else? Every time you move closer to your emotions, you back away. Like hiding behind that metronome. [...] Real intimacy with another person? Nothing’s more relevant.” (Seven, Chakotay (Hologramm), Seven, Chakotay (Hologramm), *VOY 7x18 Human Error*). Die anfängliche romantische Beziehung entwickelt sich in eine Gewaltbeziehung, indem Chakotay keine von Seven’s Grenzen respektiert und sie unter Druck setzt einen Standard zu erfüllen. Er lässt sie nicht gehen und redet ihr ein schlechtes Gewissen ein. Trotzdem wird es hier von *Star Trek* so dargestellt als hätte Chakotay recht, als ob ihre Ablehnung nur Hürden sind, vor welchen Seven Angst hat sie zu überwinden. Es wirkt als müsste sie sich nur aufgeben und dem Mann vertrauen damit sie ein erfülltes, glückliches Leben haben kann, mit allem was sie möchte.

Ohne ihre Regenerationsphasen und mit dem ausgeübten Druck bricht sie zusammen. Der Doktor findet und rettet sie aus der Situation, in welche sie sich selbst gebracht hat. Es wirkt als ob die Narrative Seven dafür bestrafen wollen würde menschlich zu sein zu wollen. Der Druck, welcher dabei von Personen aus ihrer Umgebung ausgeübt wird, wird hier außer Acht gelassen. Es scheint als ob Seven dafür die Schuld gegeben wird es nicht zu schaffen in angemessenem Maße menschlich zu sein oder dies zu lernen. Ein Mann rettet sie und lobt sie für den Versuch menschlicher zu sein: „Ever since [Unimatrix Zero] was destroyed, my life has seemed incomplete. I wanted to feel those emotions again.“ „Well, this is encouraging. You might be ready to start forming deeper relationships. I’m proud of you, Seven.“ [...] “I can no longer perform my duties efficiently. My personal life has become a distraction.” “It’s supposed to be a distraction. You simply have to find the right balance between work and recreation.” (Doktor, Seven, Doktor, *VOY 7x18 Human Error*).

Nachdem der Doktor sie gerettet und ihr erneut erklärt hat wie sie sich zu verhalten hat, wird sie von der Narrative belohnt. Sie erlangt das Vertrauen ihrer Besatzungsmitglieder zurück und schafft es sie aus einer gefährlichen Situation zu retten. Kurz darauf beschließt sie ihre Emotionen wieder zu verschließen und sich von diesen nicht mehr von der Arbeit ablenken zu lassen, zum Missfallen vom Doktor und von Chakotay: „As your physical. As

your friend, I'm asking you to let me proceed." [...] "You know, you should try socializing with the crew a little more. It might do you some good." (Doktor, Chakotay, VOY 7x18 Human Error). Es wirkt als ob Seven ihre *otherness* akzeptiert hat, es ist jedoch ersichtlich, dass diese sie (und alle in ihrem Umfeld, bis auf Tuvok) unglücklich macht.

Die erste Folge des Serienfinales zeigt die Besatzung zehn Jahre nach ihrer Heimkehr zur Erde. Einige Mitglieder fehlen, Chakotay ist tot und Tuvok in einer betreuten Einrichtung. Seine logischen Züge werden hier zur Last: „You're an impostor.“ „No, Tuvok. It's me.“ „Admiral Janeway visits on Sunday. Today is Thursday. Logic dictates that you are not who you claim to be.“ (Tuvok, Janeway, Tuvok, VOY 7x25&26 Endgame).

In einem Gespräch zwischen dem Doktor und Janeway wird erneut das weibliche *other* kreiert, indem rein über Alter und Äußerlichkeiten von Frauen geredet wird: „So, how's married life?“ „Wonderful. You should try it.“ „Oh, I think it's a little late for that. Marriage is for the young, like your wife.“ „I can only hope she ages as gracefully as you have.“ (Janeway, Doktor, Janeway, Doktor, VOY 7x25&26 Endgame). Obwohl Janeway mysteriös handelt und ihre Teamkollegschaft um deren Vertrauen bittet, wird ihr Verhalten nicht hinterfragt und ihren Bitten nachgegangen.

Zurück in der Gegenwart wird die schwangere Torres als Halbklingonin zum *racial other*: „You're experiencing false labor, Lieutenant.“ „Again?“ „As I explained the last time, it's a common occurrence, especially among Klingons.“ „I want this thing out of me now.“ „Misdirected rage. Another common occurrence among Klingons.“ (Doktor, Paris, Doktor, Torres, Doktor, VOY 7x25&26 Endgame).

In einem Gespräch zwischen dem Doktor und Tuvok werden die ersten Symptome einer Krankheit besprochen, durch welche Tuvok in der Zukunft in Betreuung sein wird. Er weigert sich seinen Teammitgliedern von der Entwicklung mitzuteilen: „I understand your desire for privacy, but maybe it's time we informed the Captain.“ „I will inform her I find when the disorder begins to affect the performance of my duties.“ (Doktor, Tuvok, VOY 7x25&26 Endgame). Während der Doktor sich bei Seven eingemischt hat und in ihre Arbeit unausgesprochen eingegriffen hat, respektiert er hier Tuvok's Entscheidung.

Seven hat währenddessen beschlossen ihre Gefühle wieder zuzulassen und diese mit dem realen Chakotay zu erkunden, da diese sich beim dritten Date befinden. Neelix gegenüber sagt sie, dass sie kein Liebesleben besitzt. „At least tell me how he liked the picnic.“ „It was an enjoyable activity for both of us. Thank you for suggesting it.“ (Neelix, Seven, VOY 7x25&26 Endgame). Es scheint als ob sie versucht eine Balance zwischen

ihrer Logik und den fremden Gefühlen zu finden, was der Doktor ihr vorgeschlagen hatte. Sie zieht dieses Mal in Erwägung sich die Vorrichtung entfernen zu lassen, welche dafür sorgt, dass ihr System abschaltet, wenn sie zu starke Emotionen empfindet. „Once the fail-safe is gone, you’ll be free to pursue more intimate relationships.” “I’m aware of that.” “If you decide you need help with that aspect of your humanity, I’m always at your disposal.” “I appreciate that.” (Doktor, Seven, Doktor, Seven, *VOY 7x25&26 Endgame*). Als der Doktor sich anbietet und Seven höflich ablehnt, akzeptiert er dies. Ihre Grenzen scheinen dieses Mal respektiert zu werden, ohne dem Versuch ein schlechtes Gewissen auszulösen oder sie zu übergehen oder zu bevormunden.

In der Zukunft werden Klingon_innen erneut als aggressives, egozentrisches und hinterlistiges *other* dargestellt: „He said your demeanor was disrespectful.“ „I hope you told him I didn’t mean to be rude.“ “I told him if he didn’t show you more respect, I would break his arm.” “You are your mother’s daughter.” (Miral, Janeway, Miral, Janeway, *VOY 7x25&26 Endgame*). Janeway begibt sich zu Korath, welcher ihr im Austausch gegen einen Sitz im Hohen Rat einen Apparat versprochen hat. Als sie diesen holen möchte, verlangt Korath mehr als ausgemacht war. Da sie die Gerätschaft benötigt beschließt sie ebenso Korath zu hintergehen und das Gerät zu stehlen: „I’ll give you the shield emitter, but not until I’ve inspected the device you’re offering. To make sure it’s genuine.“ „You question my honor?“ „If you were honorable, you wouldn’t have changed the terms of our agreement.“ (Janeway, Korath, Janeway, *VOY 7x25&26 Endgame*). Als sie sich mit dem Gerät weg beamt, zeigt sich erneut die aggressive “Natur” von Klingon_innen: “You’ll pay for your deceit, ghuy’cha! The House of Korath won’t rest until you’ve drowned in your own blood!“ (Korath, *VOY 7x25&26 Endgame*).

In der Gegenwart verfolgt die *Voyager* die Signatur eines Wurmloches. Als sich herausstellt, dass sich die Borg um diese herum versammelt haben, beschließt Janeway dass die Sicherheit der Besatzung wichtiger ist als die Möglichkeit einen schnellen Weg zurück zur Erde zu finden. Kim versucht Paris davon zu überzeugen mit einem Plan zu Janeway zu gehen: „I don’t want her to approve it.“ „Where’s your sense of adventure?“ „I left it in that nebula and I’m not going back for it.“ “Don’t you want to find a way home?” “I am home, Harry.” “Captain Proton would never walk away from a mission like this.” “Captain Proton doesn’t have a wife and a baby on the way.” (Kim, Paris, Kim, Paris, Kim, Paris, *VOY 7x25&26 Endgame*). In dieser Szene kollidieren die Wünsche der Besatzung miteinander viel zu riskieren um nachhause zu kommen und die eigene Familie zu beschützen.

Erneut in der Zukunft wird Janeway von Kim aufgehalten, nachdem der Doktor und er von ihrem Vorhaben erfahren haben. Auch hier zeigt sich das große Vertrauen in Janeway's Führungskraft und Kompetenzen, da er nach ihrer Erklärung beschließt sie ihre Mission durchführen zu lassen. „I know what I'm doing, Harry.“ „Do you? Can you say with absolute certainty that it'll work? Because if you can't, even if it weren't a violation of every rule in the book, it would still be far too risky. What.“ „I'm remembering a young Ensign who wanted to fly into a Borg-infested nebula, just to explore the remote possibility that we might find a way home. [...] I'm asking you to trust my judgment, Harry. One last time.“ (Janeway, Kim, Janeway, *VOY 7x25&26 Endgame*).

Admiralin Janeway schafft es zurück zur Gegenwart und überzeugt ihr vergangenes Ich, dass das Wurmloch welches sie gefunden haben sie nachhause bringen kann und es das Risiko wert ist, mithilfe der Technologie, welche sie aus der Zukunft mitgebracht hat. Auf dem Weg zurück zum Wurmloch verbindet sich die Borgkönigin mit Seven während sie sich regeneriert und bedroht sie: „What do you want?“ „Do I need a reason to visit a friend?“ „We're not friends.“ „No. We're more than that, we're family. [...] You've always been my favorite, Seven. In spite of their obvious imperfections, I know how much you care for the Voyager crew. So I've left them alone. Imagine how you'd feel if I were forced to assimilate them.“ (Seven, Borgkönigin, Seven, Borgkönigin, *VOY 7x25&26 Endgame*). Die Borgkönigin erscheint hier als *other* gegenüber der Föderation. Sie agiert im Eigeninteresse und aus Gier heraus. Ihr Verhalten gegenüber Seven ist das einer Macht- und Gewaltbeziehung, in welcher sie sich befunden hatten. Auf der einen Seite betont sie wie besonders ihre Beziehung als Familie ist, wie Seven ihr Liebling war, nur um ihr zu drohen das zu zerstören was ihr wichtig ist. Admiralin Janeway sieht der Drohung milde gegenüber: „We shouldn't push our luck.“ „Luck's not going to have anything to do with it. I know, you don't want to hear too much about the future, but let's just say I ran into the Borg a few more times before I made it home. If I hadn't developed technology and tactics that could defeat them, I wouldn't be standing here today.“ (Janeway (Gegenwart), Janeway (Zukunft), *VOY 7x25&26 Endgame*). Erneut wird den Kompetenzen der Admiralin Vertrauen geschenkt, sie bleiben auf ihrem Kurs: „Our chances would be good with one Kathryn Janeway on the bridge, but with two, I'd bet on this ship any day.“ (Chakotay, *VOY 7x25&26 Endgame*).

Torres führt hochschwanger ihren Dienst weiterhin kompetent durch. Paris kommt vorbei um nach ihr zu sehen, was nicht kontrollierend sondern liebevoll dargestellt wird. In ihrer Konversation sprechen sie über verschiedene Möglichkeiten bezüglich der *Voyager*,

Torres' Schwangerschaft, ihrer Tochter und wo sie auf der Erde zusammen leben können. Sie hören einander zu und begegnen sich auf Augenhöhe mit ihren Ideen und Bedenken.

Als *Voyager* in den Weltraumnebel fliegt zeigt sich, dass die Taktiken der Admiralin wirksam gegen die Borg sind. Als sich das Wurmloch als Transwarp-Knotennetz der Borg herausstellt, ein Konstrukt, mit welchem Borgschiffe innerhalb weniger Minuten fast jeden beliebigen Punkt in der Galaxie erreichen können, beschließt Janeway, dass sie den Nebel verlassen müssen. Es entsteht eine kurze Diskussion zwischen Janeway und der Admiralin, die Besatzung hört jedoch auf ihre gegenwärtige Kapitänin. Erneut fasst Janeway den Entschluss das Konstrukt zu zerstören, um dadurch viele Lebewesen zu retten, anstatt den schnellen Weg nachhause zu nehmen: „Seven years ago you had the chance to use the Caretaker's array to get Voyager home. Instead, you destroyed it.“ „I did what I knew was right.“ “You chose to put the lives of strangers ahead of the lives of your crew. You can't make the same mistake again.” (Janeway (Zukunft), Janeway (Gegenwart), Janeway (Zukunft), *VOY 7x25&26* Endgame). Janeway bleibt bei ihrem Beschluss, ehe die Admiralin ihr gesteht, dass Seven auf ihrem weiteren Kurs sterben wird, ebenso wie fünfundzwanzig weitere Teammitglieder und dass Tuvok krank ist und sich sein Zustand verschlimmern wird: „Even if you alter Voyager's route, limit your contact with alien species, you're going to lose people. But I'm offering you a chance to get all of them home safe and sound today. Are you really going to walk away from that?“ (Janeway (Zukunft), *VOY 7x25&26* Endgame).

Janeway's Bereitschaft das Wohlergehen der eigenen Besatzung hinter das Leben von vielen Fremden zu stellen, Seven's Entscheidung ihr Leben zu riskieren sowie Tuvok's Entschluss seine eigene Gesundheit für sein Team zu opfern, entsprechen dem Sinn der Föderation: „To quote Ambassador Spock, the needs of the many outweigh the needs of the few.“ [...] „But even if they were, my death would be a small price to pay for the destruction of the transwarp network.“ (Tuvok, Seven, *VOY 7x25&26* Endgame). Bevor sie ihren Plan umsetzen, fragt Janeway ihr Team ob alle damit einverstanden sind: “A long time ago, I made a decision that stranded this crew in the Delta Quadrant. I don't regret that decision. But I didn't know all of you then, and Voyager was just a starship. It's much more than that now. It's become our home. I know I could order you to carry out this plan and none of you would hesitate for a second, but I'm not going to do that. [...] So we're not going to attempt this unless everyone in this room agrees. No one will think less of you if you don't.” (Janeway (Gegenwart), *VOY 7x25&26* Endgame). In dieser Szene kommt die Besatzung der *Voyager* als Familie zusammen: „Maybe it's the journey. And if that

journey takes a little longer so we can do something we all believe in, I can't think of any place I'd rather be, or any people I'd rather be with.“ (Kim, *VOY 7x25&26 Endgame*).

Nachdem die Admiralin Seven davon erzählt hat, dass sie in naher Zukunft sterben könnte, beschließt Seven die Beziehung zu Chakotay zu beenden: „I've decided to alter the parameters of our relationship. [...] The admiral suggested that your feelings for me will cause you pain in the future. I can't allow that to happen.“ „Seven, any relationship involves risk. [...] If you think I'm going to let you end this because of what might happen, then you need to get to know me a little better.“ (Seven, Chakotay, *VOY 7x25&26 Endgame*). Erneut zieht sich Seven zurück und Chakotay weigert sich sie loszulassen. Dieses Mal ist er nicht gewalttätig in seinem Handeln und seinen Worten, sondern versichernd. Es wirkt in dieser Konversation nicht so als ob er versuchen wollen würde sie zu kontrollieren, sondern als würde er ihre Entscheidung akzeptieren, wenn es nicht darum ginge seine Gefühle zu schützen.

Die Admiralin ist inzwischen bei der Borgkönigin angekommen und hintergeht diese mit ihrem Plan: „I've become a pragmatist in my old age. All I want is to get that crew back their families.“ “You wish to ensure the well-being of your Collective. I can appreciate that.“ (Janeway (Zukunft), Borgkönigin, *VOY 7x25&26 Endgame*). Die Königin injiziert die Admiralin mit assimilations-Nanobots um sicher zu gehen, dass diese sie nicht anlügt, wodurch sie und das Borg-Kollektiv mit einem neurolytischen Pathogen infiziert werden: „Just enough to bring chaos to order.“ (Janeway (Zukunft), *VOY 7x25&26 Endgame*). Janeway demonstriert Überlegenheit gegenüber der Borgkönigin und somit die Überlegenheit der Föderation gegenüber dem *other*. Die *Voyager* kann das Netzwerk zerstören und nachhause zurück kehren.

Auch in *Voyager* finden Prozesse des *othering* durch die Abgrenzung von jenem statt was als Norm dargestellt wird. Aliens und Fremde sind fast immer feindlich gesinnt und ihre Werte stehen im Kontrast zu jenen der Föderation, sie sind aggressiv, egoistisch und gierig. Jene, welche die Werte der Föderation vertreten stellen das Wohl der Anderen oder der Vielen vor das eigene.

Janeway ist als erste Kapitänin von ihren Werten und ihrem Verhalten her den ihr vorangehenden Kapitänen ähnlich. Sie ist wenig emotional, handelt ruhig, logisch und im Sinne ihrer Besatzung, oder im Sinne des Großen und Ganzen. Ansonsten werden Frauen oft als *other* dargestellt, als emotional, sexualisiert oder infantilisiert, privat und im beruflichen Umfeld. Öfters werden Frauen aus einer Situation von einem Mann „gerettet“, welcher die Lösung oder die korrekte Verhaltensweise für die Gerettete parat hat. Durch

Seven wird Menschsein oder -werden mit stereotypen weiblichen Eigenschaften gleichgesetzt: Emotionalität, Schönheit und Gehorsam. Auch wenn sich stereotypische geschlechtliche Zuordnungen umkehren, wie in der Folge „Resolutions“, sind diese Stereotype dennoch präsent. Es ist wichtig, dass Stereotype nicht umgedreht werden, sondern dass Figuren, egal welchen Geschlechts, divers und vielschichtig dargestellt werden.

Vor allem Aliens und Klingon_innen werden erneut zum *racial other*, da sie durch ihre wilde, aggressive und hinterlistige „Natur“ nicht die Ideale der Föderation darstellen. Torres ist als Halbklingonin dennoch kompetent in ihrer Arbeit, auch wenn sie manches Mal erwähnt, dass ihre klingonische Seite ihr Schwierigkeiten bereitet. Dadurch, dass sie ihre emotionale „Natur“ so wenig unter Kontrolle hat, wird sie als Frau zum weiblichen *other*. Auch Kim und Chakotay, zwei *POC* werden oft als emotional, kämpferisch und unbeholfen dargestellt.

LSBT+ Personen kommen in *Voyager* nicht vor. Es gilt die Heteronormativität, welche von niemandem hinterfragt wird. Die Beziehungen zwischen Mark und Janeway und Paris und Torres scheinen gesund zu sein und zu funktionieren, wobei erstere nicht hält. Ansonsten treten Männer und Frauen in Machtbeziehungen miteinander auf.

Seven kann mit ihren Borgimplantaten als Mensch mit Behinderung gelesen werden, von welchen sie sich wünscht, dass sie abgenommen werden könnten. Dadurch, dass sie neurodiverse Verhaltensweisen besitzt und ständig versucht sich dem sozial erwünschtem System anzupassen, erscheint sie als sentimentaler Mensch mit Behinderung, vor allem da genug neurotypische Personen versuchen sie zu „heilen“.

10. *Star Trek: Enterprise*

In der Hauptbesatzung der *Enterprise (NX-01)* sind Kapitän Jonathan Archer, Erste Offizierin T'Pol, Schiffsarzt Phlox, Cheffingenieur Charles „Trip“ Tucker III, Waffenoffizier Malcolm Reed, Steuermann Travis Mayweather und Kommunikationsoffizierin Hoshi Sato.

Zeitlich befindet sich diese Generation noch vor *TOS*, zirka neunzig Jahre nach dem ersten Kontakt mit Vulkanier_innen. Es ist das erste Schiff der Erde, welches sich auf den Weg macht um den Weltraum zu erkunden und Kontakt mit anderen Spezies aufzunehmen. Ab der dritten Staffel konzentriert sich der Handlungsstrang darauf, dass die Erde angegriffen wurde und die Besatzung der *Enterprise* versucht die Täter_innen zu finden.

Enterprise startet mit dem *othering* von Vulkanier_innen. Es wird ein Bild geschaffen von einem Vater und seinem Sohn, welche Hoffnung haben bald die erste große Reise in den Weltraum hinaus zu starten, wobei sie Vulkanier_innen zurück halten. Das Kind nennt Soval „Ambassador Pointy“ und wirft ihnen vor die Menschheit zurück zu halten: „Well, Billy Cook said we’d be flying at warp five by now if the Vulcans hadn’t kept things from us.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow).

In der Zukunft, als ein Klingone auf der Erde landet und von einem Farmer erschossen wird, halten Vulkanier_innen Informationen zurück, während das menschliche Team versucht mehr von ihnen zu erfahren: „It happened on our soil.“ (Leonard, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Der bevorstehende Testflug soll verschoben werden, was Archer, welcher mittlerweile erwachsen ist und der Pilot des Raumschiffes, wütend macht. Seine Meinung hat sich seit er ein Kind war nicht geändert, Vulkanier_innen gelten hier als Feindbild. Diese versuchen währenddessen Krieg mit den Klingon_innen zu verhindern: „Sarcasm aside, Captain, the last thing your people need is to make an enemy of the Klingon Empire.“ (Soval, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Nach all den vorhergehenden Generationen und all dem Wissen welches den Menschen über die „aggressiven, kämpferischen“ Klingon_innen noch fehlt, scheint dies eine sinnvolle Entscheidung zu sein.

Die Vulkanier_innen würden den Klingonen seinen Wunden erliegen lassen, da es für seine Art üblich und ehrenhaft ist im Kampf zu sterben, sie verstehen die Ansichten und Gesetze von Klingon_innen. Archer kann es jedoch ethisch nicht vertreten ihn sterben zu lassen und möchte ihn zurück nach Qo’noS, seinem Heimatplaneten bringen. Er stellt seine eigenen ethischen Vorstellungen somit über jene welche er nicht kennt, versteht oder verstehen versucht, auch als Soval ansetzt ihre Entscheidung zu erklären. „How much longer?“ „Until you’ve proven you’re ready.“ „Ready to what?“ „To look beyond your provincial attitudes and volatile nature.“ (Archer, T’Pol, Archer, T’Pol, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Die Menschen halten hier zusammen und beschließen, dass sie lange genug auf das Okay der Vulkanier_innen gewartet haben.

Als die *Enterprise* für die Reise hergerichtet wird, werden auch Waffen geladen, damit die Besatzung sich zur Not gegen die „wilden“ Klingon_innen wehren können, welche hier als *other* erscheinen: „Didn’t you read the profile report on these Klingons? Apparently, they sharpen their teeth before they go into battle.“ (Reed, *ENT* 1x01&02 Broken Bow).

Als Archer versucht Sato als Sprachwissenschaftlerin zu rekrutieren lehnt diese ab, da sie eine Klasse unterrichtet. Seine erste Reaktion daraufhin ist: „I could order you.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Er lässt ihr keine Wahl, sollte sie nicht freiwillig Ja

sagen, könnte er sie jederzeit dazu zwingen mitzukommen. Archer zwingt Sato in eine Machtbeziehung und macht sie zum weiblichen *other*. Sato entgegnet, dass Archer sie nur mit einem Verweis zur Partizipation zwingen könnte und dieser verhindern würde, dass sie auf einem Schiff ihren Dienst vollziehen kann. Erst danach denkt Archer daran ihr eine klingonische Aufnahme vorzuspielen um so ihr Interesse zu wecken: „Think about it. You’d be the first human to talk to these people.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow).

Auf dem Schiff scheint eine generelle Ablehnung bezüglich Vulkanier_innen zu herrschen, da T’Pol, welche als Wissenschaftsoffizierin bei der Mission helfen soll, nicht als ressourcenvolle Hilfe, sondern als vulkanische Spionin angesehen wird. Im Bereitschaftsraum sprechen Archer und Tucker darüber, dass sie lieber den Hund Porthos auf der Brücke hätten als die Vulkanierin. Als diese den Raum betritt, fällt ihr ein unangenehmer Geruch auf: „Oh, I forgot. Vulcan females have a heightened sense of smell. I hope Porthos isn’t too offensive to you.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Warum nur weibliche Vulkanierinnen bessere Geruchsorgane haben ist nicht klar und wird nicht weiter erwähnt. Es wirkt so als ob diese Szene nur dazu verwendet wird um T’Pol in eine unangenehme Situation zu bringen und ihre Abneigung gegenüber Menschen hervorzuheben. Sie wird zum weiblichen und *racial other*. Archer ist aggressiv gegenüber T’Pol und zeigt ihr offen, dass er sie nicht im Team haben möchte und dass er eine starke Ablehnung gegenüber Vulkanier_innen besitzt. Seine Ausdrucksweise ist, im Gegensatz zu den vorangehenden oder chronologisch folgenden Kapitän_innen, nicht diplomatisch sondern persönlich: „Your superiors don’t think we can flush a toilet without one of you to assist us.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Es herrscht kein Vertrauen im Team, was einen starken Kontrast zu allen anderen Generationen bildet, in welchen selbst vorher befeindete Personen (z.B. Föderation und Maquis bei *Voyager*) besser zusammen arbeiten.

Phlox, ein Denobulaner und der Arzt des Schiffes, ist fasziniert von Menschen und sieht auch der Zusammenarbeit mit den Vulkanier_innen positiv entgegen: „Anatomically, you humans are somewhat simplistic, but what you lack biologically you make up for your charming optimism, not to mention your egg drop soup. [...] If you’re going to embrace new worlds you must try to embrace new ideas. That’s why the Vulcans initiated the Interspecies Medical Exchange. There’s a lot to be learned.“ (Phlox, *ENT* 1x01&02 Broken Bow).

In einem Gespräch zwischen Travis und Tucker wird das weibliche *racial other* kreierte und sexualisiert: „I’ve heard the women on Draylax have-“ „Three. It’s true.“ „You know that first-hand?“ „First-hand, second-hand, third-hand.“ (Tucker, Travis, Tucker, Travis,

ENT 1x01&02 Broken Bow). Auch wenn hier nicht darüber geredet wird, lässt sich interpretieren, dass sie über weibliche Brüste reden. Es ist nicht klar welchen Zweck diese Konversation hat, außer um männlichen „Locker Room-Talk“ darzustellen und weibliche Körper zu sexualisieren.

Beim Abendessen zwischen Archer, T'Pol und Tucker herrscht eine freundlichere Stimmung, dennoch werden Vulkanier_innen hier als fremd und anders portraitiert. T'Pol besuchte keine Sehenswürdigkeiten auf der Erde, sie verbrachte all ihre Zeit dort auf einem Gelände, wo alles zu Verfügung stand, was benötigt wurde. Weiterhin versucht sie Brotstangen mit Besteck zu essen, weil Vulkanier_innen ihr Essen nicht mit den Händen berühren, worüber sich die beiden Menschen lustig machen: „Can't wait to see you tackle the spare ribs.“ (Tucker, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Umgekehrt kritisiert T'Pol, dass Menschen noch immer Fleisch essen, woraufhin Archer den Fortschritt betont, welchen sie hinter sich haben: „Enlightened may be too strong a word, but if you'd been on Earth fifty years ago, I think you'd be impressed by what we've gotten done.“ „You have yet to embrace either patience or logic. You remain impulsive carnivores.“ „Yeah? How about war, disease, hunger. Pretty much wiped 'em out in less than two generations.“ [...] „Human instinct is pretty strong. You can't expect us to change overnight.“ (Archer, T'Pol, Tucker, Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Menschen sind hier in einer passiven Gesprächsposition. Sie scheinen ihre Fehler zu sehen und versuchen diese vor den kritisierenden Worten von T'Pol zu rechtfertigen.

Sato versucht T'Pol gegenüber freundlich zu sein und spricht sie auf Vulkanisch an, was diese sofort ablehnt: „I was instructed to speak English during this voyage, and I'd appreciate it if you'd respect that.“ (T'Pol, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Als Sato den verletzten Klingonen übersetzen soll, funktioniert der Übersetzer nicht. Sie beginnt eine Unterhaltung mit ihm, ehe sie nicht mehr zuordnen kann was er sagt. Erst als Phlox bestätigt, dass dieser durch seinen Zustand selbst nicht weiß was er sagt, entspannt sich die Situation. Sato wirkt in diesen Szenen überfordert und nicht kompetent genug, während ihre Teamkollegschaft Sicherheit in deren Feldern zeigen. Ihre Position ist verständlich, da sie vermutlich als erste Übersetzerin im Weltall arbeitet, ohne funktionierenden Geräten und wo sie praktisch noch keine Erfahrungen gesammelt hat. Dennoch wirkt sie gegenüber ihren Teamkollegen als weibliches *other*.

Kurz darauf wird das Raumschiff infiltriert und fremde Wesen entführen den Klingonen von der Krankenstation des Raumschiffes. Archer wirkt emotional und angespannt, im starken Kontrast zu den Kapitän_innen der anderen Generationen. Es ist verständlich, dass

die Situation überfordernd wirkt, da Archer keinerlei Erfahrungen so weit draußen im Weltall besitzt. Im Vergleich hatte Janeway dies im Gamma-Quadrant ebenfalls noch nicht. T'Pol schlägt vor die Mission abubrechen, woraufhin er seine Wut an ihr auslässt: „I'm not interested in what you think about this mission so take your Vulcan cynicism and bury it along with your repressed emotions.“ “Your reaction to this situation is a perfect example of why your species should remain in its own star system. [...] You are going to be contacting Starfleet to advise them of our situation.” “No, I'm not. And neither are you. Now get the hell out there and make yourself useful.” (Archer, T'Pol, Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Archer beschließt sein Misslingen vor seinen Vorgesetzten geheim zu halten und die Mission weiter fortzusetzen, obwohl er nicht weiß mit wem er es zu tun hat oder was die weiteren Schritte sein könnten. Er beachtet hier nicht, dass er seine Besatzung in Gefahr bringen könnte und dass sie bei der Infiltration sterben hätten können. Als Phlox ihm erzählt, dass ihre Gegner durch hochentwickelte Wissenschaft genetisch weiterentwickelt wurden, denkt er trotzdem nicht weiter über die Gefahren nach.

Die Besatzung steht vollkommen hinter ihrem Kapitän: „I realize he's only a simple Earthling but did it ever occur to you that he might know what he's doing? It's no secret Starfleet hasn't been around too long. God knows you remind us of that every chance you get, but does that mean the man who's been put in charge of this mission doesn't deserve our support? Then again, loyalty's an emotion, isn't it?“ (Tucker, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Tucker wird emotional und beleidigend T'Pol gegenüber, welche erklärt, dass die Mission vorbei ist, da der Klingone entführt wurde. Dennoch hilft sie weiterhin bei den Analysen.

Als Travis und Reed nach dem Klingonen auf Rigel suchen, sind sie abgelenkt von zwei sich sinnlich bewegenden Alienfrauen. Erneut werden hier Frauen sexualisiert und zum weiblichen und *racial other*. Nur schwer können sie sich von ihrem Anblick losreißen als ein Mann ihnen ein Treffen mit diesen anbietet, um sich weiter auf die Suche zu begeben.

In einer weiteren Szene schreit Tucker eine Alienfrau an, welche ihrem Baby regelmäßig das Beatmungsgerät vom Mund nimmt. T'Pol erklärt ihm, dass Lorillianer_innen bis zum vierten Lebensjahr nur Methyloxid atmen können und die Mutter ihr Kind entwöhnt. „Humans can't refrain from drawing conclusions. You should learn to objectify other cultures, so you know when to interfere, and when not to.“ (T'Pol, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Sie spricht hier einen wichtigen Punkt an, da Menschen noch kein Wissen über andere Kulturen verfügen und sich dennoch zum zweiten Mal als Retter etablieren wollten.

Sarin, eine Sulibanerin, wird ebenfalls sexualisiert. Sie besitzt die Fähigkeit durch „close contact“ Vertrauen abzuschätzen, weswegen sie Archer küsst (Sarin, *ENT 1x01&02 Broken Bow*). Erneut ist hier nicht klar welchen Zweck diese besondere Fähigkeit erzielt und warum sie nicht auf eine Art und Weise dargestellt wird, welcher nicht einen heterosexuellen Kuss verlangt, der weder erfragt noch genehmigt wurde. Nachdem Archer durch den Kuss ihr Vertrauen gewonnen hat stellt er ihr viele Fragen, welche sie ohne zu zögern beantwortet. Kurz darauf stirbt sie. Frauen die (noch) nicht sexualisiert werden haben eine größere Rolle in der Serie (Sato und T’Pol). Jene welche als sexuell dargestellt werden sind in kleinen Nebenrollen, Frauen welche mehr Handlung besitzen sterben, alle anderen müssen gerettet werden. Als sie verfolgt werden und unter Beschuss stehen, kümmert Archer sich sowohl um Sato’s Sicherheit: „Get Hoshi to the ship. Now!“ (Archer, *ENT 1x01&02 Broken Bow*) sowie um T’Pol’s „Enterprise needs its Captain! Give me the weapons!“ “I said go!” (T’Pol, Archer, *ENT 1x01&02 Broken Bow*), kurz darauf wird er angeschossen.

Die nächste Szene besitzt sexuelle Untertöne, da sich T’Pol und Tucker in einer Kammer ausziehen und gegenseitig eincremen müssen, um sich von einem Sporenbefall zu befreien. Da seit Beginn der Serie eine Spannung zwischen den Charakteren herrscht, wirkt die Szene noch intensiver. Auch hier gilt Heteronormativität. Tucker ist aggressiv T’Pol gegenüber und unzufrieden, dass sie sich als Kapitänin erklärt hat: „You must really be proud of yourself. You can put an end to this mission while the Captain’s still unconscious in Sickbay. [...]” “Your precious cargo was stolen, three Suliban, perhaps more, were killed, and Captain Archer has been seriously wounded. It seems to me this mission has put an end to itself.” [...] “Captain Archer deserves a chance to see this through. If you knew him, you’d realize that’s what he’s about. He needs to finish what he starts.” (Tucker, T’Pol, Tucker, *ENT 1x01&02 Broken Bow*). Archer hat das Leben seiner Besatzung aufs Spiel gesetzt für seinen Stolz, weil er beweisen wollte, dass er mehr kann als Vulkanier_innen ihm, oder den Menschen, zutrauen. Selbst nachdem Personen gestorben sind und er selbst verletzt wurde befindet Tucker, dass Archer weiter machen sollte. Es scheint als ob es hier nicht mehr um die Mission geht, darum aufzuhören, wenn es Sinn ergibt, Hilfe holen, wenn welche benötigt wird. Es geht darum die Mission aufgrund von Stolz, egal wie viele Verluste dafür erlitten werden, durchzuführen.

Hingegen aller Logik setzt T’Pol die Mission fort: „It is a foolish mission. The Suliban are clearly a hostile race with technology far superior to yours, but as acting Captain, I was obligated to anticipate your wishes.“ “As acting Captain, you could’ve done whatever the

hell you wanted to do.” (T’Pol, Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). T’Pol fügt sich in die Norm ein, was auch Archer skeptisch macht: „I save her life, and now she’s helping us with the mission. One good turn deserves another doesn’t sound very Vulcan. [...] My instincts tell me not to trust her.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow).

Als sie unter starkem Beschuss stehen und Hilfe in Reichweite ist, lehnt Archer diese ab: „There’s a Vulcan ship less than two days away. It’s illogical to attempt this alone.“ „I was beginning to think you understood why we have to do this alone.“ “You’ll have other opportunities to demonstrate your independence.” “Never put off ‘til tomorrow.” “You both could be killed.” (T’Pol, Archer, T’Pol, Archer, T’Pol, *ENT* 1x01&02 Broken Bow).

Sato kann ihre Kompetenz beweisen, indem sie Tucker und den verletzten Klingonen Klaang lokalisiert und diese zurück zur *Enterprise* gebracht werden können. T’Pol bedankt sich bei ihr auf Vulkanisch, als Geste des Respekts. Die Mission gelingt ohne weitere Verluste und bestätigt damit, dass es wert ist auf Grund von Stolz alles zu riskieren, um den selbsterkorenen Feinden die eigene Unabhängigkeit zu beweisen. Dem Team der *Enterprise* wird ohne Konsequenzen aufgrund der waghalsigen Handlungen erlaubt ihre Mission weiterhin auszuführen: „Admiral Forrest sees no reason why we shouldn’t keep going.“ (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Aufgrund dessen, dass sich T’Pol in das System eingefügt hat und damit bewiesen hat, dass sie nicht wie die anderen Vulkanier_innen ist, bietet ihr Archer an zu bleiben: „If I’m going to pull this off, there are a few things I have to leave behind. Things like preconceptions, holding grudges. This mission would’ve failed without your help. [...] A Vulcan Science Officer could come in handy, but if I asked you to stay it might look like I wasn’t ready to do this on my own.” (Archer, *ENT* 1x01&02 Broken Bow). Diese Konversation zeigt, dass Archer seine Fehler erkennt und vielleicht bereit ist an ihnen zu arbeiten.

In der dritten Folge der ersten Staffel erinnert das Gespräch zwischen Phlox und Sato an jenes zwischen Rand und Sulu, in welcher Rand Sulu versichert, dass sie als „Mädchen“ das Geschlecht einer Pflanze erkennen kann. „She doesn’t look any better, does she.” “She? We haven’t been able to determine its gender yet, if it has one.” (Sato, Phlox, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Sato geht nicht auf Phlox’s Äußerung ein und benutzt weiterhin weibliche Pronomen.

Phlox wird in einem Gespräch mit Tucker zum alien-*other*, durch seine Art und Weise wie er Menschen beobachtet: wie viel diese Essen oder wie sie nach Sporteinheiten riechen und durch seine unübliche Neugierde: „If I’m not mistaken, they are preparing to mate. Do you think they might let me watch?“ (Phlox, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Diese Aussage

wäre in einer anderen Situation unangebracht, da Phlox jedoch kein Mensch ist und andere Sitten gewöhnt ist, wird über seine Aussage gelacht.

Als die *Enterprise* auf ein fremdes Raumschiff stößt, warnt T'Pol Archer mehrmals davor Grenzen zu übertreten: „If you insist on allowing your curiosity to dictate your actions“ „We insist.“ [...] „Yes, but scanning their ship's interior might be seen as a violation of privacy. [...] Not everyone chooses to answer the door when they hear a knock. It would be best to resume our previous course. [...] Maybe they're not interested in visitors.“ (T'Pol, Archer, T'Pol, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Sie wird bei jeder Warnung übergangen, im Gegensatz zu den männlichen Teamkameraden, welche keine Sorge oder Widersprüche ausdrücken. Tucker versucht Archer zu überreden ihn auf die Exkursion mitkommen zu lassen: „Because your engineer signed onto this mission of exploration so he could do a little exploring. He didn't sign on to sit in Engineering while you three get to break into that ship.“ (Tucker, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Auch Sato äußert Unsicherheit, beide Frauen werden hier zum weiblichen *other*.

Archer stellt sich in die Position des unerfragten Retters: „When I used to dream about this mission, the last thing I envisioned was having a Vulcan on board who continuously sucked the air out of the room. Well, she's right. Whoever's on that ship might not want us nosing around. But I can't assume that's the case, can I? Maybe they could use our help? [...] Before we left, Admiral Forrest said we'd be making history with every light year, but we're not going to do that sitting on our hands.“ (Archer, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Erneut wird hier hervor gehoben, dass Archer's Stolz wichtiger scheint als die Möglichkeit sich, seine Besatzung oder die Erde in eventuelle Gefahr zu bringen. Er (und seine männlichen Kameraden) wollen Abenteuer erleben und in die Geschichtsbücher eingehen, ohne Rücksicht darauf welche Grenzen sie verletzen könnten. Als Sato erneut Unsicherheit ausdrückt und bittet auf dem Schiff zu bleiben, spielt er jedes ihrer Probleme herunter: „Claustrophobic. And you took a job on a spaceship?“ „You talked me into it, remember.“ „I don't recall reading about any problems during your zero-g training.“ „Well, I just, I bit my lip and got through it.“ „Well you're just going to have to bite your lip again.“ (Archer, Sato, Archer, Sato, Archer, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Archer zeigt kein Mitgefühl oder Verständnis, es wirkt als ob er ihr nicht glauben würde und versucht ihren Ausreden die Kraft zu nehmen.

Das Team stattet sich vor der Mission mit Waffen aus, was aufzeigt, dass Archer sich seiner Rettungsmission nicht komplett sicher ist. „Is this necessary?“ „Just a precaution.“ (Sato, Archer, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Als sie Leichen auf dem fremden Schiff finden,

schreit Sato auf und läuft davon. Das männliche Team inspiziert währenddessen die tote Besatzung und erstattet der *Enterprise* unbeeindruckt Bericht über ihre Entdeckungen. T'Pol betont, dass sie den Ort verlassen sollten, Archer ist der Meinung, dass sie das nicht können: „Your reason for boarding that vessel was to provide assistance, if assistance was required. Clearly, it no longer is.“ „You're telling me that we should just leave them there?“ „What's the alternative?“ (T'Pol, Archer, T'Pol, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Es wirkt als ob Archer der Tod der Besatzung nicht berühren würde. Er sieht diese Mission als Abenteuer und wissenschaftliches Experiment, weswegen er noch bleiben möchte, obwohl seine ursprüngliche Rettungsmission nicht notwendig ist.

Zurück auf dem Schiff spendet Phlox Sato Trost, welche sich schlecht fühlt über die Begegnung und ihre Reaktion darauf. Phlox ermutigt sie darüber nachzudenken zurück zur Erde zu kehren. Sato erwidert, dass der Kapitän sie auf dem Schiff brauchen wird, da sie auf der Reise viele Planeten mit vielen unterschiedlichen Sprachen auffinden werden. Die sterbende Schnecke wird hier zu einer Metapher für Sato: „She needs to get back to an environment that is more suited to her.“ „Perhaps some place where she could teach.“ (Sato, Phlox, *ENT* 1x03 Fight or Flight).

Als Archer zurück auf dem Schiff ist, wird er T'Pol gegenüber emotional. Da seine Sichtweise als gerechtfertigt dargestellt wird, weil er wütend ist über das, was sie vorgefunden haben, und T'Pol keine Reaktion darauf zeigt, wird T'Pol zum *other*: „Must be great not to let things bother you. No remorse, no guilt. What if they were Vulcans? [...] Would you have just left them there, hanging like slaughtered animals? Don't you think maybe you would have taken them down, tried to figure out who they were, made some effort to contact their families?“ „We don't know where they came from. It would be very difficult to locate their families.“ „We didn't even try.“ (Archer, T'Pol, Archer, *ENT* 1x03 Fight or Flight). Er beschließt zum fremden Schiff zurückzukehren. Da Phlox mit ihnen kommt, fragt er diesen, ob der Anzug ihm Umstände bereitet. Im Gegensatz zu Sato scheint es ihm wichtig zu sein ob Phlox sich wohl fühlt.

Es treffen zwei Schiffe ein, eines von jenen, welche die Besatzung getötet haben und eines von derselben Art der getöteten Besatzung: ein Axanar. Die Mörder_innen greifen an und sorgen dafür, dass die *Enterprise* bewegungsunfähig wird. Währenddessen versucht Sato mithilfe des Übersetzers dem Axanar zu erklären, dass sie nicht die Mörder_innen der Artgenoss_innen sind. Da der Übersetzer nicht ausreichend funktioniert, fordert Archer sie auf selbst zu übersetzen: „That's impossible sir. I haven't even learned their basic conjugations.“ „Talk to him, Hoshi. It doesn't have to be perfect.“ (Sato, Archer, *ENT*

1x03 Fight or Flight). Durch sein ermutigendes Zureden schafft sie es das Team aus der schwierigen Situation zu befreien. Zum Ende der Folge setzt sie die Schnecke auf einem passenden Planeten aus: „This isn't exactly like the place you came from, but it's close enough. It's not that hard to adapt. You're going to do just fine here.“ (Sato, *ENT* 1x03 Fight or Flight).

In der Folge “Fusion” trifft die Besatzung der *Enterprise* auf eine Gruppe abtrünniger Vulkanier, V'tosh ka'tur, welche sich mit dem Transportschiff Vahklas auf einer Selbstfindungsreise befinden: „Yes, but it's not space we're exploring. It's ourselves.“ (Tavin, *ENT* 1x17 Fusion). Durch diese Gruppe eröffnet sich die Theorie, dass Vulkanier_innen grundlegend wie Menschen sind: sie haben Emotionen, unterdrücken diese jedoch: „Logic is an essential part of Vulcan existence, but it has to complement emotions, not exclude them.“ (Tavin, *ENT* 1x17 Fusion). Vulkanier_innen weichen somit absichtlich von der Norm ab, anders zu sein wird zu einer Entscheidung, sie werden erneut als alien-*other* dargestellt.

In dieser Folge wird Sex erneut zum Thema gemacht, es sprechen nur Männer darüber: „Is it true you mate year-round, with any of them you choose?“ (Kov, *ENT* 1x17 Fusion). Später stellt Tucker Kov eine ähnliche Frage: „Vulcan males are driven to mate once every seven years.“ „Seven years?“ „Frightening.“ (Kov, Tucker, Reed, *ENT* 1x17 Fusion). Die Reaktionen der Erdenmänner lassen interpretieren, dass der Gedanke so lange ohne Sex zu leben beängstigend sei. Da keine Frauen an dieser Konversation teilnehmen und nur Männer über dieses Thema zu reden scheinen, werden geschlechterstereotype Verhaltensweisen gefestigt, dass nur Männer Interesse an Sexualität besitzen und diese öfters für notwendig empfinden.

Archer ist den emotionalen Vulkanierern positiv gegenüber eingestellt: „I can understand that you might not approve of what they're trying to do, but for all we know they're onto something. [...] Eight years. That's a pretty good track record. [...] Maybe I'm just relieved to finally meet some Vulcans who aren't giving me a hard time.“ [...] “Others have tried to reintegrate their emotions. They all failed. What they're doing is dangerous.” “Unless my instincts are way off, they don't seem very dangerous to me. But I could be wrong. I can't order you to spend time with them, but I would encourage you to keep an open mind.” (Archer, T'Pol, Archer, *ENT* 1x17 Fusion). Er scheint den Gedanken zu mögen, dass sich jene Art, welche ein Leben lang für ihn als Feindbild gegolten hat, sich in seine Norm einfügen kann. Obwohl T'Pol äußert, dass sie sich unwohl fühlt und ihre Erfahrungen sie zur Vorsicht ermahnen, ermutigt er sie trotzdem Zeit mit den Fremden zu

verbringen. Es wirkt, als hätte er die Hoffnung, dass T'Pol sich durch den Umgang mit ihnen weiter der Norm annähern könnte.

In einem Gespräch zwischen T'Pol und Tolaris, einem der V'tosh ka'tur, zeigt T'Pol ihre Unsicherheit und Ablehnung gegenüber ihrer Lebensweise: „You and your colleagues have chosen a reckless path.“ (T'Pol, *ENT 1x17 Fusion*). Tolaris betont, dass T'Pol leichter als andere Vulkanier_innen zu lesen ist. Ihre Emotionen sind sichtbarer, vermutlich weil ihre menschliche Kollegschaft Einfluss auf sie hat und diese ihr wichtig geworden ist. Als die V'tosh ka'tur helfen einen Nebel zu untersuchen begegnet Tolaris T'Pol auf dieselbe Weise wie es für Archer üblich ist: „I've never seen anything so beautiful. You'd probably consider that an emotional reaction.“ (Tolaris, *ENT 1x17 Fusion*). Seine Worte klingen provozierend, als ob er ihr zeigen wollen würde, dass er mit ihrer für Vulkanier_innen üblichen Lebensweise nicht einverstanden ist: „Have you read [Surak's] original text? He never intended for us to purge our emotions. He wanted us to master them, and then carefully integrate them into our lives.“ (Tolaris, *ENT 1x17 Fusion*). Er fordert sie zu dem Experiment auf an diesem Abend nicht zu meditieren um sich selbst ins Gleichgewicht zu bekommen, wodurch ihre Träume interessanter werden sollten. Als sie es probiert, wacht sie aufgewühlt auf: „He was wrong. They were unsettling. It was a foolish thing to do.“ (T'Pol, *ENT 1x17 Fusion*). Phlox, wie Archer, schlägt ihr vor die Philosophie dieser Vulkanier nicht wegen einer schlechten Erfahrung abzulehnen.

Die Sternenflotte meldet sich bald darauf mit einer Bitte bei Archer, als diese erfahren hat, dass sie im freundlichen Kontakt mit der Besatzung der Vahklas stehen. Kov's Vater und er hatten sich vor vielen Jahren zerstritten. Da sein Vater im Sterben liegt, möchte er mit seinem Sohn sprechen, welcher dies ablehnt: „Tell him we said goodbye a long time ago.“ (Kov, *ENT 1x17 Fusion*). Archer kann dies (erneut) nicht so stehen lassen und bittet Tucker mit ihm zu reden, welcher sich mit ihm angefreundet hatte.

Nachdem T'Pol Tolaris gesagt hat, dass sie ihre Meditation wieder aufnehmen will, versucht er weiter sie zu überzeugen: „It will get easier. [...] You can't give up after one trial. [...] Wasn't there anything enjoyable about the experience? [...] We can run the scans later. Tell me about your dreams. [...] How did you feel?“ (Tolaris, *ENT 1x17 Fusion*). T'Pol lehnt mehrmals ab, sie betont, dass sie nicht darüber reden möchte und versucht mit ihrer Arbeit abzulenken. Tolaris überschreitet ihre Grenzen und bringt sie dazu darüber zu reden. Es wird so dargestellt als ob er ihr einen Gefallen tun würde, er ermöglicht (als Retter) ihr die Möglichkeit der Norm näher zu kommen: „It isn't difficult, and it's nothing to be afraid of. I can show you how.“ (Tolaris, *ENT 1x17 Fusion*). Obwohl

Archer T'Pol zu dieser Annäherung aufgefordert hat, wird er jetzt skeptisch: "Two days ago she couldn't wait to get these people off the ship. I practically had to order her to work with him. Now, they're almost inseparable." "If I didn't know better I'd say you were a little jealous." (Archer, Tucker, *ENT* 1x17 Fusion).

Als Tucker Kov zu seinem Vater anspricht, bittet dieser ihn das Thema zu unterlassen: "I consider you a friend, Trip, and I appreciate what you're trying to do, but please don't. I have no intention of contacting him." (Kov, *ENT* 1x17 Fusion). Sie wenden sich wieder der Arbeit zu, ehe Tucker Kov's Situation mit einer eigenen vergangenen vergleicht, in welcher er verpasst hat ein Mädchen zum Tanzen aufzufordern: „You probably don't know this, but regret is one of the strongest emotions and one of the saddest. I have a feeling you haven't had a brush with it yet, but it sounds to me like you're pretty close. That's something you might want to avoid." (Tucker, *ENT* 1x17 Fusion). Dieser Vergleich scheint ausreichend gewesen zu sein Kov dazu zu bringen seine Meinung zu ändern. Er kontaktiert seinen Vater, womit Tucker zum Retter wird, welcher Kov eine eventuell unangenehme Situation erspart hat.

Tolaris schlägt T'Pol Gedankenverschmelzung vor und warnt sie vor der Intimität der Technik: "Are you prepared for that? If you'd like, we could try a more traditional form of guided meditation but it wouldn't be nearly as effective." (Tolaris, *ENT* 1x17 Fusion). Sie stimmt zu und er führt sie durch den Traum den sie hatte. Ihr Gespräch erinnert an jenes zwischen Chakotay und Seven, als dieser sie unter Druck setzte ihre Emotionen zuzulassen: „You said you were invigorated, what else?“ „I don't know.“ „Yes, you do. You're just not used to describing your emotions." (Tolaris, T'Pol, Tolaris, *ENT* 1x17 Fusion). Er nimmt ihre Überforderung und Unsicherheit nicht an, übergeht diese und versucht sie dazu zu zwingen loszulassen. Als es T'Pol zu viel wird und sie mehrmals äußert, dass sie aufhören möchte, lässt Tolaris sie nicht gehen. Da viel Intimität involviert ist und T'Pol öfters Nein, Stopp oder Ähnliches sagt, welches von Tolaris übergangen wird, kann diese Szene als Metapher für sexuelle Gewalt gelesen werden. Sie schafft es schließlich sich zu lösen. Als T'Pol Tolaris mehrmals auffordert zu gehen, versucht er weiterhin sich als Retter zu etablieren. Als dies nicht angenommen wird, versucht er ihr ein schlechtes Gewissen einzureden: „You're feeling anger. Your emotions are breaking the surface. Embrace them! [No reaction] What a shame.“ (Tolaris, *ENT* 1x17 Fusion).

Nachdem Tolaris geht bricht T'Pol zusammen und wird ins Krankenabteil gebracht, woraufhin Archer Tolaris konfrontiert: „She said when she asked you to stop, you got angry. She said she had to force you away." "What happened between us is personal. It's

not your concern.” “You assaulted a member of my crew.” “I did no such thing. Mind-melds can be emotionally turbulent. She simply panicked.” “Panic doesn’t land you in Sickbay.” [...] “I am helping her shed a lifetime of repression, and you of all people should understand what I’m trying to do. You’re human. I need to go see her. [...] She is in a crucial stage of her awakening. She needs guidance.” (Archer, Tolaris, Archer, Tolaris, Archer, Tolaris, *ENT* 1x17 Fusion). In dieser Szene wird erneut der Vergleich zu einem sexuellen Übergriff deutlich. Tolaris betont, dass T’Pol der Verschmelzung zugestimmt hat, was nicht bedeuten sollte, dass sie allem danach zustimmen würde. Tolaris scheint hier anderer Meinung zu sein. Ihr Erlebnis und ihre Gefühle werden herunter gespielt, sie wird zum weiblichen *other*. Tolaris sieht sich selbst als Retter und dass er richtig gehandelt hat. Archer nimmt die Position des Beschützers ein, als Kapitän und als eine Art Vaterfigur. Er wird wütend und als Tolaris auch wütend wird, wird dies bei ihm kritisiert und als unkontrolliert betitelt. Tolaris wird zum alien-*other*, er ist das gefährliche Fremde, vor welchem das „Wir“ geschützt werden muss.

Nachdem die Vulkanier die *Enterprise* verlassen haben, sieht Archer nach wie sich T’Pol fühlt. Sie fragt ihn ob er träumt und ob diese erfreulich sind, was er bejaht: „I envy you.“ (T’Pol, *ENT* 1x17 Fusion). Mit diesem letzten Kommentar wird etabliert, dass Archer mit der Situation recht hatte, er jedoch den richtigen Instinkt bezüglich Tolaris besaß. T’Pol scheint die Erfahrung selbst zu wollen, das Einfügen in die Norm. Tolaris war durch seine *otherness* jedoch gefährlich und nicht der Richtige, um ihr diesen Weg zu zeigen.

In der Folge „Stigma“ wird der Vorfall zwischen Tolaris und T’Pol erneut zum Thema. Es stellt sich heraus, dass nicht alle Vulkanier_innen zur Gedankenverschmelzung fähig sind, dass diese von Vulkanier_innen geächtet wird und dass dadurch Krankheiten übertragen werden können: „This illness is unique to a subculture, a small percentage of our population. Their behavior is neither tolerated nor sanctioned.“ (Oratt, *ENT* 2x14 Stigma). Diese neue Sichtweise bietet einen starken Kontrast zu *TOS*, in welcher Spock’s Fähigkeit mehrmals als nützlich angesehen wird, oder *VOY*, in welcher diese Fähigkeit Tuvok von seiner Krankheit heilen kann. In dieser Folge stellt sie eine Metapher für sexuell übertragbare Krankheiten, wie z.B. HIV, dar, da diese als Krankheit einer „Subkultur“, der homosexuellen Szene, zugeschrieben und geächtet wurde. Nur Phlox weiß Bescheid, dass T’Pol am Pa’nar Syndrom erkrankt ist. Er möchte bei einer Konferenz nach einer Behandlungsmethode fragen, was sie ablehnt, da sie dadurch ihre Position auf der *Enterprise* verlieren könnte.

Gleichzeitig wird in der Folge Polyamorie thematisiert, da Phlox drei Ehefrauen besitzt: „What’s the point of having three wives if you never get to see them?“ „Denobulans are renowned for their patience.“ (Tucker, Phlox, *ENT* 2x14 Stigma). Feezal, seine zweite Ehefrau, ist zu Besuch auf der *Enterprise* und hilft Tucker ein neues Instrument auf der Krankenstation zu installieren. Sie ist vermutlich die erste Frau in *ENT*, welche als genauso intelligent und fähig wie ein Mann im selben Feld dargestellt wird. Tucker beschreibt sich selbst als sehr fähig und dass das der Grund ist, warum Archer ihn als Teil des Teams haben wollte. Da die Gebrauchsanweisung auf Danubisch ist, kann er die Aufgabe jedoch nicht alleine erfüllen. Phlox und Feezal sprechen darüber, dass Danubianer_innen offen und frei mit ihren Beziehungen sind, sowohl Männer als auch Frauen: „Well, at least he has his other wives.“ „Not wives, wife. Kessil moved to Teerza Prime to be with her third husband.“ (Phlox, Feezal, *ENT* 2x14 Stigma). Genderbinarität und Heterosexualität wird hier zur Norm und Menschen außerhalb dieser Dichotomie zum *other*.

Feezal flirtet mit Tucker, welcher sich unwohl dabei fühlt: „Look I’m very flattered, but aren’t you a married woman?“ „I’m a woman. That’s all that matters, isn’t it?“ (Tucker, Feezal, *ENT* 2x14 Stigma). Nach dem Übergriff auf T’Pol könnte argumentiert werden, dass es nicht ausreicht eine Frau zu sein, gegenseitiges Einverständnis ist ebenfalls für Annäherungen von großer Bedeutung. In einem Folgegespräch zwischen Tucker und Reed äußert ersterer seine Unsicherheiten. Seine Angst besteht nicht darin ihre Grenzen zu übergehen, sondern Phlox zu verärgern, indem er dessen Eigentum falsch behandelt. In diesem Gespräch wird offensichtlich, dass Phlox nicht auf seine Frau wütend werden würde, welche ihre Beziehung in Gefahr bringen könnte, sondern auf den sexgierigen Mann, welcher eine Ehe nicht als Hindernis sehen würde. Geschlechterstereotype werden hier gefestigt und Feezal zum weiblichen *other*. Dass sie die Entscheidung getroffen hat sich Tucker sexuell zu nähern, sollte er nicht mit ihrem Ehemann, sondern mit ihr selbst besprechen. Phlox zu fragen ob es für diesen okay wäre sich seiner Frau anzunähern, als wäre sie sein Besitz und er könnte darüber bestimmen, wäre vertretbar, wenn dies vorher mit derjenigen besprochen wird, welche den ersten Schritt gemacht hat: Feezal.

Als Tucker sich Phlox öffnet, versteht dieser zuerst das Problem nicht: „Oh, any man would be a fool to ignore the romantic overtures of a healthy Denobulan woman. Don’t you find her attractive?“ „Sure. I mean, no, she’s your wife.“ „What does that have to do with it? [...] You’re too concerned with human morality. I thought you wanted to learn about new cultures.“ [...] “But I was brought up believing you don’t play around with another man’s wife. I don’t think I’m ever going to change my mind about that.” (Phlox,

Tucker, Phlox, Tucker, *ENT 2x14 Stigma*). Obwohl die polyamore Beziehung zwischen Phlox und Feezal als ebenbürtig dargestellt wird, da beide Personen offen über das reden was sie und ihre Partner_innen wollen, wird sie von Tucker als *other* wahrgenommen. Es geht ihm nicht darum was er selbst oder Feezal möchte. Er ist der Meinung, dass das Eigentum eines verheirateten Mannes, seine Frau, nicht angefasst werden sollte. In einer Gesellschaft in welcher Monogamie als Norm angesehen wird, wird jede Andersartigkeit unhinterfragt zum *other*.

Die vulkanischen Ärzte, welche Phlox auf der Konferenz bezüglich der Krankheit befragt hat, stellen T'Pol bloß, indem sie sie auffordern, die Krankheit zu beschreiben, wie sie funktioniert und übertragen wird: „Do you condone these acts, Sub-Commander? These mind-melds?“ [...] „Your questions to T'Pol seem inappropriate.“ [...] „Vulcans with the ability to transfer thoughts and memories to each other.“ [...] “We find their behavior unacceptable, and since Pa'nar Syndrome is transmitted by these people, its cure is not a priority.” (Stromm, Phlox, Stromm, Oratt, *ENT 2x14 Stigma*). Die Vulkanier sind auf das Schiff gekommen um Phlox und T'Pol persönlich zu sagen, dass sie vermuten, dass T'Pol Teil der Minderheit ist und sie diesen Personen nicht helfen möchten. Es wird eine Metapher für Homosexualität hergestellt, dass diesen Menschen nicht geholfen werden sollte, da sie selbst schuld an ihrer Situation sind. Personen der LSBT+ Gemeinschaft werden dadurch als *other* dargestellt.

Archer sieht es als Versäumnis von T'Pol und Phlox, dass diese ihm nicht von der Krankheit erzählt haben. Würde diese Szene auf die reale Welt übertragen werden, wäre es bedenklich, wenn ein Arbeitgeber von seinen Angestellten verlangen würde, dass diese ihre Anamnese offen legen. „And you never thought that maybe you should come to me and let me know that one of my officers has a potentially fatal disease?“ “I believe your culture embraces the concept of doctor-patient confidentiality.” “This disease is not contagious. If we had told you there's nothing you could have done.” (Archer, Phlox, T'Pol, *ENT 2x14 Stigma*). Als T'Pol davon erzählt, wie sie die Krankheit bekommen hat, ist Archer's Antwort: “Why would you take that risk?“ (Archer, *ENT 2x14 Stigma*). Es findet hier eine Täter-Opfer Umkehr statt, in welcher Archer T'Pol die Schuld zuschreibt, weil sie ein Risiko eingegangen ist. Erst als sie ihn daran erinnert, dass Tolaris übergriffig war, wirkt Archer verständnisvoll. Dass T'Pol dem Hohen Rat nicht von dem Übergriff erzählen möchte ignoriert er: „My number one priority here is the health of my first officer. If these doctors have data that can help her, I plan to get it.“ (Archer, *ENT 2x14 Stigma*).

Erneut überschreitet Archer gesetzte Grenzen und erneut wird es als die notwendige Entscheidung dargestellt.

Im Gespräch mit Archer werden Vulkanier_innen zum grausamen alien-*other*, ein Volk welches einen Teil ihrer Population leiden und sterben lässt, weil sich diese nicht an deren Norm halten: „And because you find them undesirable they’re not entitled to medical care?“ „We don’t condone the intimate acts that these people engage in. They defy everything our society stands for. [...] We take great pride in our ability to contain emotions. Sharing them is offensive.“ (Archer, Stromm, *ENT* 2x14 Stigma). Diese Norm wird als nicht erstrebenswert dargestellt, als kalt und anders, im Gegensatz zu jener der Föderation. Archer versichert den Ärzten, dass T’Pol kein Teil der Minderheit ist, dadurch der Norm angehört und Mitgefühl und Hilfe verdient hat. Seine Aussage wirkt als ob es okay wäre die Krankheit zu bekommen, solange diese Person nicht Teil der Minderheit ist, welcher diese Krankheit zugeordnet wird.

Einer der Ärzte, Yuris, beschließt T’Pol zu helfen und ihr die Forschungsunterlagen zu geben. Er sagt ihr, dass er der Minorität angehört und dass sie den Ärzten von dem Übergriff erzählen sollte, da diese dadurch verständnisvoller wären. Archer besteht ebenfalls noch einmal darauf als ihre Position als Wissenschaftsoffizierin gefährdet scheint: „It doesn’t make a difference how I contracted it.“ „It makes a lot of difference. You’re not a member of this minority. He forced himself on you. You said it yourself.“ „He’s right, T’Pol. You should tell them.“ „He is not right. If I use that as a defense as a way to keep from being taken off Enterprise, I’d be condoning their prejudice, and in the process, indicting every member of the minority, I won’t do that.“ (T’Pol, Archer, Phlox, T’Pol, *ENT* 2x14 Stigma). Die Männer unterstützen die Entscheidung, dass T’Pol über ihren Übergriff erzählen sollte, ohne zu beachten, dass sie ein traumatisches Erlebnis fremden Personen gegenüber offenbaren müsste. Sie sind der Meinung, dass sie mehr wert ist als die Minderheit welche diese Krankheit „verbreitet“, weil sie ihr nicht angehört, sondern nur ein Opfer dieser darstellt. LSBT+ Personen werden dadurch zum *other* gemacht. T’Pol möchte ihr Trauma jedoch nicht offenbaren, da sie dadurch Vorurteile gegenüber der Minderheit verstärken würde. Im Gegensatz zu den männlichen Personen, welche meist nur an sich selbst, ihre Leistungen und Stolz denken (und damit oft genug Recht behalten), wird T’Pol zum weiblichen *other*.

Erneut konfrontiert Archer im Namen von T’Pol jene Personen, welche seiner Meinung nach unrecht handeln: „You can’t dismiss someone just because you don’t agree with the way they conduct their personal lives. [...] You’re saying a single mind-meld is enough to

destroy her career? Or is it that she contracted the disease? That's why you're so hesitant to find a cure, isn't it? Why bother to help people you don't approve of?" "I'm sorry you don't understand the complexities of our culture, Captain." (Archer, Oratt, *ENT* 2x14 Stigma). Archer ist hier emotional und provokant. Obwohl geäußert wird, dass Archer ignorant gegenüber ihrer Kultur ist, scheint es eindeutig, dass Vulkanier_innen diejenigen sind, welche ignorant und ungerecht handeln. Archer überredet die Ärzte und T'Pol zu einer Anhörung. T'Pol spricht über die Natürlichkeit der Minderheit und stellt einen Vergleich zu LSBT+ Personen her: „They're born with this ability.“ „Exactly. They're genetic aberrations who prey on people like you. People foolish enough to experiment with abhorrent behavior.“ “You humans are too volatile, too irrational, too narrow-minded. That's what I heard for years, from every Vulcan I met. But we don't hold a candle to you when it comes to narrow-minded. We got rid of bigotry nearly a century ago. We're not afraid of diversity.” (T'Pol, Stromm, Archer, *ENT* 2x14 Stigma). Erneut positioniert sich die Föderation als fortschrittlich und ohne Vorurteile oder Diskriminierung. Da jedoch fast keine Menschen mit Behinderungen oder LSBT+ Personen dargestellt werden bedeutet dies, dass diese Konditionen nicht mehr existieren und diese sich der Norm angepasst haben. Diversität wird dadurch nicht akzeptiert sondern assimiliert.

Yuris öffnet sich den Ärzten, dass er der Minderheit angehört: „We share our thoughts differently. We shouldn't be punished for that.“ (Yuris, *ENT* 2x14 Stigma). Wie in *TNG*, als Soren nicht von ihrer Gesellschaft akzeptiert wird und die Föderation nichts dagegen tun kann, wird hier Yuris vor den Rat geführt und bestraft werden. Bevor T'Pol und er abgeführt werden können, überschreitet er ihre Grenzen: „She's not guilty of anything. She was violated.“ „You gave me your word.“ (Yuris, T'Pol, *ENT* 2x14 Stigma). Das Outing wird hier als richtige Entscheidung dargestellt, da T'Pol dadurch auf der *Enterprise* bleiben kann. Da Archer nicht derjenige war, welcher über den Übergriff erzählt hat, behält er weiterhin seine Position als Retter, während Yuris als übergriffiges alien-*other* dargestellt wird: „I know you must be very disappointed that he broke his promise to you, but on a selfish note, I'm glad he did. I didn't want to lose you.“ „Maybe this incident will encourage others to speak out.“ (Archer, T'Pol, *ENT* 2x14 Stigma).

Die Folge “Cogenitor” setzt sich mit einer Metapher für Geschlechterbinarität auseinander. Die Besatzung begegnet Vissianer_innen, welche ihnen helfen einen Hyperriesen mit Technologie zu erforschen, welche die Menschheit noch nicht besitzt. Im Gegenzug werden sie von Archer zum Essen eingeladen, da beide Parteien neue Spezies kennenlernen wollen: „It'll be nice to have a First Contact where no one's thinking about

charging weapons.“ (Tucker, *ENT 2x22 Cogenitor*). Die Fremden werden hier als technologisch überlegen aber freundlich gesinnt dargestellt: „Your technology will evolve. What’s important is that you’re explorers. [...] I’m taking the stratopod into the hydrogen layer tomorrow. I’d be pleased to have you join me.” (Drennik, *ENT 2x22 Cogenitor*). Als sich Drennik für menschliche Literatur zu interessieren beginnt und Shakespeare und Sophocles zitiert wird hervorgehoben, dass Menschen eine nennenswerte Kultur besitzen und dadurch zu einem intellektuellen Austausch beitragen können.

Während sich die Besatzungen gegenseitig kennenlernen, erfährt Tucker von einem Cogenitor, ein Wesen welches keinen Namen besitzt und von den Vissianer_innen benutzt wird, wenn ein Mann und eine Frau versuchen ein Kind zu bekommen. Phlox erklärt ihm, dass es Spezies gibt, welche mehr als zwei Geschlechter besitzen: „Not all species are limited to two sexes. In fact, I have it on good authority that the Rigellians have four, or was it five?“ “So you’re saying that this man or woman or whatever, is a third sex?” (Phlox, Tucker, *ENT 2x22 Cogenitor*). Zum ersten Mal wird in *Star Trek* die Binarität von Frau und Mann aufgebrochen. Erneut erinnert Phlox daran offen zu bleiben: „Keep an open mind, Commander. You came on this mission to meet other species, no matter how many genders they may have.“ (Phlox, *ENT 2x22 Cogenitor*). Ein vissianischer Techniker erklärt Tucker die Natur ihrer Geschlechter: “[Cogenitors] are only needed when a couple’s trying to have a child. [...] Then t]he cogenitor is assigned to another couple. They make up about three percent of our population, which seems to be a perfect ratio. Nature has a way of finding the right balance. [...] They only serve one purpose. Sending them to school would make no sense.” (Techniker, *ENT 2x22 Cogenitor*).

Tucker lehnt es ab für den Cogenitor sachliche Pronomen zu verwenden und benutzt stattdessen weibliche: „Why do you call it her?“ „Well, she looks more like a her than a him. They treat her like a pet, kept in her room, not taught to read or write, no name. Porthos has a name.“ “It’s not our place to judge the customs of other cultures.“ “We’re not talking about taking your shoes off when you walk into someone’s house. This cogenitor’s treated like one of Phlox’s leeches. You pull it out of its tank when you need it, then you throw it back in. [...] This is a question of human rights.“ “They’re not human. Captain Archer hopes to develop a productive relationship with this species. It might be best you kept your opinions to yourself.” (T’Pol, Tucker, T’Pol, Tucker, T’Pol, *ENT 2x22 Cogenitor*). Tucker’s erster Kommentar ergibt wenig Sinn, da sich Geschlecht nicht durch körperliche Merkmale bestimmen lässt. Angeblich weibliches Aussehen (wie auch immer dies zu definieren ist) legt nicht fest ob eine Person weiblich ist. Tucker gibt sich, wie

viele Männer in dieser Serie, in die Rolle des Retters, welcher die Ungerechtigkeit einer Spezies die er erst kennen gelernt hat, ändern möchte. T'Pol warnt ihn sich nicht in Angelegenheiten einzumischen, welche ihn nichts angehen. Auch Phlox lehnt Einmischung ab: „I'm concerned with the way they treat this cogenitor.“ „They're most likely one and the same.“ „Yeah, well, that doesn't make it right.“ „It's not a question of right or wrong.“ (Tucker, Phlox, Tucker, Phlox, *ENT 2x22 Cogenitor*).

Nachdem Tucker den Cogenitor gescannt und herausgefunden hat, dass die Gehirnkapazitäten dieses nicht schlechter oder besser als der männlichen und weiblichen Vissianer_innen sind, beschließt er diesem das Lesen beizubringen: „Why are you doing this? It's not right for me to read.“ [...] „You're as capable as they are. As smart as they are. [...] You have the same rights, to learn, to choose how you're going to live, to have a name.“ „That may be true on your world but not on mine.“ [...] „The only thing that sets you apart is your gender. You're no more different than they are from each other.“ (Cogenitor, Tucker, Cogenitor, Tucker, *ENT 2x22 Cogenitor*). Tucker's Aussage kann aus der Perspektive gelesen werden, dass Frauen nicht anders sind als Männer und dadurch kein *other*, oder sie wird wortwörtlich interpretiert und meint jene Geschlechter, welche sich nicht in der normierten Binarität befinden.

Tucker begibt sich in die Rolle des Retters, indem er dem Cogenitor neue Möglichkeiten eröffnet: „You could study all sorts of things. History, science. Engineering's not bad. You don't have to sit in this room all day.“ „They would never let me learn those things.“ „Then you've got to convince them. It's not just learning. It's experiencing things.“ (Tucker, Cogenitor, Tucker, *ENT 2x22 Cogenitor*). Der Cogenitor entwickelt durch Tucker neue Wünsche und Bedürfnisse und äußert, dass er einen Namen haben möchte, denselben Vornamen wie Tucker: Charles. Er nimmt Charles mit auf die *Enterprise*, zeigt verschiedene Bereiche des Schiffes, in seinem Quartier Filme und sie spielen ein Brettspiel zusammen. Nachdem Charles zurück auf dem vissianischen Schiff ist, erklärt T'Pol Tucker, dass er auf diesem wegen seinem Handeln nicht mehr willkommen ist. Während Tucker versucht ihr zu erklären wie schlecht Charles behandelt wird, trotz seiner Lern- und Aufnahmefähigkeit, erklärt T'Pol ihm, dass er den Erstkontakt zu der Spezies gefährdet. „First Contacts are important to the Captain. You may very well have damaged this one irreparably.“ „You're not listening to a word I'm saying.“ (T'Pol, Tucker, *ENT 2x22 Cogenitor*).

In einer späteren Szene sucht Charles Hilfe bei Tucker, da die Vissianer_innen keine Unterstützung geben wollen: „They're angry with you. They'll leave as soon as our

Captain returns. They won't help me, but you can. I want to stay here, please." (Cogenitor, *ENT 2x22 Cogenitor*). Tucker versteckt Charles auf seinem Zimmer, zu Archers Missfallen: „I did exactly what you'd do, Captain. It's not like I had much choice." [...] "If that's true, then I've done a pretty lousy job setting an example around here. [...] You're privy to the moral challenges I've had to face. You know I've wrestled with the fine line between doing what I think is right and interfering with other species. [...] We're out here to meet new species, not tell them what to do." (Tucker, Archer, *ENT 2x22 Cogenitor*). Archer erklärt persönlich, dass Charles zurück auf das vissianische Schiff muss: „Trip said I have the same rights as they do." "It's not our place to tell you what rights you have. I'm sorry." (Cogenitor, Archer, *ENT 2x22 Cogenitor*).

Archer versucht mit den Vissianer_innen über die Situation zu reden: „I've been asked to give sanctuary to someone who believes she's been treated unfairly. I can't ignore that.“ „We're the ones being treated unfairly. Do you know how long we've waited to be given a cogenitor?" "Given? You sound like you're talking about some inanimate object." "You have no right to judge us. You know nothing about our culture." (Archer, Techniker, Archer, Techniker, *ENT 2x22 Cogenitor*). Archer beschließt, dass er kein Recht hat sich in die Kultur der Vissianer_innen einzumischen, Charles wird ihnen zurück gegeben. Drennik, der Kapitän des anderen Schiffes, hofft aufgrund der richtigen Entscheidung weiterhin auf gute Zusammenarbeit: „I hope yesterday's unfortunate incident won't interfere with future relations between our people.“ (Drennik, *ENT 2x22 Cogenitor*).

Tucker's Handeln bleibt nicht ohne weitere Konsequenzen: „Suicide, Trip. She killed herself.“ [...] „It's my fault. I'm responsible.“ „You're damn right you are. And it's not just her. There's a child who won't be conceived because of this, at least not for a long while. It's time you learned to weigh the possible repercussions of your actions. You've always been impulsive. Maybe this will teach you a lesson. [...] You thought you were doing the right thing. I might agree if this was Florida, or Singapore, but it's not, is it. We're in deep space and a person is dead." (Archer, Tucker, Archer, *ENT 2x22 Cogenitor*). Im Gegensatz zu den anderen Kapitän_innen ist Archer Tucker gegenüber streng und strafend. Er geht nicht auf dessen Gefühle ein und gibt ihm die Schuld am Tod von Charles. Die Situation ist eine Ähnliche wie in *TNG* als Riker Soren vor den J'naii retten wollte. Picard weiß, dass sie sich nicht in die Angelegenheit einmischen dürfen, sieht es jedoch als richtige Entscheidung nicht hinzusehen. Sie konnten Soren nicht vor ihrem Schicksal retten, ebenso wie Charles, und keine Veränderung in einem System bewirken, welches von einem irdischen Standpunkt aus als unfair betrachtet werden könnte. Erneut

zeigt *Star Trek* ungerechte Situationen auf, in welchen nicht versucht wird eine Verbesserung herbeizuführen. Dies kann so gelesen werden, dass Diskriminierung unfair ist, dagegen jedoch nichts getan werden kann.

Als die *Enterprise* nach zehn Jahren zur Erde zurück kehrt und nachdem Archer in den ersten Folgen arrogant und stolz agiert hat, zeigt er sich in der letzten Folge bescheiden: „And he’ll undoubtedly make every effort to take no credit.“ [...] „That’d be like Zefram Cochrane not taking credit for warp drive.“ [...] “Whatever I write, it sounds like I’m trying to take credit for this.” (Reed, Sato, Archer, *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*). In dieser Folge ist das was auf der original *Enterprise* passiert ein Hologramm, welches Riker aus *TNG* abspielt, um Erkenntnisse zu gewinnen. Er folgt der Besatzung als diese Shran, einem ehemaligen androianischen Kommandanten, helfen seine entführte Tochter zurück zu bekommen, drei Tage bevor sie auf der Erde sein müssen um die Charta der Vereinigten Föderation der Planeten zu unterschreiben.

Archer und T’Pol diskutieren darüber ob sie Shran helfen sollen: „He’s an admitted criminal. You said so yourself.“ „He said he fell in with some disreputable people. That doesn’t make him a criminal.“ “If we’re late for the ceremony, it will have far-reaching consequences.” (T’Pol, Archer, T’Pol, *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*). Erneut ist T’Pol die logische Stimme der Vernunft gegenüber Archer, welcher dieses Mal bereit ist für jemand anderen als sich selbst große Risiken einzugehen: „This alliance is based on friendship and loyalty, exactly what Shran is looking for right now. [...] When we met ten years ago, I didn’t trust you. For that matter, I didn’t trust any Vulcans. You helped me get past that, remember? I listened to you, now it’s you turn to listen to me.“ (Archer, *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*). T’Pol hat sich über die zehn Jahre auf der *Enterprise* der Norm angenähert: “Humans believe that sometimes you have to follow your instincts. A very illogical approach, but one I’ve come to embrace.“ (T’Pol, *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*).

Tucker äußert Unzufriedenheit damit, dass sie einen Umweg vor der Zeremonie machen: „I can’t imagine the Captain would put us in jeopardy this close to signing the charter.“ „I don’t like it.“ (Tucker, Reed, *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*). Sie vertrauen seiner Entscheidung und sind dennoch um sein Wohlergehen und die Zukunft der Föderation besorgt: „You don’t need to be putting yourself in harm’s way. I’m telling you, we can take care o fit.“ (Tucker, *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*). Auf Nigel wird T’Pol von dem Entführer zum weiblichen *other* gemacht: „You let a female negotiate

for you, eh, Shran?“ (Entführer, *ENT 4x22 These Are The Voyages...*). Der Plan geht auf und sie können mit Shran's Tochter aus einem Kampf entkommen.

Außerhalb des Holodecks öffnet sich Riker Troi warum er in der Besatzung der original *Enterprise* nach Rat sucht. Als die Neutrale Zone festgelegt und Tarnvorrichtungen für die Schiffe der Sternenflotte verboten wurden, war Riker ein Teil des Experiments Pegasus, in welchem Tarnvorrichtungen getestet wurden. Siebzig Personen starben, die sieben Überlebenden, darunter Riker, wurden unter Schweigepflicht gestellt. Da Admiral Pressman das Projekt wieder aufnehmen will, was das Abkommen gefährden würde, überlegt Riker sich entgegen seines Schwurs an Kapitän Picard zu wenden: „Will, you didn't get this far in your career making easy decisions. I'm confident you'll make the right one now.“ (Troi, *ENT 4x22 These Are The Voyages...*).

Als Riker die Rolle des Küchenchefs am Holodeck einnimmt, um mit dem Personal zu sprechen, fragt er nur die zwei Frauen des Teams wie diese romantisch oder sexuell zu Tucker stehen: „Do you ever miss him?“ [...] „If you're referring to our intimate relationship, that's been over for six years.“ [...] “Did you ever find yourself attracted to him?“ “Maybe a little. I never really thought he was my type.” (Riker, T'Pol, Riker, Sato, *ENT 4x22 These Are The Voyages...*). Riker versucht etwas über Tucker herauszufinden, damit ihm seine Entscheidung leichter fällt. Warum er dafür wissen muss wie die Frauen der Besatzung romantisch zu diesem stehen ist fraglich und grenzt sie vom Rest der männlichen Besatzung aus, was sie als anders hervor hebt und zum *other* macht. Es wirkt heteronormativ, als ob sie, da sie beide Frauen sind, sich zu einem Mann hingezogen fühlen müssten, was sie beide tun oder taten.

Die Szene welche für Riker entscheidend ist, ist jene, in welcher die Entführer zur *Enterprise* aufholen und Tucker Archer's Befehle missachtet: „He's my boss. If I'm going to disobey his order, I don't want him coming along.“ (Tucker, *ENT 4x22 These Are The Voyages...*). Die Szene ist chaotisch und es wird viel geredet während Tucker und Archer versuchen nicht erschossen zu werden. Dennoch wirkt sie nicht so als wäre der einzige Ausweg zu dieser Situation gewesen, dass Archer ohnmächtig geschlagen wird, Tucker die Entführer zu technischen Verbindungen führt, diese so verdrahtet, dass alles explodiert und er sich dadurch opfert, damit Archer und der restlichen Besatzung nichts passiert.

T'Pol und Archer führen kurz darauf ein emotionales Gespräch, als sie Tucker's persönliche Gegenstände für seine Eltern packt: „Trip told me as he years went by that I would miss her less. But he was wrong, because I find myself missing her more. Why would he tell me that?“ “Time heals all wounds, but absence makes the heart grow fonder.

I guess it's a little tricky. Emotions have a way of contradicting themselves." "And you wonder why we suppress them." "When I took command ten years ago, I saw myself as an explorer. I thought all the risks would be worth it because, just beyond the next planet, just beyond the next star, there would be something magnificent, something noble. And now Trip is dead, and I have to give a speech about how worthwhile it's all been." "Trip would be the first to say it was worthwhile." (T'Pol, Archer, T'Pol, Archer, T'Pol *ENT* 4x22 *These Are The Voyages...*).

Erneut finden Prozesse des *othering* durch die Abgrenzung von der dargestellten Norm statt. Aliens sind meistens feindlich gesinnt und wenn sie freundlich oder weiter entwickelt als Menschen sind, besitzen sie kulturelle Praktiken, welche auf der Erde des 24. Jahrhunderts als nicht moralisch vertretbar angesehen werden. Alles was fremd und anders ist, wird so zum *other*. Kapitän Archer und seine Besatzung verhalten sich ethisch bedenklich, was über die Normen der traditionellen Werte des Megatextes hinaus geht. Obwohl Bedenken über dieses Verhalten in der Erzählung aufkommen, werden diese durch die Bedeutung der Mission außer Kraft gesetzt (Harris 2006, 137; Haupts 2015, 287-288). Takacs nennt als mögliche Begründung 9/11 (*ENT* wurde 2001-2005 ausgestrahlt). Durch die Folgediskussionen wird amerikanische hegemoniale Rhetorik von Demokratie, Inklusivität, Freiheit und Chancen als „Zivilisation“ „wilden Terroristen“ gegenübergestellt, welche als irrationale Psychopaten beschrieben werden, mit welchen nicht argumentiert werden kann, weswegen sie eliminiert werden müssen (2009, 2).

Dadurch, dass nur zwei Personen der Besatzung der *Enterprise* Frauen sind und diese sich stark von den Männern unterscheiden, werden diese zum *other*. Frauen in der Serie werden sexualisiert, infantilisiert, entführt, als unsicher, kalt, grausam oder ungerecht dargestellt. Ihre Meinungen oder Gefühle werden oft übergangen, als unwichtig oder störend abgetan. Männer sind öfters die Retter und handeln ohne die Kultur anderer Spezies zu kennen oder weil sie diese als „unmenschlich“ empfinden. Sie treffen riskante Entscheidungen, handeln aufgrund von Stolz und Ärger. Da die Situationen immer positiv ausgehen, wird dieses Verhalten als richtig und erstrebenswert dargestellt. Oft schaffen es Frauen nur mithilfe eines Mannes ihre Situation zu verbessern. Es wird viel über Sex geredet, meistens sind es Männer welche über Frauen reden und diese zu sexuellen Objekten machen.

Dadurch, dass Weißheit als Norm gilt, die zwei Frauen der Besatzung *POC* und dadurch *other* sind sowie andere Alienarten auch, passiert *othering* im Kontext von *race*. Vulkanier_innen sind oft das Feindbild der Serie, vor allem zu Beginn, da sie Menschen

von ihrem Fortschritt zurück halten, mit ihrer logischen, emotionslosen Art. Als emotionale Vulkanier aufkommen werden diese als gefährlich und unkontrolliert dargestellt, ähnlich den Klingon_innen. Auch diese werden erneut als brutal und rücksichtslos gezeigt. Die Vissianer_innen besitzen einen technologisch größeren Fortschritt als die Menschheit, sie sind jedoch das *other* aufgrund ihrer fehlenden Rechte für die Cogenitoren.

Behinderung wird in *Enterprise* nicht sichtbar dargestellt, wie in anderen Generationen. T'Pol kann durch ihre vulkanische Art als Autistin gelesen werden, welche im Laufe der Serie „geheilt“ wird, da sie sich der Norm anpasst, ihre technischen Angewohnheiten aufgibt und sich ihren Gefühlen hingibt, durch die Hilfe von den Männern an ihrer Seite.

Othering im Zuge von LSBT+ Themen passiert hier durch die allgemein gültige Heteronormativität. Es gibt ein paar Momente in welchen *Star Trek* Themen über Diskriminierung kritisch anspricht. Wie üblich gibt es hierfür keine Lösungsvorschläge und die Situationen werden als gelöst dargestellt, weil sie nie wieder aufkommen und das Team damit nicht mehr konfrontiert wird. Thematisiert wird hier z.B. die Diskriminierung gegenüber Homosexuellen, vor allem jene welche an z.B. HIV erkrankt sind. Sie werden durch ihren Lebensstil als minderwertig beschrieben, dass sie selbst an ihren Erkrankungen schuld sind und keine Heilung verdienen. Diese Sichtweise wird kurz kritisiert, sie bleibt jedoch der Status Quo. Auch in „Cogenitor“ werden Geschlechterunterschiede kritisiert und aufgezeigt, dass alle Geschlechter grundlegend gleich sind. Dennoch besteht keinerlei Veränderung oder ein lösungsorientierter Ansatz für zukünftige Gespräche, die Situation wird als ungerecht betitelt und akzeptiert. Die Besatzung der *Enterprise* bestimmt selbstständig ein Geschlecht für Charles, innerhalb der gewohnten Geschlechterbinarität, ohne Charles zuvor um eine Meinung zu fragen. Es entsteht dadurch ein Machtgefälle, da Charles entmündigt wird. Die danubische Polyamorie wird als normal und gesund dargestellt, bis auf die starke Ablehnung von Tucker, durch dessen Verhalten diese zum *other* wird.

11. *Star Trek: Discovery*

Die Besatzung der *USS Discovery (NC-1031)* besteht aus Erster Offizierin/Wissenschaftsoffizierin Michael Burnham, Lt./Erstem Offizier Saru, Sicherheitschef Ash Tyler, medizinischer Offizier Hugh Culber, Wissenschaftsoffizier Paul Stamets und Kadettin Sylvia Tilly. Der Kapitän der ersten Staffel ist Gabriel Lorca, der der zweiten Christopher Pike. Weitere wichtige Charaktere sind Kommandeurin Nhan, Lt. Keyla Detmer, Lt. Joann Owosekun, Offizier Ronald Altman Bryce, Lt. Gen Rhys, Lt.

Kommandeurin Airiam, Kommandantin Jett Reno, Spock, Kapitänin Philippa Georgiou und Philippa Georgiou aus dem Spiegeluniversum.

Diese Generation spielt zeitlich zehn Jahre vor *TOS* und besitzt einen Handlungsstrang, welcher sich über die erste bzw. zweite Staffel zieht. In der ersten Staffel wird der Krieg der Föderation und der klingonischen Häuser sowie deren Weg zur Friedensschließung thematisiert. In der zweiten Staffel untersucht die Besatzung der *Discovery* sieben mysteriöse Signale und eine Figur, welche „Roter Engel“ genannt wird.

Discovery startet mit den Klingon_innen als Feindbild der Föderation: „Together under one creed, remain Klingon. [...] To lock arms against those fatal greeting is ‘We come in peace’.” (T’Kuvma, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Dieses “Wir kommen in Frieden” wird in der nächsten Szene von Burnham verwendet: “Isn’t that the whole idea of Starfleet?” (Burnham, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Burnham und Kapitänin Georgiou erweisen sich in dieser Szene als sehr kompetent, da Burnham es schafft ohne Erstkontakt Lebewesen eines fremden Planeten ihre Wasserquelle zurück zu geben und Georgiou sie, kurz bevor sie von einem Sandsturm erfasst werden, zum Raumschiff zurück bringen kann. An Bord der *Shenzhou* wird Saru zum alien-*other*. Er äußert Sorge darüber, dass ein Verstärker der Föderation mutmaßlich beschädigt wurde und wird dabei nicht ernst genommen: „Finish your scans so you can express facts instead.“ [...] „Saru’s Kelpien. He thinks everything’s malicious.“ (Burnham, Georgiou, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Die beiden Frauen sind ebenso der Meinung, dass hier sabotiert wurde, sie sprechen jedoch analytisch und zielgerichtet über das Problem, nicht emotional: „You think someone’s trying to get our attention?“ „If they are, they have.“ (Georgiou, Burnham, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello).

Trotz Saru’s Sorge erweist er sich dennoch als wertvolles und fähiges Mitglied der Besatzung: “As Science Officer, I can provide a far more concrete and in-depth analysis than simply reading data off a monitor, but considering it’s scrambling our optical processors, how are we going to be able to see it?” (Saru, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Zwischen Burnham und Saru herrscht viel Spannung, da sie diejenige ist welche entdecken und Saru derjenige welcher sich auf der sicheren Seite befinden möchte: „It seems a waste of the ship’s resources. What will be gained?“ „You do not understand that being afraid of everything means you learn nothing.“ (Saru, Burnham, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Als Burnham in einem Anzug zum Verstärker fliegt, trifft sie dort auf einen Klingonen, welcher im Kampf getötet wird. Die Klingon_innen nehmen dies als offiziellen Beginn ihres Krieges: „Witness our brother, our Torchbearer, killed by the Federation interloper on

our sacred beacon. [...] First to die in our crusade for self-preservation.“ (T’Kuvma, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello).

Nachdem Burnham in der Krankenstation aufwacht, eilt sie auf die Brücke um die Besatzung vor den Klingon_innen zu warnen. Georgiou ist skeptisch und Saru führt ihre Worte auf ihre Verletzungen zurück. Als Burnham darauf besteht was sie gesehen hat, vertraut ihr die Kapitänin und ruft roten Alarm aus. Die Klingon_innen suchen währenddessen einen neuen Fackelträger. Der gebürtig nächste zweifelt an der Prophezeiung, weswegen Voq, ein Albino ohne Familienbande, sich meldet: „I am worthy. Not by blood, but by faith. I serve the light of Kahless. I am reborn in his flames.“ (Voq, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). T’Kuvma akzeptiert ihn: “Some may see the color of your skin as nature’s mistake. I call it a mirror, for I see myself in you.” (T’Kuvma, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello).

Saru spürt die kommende Gefahr und versucht vergeblich seine Kollegschaft dazu zu bringen sich zurückzuziehen. Sie melden einem Admiral die Gefahr, welcher hofft die Situation diplomatisch klären zu können. Burnham hebt hier erneut die Natur von Klingon_innen hervor: „The ideal outcome for any Klingon interaction is battle. They’re relentlessly hostile, sir. It’s in their nature.“ “The Federation and the Klingon Empire have always been on the cold side of war. We’ve had only fleeting run-ins with them for a century, and now you presume to know their motivation because it is in their nature? Considering your background, I would think you’re the last person to make assumptions based on race.” “With respect, it would be unwise to confuse race and culture.” (Burnham, Admiral, Burnham, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Als Mensch, welcher unter Vulkanier_innen aufgewachsen ist, hebt Burnham hier hervor, dass Kultur eine Entscheidung ist. Klingon_innen können sich ihrer aggressiven Art nicht entziehen oder sich dagegen entscheiden (außer mit Mühe, wie z.B. Worf in *TNG*), weil dies in ihrer Natur liegt. Sie werden somit zum *other*. Georgiou betont, dass Flucht keine Option ist, da sie die Leben auf naheliegenden Raumstationen schützen müssen. Sie versucht diplomatisch zu bleiben. Burnham erinnert sie konstant daran, dass ein Kampf stattfinden wird und dass dieser nicht leicht auszufechten sein wird.

Kurz vor dem Kampf zieht Burnham sich zurück um ihren vulkanischen Ziehvater zu kontaktieren: „So many years, and still you allow emotional considerations to impede your logic.“ „They inform my logic.“ (Sarek, Burnham, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Burnham versucht herauszufinden wie Vulkanier_innen und Klingon_innen miteinander Frieden geschlossen hatten. Sie erklärt der Kapitänin, dass bei jedem Zusammentreffen der

feindlichen Schiffe Vulkanier_innen zuerst feuerten, nachdem das erste Mal ihr Schiff zerstört wurde: „They said hello in a language the Klingons understood. Violence brought respect. Respect brought peace.“ (Burnham, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Als die Diskussion auf der Brücke zwischen ihnen zunimmt, ordert Georgiou Burnham in den Bereitschaftsraum, wo sie diese an die Konsequenzen eines Angriffs erinnert: “Battle is not a simulation. It’s blood and screams and funerals. I taught you better than this.” (Georgiou, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Burnham hört nicht auf ihre Kapitänin, sie sieht sich im Recht und glaubt, dass sie die Möglichkeit hat Leben zu retten, weswegen sie Georgiou mit einem vulkanischen Nackengriff außer Gefecht setzt. Als sie zurück zur Brücke kehrt zweifelt Saru daran, dass die Kapitänin ihr das Kommando überlassen hat: „Commander, it’s just...your breathing is elevated. Perspiration’s visible at your hairline. I fear what you are doing betrays the wishes of our Captain.“ (Saru, *DIS* 1x01 The Vulcan Hello). Burnham befiehlt anzugreifen, Georgiou kommt jedoch rechtzeitig zurück um den Angriff abzusagen, kurz bevor weitere klingonische Schiffe eintreffen.

Nachdem in der zweiten Folge ein Kampf stattfindet, in welchem Georgiou, T’Kuvma und rund 8.000 Leute der Sternenflotte getötet werden, befindet sich Burnham in der dritten Folge wegen ihrer Meuterei im Gefängnis. Sie und drei andere Insassen sollen nach Tellun transferiert werden. Nachdem die Raumfähre infiziert und außer Kontrolle gerät, werden die Insassen von der *Discovery* gerettet und dort ins Schiffsgefängnis gebracht. Burnham wird zum Kapitän des Schiffs geführt, Gabriel Lorca. Da er sie nicht zu den anderen Insassen bringen kann, weil diese sich gegenseitig töten würden, möchte er sie zur Arbeit einteilen, was sie sofort ablehnt. „No, thank you. Respectfully, I owe a debt for my crime and it’d best... I’d prefer to serve my time without getting involved.“ [...] “There’s no free rides on my ship. You were once a Starfleet officer. I will use you or anything else I can to achieve my mission.” (Burnham, Lorca, *DIS* 1x03 Context is for Kings).

Burnham kommt in ein Zimmer mit Sylvia Tilly. Sie spricht über ihre „special needs“, bekommt Anweisungen für soziale Interaktionen und äußert taktlose Kommentare über Beobachtungen, ehe sie sich dafür entschuldigt: „They, er, they told me, because of my special needs, that I couldn’t have a roommate, [...] I talk when I’m nervous. My instructors advised me to work on that. [...] I’m trying to decide if I should tell you that you took my bed. [...] I’ll call you Mickey. I think that’s more approachable.“ “No, you won’t.” “Oh yeah, no I won’t.” (Tilly, Burnham, Tilly, *DIS* 1x03 Context is for Kings). Aufgrund dieser Verhaltensweisen und weil diese als verbesserungswürdig angesehen werden, kann Tilly als neurodivers und als *other* gelesen werden.

Als Burnham auf Saru trifft, welcher zum Ersten Offizier befördert wurde, behandelt er sie respektvoll, lässt sie jedoch wissen, dass er ihr nicht vertraut: „I believe you feel regret. But in my mind you are dangerous. [...] But if you try, know that I intend to do a better job protecting my Captain than you did yours.“ (Saru, *DIS 1x03 Context is for Kings*).

Burnham wird als *other* dargestellt. Das Team der *Discovery* arbeitet gut zusammen. Jede Person hat ihren Platz, nur Burnham wird als Aussätzige behandelt, da ihr Ruf als erste Meuterin ihr voraus eilt. Sie ist keine Vulkanierin, obwohl sie auf deren Heimatplaneten aufgewachsen und dort die Akademie abgeschlossen hat und sie wird nicht in die wissenschaftlichen Experimente eingeweiht, an welchen sie arbeiten soll: „Why would I tell a prisoner of the Federation, who is essentially a temp, the details of my top secret research?“ (Stamets, *DIS 1x03 Context is for Kings*).

Lorca ist ein exzentrischer Kapitän, welcher seinen Willen durchsetzt, auch wenn nicht immer verständlich ist warum er Entscheidungen trifft. Als das Schwesterschiff der *Discovery*, die USS Glenn, bei einem Unfall die komplette Besatzung verliert, wird ein Wissenschaftsteam beauftragt alle Daten vom Projekt einzusammeln. Lorca entscheidet, dass Burnham mit auf die Mission sollte: „Sir, it’s one thing to make her a data cruncher in my lab, but to integrate her into this project at such a deep level...“ “I understand that you lost a friend today, but this is not a democracy. You understand?” “Yes, sir.” “Number One, you sailed with Burnham aboard the Shenzhou. What is your assessment of her abilities?” “Her mutiny aside, she is the smartest Starfleet officer I have ever known.” (Stamets, Lorca, Stamets, Lorca, Saru, *DIS 1x03 Context is for Kings*).

Tilly wird für den Außentrupp ausgewählt, wo ihre *otherness* erneut erkennbar ist: „I can’t believe he picked me. I mean, I’m the best theoretical engineer on the ship, it’s why I was fast-tracked at the Academy, but this is my very first boarding party. Kind of hard to believe, right?“ “Not really.” (Tilly, Burnham, *DIS 1x03 Context is for Kings*). Tilly entschuldigt sich für ihr Verhalten Burnham gegenüber und erklärt ihr, dass sie sich zu viele Gedanken darüber macht was andere Personen über sie denken und dass sie glaubt, dass Burnham ihr helfen könnte: „You’re a nice kid, Tilly, but I’m not staying long enough to make friends.“ (Burnham, *DIS 1x03 Context is for Kings*). Sie schaffen es Daten vom Schiff zu sammeln, während sie eine Kreatur, ein Tardigrade, verfolgt, der die klingonischen Eindringlinge auf dem Schiff tötete. Burnham lenkt den Tardigraden ab, sodass alle entkommen können. Zurück auf der *Discovery* spricht Saru ihr seinen Dank aus: „It has not gone unnoticed that during your time on this ship you conducted yourself in a respectable manner. And from what I understand, you were invaluable to the boarding

party, which I was pleased to hear, since I was the one who recommended your involvement. [...] You were always a good officer, until you weren't. If only you hadn't... You are a valuable asset. It is a loss for Starfleet." (Saru, *DIS 1x03 Context is for Kings*).

Lorca bietet Burnham an zu bleiben, diese wirft ihm vor, dass er sie mit Absicht auf die *Discovery* geholt hat, weil er jemanden braucht, der ihm bei der Kriegsführung und der Entwicklung einer illegalen Waffe hilft: „A mutineer who intended to wage unsanctioned war on the Klingons. A trained officer who's been banished from Starfleet. And someone who would presumably do anything to get out of their life sentence in prison, including illicit weapons tests, like whatever went wrong on the Glenn. [...] I'm not who you think I am. Before I was a mutineer, I was a First Officer in Starfleet. [...] But it is who I am, and who I will always be." (Burnham, *DIS 1x03 Context is for Kings*). Lorca führt sie daraufhin zurück zum Labor: “We're not creating a new way to kill. We are creating a new way to fly. [...] Now, if the Discovery can be anywhere, and gone in an instant, that's how you beat the Klingons. [...] You chose to do the right thing, over and above what was sanctioned, even at great cost to yourself. And that is the kind of thinking that wins wars. The kind of thinking I need next to me.” (Lorca, *DIS 1x03 Context is for Kings*). Burnham sagt zu.

In der siebten Folge “Magic to Make the Sanest Man Go Mad” beschreibt Burnham in einem persönlichen Logbuch, dass sie sich in die Besatzung und in ihre Arbeit eingefunden hat. Durch ihre Vergangenheit bleibt sie weiterhin eine Außenseiterin: „I am among the others...but also apart.“ (Burnham, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*). „Xenoanthropologist in the corner. Don't tell me, you're busy studying the coupling rituals of pent-up soldiers.“ (Tyler, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*). Durch ihre Andersartigkeit wird sie weiterhin zum *other*.

Personen außerhalb der Heteronormativität werden zum *other* als sich Burnham und Tilly über romantische Partner unterhalten: „How does he stack up compared to your old boyfriends?“ “How does he compare to yours?“ „Well, I used to exclusively go for soldiers, but I'm kind of going through, like, a musician phase right now.“ (Tilly, Burnham, Tilly, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*). Obwohl sich Burnham und Tilly noch nicht lange kennen wird ihre Heterosexualität angenommen und bestätigt. Nur wenn zwei Männer offensichtlich als Paar dargestellt werden, wie bei Culber und Stamets, kann die Norm aufgebrochen werden. Während sich Tilly und Burnham jedoch über „boyfriends“ unterhalten, nennt Culber Stamets seinen „partner“ (Culber, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*). Da „partner“ jedoch vielseitig interpretiert

werden kann, ist ihre Beziehung nicht so offensichtlich wie es bei einem heterosexuellen Paar wäre, womit sie zum *other* werden.

Später öffnet sich Burnham Stamets da sie Probleme hat sich Tyler romantisch anzunähern: „But say I wanted to...step out of my...corner. How do people connect in that way?“ “Hugh and I fell in love after I told him to get lost.” “That doesn’t make any sense.” “Love isn’t logical. [...] Never hide who you are. That’s the only way relationships work.” (Burnham, Stamets, Burnham, Stamets, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*). Stamets betont hier, dass es Liebe in vielen verschiedenen Variationen gibt. Im Gegensatz zu den Generationen in welchen dies sonst geäußert wurde, scheint es hier eine positive Darstellung zu geben. Da sich Stamets‘ und Culber’s Liebe nicht von jener zwischen Burnham und Tyler unterscheidet, kann dieser ihr Ratschläge dazu geben.

Nachdem Stamets sich DNS eines Tardigraden injiziert hat (welcher von der *Discovery* für den Sporenantrieb benutzt wurde), um als Navigator für den Sporenantrieb zu fungieren, begann sein Bewusstsein außerhalb des normalen Zeitflusses des Universums zu existieren. Durch seine andere Wahrnehmung kann er als sensationeller Mensch mit Behinderung gelesen werden. Er ist der einzige dem Auffällt, dass sie sich in einer Zeitschleife befinden, welche von Mudd erzeugt wird der das Schiff Klingon_innen verkaufen möchte.

In der nächsten Zeitschleife versucht Burnham sich Tyler zu öffnen, sie erscheint hierbei als ungeschickt jedoch ehrlich: „Not one for small talk, are you?“ „I’ve never understood it, really. But I’ve realized that relationships are built on honesty.“ [...] “Why didn’t Stamets go to me?“ “He tried, in previous loops, but he felt like you’d have an easier time trusting me.” “And why is that?“ “Because I like you. [...] And he thinks you like me too.” (Tyler, Burnham, Tyler, Burnham, Tyler, Burnham, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*). Obwohl Burnham’s Andersartigkeit hier offensichtlich wird bleibt sie selbstbewusst und schafft es aus dieser und ihrer Ehrlichkeit heraus Tyler dazu zu überzeugen ihnen zu helfen. Mudd kann durch den Zusammenhalt des Teams und die gemeinsame Ausführung eines Plans besiegt werden: „Don’t try and con a con man.“ „I’m not. I’m negotiating with a businessman. My offer’s simple. The lives of my crew in exchange for Burnham, the ship and Stamets.“ (Mudd, Lorca, *DIS 1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad*).

Die verstorbene Kapitänin Georgiou kommt als grausame Herrscherin aus dem Spiegeluniversum in das primäre Universum, wo sie der Sternenflotte den Vorschlag macht mit ihnen gegen Klingon_innen zu arbeiten. In ihrem Universum hat sie diese

besiegt und Qo'noS eingenommen. Durch ihre aggressive und rücksichtslose Art misstraut Burnham ihr, da sie jedoch wichtige Informationen hat, welche den Verlauf des Krieges bestimmen können, beschließt sie ihr zu folgen. Klingon_innen werden erneut als wildes, aggressives *other* dargestellt. „Klingons are animals, and they don't have homes. Call it Qo'noS, or 'the enemy planet.'” (Georgiou (Spiegeluniversum), *DIS* 1x15 Will You Take My Hand?).

Durch eine weitere Begegnung im Spiegeluniversum mit dem Klingonen Voq stellt sich heraus, dass Tyler während seiner Gefangenschaft im primären Universum durch L'Rell's Hilfe mit Voq zu einer Person zusammengefügt wurde. Als Schläfer sollte er die *Discovery* infiltrieren und eine Beziehung mit Burnham beginnen. Durch die Begegnung aktivierten sich seine Erinnerungen und seine aggressive klingonische Seite, welche von L'Rell wieder entfernt wird. Tyler besitzt wieder seinen menschlichen Charakter, behält jedoch Voq's Erinnerungen, welche für die Infiltrierung von Qo'noS wichtig sind: „Voq's life, his memories. They're here, too. Always with me. I'm willing to share his knowledge.“ (Tyler, *DIS* 1x15 Will You Take My Hand?).

Auch Orioner_innen werden als *other* dargestellt: „In my world, the Orions are delinquents, pirates, slave traders.“ “It's not much different in ours.” (Georgiou (Spiegeluniversum), Burnham, *DIS* 1x15 Will You Take My Hand?). Menschen welche sich auf Orion aufhalten werden als Abschaum angesehen. Andererseits zeigt sich Georgiou sofort interessiert als sie einen männlichen und eine weibliche Tänzer_in sieht: „How much for a little me time? [...] Bring your friend.“ (Georgiou (Spiegeluniversum), *DIS* 1x15 Will You Take My Hand?). Sie bricht hier die Norm der Heterosexualität, indem sie an einer Frau und an einem Mann sexuelles Interesse zeigt.

Als Tyler mithilfe von Voq's Erinnerungen versucht Informationen zu beschaffen, wird Burnham an den Verlust ihrer Eltern erinnert: “Then the Klingons attacked. [...] They killed my dad first. That was quick. They took longer with my mom. And when it was over, they sat down. At our table. Ate dinner. Our dinner. And they were talking and laughing. And just now, all that laughter...” (Burnham, *DIS* 1x15 Will You Take My Hand?). Erneut wird die Grausamkeit und *otherness* von Klingon_innen dargestellt. Andererseits versucht Burnham über ihr Trauma hinaus zu wachsen: „It would be so much simpler if I could [hate them]. I look around here and I just... I see people living their lives. Maybe it's not normal to us, but in their own way, ordinary. The emperor was wrong. This is a home. And if we give the Federation targets to attack, it won't ever be the same.” “I can see both sides. Literally. The side I've chosen is where you stand, where it's

possible to feel compassion and sympathy for your enemy. But I can guarantee no Klingon ever felt that way toward you.” “You did.” (Burnham, Tyler, Burnham, *DIS 1x15 Will You Take My Hand?*). Burnham versucht einen diplomatischen Weg einzuschlagen, weg von Krieg und Zerstörung, hin zu einem Miteinander.

Burnham, Tilly und Tyler finden heraus, dass Georgiou keine Drohne auf Qo’noS platzieren will, sondern den Planeten mit einer Hydro-Bombe zerstören und unbewohnbar machen möchte. Burnham konfrontiert die Admiralin Cornwell daraufhin gegen die Prinzipien der Sternenflotte zu handeln. „Saru, I think she’s following Starfleet’s orders. [...] But ask yourself: why did you put this mission in the hands of a Terran and why the secrecy? It’s because it’s not who we are.” “It very soon will be. We do not have the luxury of principles.” [...] “I believed that survival was more important than our principles. I was wrong. Do we need a mutiny today to prove who we are?” (Burnham, Cornwell, Burnham, *DIS 1x15 Will You Take My Hand?*). Burnham kann Cornwell davon überzeugen, dass Starfleet für besseres als Genozid steht und Georgiou damit, dass diese sie töten und erneut sterben sehen müsste, wie in der Spiegelwelt, wenn sie ihren Plan umsetzen möchte.

Burnham übergibt den Auslöser L’Rell und schlägt ihr einen Waffenstillstand vor: „Klingons respond to strength. Use the fate of Qo’noS to bend them to your will. Preserve your civilization rather than watch it be destroyed. [...] It’s not the human way to make a message heard, but it’s the Klingon way.” (Burnham, *DIS 1x15 Will You Take My Hand?*). Der Plan funktioniert, die Klingon_innen lachen zuerst über die Vorstellung, dass L’Rell ihre neue Anführerin werden soll, respektieren jedoch als sie ihnen droht und beginnen daraufhin sich zurückzuziehen. Burnham wird hier zur Retterin des Heimatplaneten von Klingon_innen und den Prinzipien der Föderation.

In der zweiten Staffel werden erneut die Methoden der Föderation in Frage gestellt als der junge Spock von seiner Halbschwester Burnham davor gerettet wird in der Sektion 31²² gefoltert oder getötet zu werden. Spock wird beschuldigt Personal einer psychiatrischen Einrichtung getötet zu haben, in welche er sich einweisen ließ. Pike beschuldigt Tyler auf Befehl von Sektion 31 ihren Sporenantrieb sabotiert zu haben. Burnham glaubt an Tyler’s Unschuld, verspricht Kapitän Pike jedoch ihre eigene Mission zu priorisieren: mit Spock herauszufinden wer der Rote Engel ist, der diesem mehrmals

²² Die geheime Organisation schwor die Sicherheitsinteressen der Mitgliedswelten der Föderation und deren Bewohner_innen mit allen Methoden zu verteidigen. Im 23. Jahrhundert gilt sie noch als Abteilung des Geheimdienstes der Sternenflotte, im 24. Jahrhundert handelt diese jedoch unabhängig von Föderationsstellen.

begegnet ist. Währenddessen versucht Admiralin Cornwell herauszufinden ob Sektion 31 eine Gefahrenquelle darstellt: „Control is located within Section 31s forward operating base. We need to go there, arrest Patar, and reset the system to take our input, as it always has. We rely on Control for all of our critical strategic decisions. If it’s in the hands of extremists, the entire Federation is in danger.” (Cornwell, *DIS 2x09 Project Daedalus*).

In dieser Folge gilt erneut Heterosexualität als Norm. Airiam, ein Mensch welcher nach einem Unfall in einen Cyborg verwandelt wurde um ihr überleben zu sichern, muss regelmäßig eine Datensicherung ihrer Erinnerungen durchführen. In einer Erinnerung geben sie und ihr verstorbener Mann Stephen ihre Heirat bekannt. „He is officially my...“ „Albatross. Or ball and chain.“ „What have I done?“ “What have you done?” (Airiam, Stephen, Airiam, Stephen, *DIS 2x09 Project Daedalus*). Es wirkt als ob ihre Entscheidung nicht sicher und sie nicht vollkommen glücklich damit wären. Die Aussage „ball and chain“ festigt Stereotype in heterosexuellen Beziehungen, in welchen der Mann alle Freiheiten verliert, weil er unter Kontrolle seiner Frau steht. In einer weiteren Erinnerung kann Tilly erneut als autistisch gelesen werden, da ihre Fähigkeit sich Informationen einzuprägen ebenso gut ist wie die eines Cyborgs: „Tilly, you’ve memorized every possible gambit.“ „No, I have not. Yes, I have. But so has Airiam.“ [...] “Good think you’re half robot“ “I prefer ‘cybernetically augmented’, thank you very much.” (Owosekun, Tilly, Tilly, Airiam, *DIS 2x09 Project Daedalus*). Durch ihre Andersartigkeit können Tilly und Airiam als *other* gelesen werden. Eine weitere Person mit Behinderung ist Nhan, eine Barzanerin, welche eine Gerätschaft verwendet, mit welcher sie in der Atmosphäre auf den Schiffen der Föderation atmen kann. Ihre sichtbare Behinderung wird von ihr selbst erklärt und danach nicht weiter thematisiert. Nhan kann somit als realistische Person mit Behinderung gelesen werden, da diese ihr keine außergewöhnlichen Fähigkeiten ermöglicht und niemand sie bemitleidet oder versucht sie zu „heilen“.

Auf der Brücke diskutieren Cornwell und Pike wann welche Mittel und Wege recht sind, da sie kurz davor sind bei Sektion 31 anzukommen, welche von einem Mienenfeld umgeben ist, Waffen die von der Föderation verboten wurden: „We were under attack by Klingon warships with cloaking abilities. Sometimes in war, the terrible choice is the only choice.“ “Giving up our values in the name of security is to lose the ballet in advance.” (Cornwell, Pike, *DIS 2x09 Project Daedalus*). Während sich die Föderation sonst als friedliebend und gerecht darstellt, wird hier eine andere Seite gezeigt. Angeblich ist im Krieg auch für die Föderation jedes Mittel recht, was von einzelnen Mitgliedern dieser jedoch kritisiert wird.

Bei der Durchsuchung von Sektion 31 stellt sich heraus, dass alle, inklusive Patar, mit welcher sie zuvor noch gesprochen hatten, seit zirka zwei Wochen tot sind. Saru findet heraus, dass die Videoaufnahmen von Spock in der Einrichtung und jene von Patar Hologramme waren: „Control was programmed to create this evidence. After killing the admirals, it used the same skill to create Admiral Patar.“ “We’re fighting the system itself.” (Saru, Pike, *DIS 2x09 Project Daedalus*).

Es stellt sich heraus, dass Airiam von Control, dem Gefahrenanalyseprogramm von Sektion 31, kontrolliert wird, da sie Daten über künstliche Intelligenz gesammelt und zu Sektion 31 gebracht hat. Control versucht sich weiter zu entwickeln und ein Bewusstsein zu erlangen. Mit diesen Informationen von Airiam möchte es jedes Lebewesen in der Galaxie auslöschen. Tilly dringt zu Airiam durch, diese kann die Kontrolle jedoch nicht stoppen, weswegen sie sich opfert, damit das Team überleben kann.

In den letzten zwei Folgen der zweiten Staffel, hat sich Control weiter entwickelt: “We’re in the process of abandoning our ship in order to destroy it. [...] Long-range sensors show Control is on the move and gaining quickly. It’s infiltrated our subspace radio relays, so we can’t reach Starfleet for backup. [...] Discovery contains the one thing in all the galaxy that Control needs, the data to become fully conscious.” (Burnham, *DIS 2x13 Such Sweet Sorrow Part I*). Der Feind ist dadurch nicht die Föderation selbst, sondern eine KI, welche außer Kontrolle geraten ist. Das Ansehen der friedwollenden Föderation kann somit erneut gewahrt werden.

Da die Besatzung der *Enterprise* die *Discovery* nicht zerstören kann, beschließen sie das Schiff mit Burnham in die Zukunft zu schicken, wo es sicher vor Control sein soll. Sie stellen hier die Theorie auf, dass Burnham der Rote Engel ist, welcher sie vor der Gefahr zu warnen versuchte. Nachdem Burnham in die Zukunft gereist sein wird, wird nicht mehr genug Energie für eine Rückreise übrig sein, weswegen sie sich von allen verabschiedet: „I wish there was more time. There isn’t. I love you. All of you. Thank you for the greatest moments of my life.“ (Burnham, *DIS 2x13 Such Sweet Sorrow Part I*). Kurz vor dem Kampf gegen Control verabschieden sich die einzelnen Teammitglieder von ihren Familien und Freunden, indem sie ihnen persönliche Nachrichten hinterlassen. Auch Pike, welcher sonst diplomatisch und zielgerichtet ist, bedankt sich beim Team: „Serving as your Captain has been one of the greatest honors of my career. You are exceptional officers. Exceptional individuals, every single one of you.“ (Pike, *DIS 2x13 Such Sweet Sorrow Part I*).

Culber und Stamets haben sich im Verlauf der Staffel getrennt, sie scheinen sich im Guten trennen zu wollen: „I thought a lot about it, and you were right. If I can take

anything from all this, it's that forward motion is the most honest choice for both of us.“
“Thank you for saying that.” “I hope that whatever life you find from here, whoever you find it with that you're happy, Hugh.” “You too, Paul.” (Stamets, Culber, Stamets, Culber, *DIS 2x13* Such Sweet Sorrow Part I). Während viele heterosexuelle Beziehungen in *Star Trek* sich nicht halten können, ist das erste offizielle homosexuelle Paar hier keine Ausnahme. Im Gegensatz zu den anderen Paaren, welche oft durch dramatische Ereignisse getrennt werden, ist es hier die freie Entscheidung beider Parteien.

Control verlangt im Körper von Leland, einem ehemaligen Mitglied von Sektion 31, dass *Discovery* übergeben werden soll, da er sonst alle mit seinen Drohnen töten wird. Die Besatzung der *Enterprise* hilft die *Discovery* vor dem Angriff zu beschützen, während die Besatzung der *Discovery* versucht Burnham in ihrer Mission zu unterstützen: „The suit is ready. Are you? It's your mother, and it's you. Trust what you've done together.” “I do.” (Spock, Burnham, *DIS 2x14* Such Sweet Sorrow Part II).

Zeitgleich durchbohrt ein Torpedo ein Deck der *Enterprise*. Nummer Eins, Pike's Erste Offizierin, und Admiralin Cornwell versuchen diesen zu entschärfen: „We'll have to disarm simultaneously. Figure out what kind of weapon we're dealing with and send me the schematics.“ (Cornwell, *DIS 2x14* Such Sweet Sorrow Part II). Als auch Pike dabei nicht helfen kann, beschließt Cornwell sich zu opfern: “That last light will change, this torpedo will blow, and everyone on the bridge, maybe everyone on the ship, will die.” “And if you do this, you die. This is my ship, my responsibility.” “This isn't where your story ends. And I think you know that.” (Cornwell, Pike, Cornwell, *DIS 2x14* Such Sweet Sorrow Part II). Zwei Frauen beweisen hier ihre technischen Fähigkeiten, indem sie versuchen einen Torpedo zu entschärfen. Auch wenn sie es nicht schaffen werden hier trotzdem stereotype Geschlechterrollen aufgebrochen, auch weil kein Mann sie vor der Gefahr rettet und sich statt ihnen opfert.

Leland beamt sich auf die *Discovery* und Georgiou und Nhan versuchen ihn davon abzuhalten sich die Daten zu holen, dieser fühlt sich von ihnen nicht bedroht: „Women, stop talking.“ (Leland, *DIS 2x14* Such Sweet Sorrow Part II). Leland macht Georgiou und Nhan durch sein Verhalten ihnen gegenüber zum weiblichen *other*, diese beweisen jedoch ihre Kompetenz und schaffen es Leland zu besiegen.

Burnham kämpft mit dem Navigationssystem, welches sie nicht das Endziel in der Zukunft setzen lässt: „If I sent the signals, why can't I move us forward? There have been seven signals and we have only seen five. Why would I bring us all this way to get stuck in this moment and die here?“ (Burnham, *DIS 2x14* Such Sweet Sorrow Part II). Als die

Situation aussichtslos erscheint, treffen Schiffe von Klingon_innen und Kelpianer_innen ein, welche sie im Kampf unterstützen. Durch die Ankunft der Alliierten können Spock und Burnham das Rätsel lösen, dass sie zuerst in die Vergangenheit reisen muss, um die Signale als Roter Engel zu setzen: „Because we’ve been stuck in an open loop in this time. This time. I have all the pieces to close it.” “Once you do, Control cannot evolve.” (Burnham, Spock, *DIS* 2x14 Such Sweet Sorrow Part II). Burnham schafft es in der Vergangenheit alle Punkte zu setzen und den nächsten für die Zukunft festzulegen. Dadurch, dass Spock’s Shuttle beschädigt wurde, kann er ihr nicht folgen: “I just got you back. I don’t want to let go.“ „Neither do I. [...] You are my balance, Michael, you always have been and I am afraid that I will not find it again without you.“ “[...] There is a whole galaxy out there full of people who will reach for you. You have to let them. Find that person who seems farthest from you, and reach for them. Reach for them. Let them guide you.” (Burnham, Spock, Burnham, *DIS* 2x14 Such Sweet Sorrow Part II). Sie verabschieden sich, Burnham fliegt durch ein Wurmloch und die *Discovery* folgt ihr. Spock und Burnham arbeiten hier zusammen um das Problem zu lösen. Als sie sich voneinander trennen müssen, zeigen beide Emotionalität und ihre Liebe zueinander. Geschlechterstereotype werden hier aufgebrochen, da sowohl Frauen als auch Männer Logik und Emotionalität zeigen. Es wird auch offensichtlich, dass auch Vulkanier_innen (und jene, welche auf Vulkan aufgewachsen sind) emotional über etwas werden können, was ihnen wichtig ist, wie Familie und Verlust.

Als Stamets wegen einer Verletzung zu Culber auf die Krankenstation gebracht wird, öffnet dieser sich ihm: „I thought I could make my home on Enterprise. You’re doing fine. Then I realized that, uh, you’re my home. So I came back. Everything always came back around to you. I’m just sorry it took me so long to see it. [...] I’m your family. Wherever we go from here, we go together.” (Culber, *DIS* 2x14 Such Sweet Sorrow Part II). Da Stamets in ein Koma fällt bleibt seine Antwort offen. Es wird impliziert, dass eine gemeinsame Zukunft für die beiden Charaktere möglich ist, weil Culber bei Stamets bleibt.

Die zurück gebliebenen werden von der Sternenflotte befragt, welche einheitlich aussagen, dass die *Discovery* im Kampf vollkommen zerstört wurde.

Auch in *Discovery* wird *otherness* durch die Abgrenzung zur Norm dargestellt. In dieser Generation ist die Darstellung der Norm breit gefächert, da Personen außerhalb der gewöhnlichen Norm dennoch ihren Platz im System besitzen und nicht als andersartig wirken.

Frauen übernehmen in dieser Generation viele wichtige Rollen, sie treffen Entscheidungen, machen Fehler und lernen daraus. Sie sind kompetent und vielseitig.

Männer bekommen die Konsequenzen für ihr fehlgeleitetes Verhalten dieses Mal zu spüren und befinden sich manchmal in der Position des Geretteten anstatt der des Retters. Beide Geschlechter werden sowohl als praktisch und emotional dargestellt, was sie wertvolle Verbindungen untereinander haben lässt.

Im Zuge von *race* gilt hier weiterhin der Weiße Solipsismus, obwohl sich die Diversität des Teams seit der ersten Generation stark verbessert hat. Das große Fremdbild der Föderation bleiben weiterhin Klingon_innen, mit welchen am Ende der ersten Staffel Frieden geschlossen werden kann und welche am Ende der zweiten zur Hilfe eilen, als die Teams der *Enterprise* und *Discovery* diese dringend benötigen. Aliens welche als *other* dargestellt werden, wie Saru oder auch Burnham und Spock, erscheinen vielseitig, kompetent und tragen einen wertvollen Beitrag zur Besatzung und auch in schwierigen Situationen bei.

Menschen mit Behinderungen werden oft als realistisch dargestellt. Ihre Behinderung schränkt sie nicht ein, es werden keine Versuche gestartet jemanden davor zu „retten“ oder zu „heilen“. Die Behinderung sorgt nicht für außergewöhnliche Fähigkeiten, welche dazu beitragen, dass jemand dadurch gerettet wird. Sie ist Teil des alltäglichen Lebens und sticht dadurch nicht hervor, sodass Teammitglieder sie meiden oder verwunderlich ansehen, Beispiele hierfür sind Airiam oder Nhan. Auch wenn Personen vorerst durch ihre Behinderung hervorstechen, findet sich ein Umfeld in welchem deren Eigenheiten als natürlich wahrgenommen werden und die Person selbst, nicht deren Behinderung, im Vordergrund steht, z.B. bei Tilly.

Durch die weiterhin geltende Heteronormativität und die überwiegende Darstellung von Heterosexualität und zwei Geschlechtern als Norm, wird alles außerhalb dieser zum *other*. Es gibt ein homosexuelles Paar (Culber und Stamets) und eine kurze Anspielung auf einen bisexuellen Charakter (Georgiou aus dem Spiegeluniversum), durch welche Normalität präsentiert wird. Niemand hinterfragt die Beziehungen, sie werden nicht als verwunderlich dargestellt, sondern als alltäglich. Dennoch sind diese zwei Darstellungen gegenüber der heterosexuellen Norm nicht ausreichend um nicht als *other* zu wirken.

12. Ergebnisse

In jeder Generation entsteht *othering* durch die Abgrenzung von der Norm statt. Die Norm stellt in jedem Fall die Föderation dar. Sie ist der gute Standard, welchen es anzustreben gilt, in der Hoffnung auf ein erfülltes Leben. Sollte die Föderation durch einzelne Repräsentant_innen in ein schlechtes Licht geraten, stellt sich kurz darauf heraus, dass diese nicht im Sinne der Föderation gehandelt haben. Als Norm wird durchgehend

Männlichkeit, Weißheit, *ableness* und cis-Heterosexualität in einer Geschlechterbinarität von Frau und Mann etabliert, mit nur wenigen Ausnahmen. Auf der anderen Seite der Föderation befinden sich sowohl befeindete wie auch befreundete Alienarten, welche jene Seiten darstellen, welche die Föderation abgelegt hat oder ablehnt: Kapitalismus, kriegführendes, machtgieriges, egozentrisches oder hinterlistiges Verhalten. Nur jene Aliens, welche assimiliert werden und versuchen sich in die Werte der Föderation einzufügen, wie z.B. Worf aus *TNG*, haben die Chance auf ein erfülltes Leben. Im Verlauf der Generationen hat sich diese Norm stetig verändert. Von *TOS* bis *VOY* gibt es immer wieder große Schritte zu einem diverseren Team und einer breiteren Norm. In *ENT* wird die Norm wieder stark auf ein cis-heterosexuelles Weißes, „gesundes“ und männliches Bild reduziert, ehe *DIS* dieses wieder diverser darstellt als die vorherigen Generationen.

12.1 Geschlecht

Während Frauen in *TOS* als sehr Zweidimensional dargestellt werden, entweder als (sexualisierte) Aliens oder Wahnsinnige, welche gegen die Gesetze der Föderation handeln und dafür bestraft werden oder als in das System eingefügt, wodurch sie gerettet oder glücklich werden, sind Männer viel komplexer. (Menschliche) Männer sind in Kontrolle, sie besitzen den Verstand, die Logik und die Möglichkeiten konsequent und effektiv zu Handeln, sie führen die Narrative. Die Mitglieder der Besatzung haben ein starkes Vertrauen untereinander, während Frauen oft misstraut wird, da ihre Handlungen unlogisch und emotionsgeleitet sind. In *TNG* befinden sich Frauen in stereotypen Berufen, jene welche Sicherheitschefin ist, logisch spricht und handelt, wird vom männlichen Kapitän streng und respektlos behandelt und unterbrochen. Sie stirbt am Ende der ersten Staffel. Die emotional dargestellten Frauen werden im Gegensatz zur vorherigen Generation jedoch nicht bestraft, sondern für ihre Feinfühligkeit und Zugänglichkeit wertgeschätzt und belohnt. Männer sind auch in dieser Generation die treibende Kraft, sie sind komplex, logisch, emotional und zeigen starkes Vertrauen und Respekt gegenüber ihren Kameraden. Es besteht der Versuch zu betonen, dass Frauen und Männer gleich sind, erstere werden jedoch weiterhin sexualisiert und bevormundet.

In *DS9* sind Frauen erneut komplexer dargestellt. Während es emotionale und aggressive Frauen gibt, werden jene welche für die Föderation stehen im der Handlung belohnt, jene welche sich von dieser und deren Werte jedoch abwenden bestraft (z.B. Nerys vs. die Gründerin und Winn). Frauen werden weiterhin öfters sexualisiert und von Männern bevormundet, welche als professionell erscheinen und selbst bei riskanten oder intuitiven Handlungen einen positiven Handlungsausgang erzeugen können. *VOY* bietet

mit der ersten Kapitänin ein sehr diverses Bild von Frauen. Sie sind emotional, ruhig, logisch, aggressiv und selbstbestimmt, werden jedoch weiterhin sexualisiert und bevormundet, im beruflichen wie im privaten Umfeld. Wie in den vorherigen Generationen sind auch in dieser Frauen öfters das Opfer einer Situation und müssen von einem Mann gerettet werden. Geschlechterstereotype Verhaltensweisen werden öfters umgekehrt, sodass ein die Mann emotionale und eine Frau die logische Komponente in einer Folge einnehmen. In *ENT* werden Frauen wieder zweidimensionaler: sie werden sexualisiert, infantilisiert, entführt, als unsicher, kalt, grausam oder ungerecht dargestellt. Männer erscheinen als Retter, welche die Handlung steuern und trotz ihrer oft emotionalen und riskanten Verhaltensweise immer ein positives Endergebnis erzielen. *DIS* schafft die diverseste Darstellung von Frauen und Männern. Obwohl öfters stereotype Verhaltensweisen sichtbar sind, gibt es vielfältige Handlungsweisen von beiden Geschlechtern. Sowohl Frauen als auch Männer sind in wichtigen Rollen, treffen (gute und schlechte) Entscheidungen, machen Fehler, lernen aus diesen, sind Retter_innen und werden gerettet und werden als emotional und logisch dargestellt.

12.2 Race

In allen Generationen gilt durchgehend das Prinzip des Weißen Solipsismus. Weißheit ist die Norm und eine Repräsentation für die Föderation. In *TOS* sind *POC* wie Uhura und Sulu in die Weiße Norm assimiliert, ihre Sprache, Kultur und Verhaltensweisen sind Weiß. Ihnen gegenüber stehen die exotischen, aggressiven Fremden, welche sich entweder auch in das System einfügen (wie Elaan) oder von der Handlung bestraft werden (wie Klingon_innen). In *TNG* ist weiterhin ein Großteil der Besatzung Weiß und auch die meisten Alienarten, welchen sie begegnen. La Forge hat sich in das System assimilieren lassen, er erscheint nicht mehr als Gefahr und ist kompetent in seinem Fachbereich, im Gegensatz zu Worf, welcher immer wieder zurecht gewiesen wird, weil er gegen seine aggressive klingonische „Natur“ ankämpfen muss. Sisko schafft in *DS9* als erster Schwarzer Kapitän für mehr Diversität, vor allem da dieser nicht vollkommen in Weiße Kultur assimiliert wurde. Er bricht rassistische Stereotype durch seine Rolle als liebevoller Vater und er thematisiert Problematiken wie Rassismus. Trotz dieser wichtigen Repräsentation erscheint seine Rolle manchmal als sehr oberflächlich, da Probleme zwar angesprochen, jedoch danach nicht weiter thematisiert werden.

In *VOY* lassen sich die umgekehrten geschlechterstereotypen Verhaltensweisen mit *race* in Verbindung setzen, da Janeway als logische Weiße gegenüber von der emotionalen *POC* Chakotay gesetzt wird. Chakotay's indigene Herkunft wird als sehr generisch

gezeigt, er wirkt in seiner Beziehung mit Seven als aggressiv und übergriffig. Er und Kim werden beide als emotional, kämpferisch und unbeholfen dargestellt. Auch Torres kämpft mit ihrer klingonischen Seite woraufhin der Eindruck erzeugt wird, dass sie lieber menschlich, also Weiß, wäre. Erneut verstärkt sich das *othering* im Kontext von *race* in *ENT*, wo fast die komplette Besatzung eine starke Abneigung gegenüber T'Pol hat, eine *POC*. Neben dem Feindbild als Vulkanierin, welche die Menschheit von ihrem Fortschritt zurück halten, hat sie keine eindrucksvollen Charaktereigenschaften, ebenso wie Hoshi. Sie wirken beide teilweise kompetent und inkompetent, arbeiten jedoch am besten mit dem Team zusammen, wenn sie sich in das Weiße, männliche System einfügen. In *DIS* wird auch Diversität im Zuge von *race* vergrößert. Die Besatzung besteht aus verschiedenen *POC* und während Klingon_innen am Anfang der ersten Staffel das aggressive Feindbild darstellen, wird mit diesen Frieden geschlossen und sie erscheinen bis zum Ende der zweiten Staffel als hilfsbereit und föderationsfreundlich. *POC* erscheinen vielseitig, kompetent und sie tragen einen wertvollen Beitrag zur Besatzung und zur Handlung bei.

12.3 Dis/Ability

Im *Star Trek* Universum ist nicht-behindert sein die Norm. Wenn in *TOS* Menschen mit Behinderungen erscheinen, werden diese bemitleidet. Die Behinderung wird als Leid und Einschränkung angesehen, von welcher die Betroffenen gerettet werden müssen (z.B. Pike). Selbst wenn Menschen mit Behinderungen besondere Fähigkeiten aufgrund von dieser besitzen, werden sie dennoch als weniger fähig dargestellt. In *TNG* werden Behinderungen öfters zur Normalität. Der reguläre Charakter La Forge besitzt eine sichtbare Behinderung und auch Data kann als Person mit Behinderung gelesen werden. Bei beiden stellt die Behinderung etwas Außergewöhnliches dar, was sie teilweise vom Rest der Besatzung abhebt. Während niemand versucht sie zu heilen, ist öfters Thema, das La Forge's Behinderung ihm Schmerzen verursachen und Data gerne menschlicher, also „normaler“, wäre. In einer Folge wird erwähnt, dass es Kulturen und Gesellschaften gibt, in welchen Behinderungen die Norm ist, auf diese wird jedoch nicht weiter eingegangen. Riva ist stolz auf seine Behinderung, bis zu dem Moment wo ihm seine Hilfsmittel genommen werden, er lernt durch die Hilfe der Besatzung jedoch auch ohne diesen sich zurecht zu finden. In *DS9* werden Menschen mit Behinderungen bemitleidet und es wird versucht sie zu heilen, z.B. Melora. Andererseits lernt sie, dass sie durch ihre Behinderung zu Besonderem fähig ist.

In *VOY* können Seven und Tuvok als Personen mit Behinderung gelesen werden. Während Tuvok in seiner Andersartigkeit bleibt, versucht Seven, wie Data, sich der Norm

anzupassen, da ihr vom Team vermittelt wird, dass dies sozial erwünscht und erstrebenswert ist. Dieselbe Thematik lässt sich in *ENT* erkennen, in welcher sich T'Pol ebenfalls immer mehr der Norm anpasst, nachdem ihr Verhalten von der Besatzung kontinuierlich als unerwünscht kritisiert wird. *DIS* stellt Menschen mit Behinderungen (z.B. Tilly) anfangs als seltsam, aufdringlich und irritierend dar, im Verlauf der Serie werden diese Personen jedoch ins Team integriert und ihre besonderen Eigenheiten sind nur mehr ein Teil eines diversen Teams, wodurch diese als realistische Menschen mit Behinderung gesehen werden können.

12.4 LSBT+

Es gilt in allen Generationen eine cis-Heteronormativität. In *TOS* wird diese in keiner Folge hinterfragt, Personen werden als Frauen, Männer und heterosexuell gelesen. *TNG* thematisiert LSBT+ in zwei Folgen, durch welche jedoch die Normativität von cis-Heterosexualität erneut hervor gehoben wird. *Queere* Charaktere erscheinen als seltsam, fremd, totalitär, mit „unmenschlichen“ Einstellungen, an welche sich Menschen nicht anpassen können. In *DS9* gibt es einen weiteren Versuch diese Norm aufzubrechen, indem erneut die Trill thematisiert werden. Die Botschaft der Folge sollte als kritisch gegenüber der Trill-Gesellschaft gelten, kann jedoch so gelesen werden, dass für zwei Frauen keine Zukunft miteinander möglich ist. In *VOY* gilt wie in der ersten Generation unhinterfragt cis-Heterosexualität. *ENT* versucht diese Themen wieder aufzugreifen, indem Diskriminierung aufgrund von einer Erkrankung (z.B. HIV) kritisch angesprochen wird. Es gibt jedoch keine Lösung für das Problem, die diskriminierende Struktur bleibt erhalten, ebenso wie für den Cogenitor in einer anderen Folge. LSBT+ Personen erscheinen somit weiterhin als andersartig, fremd und als unlösbares Problem. In *DIS* gibt es positivere Darstellungen von LSBT+ Personen, da ein homosexuelles Paar unter dieses Spektrum fällt. Ihre Beziehung ist offensichtlich als solches zu lesen. Dennoch verschwinden zwei *queere* Charaktere (Georgiou und Reno) unter dem Aspekt der cis-Heteronormativität, weil ihre Darstellung spezifisch an eine bestimmte Szene gebunden ist (Georgiou's sexuelle Begegnung mit einer Frau und einem Mann und Reno's Äußerung, dass ihre Ehefrau verstorben ist).

12.5 Beantwortung der Forschungsfragen

- Wie wird *othering* im Laufe der Generationen der *Star Trek* Serie generiert?

Othering entsteht in allen Generationen durch die Abgrenzung von der Norm, welche als Föderation dargestellt wird. Diese ist in allen Generationen hauptsächlich als männlich,

Weiß, *able* und cis-heterosexuell dargestellt. Die einzelnen dargestellten Ausnahmen sind nicht positiv, häufig oder offensichtlich genug dargestellt um die implizierte Norm aufzubrechen und diverser zu gestalten.

- Inwieweit hat sich die Darstellung von marginalisierten Charakteren in der Serie *Star Trek* über die einzelnen Generationen von 1966 bis 2019 verändert?

Von *TOS* bis *VOY* gab es eine stetige Bemühung die Besatzungen sowie auch die Aliens, auf welche diese treffen, diverser zu gestalten. Themen über Geschlecht, Ethnien, Behinderungen und LSBT+ finden immer wieder Raum, bleiben jedoch eine Momentaufnahme in dem ansonsten normativen Universum. In *ENT* gibt es einen Rückgang der diverser werdenden Darstellungen, vereinzelt sind Bemühungen zu erkennen, welche jedoch keine Norm aufbrechen oder positiv enden. *DIS* bietet die diverseste Darstellung von allen analysierten marginalisierten Gruppierungen: sowohl Frauen als auch Männer haben bedeutende Rollen, die Charaktere sind nicht nur Großteils Weiß, viele *POC* besitzen wichtige Handlungsstränge (sind jedoch weiterhin in eine Weiße Kultur eingebettet), Menschen mit Behinderungen werden im Verlauf der Serie realistisch dargestellt und LSBT+ Personen bekommen positivere Darstellungen als in den Generationen davor.

- Wie sehr lässt sich die utopische Behauptung der Gleichberechtigung auf die neuste Generation *Star Trek: Discovery (DIS)* anwenden, im Gegensatz zur ersten (*TOS*)?

Gleichberechtigung scheint in *DIS* eher gegeben zu sein als in *TOS*, welche diese Behauptung zwar getätigt, sie jedoch kaum dargestellt hat. In *DIS* befindet sich eine Vielzahl von unterschiedlichen diversen Charakteren, mit verschiedenen Eigenschaften, positiv wie negativ, stereotyp und nicht-stereotyp, sodass mehr Repräsentation für marginalisierte Charaktere gegeben ist. Dennoch gilt in allen Generationen weiterhin eine männliche, Weiße, *abled* und cis-heterosexuelle Norm, welche nur mit weiteren Bemühungen und Repräsentationen von diverseren Personen aufgebrochen werden kann.

“At times of social fragmentation and crisis the literature of ideas comes into its own as popular consciousness of the fact that society isn’t necessarily fixed in its present form forever grows, and it is realized that popular will and determination can transform society. As a result of the tensions in society becoming more apparent and increasingly problematic, literature cannot remain politically neutral, and our perception of it as a construct with apparent and concealed ideological and political significance is sharpened.” (Lewicki 1984, 48)

13. Ausblick

Es ist wichtig einen umfassenderen Blick auf die verschiedenen Generationen zu legen, da in dieser Studie nur Einblicke in gewisse Situationen gegeben werden konnten. Geraghty schreibt z.B. darüber, dass die Charaktere von *DS9* so geschaffen wurden, dass ihnen Raum für Wachstum gegeben werden kann:

„The writers and producers stressed that the characters were to be fallible, have obvious faults, and most important of all, would face complex situations in space that no longer have easy answers. [...] The cast would be allowed to grow as the stories they were involved in became more complicated and less resolvable in a single weekly episode. [...] [DS9] tends to examine individual identities and personal relationships more than past series that were concerned with an expansion of humanity on the final frontier.” (Geraghty 2008, 158)

Auch wäre es wichtig einen geschichtlichen Bezug der verschiedenen Generationen herzustellen, um die in der Serie dargestellten Mythen, welche zur Produktion der jeweiligen Generation in der Gesellschaft herrschten, offenzulegen und somit unsichtbare Prozesse sichtbar machen zu können, wofür in dieser Arbeit kein Raum war. Bay schreibt darüber wie die Gegenwart von Rezipient_innen als Geschichte in einer fiktiven Rückschau gespiegelt und fiktiv fortgeschrieben wird. Dabei werden (populäre) Modi der Geschichtskultur (wie *Reenactment*, *Living History* und Ahnenforschung) aufgegriffen (2012, 208).

„Bei den drei Episoden, die sich dezidiert mit dem Wert des historischen Erinnerns auseinandersetzen, wird deutlich, dass eine Reflexion über Geschichte als wichtig erachtet wird und teilweise sogar dazu dient, sich über Vergehen in der eigenen Geschichte bewusst zu werden.” (Bay 2012, 209)

Eine Analyse im historischen Kontext bietet mehrere Interpretationsmöglichkeiten verschiedener Situationen und Charakterdarstellungen: „Star Trek is a product of its time and place, and as a result reflects many of the gender concerns of its era built upon the mistakes of the past.” (Howe 2017, 104)

„For all its warp drives, phasers, and Vulcans, [TOS] may be in retrospect the single most revealing popular culture document of American social and political actions and attitudes of the 1960s – Kennedy-Johnson ideals of social and racial equality at home (that is, onboard the Enterprise) alongside ‘pay any price, bear any burden’ defense of a far-flung empire abroad, especially in the Third World (all those underdeveloped planets), in the face of constant opposition from ideologically impeccable foes (the Klingons and Romulons [sic]).” (Worland 1988, 116-117)

Literaturverzeichnis

Achs, Gitta (2003): Körperideale. Macht, Status, Sex-Appeal. In: Achs, Gitta: Wer führt? Körpersprache und die Ordnung der Geschlechter. München: Frauenoffensive, S. 73-108

- Alexander, Lisa D. (2016): Far Beyond the Stars: The Framing of Blackness in Star Trek: Deep Space Nine. In: Journal of Popular Film and Television 44(3), S. 150-158
- Allan, Kathryn (27.01.2016): Categories of Disability in Science Fiction [Full-length article]. In: Academic Editing Canada
URL: <https://www.academiceditingcanada.ca/blog/item/317-disability-in-sf-article> (30.06.2020)
- Altman, Mark A. / Gross, Edward (2016): The Fifty-Year Mission. The Next 25 Years. From The Next Generation to J.J. Abrams. New York: St. Martin's Press
- Babka, Anna (2019): Postcolonial-queer: Erkundungen in Theorie und Literatur. Wien: Turia + Kant
- Bainbridge, William Sims (1986): Dimensions of Science Fiction. Cambridge: Harvard UP
- Baron-Cohen, Simon (2000): Is Asperger syndrome/high-functioning autism necessarily a disability? In: Development and Psychopathology 12, S. 489-500
- Bay, Katja (2012): Im Spiegel der Zukunft: Wissenskultur und –ethik in Star Trek: Voyager. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.: Philologische Fakultät. Inaugural-Dissertation.
- Braine, F. S. (1994): Technological Utopias: The Future of the Next Generation. In: Film and History: An Interdisciplinary Journal of Film and Television Studies 24(1), S. iv-18
- Brons, Lajos (2015): Othering, an Analysis. In: Transcience 6(1), 69-90
- Beville, Maria / Stephan, Matthias (Ed.) (2010): Otherness: Essays & Studies 1.1.
URL: <https://www.otherness.dk/journal/vol-1/> (10.05.2020)
- Chrissie (16.06.2020): Chrissie's Transcripts Site. In: Chakoteya.net
URL: <http://www.chakoteya.net/> (Star Trek Transkripte, 06.08.2020)
- Consalvo, Mia (2004): Borg Babes, Drones, and The Collective: Reading Gender and the Body in Star Trek. In: Women's Studies in Communication 27(2), S. 177-203
- Cranny-Francis, Anne (1985): Sexuality and Sex-Role Stereotyping in "Star Trek". In: Science Fiction Studies 12(3), S. 274-284
- Davidson, Fiona M. (2017): Owning the Future: Manifest Destiny and the Vision of American Hegemony in Star Trek. In: The Geographical Bulletin 58(1), S. 8-18
- Davis, Lennard (2002): Bending over Backwards: Disability, Dismodernism, and Other Difficult Positions. New York: New York UP
- Deegan, Mary Jo. (1986): Sexism in Space: The Freudian Formula in 'Star Trek. In: Donald Palumbo (Ed.): Eros in the Mind's Eye: Sexuality and the Fantastic in Art and Film. New York: Greenwood Press, S. 209-224
- Dillard, Jeanne M. (1996): Star Trek. "Where No One Has Gone Before". A History in Pictures. New York: Pocket Books
- Dove-Viebahn, Aviva (2007): Embodying Hybridity, (En)gendering Community: Captain Janeway and the Enactment of a Feminist Heterotopia on Star Trek: Voyager. In: Women's Studies 36(8), S. 597-618
- Garland-Thomson, Rosemarie (2002): The Politics of Staring: Visual Rhetorics of Disability in Popular Photography. In: Snyder, Sharon L. / Brueggemann, Brenda J. / Garland-Thomson, Rosemarie (Ed.): Disability Studies: Enabling the Humanities, S. 56-75
- Geraghty, Lincoln (2007): Living with Star Trek. American Culture and the Star Trek Universe. New York: I.B. Tauris
- Geraghty, Lincoln (2008): A Truly American Enterprise: Star Trek's Post-9/11 Politics. In: Hassler, Donald M. / Wilcox, Clyde (Ed.): New Boundaries in Political Science Fiction. South Carolina: University of South Carolina Press, S. 157-166

- Geraghty, Lincoln (2009): *American Science Fiction Film and Television*. Oxford: Bloomsbury
- Georgi-Findlay, Brigitte (2019): Amerikanische Befindlichkeiten in *Star Trek: Discovery*. In: Kanzler, Katja / Schwarke, Christian (Hrsg.): *Star Trek: Discovery. Gesellschaftsvisionen für die Gegenwart*. Wiesbaden: Springer VS
- Golumbia, David (1995-1996): Black and White World: Race, Ideology, and Utopia in "Triton" and "Star Trek". In: *Cultural Critique* (32), S. 75-95
- Graber, Abigail (2008): Racial Stereotyping in *Star Trek* and its Fandom. In: *Fan Culture*
- Graumann, Carl / Metraux, Alexandre / Schneider, Gert (1995): Ansätze des Sinnverstehens. In: Flick, Uwe / Kardorff, Ernst / Keupp, Heiner / Rosenstiel, Lutz / Wolff, Stephan (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*. Weinheim: Beltz, 2.Auflage
- Groner, Rachael (2012): Sex as "Spock": Autism, Sexuality, and Autobiographical Narrative. In: McRuer, Robert / Mollow, Anna (Ed.): *Sex and Disability*. Durham: Duke University Press, S. 263-281
- Haraway, Donna (1988): Situated knowledges: The science question in feminism and the privilege of partial perspective. In: *Feminist studies* 14(3), 575-599
- Harris, Geraldine (2006): The world of enterprise: Myths of the global and global myths (*Star Trek*). In: Harris, Geraldine: *Beyond representation. Television drama and the politics and aesthetics of identity*. Manchester: Manchester University Press
- Haupts, Tobias (2015): It's Been A Long Road. *Star Trek: Enterprise* zwischen der Last des Prequels, der Refiguration des eigenen Mythos und dem Fluch, *Star Trek* zu sein. In: Morsch, Thomas (Hg.): *Genre und Serie*. Paderborn: Wilhelm Fink
- Heller, Lee E. (1997): The Persistence of Difference: Postfeminism, Popular Discourse, and Heterosexuality in "Star Trek: The Next Generation". In: *Science Fiction Studies* 24(2), S. 226-244
- Henderson, Mary (1994): Professional Women in *Star Trek*, 1964 to 1969. In: *Film & History: An Interdisciplinary Journal of Film and Television Studies* 24(1-2), S. 47-59
- Hickling-Hudson, Anne (1990): White Construction of Black Identity In Australian Films About Aborigines. In: *Literature/Film Quarterly* 18(4), S. 263-274
- Hodge, Robert / Kress, Gunther (1988): *Social Semiotics*. Ithaca, New York: Cornell University Press
- Howe, Andrew (2017): Deep Space Gender. Miles O'Brien, Julian Bashir and Masculinity. In: Farghaly, Nadine / Bacon, Simon (Ed.): *To Boldly Go. Essays on Gender and Identity in the Star Trek Universe*. Jefferson, North Carolina: McFarland & Company, Inc. S. 90-105
- Jackson, Joseph E. F. (1990): *Power and Gender Relations in the Television Star Treks: A Social Semiotic Analysis*. Edmonton: Department of Sociology, University of Alberta. Master Thesis
- Jensen, Sune Qvortrup (2011): Othering, identity formation and agency. In: *Qualitative Studies* 2(2), S. 63-78
- Joyrich, Lynne (1996): Feminist Enterprise? *Star Trek: The Next Generation* and the Occupation of Femininity. In: *Cinema Journal* 35(2), S. 61-84
- Kanar, Hanley E. (2000): No Ramps in Space. The Inability to Envision Accessibility in *Star Trek: Deep Space Nine*. In: Helford, Elyce Rae (Ed.): *Fantasy Girls. Gender in the New Universe of Science Fiction and Fantasy Television*. Lanham: Rowman & Littlefield Publishers. Inc. S. 245-264

- Keeler, Amanda (2019): Visible/invisible. Female astronauts and technology in *Star Trek: Discovery* and National Geographic's *Mars*. In: Science Fiction Film and Television 12(1), S. 127-150
- Korzeniowska, Victoria B. (1996): Engaging with Gender: Star Trek's 'Next Generation'®. In: Journal of Gender Studies 5(1), S. 19-25
- Kwan, Allen (2007): Seeking New Civilizations: Race Normativity in the *Star Trek* Franchise. In: Bulletin of Science, Technology & Society 27(1), S. 59-70
- Lewicki, Stef (1984): Feminism and Science Fiction. In: Foundation, S. 45-59
- Mayring, Philipp (2008): Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse. In: Mayring, Philipp / Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.): Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse. Weinheim: Beltz, 2.Auflage
- McAuley, Mary (2018): Roddenberry's Star Trek Galaxy. In: Wolf, Mark J. P. (Ed.): The Routledge Companion to Imaginary Worlds. New York: Routledge
- Meyer, Uwe (2008): We only want to be your partners. *Star Trek: Enterprise* – Politisch-ideologische Dimensionen einer Fernsehserie zwischen Kaltem Krieg und *war on terror*. In: Fielitz, Sonja (Hrsg.): Kulturelle Identitäten. Studien zur Entwicklung der europäischen Kulturen der Neuzeit. Band 3. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH
- Monteith, Ken (2017): From Supercrip to Assimilant. Normalcy, Bioculture and Disability in the *Star Trek* Universe. In: Farghaly, Nadine / Bacon, Simon (Ed.): To Boldly Go. Essays on Gender and Identity in the *Star Trek* Universe. Jefferson, North Carolina: McFarland & Company, Inc. S. 106-125
- Murray, Stuart (2008): Representing Autism: Culture, Narrative, Fascination. Liverpool: Liverpool University Press
- Neumann, Iver B. (2001): 'Grab a Phaser, Ambassador': Diplomacy in Star Trek. In: Millennium: Journal of International Studies 30(3), S. 603-624
- Oliver, Michael J. (1999): Capitalism, disability and ideology: A materialist critique of the Normalization principle. In: Flynn, Robert J. / Lemay, Raymond A.: A Quarter-Century of Normalization and Social Role Valorization: Evolution and Impact, S. 1-16
URL: <https://www.independentliving.org/docs3/oliver99.pdf>
- Ott, Brian / Aoki, Eric (2001): Popular Imagination and Identity Politics: Reading the Future in *Star Trek: The Next Generation*. In: Western Journal of Communication 65(4), S. 392-415
- Peltz, Richard J. (2003): On a Wagon Train to Afghanistan: Limitations on *Star Trek's* Prime Directive. In: University of Arkansas at Little Rock Law Review 25(3), S. 635-664
- Porter, Chaya (2013): 'Engaging' in Gender, Race, Sexuality and (dis)Ability in Science Fiction Television through *Star Trek: the Next Generation* and *Star Trek: Voyager*. Ottawa: Institute of Women's Studies, University of Ottawa. Master Thesis
- Pounds, Michael C. (2009): 'Explorers' – *Star Trek: Deep Space Nine*. In: African Identities 7(2), S. 209-235
- Richards, Thomas (1998): Star Trek. Die Philosophie eines Universums. München: Wilhelm Heyne Verlag
- Roberts, Robin (1999): Rape, romance, and consent in 'Star Trek: The Next Generation.' In: Extrapolation 40(1), S.21-35
- Roberts, Robin (2001): Performing Science Fiction: Television, Theater, and Gender in *Star Trek: The Experience*. In: Extrapolation 42(4), S. 340-356
- Russell, Margaret M. (1991): Race and the Dominant Gaze: Narratives of Law and Inequality in Popular Film. In: Legal Stud. F. 15, S. 243-254

- Said, Edward W. (1979): *Orientalism*. New York: Vintage Books
- Schilt, Kristen / Westbrook, Laurel (2009): *Doing Gender, Doing Heteronormativity: 'Gender Normals,' Transgender People, and the Social Maintenance of Heterosexuality*. In: *Gender & Society* 23(4), S. 440-464
- Schneider, Irmela (1995): *Variationen des Weiblichen und Männlichen. Zur Ikonografie der Geschlechter*. In: Schneider, Irmela (Hrsg.): *Serien-Welten. Strukturen US-Amerikanischer Serien aus vier Jahrzehnten*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 138-176
- Shakespeare, William (ca. 1600): *Hamlet*, zitiert von SparkNotes LLC (2020): *Hamlet. No Fear. Act 3 Scene 3*. URL: https://www.sparknotes.com/nofear/shakespeare/hamlet/page_188/ (16.09.2020)
- Shildrick, Margrit (2002): *Embodying the Monster: Encounters with the Vulnerable Self*. London: SAGE
- Smith, Sharon (2017): *Dis/ability*. In: Woolley, Richard (Ed.): *Understanding inclusion: Core Concepts, policy and practice*. London: Routledge. S. 87-100
- Spivak, Gayatri Chakravorty (1985): *The Rani of Sirmur: An Essay in Reading the Archives*. In: *History and Theory* 24(3), S. 247-272
- Spivak, Gayatri Chakravorty (1994): *Can the Subaltern Speak?* In: Williams, Patrick / Chrisman, Laura (Ed.): *Colonial Discourse and Post-Colonial Theory. A Reader*. New York: Columbia University Press, S. 66-111
- Subslikescript: *Subtitles Like Scripts. What's Here?* In: [subslikescript.com](https://subslikescript.com/series/Star_Trek_Discovery-5171438)
URL: https://subslikescript.com/series/Star_Trek_Discovery-5171438 (*Star Trek: Discovery* Transkripte, 26.08.2020)
- Takacs, Stacy (2009): *Monsters, Monsters Everywhere: Spooky TV and the Politics of Fear in Post-9/11 America*. In: *Science Fiction Studies* 36(1), S. 1-20
- Tyrrell, Wm. Blake (1977): *"Star Trek" as Myth and Television as Mythmaker*. In: *Journal of Popular Culture* 10(4), S. 711-719
- Venzo, Paul (2016): *To boldly go where we should have gone before: Symbolic annihilation and queer interventions in the Star Trek textual universe*. In: *Queer Studies in Media & Popular Culture* 1 (3), S. 285-295
- Vettel-Becker (2014): *Space and the Single Girl. Star Trek, Aesthetics, and 1960s Femininity*. In: *Frontiers: A Journal of Women Studies*, 35(2), S.143-178
- Weldes, Jutta (1999): *Going Cultural: Star Trek, State Action, and Popular Culture*. In: *Millennium – Journal of International Studies* 28(1), S. 117-134
- Wertheim, Christine (2002): *Star Trek: First Contact: The Hybrid, the Whore and the Machine*. In: Ueno, Toshiya / Sardar, Ziauddin / Cubitt, Sean (Hrsg.): *Aliens R Us. The Other in Science Fiction Cinema*. London: Pluto Press, S. 74-93
- Wilcox, Rhonda V. (1993): *Dating Data: Miscegenation in Star Trek: The Next Generation*. In: *Extrapolation* 34(3), S. 265-277
- Wilkinson, Zara T. (2016): *To boldly grow up: navigating female adolescence in Star Trek and Lost in Space*. In: *Science Fiction Film and Television* 9(3), S.393-415
- Willis, Solana (2017): *Queer in The Final Frontier: Critiquing Neoliberal Politics in Star Trek: TNG*. San Francisco: *Sexuality Studies*, San Francisco State University. Master Thesis
- Worland, Rick (1988): *Captain Kirk: Cold Warrior*. In: *Journal of Popular Film & Television*, 16(3), S. 109-117
- Wright, Will (1975): *Sixguns & Society. A Structural Study of the Western*. Berkeley/Los Angeles/London: University of California Press

Folgenverzeichnis

- Allen, Corey (Direktor_in) / Fontana, D. C. / Roddenberry, Gene (Autor_innen) (1987a): Star Trek: The Next Generation. "Encounter at Farpoint Part I" 1x01. Hollywood: Paramount Pictures Company, 28. September
- Allen, Corey (Dir.) / Fontana, D. C. / Roddenberry, Gene (Aut.) (1987b): Star Trek: The Next Generation. "Encounter at Farpoint Part II" 1x02. Hollywood: Paramount Pictures Company, 28. September
- Barrett, David M. (Dir.) / Coleite, Aron E. / Alexander, Jesse (Aut.) (2017): Star Trek: Discovery. "Magic to Make the Sanest Man Go Mad" 1x07. Hollywood: Paramount Pictures Company, 29. Oktober
- Brooks, Avery (Dir.) / Echevarria, René (Aut.) (1995): Star Trek: Deep Space Nine. "Rejoined" 4x05. Hollywood: Paramount Pictures Company, 30. Oktober
- Burton, LeVar (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2003): Star Trek: Enterprise. "Cogenitor" 2x22. Hollywood: Paramount Pictures Company, 30. April
- Butler, Robert (Dir.) / Roddenberry, Gene (Aut.) (1966): Star Trek: The Original Series. "The Menagerie, Part II", 1x12. Hollywood: Paramount Pictures Company, 24. November
- Carson, David (Dir.) / Berman, Rick / Piller, Michael (Aut.) (1993a): Star Trek: Deep Space Nine. "The Emissary Part I" 1x01. Hollywood: Paramount Pictures Company, 03. Jänner
- Carson, David (Dir.) / Berman, Rick / Piller, Michael (Aut.) (1993b): Star Trek: Deep Space Nine. "The Emissary Part II" 1x02. Hollywood: Paramount Pictures Company, 03. Jänner
- Conway, James L. (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2001a): Star Trek: Enterprise. "Broken Bow Part I" 1x01. Hollywood: Paramount Pictures Company, 26. September
- Conway, James L. (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2001b): Star Trek: Enterprise. "Broken Bow Part II" 1x02. Hollywood: Paramount Pictures Company, 26. September
- Daniels, Marc (Dir.) / Johnson, George C. (Aut.) (1966): Star Trek: The Original Series. „The Man Trap“ 1x01. Hollywood: Paramount Pictures Company, 08. September
- Daniels, Marc (Dir.) / Roddenberry, Gene (Aut.) (1966): Star Trek: The Original Series. "The Menagerie, Part I", 1x11. Hollywood: Paramount Pictures Company, 17. November
- Frakes, Jonathan (Dir.) / Paradise, Michelle (Aut.) (2019): Star Trek: Discovery. "Project Daedalus" 2x09. Hollywood: Paramount Pictures Company, 14. März
- Fuller, Bryan (Dir.) / Fuller, Bryan / Kurtzman, Alex (Aut.) (2017): Star Trek: Discovery. "The Vulcan Hello" 1x01. Hollywood: Paramount Pictures Company, 24. September
- Goldsmann, Akiva (Dir.) / Fuller, Bryan / Berg, Gretchen J. / Harberts, Aaron (Aut.) (2017): Star Trek: Discovery. "Context Is for Kings" 1x03. Hollywood: Paramount Pictures Company, 01. Oktober
- Goldsmann, Akiva (Dir.) / Goldsmann, Akiva / Berg, Gretchen J. / Harberts, Aaron (Aut.) (2017): Star Trek: Discovery. "Will You Take My Hand?" 1x15. Hollywood: Paramount Pictures Company, 11. Februar
- Hedden, Rob (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2002): Star Trek: Enterprise. „Fusion“ 1x17. Hollywood: Paramount Pictures Company, 27. Februar
- Kolbe, Winrich (Dir.) / Somers, Evan C. (Aut.) (1993): Star Trek: Deep Space Nine. "Melora" 2x06. Hollywood: Paramount Pictures Company, 31. Oktober
- Kolbe, Winrich (Dir.) / Moore, Ronald D. / Braga, Brannon (Aut.) (1994a): Star Trek: The Next Generation. "All Good Things... Part I" 7x25. Hollywood: Paramount Pictures Company, 23. Mai

- Kolbe, Wirich (Dir.) / Moore, Ronald D. / Braga, Brannon (Aut.) (1994b): Star Trek: The Next Generation. "All Good Things... Part II" 7x26. Hollywood: Paramount Pictures Company, 23. Mai
- Kolbe, Winrich (Dir.) / Berman, Rick / Piller, Michael / Taylor, Jeri (Aut.) (1995a): Star Trek: Voyager. „Caretaker Part I“ 1x01. Hollywood: Paramount Pictures Company, 16. Jänner
- Kolbe, Winrich (Dir.) / Berman, Rick / Piller, Michael / Taylor, Jeri (Aut.) (1995b): Star Trek: Voyager. „Caretaker Part II“ 1x02. Hollywood: Paramount Pictures Company, 16. Jänner
- Kroeker, Allan (Dir.) / Behr, Ira S. / Beimler, Hans (Aut.) (1999a): Star Trek: Deep Space Nine. "What You Leave Behind Part I" 7x25. Hollywood: Paramount Pictures Company, 02. Juni
- Kroeker, Allan (Dir.) / Behr, Ira S. / Beimler, Hans (Aut.) (1999b): Star Trek: Deep Space Nine. "What You Leave Behind Part II" 7x26. Hollywood: Paramount Pictures Company, 02. Juni
- Kroeker, Allan (Dir.) / Bormanis, André / Biller, Kenneth (Aut.) (2001): Star Trek: Voyager. „Human Error“ 7x18. Hollywood: Paramount Pictures Company, 07. März
- Kroeker, Allan (Dir.) / Berman, Rick / Biller, Kenneth / Braga, Brannon (Aut.) (2001a): Star Trek: Voyager. „Endgame Part I“ 7x25. Hollywood: Paramount Pictures Company, 23. Mai
- Kroeker, Allan (Dir.) / Berman, Rick / Biller, Kenneth / Braga, Brannon (Aut.) (2001b): Star Trek: Voyager. „Endgame Part II“ 7x26. Hollywood: Paramount Pictures Company, 23. Mai
- Kroeker, Allan (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2005): Star Trek: Enterprise. „These Are the Voyages...“ 4x22. Hollywood: Paramount Pictures Company, 13. Mai
- Kroeker, Allan (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2005): Star Trek: Enterprise. „Fight or Flight“ 1x03. Hollywood: Paramount Pictures Company, 03. Oktober
- Livingston, David (Dir.) / Berman, Rick / Braga, Brannon (Aut.) (2003): Star Trek: Enterprise. „Stigma“ 2x14. Hollywood: Paramount Pictures Company, 05. Februar
- Lucas, John M. (Dir./Aut.) (1968): Star Trek: The Original Series. "Elaan of Troyius", 3x13. Hollywood: Paramount Pictures Company, 20. Dezember
- Osunsanmi, Olatunde (Dir.) / Paradise, Michelle / Lumet, Jenny / Kurtzman, Alex (Aut.) (2019a): Star Trek: Discovery. "Such Sweet Sorrow Part I" 2x13. Hollywood: Paramount Pictures Company, 11. April
- Osunsanmi, Olatunde (Dir.) / Paradise, Michelle / Lumet, Jenny / Kurtzman, Alex (Aut.) (2019b): Star Trek: Discovery. "Such Sweet Sorrow Part II" 2x14. Hollywood: Paramount Pictures Company, 18. April
- Pevney, Joseph (Dir.) / Gerrold, David (Aut.) (1967): Star Trek: The Original Series. "The Trouble with Tribbles", 2x15. Hollywood: Paramount Pictures Company, 29. Dezember
- Rush, Marvin V. (Dir.) / Horvat, Michel (Aut.) (1991): Star Trek: The Next Generation. "The Host" 4x23. Hollywood: Paramount Pictures Company, 11. Mai
- Scheerer, Robert (Dir.) / Taylor, Jeri (Aut.) (1992): Star Trek: The Next Generation. "The Outcast" 5x17. Hollywood: Paramount Pictures Company, 16. März
- Senensky, Ralph (Dir.) / Aroeste, Jean L. (1968): Star Trek: The Original Series. "Is there in Truth No Beauty?", 3x05. Hollywood: Paramount Pictures Company, 18. Oktober
- Shaw, Larry (Dir.) / Zambrano, Jacqueline (Aut.) (1989): Star Trek: The Next Generation. "Loud as a Whisper" 2x05. Hollywood: Paramount Pictures Company, 09. Jänner
- Singer, Alexander (Dir.) / Taylor, Jeri (Aut.) (1996): Star Trek: Voyager. „Resolutions“ 2x25. Hollywood: Paramount Pictures Company, 13. Mai
- Vejar, Mike (Dir.) / Behr, Ira S. / Beimler, Hans (Aut.) (1999): Star Trek: Deep Space Nine. "Badda-Bing Badda-Bang" 7x15. Hollywood: Paramount Pictures Company, 24. Februar

Vejar, Mike (Dir.) / Kenney, Gannon (Aut.) (2000): Star Trek: Voyager. „Tsunkatse“ 6x15.
Hollywood: Paramount Pictures Company, 09. Februar

Wallerstein, Herb (Dir.) / Roddenberry, Gene (Aut.) (1969): Star Trek: The Original Series.
„Turnabout Intruder“, 3x24. Hollywood: Paramount Pictures Company, 03. Juni

Tabellen

Star Trek: The Original Series

Begriffe und Abkürzungen werden im Codebuch aufgeschlüsselt.

Folge:	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
1x01 The Man Trap	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (Objekte/Behandelte, Assimilation in Weiße Kultur)	Frauen: anspruchsvoll, käuflich/bestechlich, objektifiziert/sexualisiert, infantilisiert, emotional, passiv, unlogisch, systemangepasst Männer: logisch, pragmatisch, zielorientiert/ arbeitsorientiert, pflichtbewusst, konfliktfreudig, selbstbestimmt, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen	Normalisation	Cis-Heteronormativität
1x11&12 The Menagerie Part I & II	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (sexualisierte/ „exotische“ Frauen, Wilde: böse, verführerisch, knapp bekleidet)	Frauen: objektifiziert/sexualisiert, böse Männer: Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, kontrolliert	Normalisation, <i>MmB</i> ²³ : sentimentaler <i>MmB</i> , früher groß, gutaussehend, vital und aktiv, jetzt schwer verletzt, armer Kerl, aktiver Verstand, gefangen in einem nutzlosen, vegetierendem Körper, erforderliche	Cis-Heteronormativität

²³ Mensch mit Behinderung

			Rettung, Entmündigung	
2x15 The Trouble with Tribbles	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (Wilde: dumm/ungebildet, "riechend", brutal, aggressiv, manipulativ, trügerisch, gefährlich, provokant/ streitsuchend) <i>blackface</i>	Männer: logisch, arrogant, selbstbestimmt, reflektiert, Vertrauen gegenüber Teamkameraden, geduldig, beherrscht, stolz, intelligent, gerecht	Normalisation	Cis- Heteronormativität
3x05 Is there in Truth no Beauty?	Weißer Solipsismus	Frauen: stark, eigenständig, jedoch hilflos, realitätsfern und unfähig als sich herausstellt, dass sie blind ist Männer: bevormundend, Retter, systemtreu	Normalisation, MmB: wundersamer und sentimentaler MmB: Jones' Behinderung ermöglicht ihr außergewöhnliche Dinge zu tun, sie wird für ihre Behinderung jedoch bemitleidet, in einer Notsituation nimmt ein Mann ihr ihre Arbeit ab	Cis- Heteronormativität
3x10 Elaan of Troyius	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (Wilde: aggressiv, kämpferisch), exotisch, unkooperativ, stur, stolz, arrogant, hinterhältig	Frauen: aggressiv, exotisch, unkooperativ, stur, stolz, kämpferisch, arrogant, hinterhältig, emotional Männer: pflichtbewusst, systemtreu, stur, diszipliniert, direkt, kontrollierend, kontrolliert, entgegenkommend	Normalisation	Cis- Heteronormativität
3x24 Turnabout Intruder	Weißer Solipsismus	Frauen: emotional, rachsüchtig, wahnsinnig, hysterisch	Normalisation	Cis- Heteronormativität

		Männer: logisch, intelligent, gerecht, hilfsbereit, diszipliniert		
--	--	---	--	--

Tabelle 1: Folgen und Textstellenauswertung *TOS*

Star Trek: The Next Generation

	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
1x01&02 Encounter At Farpoint Part I&II	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (aggressiv, Wilde, Objekt, passiv, Assimilation)	Frauen: emotional, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, logisch, infantilisiert, ungestüm/ unüberlegt, eigensinnig, kühl, professionell, willensstark Männer: logisch, kognitiv, rational, vorausschauend, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, zielgerichtet/ arbeitsorientiert, pflichtbewusst, selbstbestimmt, bevormundend, kompetent, Retter, profitorientiert, gewalttätig, reflektiert	Normalisation, MmB: wundersamer und sentimentaler MmB, Schwierigkeit die Komplexität einer Situation zu erfassen, überlegen, maschinenartig, Wunsch nach Anpassung an Menschen, unbedarf	Cis- Heteronormativität
2x05 Loud As A Whisper	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (aggressiv)	Frauen: emphatisch, unterstützend, Retterin Männer: Retter, empathisch, logisch	Normalisation, MmB: öfters vertreten, alltäglich und außergewöhnlich, exotischer, wundersamer, realistischer und sentimentaler MmB: Retter, Behinderung als keine Last, Anfreundungen durch Behinderungen,	Cis- Heteronormativität

			abhängig, ungewöhnlich, aufnahmefähig	
4x23 The Host	Weißer Solipsismus	Frauen: kühl, leidenschaftlich, professionell, von außen und innen schön, emotional, unsicher, ablehnend bei Veränderung Männer: respektvoll, geheimnisvoll, fordernd	Normalisation	Cis- Heteronormativität, transgender: geheimnisvoll, fordernd, unbekannt/fremd
5x17 The Outcast	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (eingeschränkte Sichtweise, Assimilation)	Frauen: tragen Kinder aus, verwenden Farbe auf ihren Körpern Männer: physisch größer, im Oberkörper stärker, andere Sexualorgane, können keine Kinder bekommen, befruchten Frauen, bemüht, feinfühlig, (versuchter) Retter, Vertrauen in Besatzungsmitglieder	Normalisation	Cis- Heteronormativität, transgender/ genderqueer (nicht- binäres Geschlecht): über Geschlechterbinarität hinaus gewachsen, unbekannt/fremd, eindimensional, philtrös, totalitär, verboten
7x25&26 All Good Things...	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (eingeschränkte Sichtweise, systemgetreu, aggressiv, stolz, hinterhältig, bedrohlich)	Frauen: Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, empathisch, professionell Männer: Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, stur, provokant, reflektiert, besitzergreifend	Normalisation	Cis- Heteronormativität

Tabelle 2: Folgen und Textstellenauswertung *TNG*

Star Trek: Deep Space Nine

	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
1x01&02 The Emissary	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (brutal, aggressiv, bedrohlich, stolz, Assimilation, Wilde, simpel), egoistisch, profitgierig, Respekt gegenüber Autoritätspersonen, direkt, emotional, misstrauisch, diebisch, Erpresser, kapitalistisch, spirituell, hinterhältig	Frauen: aggressiv, Respekt gegenüber Autoritätspersonen, direkt, emotional, misstrauisch, spirituell, konfrontativ, selbstbewusst, imposant, sexualisiert, bevormundet Männer: geduldig, empathisch, Vertrauen in Familie, respektvoll, logisch, zielgerichtet/ arbeitsorientiert, Retter, pflichtbewusst, intelligent, emotional	Normalisation	Cis- Heteronormativität, transgender: faszinierend, unbekannt, andersartig, gewöhnungsbedürftig, hilfsbereit, neugierig
2x06 Melora	Weißer Solipsismus	Frauen: hilfsbedürftig, extraordinär, ungewöhnlich, stur, undankbar, unnahbar, bevormundet, diplomatisch, emotional, konfrontativ, sexualisiert, selbstkasteiend, egoistisch Männer: bevormundend, Retter, diplomatisch, empathisch, invasiv, eigennützig handelnd, fordernd, intelligent, bescheiden	Normalisation, MmB: exotischer, wundersamer und sentimentaler MmB: hilfsbedürftig, extraordinär, ungewöhnlich, stur, undankbar, unnahbar, emotional, konfrontativ, selbstkasteiend, egoistisch, Retterin	Cis- Heteronormativität

4x05 Rejoined	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (Wilde, aggressiv, brutal) fremd)	Frauen: Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern, passiv, Schwierigkeiten Altes loszulassen, emotional Männer: empathisch, Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern, aktiv, logisch	Normalisation	Cis- Heteronormativität, transgender/ <i>wlw</i> ²⁴ : unbekannt/fremd, andersartig, totalitär, Schwierigkeiten Altes loszulassen, emotional, verboten, unnatürlich/ungewollt
7x15 Badda- Bing, Badda- Bang	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (eingeschränkte Sichtweise, Assimilation)	Frauen: sexualisiert/ objektifiziert, emphatisch, hilfsbereit, emotional, intelligent Männer: kollegial, egozentrisch, kapitalistisch, empathisch, hilfsbereit, intelligent, wagemutig, sexualisiert, reflektiert, emotional	Normalisation	Cis- Heteronormativität
7x25&26 What You Leave Behind	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (brutal, kriegerisch), hinterlistig, arrogant, spirituell, egozentrisch, machtgierig, stolz, rachsüchtig	Frauen: sexualisiert/ objektifiziert, infantilisiert, Retterin, zielgerichtet, verständnisvoll, brutal, spirituell, machtgierig, stolz, Vertrauen gegenüber Teammitgliedern, reflektiert	Normalisation	Cis- Heteronormativität

²⁴ *Woman/women loving woman/women*: es wird hier nicht der Begriff "lesbisch" verwendet, da sich im Verlauf der Serie zeigt, dass Dax auch sexuelles Interesse an Männern zeigt. Der Begriff „bisexuell“ wäre eventuell passender, *wlw* umgeht jedoch eine Zuordnung zu einer spezifischen sexuellen oder romantischen Orientierung.

		Männer: kriegerisch, stolz, rachsüchtig, arrogant, emphatisch, Retter, emotional		
--	--	---	--	--

Tabelle 3: Episoden und Textstellenauswertung *DS9*

Star Trek: Voyager

	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
1x01&02 Caretaker	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (Wilde, aggressiv, wagemutig, sexualisiert, impulsiv, unkontrolliert, brutal), gierig, kapitalistisch, unbeholfen, spirituell, egozentrisch, machtgierig, logisch, pragmatisch	Frauen: aggressiv, emotional, wagemutig, kompetent, sexualisiert/ objektifiziert, professionell, ruhig, zielgerichtet/ arbeitsorientiert, aufmerksam, Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern, logisch, respektvoll, reflektiert, diplomatisch, aufopfernd Männer: wagemutig, logisch, unbeholfen, Retter, emotional, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen	Normalisation, MmB: logisch, pragmatisch	Cis- Heteronormativität
2x25 Resolutions	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (brutal, gefährlich, aggressiv), hochentwickelt, intelligent, egozentrisch, emotional,	Frauen: logisch, zielgerichtet/ arbeitsorientiert, beharrlich, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, realistisch, mutig, schön, weise Männer: emotional, stagnierend,	Normalisation, MmB: logisch, pragmatisch, Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern, verantwortungs- bewusst	Cis- Heteronormativität

	logisch, pragmatisch, hinterhältig, aufopfernd	Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, wütend, aufopfernd		
6x15 Tsunkatse	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (kämpferisch), provokant, kapitalistisch	Frauen: Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern, emotional, arbeitsorientiert, logisch, pragmatisch, ungewöhnlich Männer: Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern, kämpferisch, provokant, arbeitsorientiert, logisch, pragmatisch, ungewöhnlich, Retter	Normalisation, MmB: arbeitsorientiert, logisch, pragmatisch, ungewöhnlich, Wunsch nach Anpassung an Menschen	Cis-Heteronormativität
7x18 Human Error	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : Retter, aufdringlich, fordernd, invasiv	Frauen: logisch, emotional, infantilisiert, schön, fahrlässig, Respekt gegenüber Teammitgliedern, selbstkasteiend Männer: Retter, aufdringlich, fordernd, invasiv, bevormundend	Normalisation, MmB: logisch, emotional, Wunsch nach Anpassung an Menschen, ungewöhnlich, infantilisiert, fahrlässig, selbstkasteiend	Cis-Heteronormativität
7x25&26 Endgame	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (aggressiv), egozentrisch, hinterhältig, ungewöhnlich/fremd, machtgerig, bevormundend, bedrohlich	Frauen: objektifiziert, logisch, kompetent, zielgerichtet, (selbst)sicher, Vertrauen gegenüber Autoritätspersonen, aufopfernd, respektvoll Männer: Vertrauen gegenüber Autoritätspersonen,	Normalisation, MmB: krank, verschwiegen, logisch	Cis-Heteronormativität

		verschwiegen, respektvoll, aufopfernd		
--	--	---	--	--

Tabelle 4: Folgen und Textstellenauswertung VOY

Star Trek: Enterprise

	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
1x01&02 Broken Bow	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : Informationen vorenthaltend, Fortschritt verzögernd, vorsichtig, fremd/anders, „unmenschlich“, rassistische Stereotype (Wilde, aggressiv, kämpferisch), hinterhältig, neugierig, sensibel, unhöflich/kalt, hochentwickelt, gefährlich, nicht vertrauenswürdig	Frauen: zurückhaltend, reflektiert, sexualisiert/ objektifiziert, logisch, pragmatisch, sensibel, unhöflich/kalt, überfordert, hilfsbereit, nicht vertrauenswürdig, kompetent, respektvoll Männer: emotional, Retter, aufdringlich, fordernd, invasiv, intelligent, reflektiert, aggressiv, wagemutig, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, stolz, misstrauisch	Normalisation, MmB: Informationen vorenthaltend, Fortschritt verzögernd, vorsichtig, fremd/anders, „unmenschlich“, hinterhältig, logisch, pragmatisch, sensibel, unhöflich/kalt, nicht vertrauenswürdig	Cis- Heteronormativität
1x03 Fight or Flight	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : fremd, neugierig, Fortschritt verzögernd, überevorsichtig, ängstlich, beharrlich, kalt, pragmatisch	Frauen: emotional, Fortschritt verzögernd, überevorsichtig, unsicher, ängstlich, beharrlich, kalt, pragmatisch Männer: wagemutig, ungeduldig, Retter, stolz, aufdringlich, invasiv, emotional, rücksichtsvoll	Normalisation, MmB: Fortschritt verzögernd, überevorsichtig, kalt, pragmatisch	Cis- Heteronormativität
1x17	Weißer	Frauen: philiströs,	Normalisation,	Cis-

Fusion	Solipsismus, <i>POC</i> : engstirnig, unsicher, emotional, Opfer	unsicher, emotional, Opfer Männer: aufgeschlossen, provokant, aufdringlich, bevormundend, invasiv, Retter, emotional	MmB: anpassungsfähig, philiströs, unsicher, emotional, aggressiv	Heteronormativität
2x14 Stigma	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : pragmatisch, emotional, Opfer	Frauen: pragmatisch, objektifiziert/ sexualisiert, emotional, Opfer Männer: philiströs, emotional, kontrolliert, verständnisvoll, aufdringlich, provokant, invasiv, bevormundend, Retter	Normalisation, MmB: philiströs, kalt/grausam, ignorant	Cis- Heteronormativität, <i>queer</i> : krank (durch Selbstverschuldung), unbekannt/fremd, ungewollt, assimiliert
2x22 Cogenitor	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : intelligent, hochentwickelt, wissbegierig, philiströs, „unmenschlich“	Frauen: pragmatisch Männer: wissbegierig, aufgeschlossen, intellektuell, invasiv, aufdringlich, bevormundend, Retter, emotional, pragmatisch, zielgerichtet/ arbeitsorientiert	Normalisation	Cis- Heteronormativität, transgender/ genderqueer: unbekannt/fremd, andersartig, lernfähig, selbstbestimmt
4x22 These Are The Voyages...	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : misstrauisch, vorsichtig, logisch, emotional	Frauen: misstrauisch, vorsichtig, logisch, emotional, sexualisiert Männer: bescheiden, hilfsbereit, Retter, Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen, eigensinnig,	Normalisation, MmB: misstrauisch, vorsichtig, logisch, emotional	Cis- Heteronormativität

		emotional		
--	--	-----------	--	--

Tabelle 5: Folgen und Textstellenauswertung *ENT*

Star Trek: Discovery

	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
1x01 The Vulcan Hello	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (aggressiv, kriegerisch), kompetent, zielgerichtet, waghalsig, Respekt und Vertrauen gegenüber Teammitgliedern, voreingenommen, diplomatisch, professionell, bevormundend	Frauen: kompetent, zielgerichtet, waghalsig, Respekt und Vertrauen gegenüber Teammitgliedern, voreingenommen, diplomatisch, professionell, bevormundend Männer: emotional, vorsichtig, diplomatisch	Normalisation	Cis- Heteronormativität
1x03 Context is for Kings	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : pflichtbewusst, Retterin, misstrauisch, föderationstreu	Frauen: pflichtbewusst, ungewöhnlich, unzugänglich, aufdringlich, irritierend, Retterin, misstrauisch, föderationstreu Männer: respektvoll, kalt, pragmatisch, misstrauisch	Normalisation, MmB: anders, ungewöhnlich, unzugänglich, aufdringlich, irritierend	Cis- Heteronormativität
1x07 Magic to Make the Sanest Man Go Mad	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : anders, selbstbewusst	Frauen: anders, selbstbewusst Männer: hilfsbereit, verständnisvoll, Retter	Normalisation, MmB: sensationeller MmB, Retter, hilfsbereit, verständnisvoll	Cis- Heteronormativität, <i>queer</i> : hilfsbereit, verständnisvoll, Retter
1x15 Will You Take My Hand?	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : rassistische Stereotype (aggressiv, kriegerisch,	Frauen: aggressiv, kriegerisch, rücksichtslos, diplomatisch, kooperativ,	Normalisation	Cis- Heteronormativität, <i>queer</i> : sexuell, aggressiv, kriegerisch, rücksichtslos

	rücksichtslos, Wilde), kriminell, sexualisiert, diplomatisch, kooperativ, abfällig, respektvoll, Retterin, systemkritisch	Retterin, reflektiert, systemkritisch Männer: hilfsbereit, abfällig, respektvoll		
2x09 Project Daedalus	Weißer Solipsismus	Frauen: zielgerichtet, reflektiert, systemkritisch, aufopfernd Männer: zielgerichtet, reflektiert, systemkritisch	Normalisation, MmB: anders, fähig, realistischer MmB	Cis- Heteronormativität
2x13&14 Such Sweet Sorrow Part I&II	Weißer Solipsismus, <i>POC</i> : aufopfernd, Retterin, kompetent	Frauen: aufopfernd, hilfsbereit, Retterin, kompetent, emotional, intelligent Männer: aufopfernd, hilfsbereit, respektvoll, emotional, intelligent	Normalisation, MmB: kompetent	Cis- Heteronormativität, <i>queer</i> : respektvoll, fürsorglich, emotional

Tabelle 6: Folgen und Textstellenauswertung *DIS*

	<i>TOS</i>	<i>TNG</i>	<i>DS9</i>	<i>VOY</i>	<i>ENT</i>	<i>DIS</i>
<i>Race</i>	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - arrogant - assimiliert - blackface - böseartig - dumm/ ungebildet - emotional - exotisch - gefährlich - hinterhältig - kämpferisch - knapp bekleidet - manipulativ - Objekte/ Behandelte - provokant/ streitsuchend - rassistische Stereotype - „riechend“ - unkooperativ - sexualisiert - stur - stolz - trügerisch - verführerisch - Wilde 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - assimiliert - bedrohlich - eingeschränkte Sichtweise - hinterhältig - Objekte/ Behandelte - passiv - rassistische Stereotype - stolz - systemgetreu - Wilde 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - arrogant - assimiliert - bedrohlich - brutal - diebisch - direkt - egoistisch - eingeschränkte Sichtweise - emotional - Erpresser - fremd - hinterhältig - kapitalistisch - kriegerisch - machtgierig - misstrauisch - profitgierig - rachsüchtig - rassistische Stereotype - Respekt gegenüber Autoritäts- personen - simpel - spirituell - stolz - Wilde 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - aufdringlich - aufopfernd - bedrohlich - bevormundend - brutal - egozentrisch - emotional - fordernd - gefährlich - gierig - hinterhältig - hochentwickelt - impulsiv - intelligent - invasiv - kämpferisch - kapitalistisch - logisch - machtgierig - pragmatisch - provokant - rassistische Stereotype - Retter - sexualisiert - spirituell - unbeholfen - ungewöhn- lich/fremd - unkontrolliert - wagemutig - Wilde 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - ängstlich - beharrlich - emotional - engstirnig - fremd/ anders - Fortschritt verzögernd - gefährlich - hinterhältig - hoch- entwickelt - Informa- tionen vorenthal- tend - intelligent - kalt - kämpferisch - logisch - misstrauisch - neugierig - nicht vertrau- enswürdig - Opfer - philiströs - pragmatisch - unhöflich/ kalt - „unmensch- lich“ - unsicher - rassistische Stereotype - sensibel - über/ vorsichtig - Wilde - wissbegierig 	<ul style="list-style-type: none"> - abfällig - aggressiv - aufopfernd - anders - bevormundend - diplomatisch - föderations- treu - kriegerisch - kriminell - kooperativ - kompetent - misstrauisch - pflichtbewusst - professionell - rassistische Stereotype - Respekt und Vertrauen gegenüber Team- mitgliedern - respektvoll - Retterin - rücksichtslos - Selbstbewusst - sexualisiert - systemkritisch - voreinge- nommen - waghalsig - Wilde - zielgerichtet

Frauen	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - anspruchsvoll - arrogant - böseartig - eigenständig, jedoch hilflos - emotional - exotisch - hinterhältig - hysterisch - infantilisiert - kämpferisch - käuflich/ bestechlich - objektifiziert/ sexualisiert - passiv - rachsüchtig - realitätsfern und unfähig als sich herausstellt, dass sie blind ist - stark - stolz - stur - systemangepasst - unkooperativ - unlogisch - wahnsinnig 	<ul style="list-style-type: none"> - ablehnend bei Veränderung - eigensinnig - emotional - empathisch - infantilisiert - kühl - leidenschaftlich - logisch - professionell - Retterin - tragen Kinder aus - ungestüm/ unüberlegt - unsicher - unterstützend - Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen - verwenden Farbe auf ihren Körpern - von außen und innen schön - willensstark 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - bevormundet - brutal - diplomatisch - direkt - egoistisch - emotional - empathisch - extraordinär - hilfsbedürftig - hilfsbereit - imposant - infantilisiert - intelligent - konfrontativ - machtgierig - misstrauisch - passiv - reflektiert - Respekt gegenüber Autoritätspersonen - Retterin - Schwierigkeiten Altes loszulassen - selbstbewusst - selbstkasteiend - sexualisiert/ objektifiziert - spirituell - stolz - stur - undankbar - ungewöhnlich - unnahbar - verständnisvoll - Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern - zielgerichtet/ arbeitsorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - aufmerksam - aufopfernd - beharrlich - diplomatisch - emotional - fahrlässig - infantilisiert - kompetent - logisch - mutig - pragmatisch - professionell - reflektiert - respektvoll - ruhig - selbstkasteiend - (selbst)sicher - schön - sexualisiert/ objektifiziert - ungewöhnlich - Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen/Teammitgliedern - wagemutig - weise - zielgerichtet/ arbeitsorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - ängstlich - beharrlich - emotional - Fortschritt verzögernd - hilfsbereit - kompetent - logisch - misstrauisch - nicht vertrauenswürdig - Opfer - philiströs - pragmatisch - reflektiert - respektvoll - sensibel - sexualisiert/ objektifiziert - überfordert - (über) vorsichtig - unhöflich/ kalt - unsicher - zurückhaltend 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - anders - aufdringlich - aufopfernd - bevormundend - diplomatisch - emotional - föderationstreu - hilfsbereit - intelligent - irritierend - kompetent - kooperativ - kriegerisch - misstrauisch - pflichtbewusst - professionell - reflektiert - Respekt und Vertrauen gegenüber Teammitgliedern - Retterin - rücksichtslos - selbstbewusst - systemkritisch - ungewöhnlich - unzugänglich - voreingenommen - waghalsig - zielgerichtet
--------	--	---	--	--	---	---

Männer	<ul style="list-style-type: none"> - arrogant - beherrscht - bevormundend - direkt - diszipliniert - entgegenkommend - geduldig - gerecht - hilfsbereit - intelligent - konfliktfreudig - kontrollierend - kontrolliert - logisch - pflichtbewusst - pragmatisch - reflektiert - Retter - Selbstbestimmt - stolz - stur - systemtreu - Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen/ Teammitgliedern - zielgerichtet/ arbeitsorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - andere Sexualorgane - befruchten Frauen - bemüht - besitzergreifend - bevormundend - empathisch - feinfühlig - fordernd - geheimnisvoll - gewalttätig - kognitiv - kompetent - können keine Kinder bekommen - logisch - pflichtbewusst - physisch größer, im Oberkörper stärker - profitorientiert - provokant - rational - Retter/ (versuchter) Retter - reflektiert - respektvoll - selbstbestimmt - stur - Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen/ Teammitgliedern - Vorausschauend - zielgerichtet/ arbeitsorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - aktiv - arrogant - bescheiden - bevormundend - diplomatisch - egozentrisch - eigennützig - emotional - empathisch - fordernd - geduldig - handelnd - hilfsbereit - intelligent - invasiv - kapitalistisch - kollegial - kriegerisch - logisch - pflichtbewusst - rachsüchtig - reflektiert - respektvoll - Retter - Vertrauen in Familie/gegenüber Teammitgliedern - sexualisiert - stolz - wagemutig - zielgerichtet/ arbeitsorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - arbeitsorientiert - aufdringlich - aufopfernd - bevormundend - emotional - fordernd - invasiv - kämpferisch - logisch - pragmatisch - provokant - respektvoll - Retter - stagnierend - unbeholfen - ungewöhnlich - verschwiegen - Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen - wagemutig - wütend 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - aufdringlich - aufgeschlossen - bescheiden - bevormundend - eigensinnig - emotional - fordernd - hilfsbereit - intellektuell - intelligent - invasiv - kontrolliert - misstrauisch - philiströs - pragmatisch - provokant - reflektiert - Retter - Rücksichtsvoll - stolz - ungeduldig - verständnisvoll - Vertrauen und Respekt gegenüber Autoritätspersonen - wagemutig - wissbegierig - zielgerichtet/ arbeitsorientiert 	<ul style="list-style-type: none"> - abfällig - aufopfernd - emotional - diplomatisch - hilfsbereit - intelligent - kalt - misstrauisch - pragmatisch - reflektiert - respektvoll - Retter - systemkritisch - verständnisvoll - vorsichtig - zielgerichtet
--------	---	---	--	--	---	--

<i>Dis/Ability</i>	<ul style="list-style-type: none"> - aktiver Verstand, gefangen in einem nutzlosen, vegetierenden Körper - bevormundet - erforderliche Rettung - früher groß, gutaussehend, vital und aktiv - jetzt schwer verletzt, armer Kerl - sentimentaler, wundersamer MmB 	<ul style="list-style-type: none"> - abhängig - alltäglich und außergewöhnlich - Anfreundungen durch Behinderungen - aufnahmefähig - Behinderung als keine Last - exotischer, realistischer, sentimentaler, wundersamer MmB - maschinenartig - öfters vertreten - Retter - Schwierigkeit die Komplexität einer Situation zu erfassen - überlegen - unbedarf - ungewöhnlich - Wunsch nach Anpassung an Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> - egoistisch - emotional - exotischer, sentimentaler, wundersamer MmB - extraordinär - hilfsbedürftig - konfrontativ - Retterin - stur - undankbar - ungewöhnlich - unnahbar - selbstkasteiend 	<ul style="list-style-type: none"> - arbeitsorientiert - emotional - fahrlässig - infantilisiert - krank - logisch - pragmatisch - selbstkasteiend - ungewöhnlich - verantwortungsbewusst - verschwiegen - Vertrauen und Respekt gegenüber Teammitgliedern - Wunsch nach Anpassung an Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - anpassungsfähig - emotional - fremd/anders - Fortschritt verzögernd - grausam - hinterhältig - ignorant - Information vorenthaltend - kalt - logisch - nicht vertrauenswürdig - philiströs - pragmatisch - misstrauisch - sensibel - übervorsichtig - unhöflich - „unmenschlich“ - unsicher - vorsichtig 	<ul style="list-style-type: none"> - anders - aufdringlich - fähig - hilfsbereit - irritierend - kompetent - realistischer, sensationeller MmB - Retter - ungewöhnlich - unzugänglich - verständnisvoll
LSBT+	<ul style="list-style-type: none"> Cis-Heteronormativität 	<ul style="list-style-type: none"> - eindimensional - fordernd - geheimnisvoll - über - Geschlechterbinarität hinaus - gewachsen - unbekannt/fremd - philiströs - totalitär - verboten 	<ul style="list-style-type: none"> - andersartig - emotional - faszinierend - fremd - gewöhnungsbedürftig - hilfsbereit - neugierig - Schwierigkeiten Altes loszulassen - totalitär - unbekannt - unnatürlich/ungewollt - verboten 	<ul style="list-style-type: none"> Cis-Heteronormativität 	<ul style="list-style-type: none"> - andersartig - assimiliert - fremd - krank (durch Selbstverschuldung) - lernfähig - selbstbestimmt - unbekannt - ungewollt 	<ul style="list-style-type: none"> - aggressiv - emotional - fürsorglich - hilfsbereit - kriegerisch - Retter - respektvoll - rücksichtslos - sexuell - verständnisvoll

Tabelle 7: Auswertung der Textstellen

	<i>Race</i>	Geschlecht	<i>Dis/Ability</i>	LSBT+
<i>TOS</i>	Kirk: Weiß	Kirk: m	Kirk: nein	Kirk: cishet
	Spock: Weiß/Alien	Spock: m	Spock: ja	Spock: cishet
	McCoy: Weiß	McCoy: m	McCoy: nein	McCoy: cishet
	Uhura: <i>POC</i>	Uhura: w	Uhura: nein	Uhura: cishet
	Scott: Weiß	Scott: m	Scott: nein	Scott: cishet
	Sulu: <i>POC</i>	Sulu: m	Sulu: nein	Sulu: cishet

	Chekov: Weiß Rand: Weiß Chapel: Weiß	Chekov: m Rand: w Chapel: w	Chekov: nein Rand: nein Chapel: nein	Chekov: cishet Rand: cishet Chapel: cishet
Insgesamt:	7 Weiß (1 Alien) 2 POC	6 m / 3 w	8 <i>abled</i> 1 <i>disabled</i>	9 cishet
<i>TNG</i>	Picard: Weiß Riker: Weiß B. Crusher: Weiß Troi: Weiß Data: Weiß La Forge: POC Worf: POC/Alien Yar: Weiß O'Brien: Weiß W. Crusher: Weiß	Picard: m Riker: m B. Crusher: w Troi: w Data: m La Forge: m Worf: m Yar: w O'Brien: m W. Crusher: m	Picard: nein Riker: nein B. Crusher: nein Troi: nein Data: ja La Forge: ja Worf: nein Yar: nein O'Brien: nein W. Crusher: nein	Picard: cishet Riker: cishet B. Crusher: cishet Troi: cishet Data: cishet La Forge: cishet Worf: cishet Yar: cishet O'Brien: cishet W. Crusher: cishet
Insgesamt:	8 Weiß 2 POC (1 Alien)	7 m / 3 w	8 <i>abled</i> 2 <i>disabled</i>	10 cishet
<i>DS9</i>	B. Sisko: POC Nerys: Weiß/Alien Bashier: POC O'Brien: Weiß J. Sisko: POC Quark: Weiß/Alien Odo: Weiß/Alien Worf: POC/Alien J. Dax: Weiß/Alien E. Dax: Weiß/Alien Yates: POC	B. Sisko: m Nerys: w Bashier: m O'Brien: m J. Sisko: m Quark: m Odo: m Worf: m J. Dax: w E. Dax: w Yates: w	B. Sisko: nein Nerys: nein Bashier: nein O'Brien: nein J. Sisko: nein Quark: nein Odo: nein Worf: nein J. Dax: nein E. Dax: nein Yates: nein	B. Sisko: cishet Nerys: cishet Bashier: cishet O'Brien: cishet J. Sisko: cishet Quark: cishet Odo: cishet Worf: cishet J. Dax: queer E. Dax: queer Yates: cishet
Insgesamt:	5 Weiß (4 Alien) 5 POC (1 Alien)	7 m / 3 w	10 <i>abled</i>	9 cishet / 1 queer
<i>VOY</i>	Janeway: Weiß Chakotay: POC Doktor: Weiß Paris: Weiß Tuvok: POC/Alien Torres: POC/Alien	Janeway: w Chakotay: m Doktor: m Paris: m Tuvok: m Torres: w	Janeway: nein Chakotay: nein Doktor: nein Paris: nein Tuvok: ja Torres: nein	Janeway: cishet Chakotay: cishet Doktor: cishet Paris: cishet Tuvok: cishet Torres: cishet

	Kim: <i>POC</i> Neelix: Weiß/Alien Kes: Weiß/Alien SoN ²⁵ : Weiß	Kim: m Neelix: m Kes: w SoN: w	Kim: nein Neelix: nein Kes: nein SoN: ja	Kim: cishet Neelix: cishet Kes: cishet SoN: cishet
Insgesamt:	5 Weiß (2 Alien) 4 <i>POC</i> (2 Alien)	6 m / 4 w	8 <i>abled</i> 2 <i>disabled</i>	10 cishet
<i>ENT</i>	Archer: Weiß T'Pol: <i>POC</i> Phlox: Weiß/Alien Tucker: Weiß Reed: Weiß Mayweather: <i>POC</i> Sato: <i>POC</i>	Archer: m T'Pol: w Phlox: m Tucker: m Reed: m Mayweather: m Sato: w	Archer: nein T'Pol: ja Phlox: nein Tucker: nein Reed: nein Mayweather: nein Sato: nein	Archer: cishet T'Pol: cishet Phlox: cishet Tucker: cishet Reed: cishet Mayweather: cishet Sato: cishet
Insgesamt:	4 Weiß (1 Alien) 3 <i>POC</i> (1 Alien)	5 m / 2 w	6 <i>abled</i> 1 <i>disabled</i>	7 cishet
<i>DIS</i>	Burnham: <i>POC</i> /Alien Saru: Weiß/Alien Tyler: <i>POC</i> Culber: <i>POC</i> Stamets: Weiß Tilly: Weiß Lorca: Weiß Pike: Weiß Nhan: <i>POC</i> /Alien Detmer: Weiß Owosekun: <i>POC</i> Bryce: <i>POC</i> Rhys: <i>POC</i> Airiam: Weiß Georgiou: <i>POC</i> Spock: Weiß/Alien Reno: Weiß	Burnham: w Saru: m Tyler: m Culber: m Stamets: m Tilly: w Lorca: m Pike: m Nhan: w Detmer: w Owosekun: w Bryce: m Rhys: m Airiam: w Georgiou: w Spock: m Reno: w	Burnham: ja Saru: nein Tyler: nein Culber: nein Stamets: ja Tilly: ja Lorca: nein Pike: nein Nhan: ja Detmer: nein Owosekun: nein Bryce: nein Rhys: nein Airiam: ja Georgiou: nein Spock: ja Reno: nein	Burnham: cishet Saru: cishet Tyler: cishet Culber: queer Stamets: queer Tilly: cishet Lorca: cishet Pike: cishet Nhan: cishet Detmer: cishet Owosekun: cishet Bryce: cishet Rhys: cishet Airiam: cishet Georgiou: queer Spock: cishet Reno: queer
Insgesamt:	9 Weiß (2 Alien) 8 <i>POC</i> (2 Alien)	9 m / 8 w	11 <i>abled</i> 6 <i>disabled</i>	13 cishet / 4 queer

Tabelle 8: Analyse der Besatzungen

²⁵ Seven of Nine

Diese Auswertung betrifft nur das Aufkommen der Charaktere, nicht wie diese im Zuge ihres Aussehens oder Auftretens repräsentiert werden.

Anzahl:	Race	Geschlecht	Dis/Ability	LSBT+
<i>TOS</i>	5 Weiß (2 Alien) 4 POC (2 Alien)	6 m / 4 w	8 <i>abled</i> 2 <i>disabled</i>	10 cishet
<i>TNG</i>	5 Weiß (4 Alien) 5 POC (1 Alien)	7 m / 3 w	10 <i>abled</i>	9 cishet / 1 queer
<i>DS9</i>	8 Weiß 2 POC (1 Alien)	7 m / 3 w	8 <i>abled</i> 2 <i>disabled</i>	10 cishet
<i>VOY</i>	7 Weiß (1 Alien) 2 POC	6 m / 3 w	8 <i>abled</i> 1 <i>disabled</i>	9 cishet
<i>ENT</i>	4 Weiß (1 Alien) 3 POC (1 Alien)	5 m / 2 w	6 <i>abled</i> 1 <i>disabled</i>	7 cishet
<i>DIS</i>	9 Weiß (2 Alien) 8 POC (2 Alien)	9 m / 8 w	11 <i>abled</i> 6 <i>disabled</i>	13 cishet / 4 queer

Tabelle 9: Auswertung der Besetzungen

Codebuch

1x02: die zweite Folge der ersten Staffel

Black/Brown/Yellowface: das Anmalen von Gesicht (und Körper) von Weißen Personen um POC darzustellen, sehr häufig verbunden mit der Darstellung von rassistischen Stereotypen

Cis-Heteronormativität: die Annahme, dass jeder Mensch cisgender und heterosexuell ist. „[...] the suite of cultural, legal, and institutional practices that maintain normative assumptions that there are two and only two genders, that gender reflects biological sex, and that only sexual attraction between these “opposite” genders is natural or acceptable.” (Schilt/Westbrook 2009, 441)

Darstellung exotischer Mensch mit Behinderung: visuell als fremd, distanziert, sensationell, erotisiert oder unterhaltsam in ihrem Unterschied dargestellt. Das Exotische macht die Person mit Behinderung groß, seltsam und anders als die Betrachtenden. Identität wird neu definiert (Garland-Thomson 2002, 65-67). (siehe auch: Kapitel 4.3 *Dis/Ability*)

Darstellung realistischer Mensch mit Behinderung: verkleinert Distanz und Unterschied, indem sie einen Zusammenhang zwischen Betrachteten und Betrachtenden herstellt.

Wahrhaftigkeit: Differenzierung und Identifikation wird vermieden, das oft visuelle Zeichen einer Behinderung wird normalisiert und minimiert (Garland-Thomson 2002, 69). Veralltäglichen von Behinderungen zeigen menschliche Erfahrungen auf, Unberührbarkeit wird aufgelöst (72). (siehe auch: Kapitel 4.3 *Dis/Ability*)

Darstellung sentimentaler Mensch mit Behinderung: sympathische Opfer oder hilflose Leidende, welche Schutz und Beistand benötigen. Behinderung als Problem dargestellt, welches es zu lösen gilt. Idealisierung des „gesunden“ Körpers durch Wissenschaft und Medikamente (Garland-Thomson 2002, 63-64). (siehe auch: Kapitel 4.3 *Dis/Ability*)

Darstellung wundersamer Mensch mit Behinderung: physische Unterschiede um Erstaunen und Bewunderung für die Überwindung von Behinderungen durch Empowerment hervorzurufen. *Post-disability* Mentalität (Garland-Thomson 2002, 59-62). (siehe auch: Kapitel 4.3 *Dis/Ability*)

Institutioneller Rassismus: „[...] the conditions of poverty, oppression and discrimination - forced upon [*POC*] and causing physical, intellectual and emotional maiming of many. Such portrayals can serve the useful function of symbolizing the conscience of white Australia, bringing it face to face with part of the historical experience of the race they have tried to disinherit, but not, in my view, challenging the complacency which allows institutional racism to continue.” (Hickling-Hudson 1990, 270). Institutioneller Rassismus äußert sich in Armut, Unterdrückung und Diskriminierung von *POC* und schafft physische, intellektuelle und emotionale Verletzungen. Die Thematisierung dieses Systems zeigt oft Diskriminierung auf, hinterfragt dieses jedoch nicht, woraufhin keine Verbesserung eintreten kann.

Normalisation: “[...] normalization theory is a universal cognitive process and economic and social conditions are only relevant to who gets devalued. [...] As a consequence of this [economic and social] exclusion disability was produced in a particular form; as an individual problem requiring medical treatment.” (Oliver 1999, 4). Nicht-behindert sein wird zur Norm, welche darüber bestimmt wer als anders gilt.

POC Objekte/Behandelte: “[...] white culture, even with its ugly aspects, dynamically defines the action and proactively shapes life’s outcomes, whereas black culture is passive or reactive, with individual failure playing a large part in it.” (Hickling-Hudson 1990, 270), „[...] confusion of identity which occurs when an Aborigine, still close to black culture, is given a white upbringing. [...] accepting the discipline, goals and constraints of their white mentors.” (266), die Assimilation von *POC* in Weiße Kultur (267)

Rassistische Stereotype: „The Black world is mysterious, inaccessible, full of negative stereotypes, and the individuals are unable to cope positively with their conflicts.“ (Hickling-Hudson 1990, 270), (Sprache) unklare Aussprache/gebrochenes Englisch, (Familie) alleinerziehende Mütter, (Gegensatz) Weiße Subjekte/Handelnde vs. *POC* Objekte/Behandelte, zivilisierter Weißer vs. wilde/sexbesessene/aggressive *POC*, (Berufe/Rollen) „pimps, drug addicts, and prostitutes“ (Russell 1991, 246), (Frauen) (sexuell) verfügbar

Stereotype Frauenberufe: (Fürsorge) Ärztin/Krankenschwester, Beraterin, Yeoman/Stewardess, (in Relation zu Anderen) Mutter, Tochter, Ehefrau, Geliebte, Kollegin, (Kommunikation) Kommunikationsoffizierin, Moraloffizierin (Schneider 1995)

Stereotype Männerberufe: (Führungspositionen) Kapitän, Erster Offizier, (Sicherheit) Botschafter, Sicherheitschef, Waffenoffizier, (Technik und Wissenschaft) Chefindenieur, Steuermann, Transportchef, Wissenschaftsoffizier, (Außenseiter) sozial Deklassierte (Schneider 1995)

Stereotype männliche Eigenschaften: (Aussehen) groß, stark, behaart, funktionale Kleidung (Achs 2003), (Eigenschaften) kognitive Werte, Führungspersönlichkeit, Durchsetzungsvermögen, Kraft, Disziplin, (narrative Position) Aktion, Handlungen, perlokutionärer Sprechakt: fordert zum Handeln auf, Schnelldenker (Schneider 1995)

Stereotype weibliche Eigenschaften: (Aussehen) jung, schön/sexy, schlank, rasiert, lange Haare, entblößte Haut oder körperbetonte Kleidung (Achs 2003), (Eigenschaften) expressive Werte, gefühlvoll, verständnisvoll, emphatisch, verführerisch, Treue, Unterordnung, Bescheidenheit, Selbstbeherrschung, Angepasstheit, Fügsamkeit, Enthaltensamkeit, (narrative Position) Reaktion, Emotionen, illokutionärer Sprechakt: dient dem Verständnis und der Aufklärung, Rückfragen (Schneider 1995)

Wilde POC: sich nicht unter Kontrolle haben, der eigenen „Natur“ unterworfen sein, sexbesessene/unzivilisierte/aggressive „Natur“

Weißer Solipsismus: eine selbstbezogene Weltbetrachtung ausgehend von Weißsein. Weißheit wird als Normalität, als „Eigentlich“ etabliert und alle außerhalb dieser Norm zum „Anderen“. (vgl. Babka 2019, S.27-28).